

Muzeul Național al Unirii Alba Iulia
BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS

I

**THE EARLY HALLSTATT PERIOD
(1200 - 700 B.C.) IN
SOUTH-EASTERN EUROPE**



Alba Iulia
1994

Muzeul Național al Unirii Alba Iulia
BIBLIOTHECA · MVSEI APVLENSIS
I

**THE EARLY HALLSTATT PERIOD (1200 - 700 B.C.)
IN SOUTH - EASTERN EUROPE**

BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS

I

PERIOADA HALLSTATTULUI TIMPURIU (1200 - 700 Î.Ch.) ÎN SUD-ESTUL EUROPEI

**Lucrările Simpozionului Internațional organizat la Alba Iulia,
în perioada 10-12 iunie 1993**

Redactori:

Horia Ciugudean (Alba Iulia)

Nikolaus Boroffka (Berlin)

Please send any mail to the following
adresse:

MUZEUL NATIONAL AL UNIRII

RO - 2500 ALBA IULIA

Mihai Viteazul, 12-14

ROMANIA

Richten Sie bitte jedwelche
Korrespondenz an die Adresse:
MUZEUL NATIONAL AL UNIRII

RO - 2500 ALBA IULIA

Mihai Viteazul, 12-14

RUMĂNIEN

MUZEUL NAȚIONAL AL UNIRII
ALBA IULIA
- BIBLIOTECA -
Nr. înreg. 20.....

MUZEUL NAȚIONAL AL UNIRII
ALBA IULIA
- BIBLIOTECA -
Nr. înreg. 20.....

Muzeul Național al Unirii Alba Iulia

BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS

I

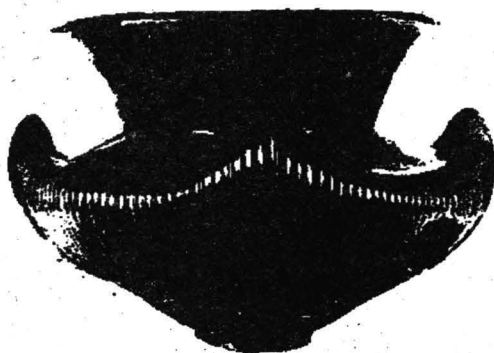
THE EARLY HALLSTATT PERIOD (1200 - 700 B.C.) IN SOUTH - EASTERN EUROPE

Proceedings of the International Symposium from Alba Iulia,

10-12 June, 1993

Edited by

Horia Ciugudean and Nikolaus Boroffka



Alba Iulia

1994

<https://biblioteca-digitala.ro>

PREFACE

Between 10-12 June 1993, the National Museum of Unity from Alba Iulia organised the international symposium dedicated to the Early Hallstatt Period in South-Eastern Europe. This scientific meeting, which was the first one of this kind in the activity of our museum, gathered around 30 scholars, coming from Germany, Slovenia, Serbia, Croatia, Bulgaria and Romania. During the symposium, the participants had the opportunity to see an interesting archaeological exhibition, "The Hallstatt Hillfort from Teleac", opened with this occasion in the halls of the museum. They also visited some of the most important Iron Age sites in the Alba district, as the famous site from Teleac, (located not far from the town of Alba Iulia and considered to be the first pre-urban fortified settlement in this area), the fortress of Căpâlna (a Dacian site belonging to the defensive system of Pre-Roman Dacia) and a Basarabi settlement near Aiud.

The proceedings of this scientific reunion are printed in this volume, which is also opening the new series: "**BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS**", an older dream of professor Ion Berciu, former director of the museum from Alba Iulia and founder of the "APVLVM" journal as well.

The members of the archaeological department of our museum are already planning the next volumes of the new series, such as: "The archaeological Repertoire of the Alba district" and "The Roman Castrum of Apulum - 100 years of archaeological researches". We do hope that the volumes of "**BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS**" will be of real interest to the Romanian and foreign historians and archaeologists.

In the name of the directorship of the museum from Alba Iulia, we want to thank to all the authors which offered their contributions to this first volume, as well as to the editors, Horia Ciugudean (who was also the secretary of the symposium) and Nikolaus Boroffka, for their efforts. We do hope that this first number of "**BIBLIOTHECA MVSEI APVLENSIS**" will be not only a real contribution to a better understanding of the different problems of the Early Hallstatt Age in south-eastern Europe but will also bring closer the archaeologists interested in the history of this part of Europe.

Dr. Vasile Moga

On behalf of the editors

This volume contains the received manuscripts of papers presented at the symposium on "Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-East Europe", which took place between 10.-12. June 1993 in Alba Iulia. They come from different countries and give a general view on new research and problems of the period in south-east Europe. The editors have tried to unify the contributions formally (type, illustrations, way of citation). No manuscripts were refused, since this would have been considered as a form of censoring. Thus the reader will find here simple excavation reports and more general studies, with or without the publication of new material, beside one another. The authors are responsible for the contents, translation, citations etc. of their papers.

Von Seiten der Herausgeber

Dieser Band sammelt die abgegebenen Manuskripte, die bei dem Symposium über die "Frühe Hallstattzeit (1200-700 v. Chr.) in Südosteuropa" vom 10.-12. Juni 1993 in Alba Iulia als Vorträge gehalten wurden. Sie stammen aus verschiedenen Ländern und bieten einen Überblick zu neuen Ergebnissen und Problemen der behandelten Zeit in Südosteuropa. Von Seite der Herausgeber wurde versucht, die Beiträge formal (Schriftbild, Abbildungen, Zitierweise) zu vereinheitlichen. Es wurden keine Manuskripte abgelehnt, da dies eine Zensur bedeutet hätte. So finden sich hier nebeneinander einfache Berichte über Grabungsergebnisse und übergreifendere Studien mit oder ohne neuen Materialvorlagen. Für Inhalt, Übersetzung, Zitate usw. sind allein die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Horia Ciugudean (Alba Iulia)

Nikolaus Boroffka (Berlin)

PROBLEME DER JUNGBRONZEZEITLICHEN KERAMIK IN OSTUNGARN UND WESTRUMÄNIEN¹

In der vorliegenden Arbeit werden einige der Gefäße aus dem Gräberfeld von Bobda (Abb. 1) veröffentlicht². Hier werden zwei Tassen mit überrandständigem Henkel vorgelegt, von denen eine mit punktgesäumten Dellen und Schrägkannelur verziert (Abb. 1, 1) und die andere mit geritzter Girlande und Winkelband versehen ist (Abb. 1, 2). Eine Schale ist mit Schrägkanneluren, Knubben und geritzter Girlande ornamentiert (Abb. 1, 4). Ein Krug (Abb. 1, 3) trägt am Hals unter horizontalen Bändern eine dreifache Girlande, alles kanneliert, und am Bauch schräge Kanneluren und geriefte Knubben. Ein krugartiger Topf mit schulterständigem Henkel trägt am Hals ebenfalls Horizontalkanneluren und darunter eine Girlande. Ein zweihenkliger, offener Topf ist am Hals und in Bodennähe mit horizontalen Kanneluren und auf der Schulter mit kannelierter Girlande und geriefter Knubbe versehen. Der letzte hier vorgelegte Topf entspricht in der Form den Urnen vom Belegis II Typ, Banat Variante, nach Forenbaher³. Sie tragen ebenfalls Kannelurverzierung, darunter auch die Girlande am Hals.

Um die Stücke chronologisch einzuordnen, beschäftigen wir uns hauptsächlich mit zwei Zierelementen der Keramik. Davon ist eines, die punktgesäumte Delle, unserer Meinung nach für die Mittel- und Spätbronzezeit und das andere, die Kannelurgirlande am Gefäßhals, für die späteste Bronze- und früheste Eisenzeit charakteristisch. Bei der Suche nach Analogien beschränken wir uns räumlich auf Ostungarn, die Südostslowakei und Westrumänien. Es ist uns klar, daß das Verbreitungsgebiet der beiden Elemente nach Westen damit nicht völlig erschöpft ist. Außerdem ist zu betonen, daß nicht versucht werden soll, einen vollständigen Katalog der Vorkommen zu erstellen. Vielmehr wird an Hand von einigen gut dokumentierten Komplexen gezeigt, daß diese beiden Elemente jeweils nur eine beschränkte Zeit in Gebrauch waren und daher für eine chronologische Einordnung von Keramik genutzt werden können. Um die allgemeine Verbreitung der Motive aufzuzeigen, stützen wir uns auf einige, wenige zusammenfassende Werke und mehrere Einzelarbeiten.

Das ältere Ziermotiv, mit dem wir uns hier beschäftigen wollen, ist die einstichgesäumte Delle. In Bobda erscheint sie auf einer Henkeltasse (Abb. 1, 1). An anderen Fundorten wird sie auf verschiedenen Gefäßformen angebracht und kann einzeln oder in Gruppen von 2-3 (Abb. 2) vorkommen. Seltener ist sie in flächigere Ornamente eingebunden. Dazugerechnet werden hier auch kleine Knubben mit umlaufender Kreiskannelur und Einstichsaum (Abb. 2F). Nicht berücksichtigt werden dagegen die verschiedenen Formen von Buckeln mit halbkreisförmigen Kanneluren, die auch von Einstichen begleitet sein können und Dellen oder Kreiskanneluren ohne Einstichsaum.

Die südlichste Verbreitung der punktgesäumten Dellen scheint im Bereich der späten Vatina-Kultur zu liegen⁴. Räumlich nach Norden anschließend ist das Motiv vertreten in der

letzten Phase der Mureş-Kultur⁵, der entwickelten Balta Sărata Gruppe⁶, selten unter den Funden von Susani⁷, der Hügelgräber-Kultur⁸, der entwickelten und späten Otomani-Kultur⁹, dem frühen Abschnitt des Igrîţa-Komplexes¹⁰, der Piliny-Kultur¹¹ und der Suciul de Sus-Kultur der Slowakei¹². In diesem nördlichen Bereich kommt das Motiv weiter westlich noch häufig in der frühen Kyjatice-Kultur vor¹³. Die Nord-, Süd- und Ostgrenzen des Motivs dürften damit umrissen sein.

Untersucht man die Verbreitung genauer, so ist vorher eine feinere Gliederung des Motivs notwendig. Es lassen sich insgesamt sechs Varianten (A-F) unterscheiden (Abb. 2). Als Variante A bezeichnen wir die einzelne Delle mit Einstichsaum, die im ganzen Gebiet vorkommt (Abb. 2A). Variante B sind paarige Dellen, die so dicht beieinander liegen, daß der Einstichsaum zwischen ihnen zu einem einzigen gemeinsamen wird (Abb. 2B). Diese Variante kommt nur im nördlichen Bereich vor, häufig z.B. in Šafarikovo¹⁴. Sind die paarigen Dellen soweit voneinander getrennt, daß jede einen vollständigen Einstichsaum hat, handelt es sich um Variante C (Abb. 2C). Sie kommt im ganzen Gebiet vor. Die Variante D besteht aus drei voneinander getrennten Dellen, die in einer horizontalen Reihe angeordnet sind. Sie ist wieder vorwiegend im Norden vorhanden (Abb. 2D). Variante E wird durch drei Dellen gebildet, die in Form eines Dreieckes angeordnet sind. Sie ist selten und bisher nur im Norden belegt¹⁵ (Abb. 2E). Kleine, spitze Knubben mit umlaufender Kannelur und Einstichsaum bilden die Variante F. Sie ist ebenfalls hauptsächlich im Gebiet der Kyjatice-, Piliny- und Otomani-Kultur verbreitet (Abb. 2F). Insgesamt sind die einstichgesäumten Dellen also im nördlichen Teil des behandelten Gebietes am häufigsten. Da hier auch die größte Varietät zu finden ist, kann vermutet werden, daß das Motiv sich von hier ausbreitete.

In chronologischer Hinsicht werden die meisten Komplexe mit Gefäßen, die in dieser Weise verziert sind, in die Zeit der Stufen MD II-III nach Hänsel, bzw. Reineckes Stufen Bronzezeit B2-C, datiert¹⁶. Selten wird eine ältere Stufe für möglich gehalten¹⁷. Mehrfach ist auch eine etwas spätere Datierung, in Reineckes Stufe Bronzezeit D, geäußert worden¹⁸, ohne daß dafür jedoch sichere Belege vorhanden sind. Da inzwischen neben der Stratigraphie von Pecica auch mehrere Gräber veröffentlicht worden sind, in denen auch datierbare Bronzen zum Inventar gehören, kann die Zeitstellung präzisiert werden. Es handelt sich um Grab 57 von Streda nad Bodrogom (Abb. 3), Grab 518 von Tápé (Abb. 4), Gräber 56 und 354 von Tiszafüred (Abb. 5), Gräber 18/68 und 31/68 von Šafarikovo (Abb. 6) und Grab 1 von Lastovce (Abb. 7, 1-4). Von Bedeutung sind in diesen Gräbern die Nagelkopfnadeln, auch mit verziertem Hals (Šafarikovo), Nadeln mit geschwellenem und durchlochtem Hals (Tiszafüred), Fingerringe mit Spirallenden (Tápé), längsgerippte Fingerringe (Tápé), hufeisenförmige, mittig durchbohrte Anhänger (Tiszafüred), Armringe mit Petschaftsenden und spärlicher Strichverzierung (Tiszafüred) und längsgerippte Armringe (Tiszafüred, Lastovce). Für diese Typen können mühelos Parallelen aus den Stufen MD II-III, vielleicht vereinzelt auch noch aus Stufe SD I (bzw. Reinecke Bronzezeit B2-C und D respektive) genannt werden, ohne daß wir hier die Analogien aus der bereits zitierten Literatur wiederholen mußten.

Die verschiedenen einstichgesäumten Dellen dürfen also als ein Merkmal der endenden Mittelbronzezeit angesehen werden, das im Bereich der Kyjatice-, Piliny- und Otomani-Kulturen entstand¹⁹ und von dort nach Osten und Süden ausstrahlt. Sie treffen in der Igrîţa-Gruppe, dort allerdings nicht in geschlossenen Komplexen, und in den Funden von Susani, ebenso wie in Bobda (Abb. 1), mit einem zweiten Motiv, der Kannelurgirlande, zusammen. In Susani erscheinen beide Ornamente sogar auf demselben Gefäß²⁰.

Wenden wir uns dem zweiten Ziermotiv zu, der Girlande. Damit sind verbundene,

bogenförmige Ritzungen oder Kanneluren gemeint, deren Spitzen (an den Verbindungsstellen) nach oben gerichtet sind. Sie kommen in Bobda am Hals von geschlossenen Gefäßen (Abb. 1, 3. 6-7), außen auf Schalen oder Henkeltassen (Abb. 2. 4) und einmal auf dem Bauch eines offenen, zweihenkligen Topfes (Abb. 1, 5) vor. Von diesen Positionen soll uns zuerst die Girlande am Gefäßhals von doppelkonischen Gefäßen interessieren.

Kannelurgirlanden am Gefäßhals kennen wir südlich der Karpaten aus Zimnicea²¹, Balta Verde²², Călugăreni²³ und der Vîrtop-Gruppe²⁴, aus dem jugoslawischen Donauraum (Margita - Obrovac²⁵, Vatina²⁶, Vršac²⁷, Dubovac²⁸, Pančevo/Vojilovica - Rafinerija²⁹, Male Livadice³⁰, Hajdučka Vodenica³¹, Baraće³², Svetozarevo - Sarina međa³³, Vinovača - Bare³⁴, Gradac - Zemljoradnička zadruga³⁵, Duboka - Igralište³⁶, Borci - Mučibaba-Rtovi³⁷), dem Banat (Csorva³⁸, Susani³⁹, Moldova Nouă⁴⁰), in dem Igrîța-Komplex⁴¹ des Criș/Körös/Kreisch Gebietes, und im Norden aus der Piliny-Kultur (Megyaszó⁴² und Muhi-Princtanya⁴³) und aus dem Gáva-Komplex⁴⁴.

Die Verbreitung der am Hals angebrachten Kannelurgirlanden liegt südlich der Verbreitung der oben diskutierten gesäumten Dellen. Sie greift außerdem südlich der Karpaten, östlich des Eisernen Tores, auf Oltenien über. Dabei überschreitet das Motiv den Olt nach Osten jedoch nur vereinzelt (Zimnicea). Einzelne Vorkommen dieser Form der Kannelurgirlande reichen bis in das nördliche Gebiet, wie auch die Dellen bis in den Süden ausstrahlen. Die Areale der beiden Motive überschneiden sich im Criș/Körös/Kreisch Gebiet und im östlichen Banat. In diesem Bereich sind beide Motive sogar, wenn auch nicht sehr häufig, gemeinsam auf Gefäßen angebracht oder treten in den gleichen Komplexen auf (Bobda, Susani, Igrîța-Komplex).

Wichtige chronologische Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung der Kannelurgirlanden am Gefäßhals bieten die Funde der Igrîța-Gruppe (Abb. 7, 5-6), jene von Pančevo/Vojilovica - Rafinerija (Abb. 10) und die Gefäße aus den Depotfunden⁴⁴ von Cornuțel und Pecica II, die jeweils mit Kannelurgirlanden am Hals verziert und mit datierbaren Bronzen vergesellschaftet sind. In diesem Zusammenhang ist auch die Verteilung der Kannelurgirlanden (am Gefäßhals oder -unterteil) im Gräberfeld von Csorva zu berücksichtigen (Abb. 12).

In der Igrîța-Höhle wurde an einer Stelle ein Gefäß mit Kannelurgirlande am Hals (Abb. 7, 5) in direktem Zusammenhang mit einer Petschaftskopfnadel mit leicht konischem, flachem Kopf (Abb. 7, 6) gefunden. Die Nadel erinnert noch an entwickelte Hügelgräber-Formen und dürfte an das Ende der Stufe Reinecke Bronzezeit C oder an den Anfang der Stufe Bronzezeit D zu stellen sein. Eine Nagelkopfnadel, die ebenfalls an Hügelgräber-Formen erinnert, stammt auch aus Pančevo/Vojilovica - Rafinerija (Abb. 10, 3). Vom gleichen Fundort stammen noch eine Nadel mit horizontal verziertem, kugeligem Kopf und ein Vollgriffdolch vom Typ Tamásfalva (Abb. 10, 2) bzw. Pecica⁴⁵, die eher in die entwickelte Reinecke-Stufe Bronzezeit D oder in die Stufe Reinecke Hallstatt A1 zu datieren sind. Der Hortfund von Cornuțel gehört zur Serie Uriu-Domănești, die etwa Reineckes Stufe Bronzezeit D entspricht, das Depot von Pecica II wird dagegen in den Horizont Cincu-Suseni eingeordnet, der mit Reineckes Stufe Hallstatt A1 parallelisiert wird. Aus den Hortfunden des letztgenannten Horizontes stammen auch die meisten Dolche vom Typ Pecica, denen wir bereits in Pančevo/Vojilovica - Rafinerija begegnet sind. So scheint die Kannelurgirlande mit Beginn der Stufe Reinecke Bronzezeit D am Hals von geschlossenen Gefäßen Verwendung zu finden und überlebt die Stufe Hallstatt A1, zumindest in dieser Anbringungsweise, wahrscheinlich nicht⁴⁶. Ähnliche Schlussfolgerungen lassen sich aus der Horizontalstratigraphie im Gräberfeld von Csorva ziehen. Kartiert man dort die Elemente bronzzeitlicher Tradition, die Girlanden und die

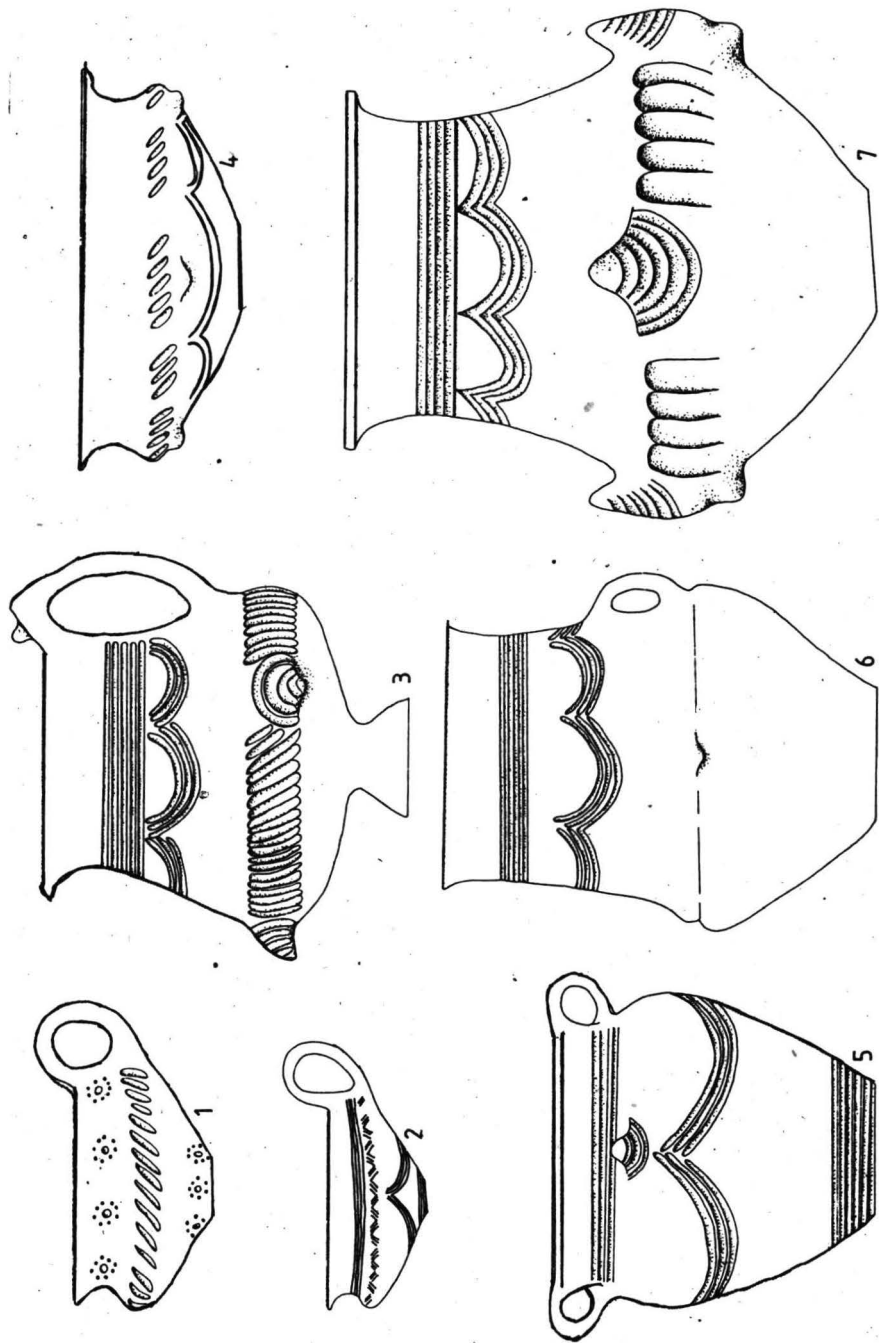


Abb. 1. 1-7 Bobda.

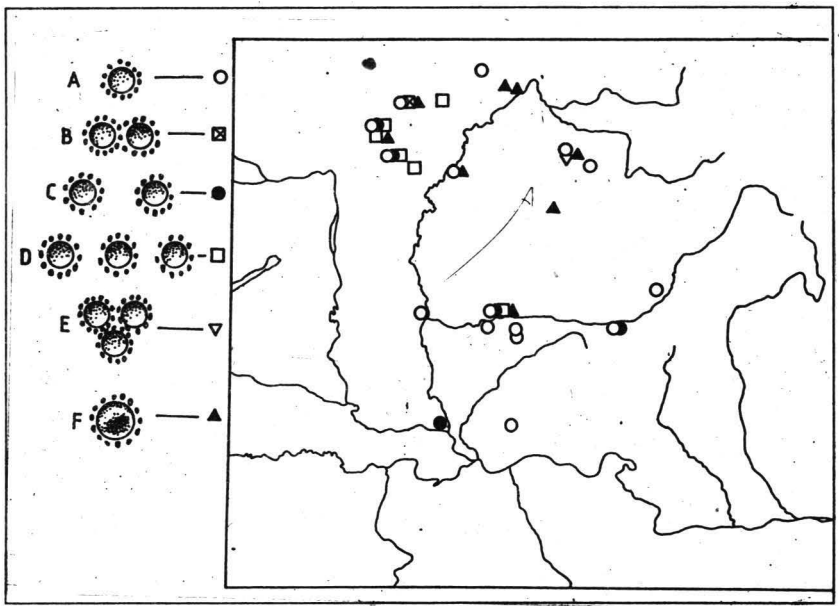


Abb. 2. Verbreitung der punktgesäumten Dellen.

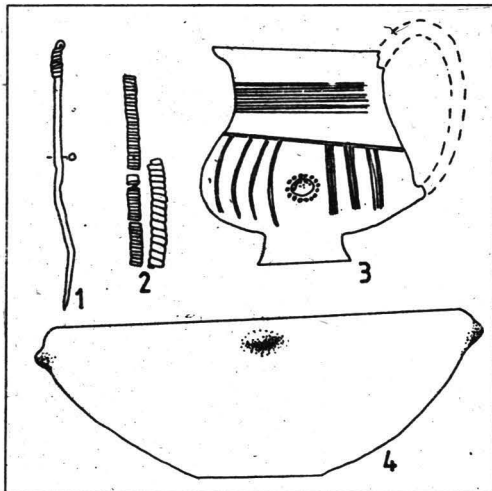


Abb. 3. Streda nad Bodrogom, Grab 57 (nach B. Polla).

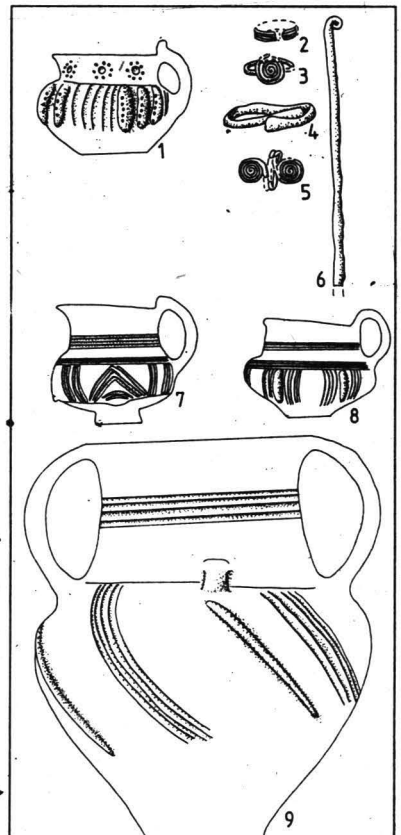


Abb. 4. Tápe, Grab 518 (nach O. Trogmayer). →

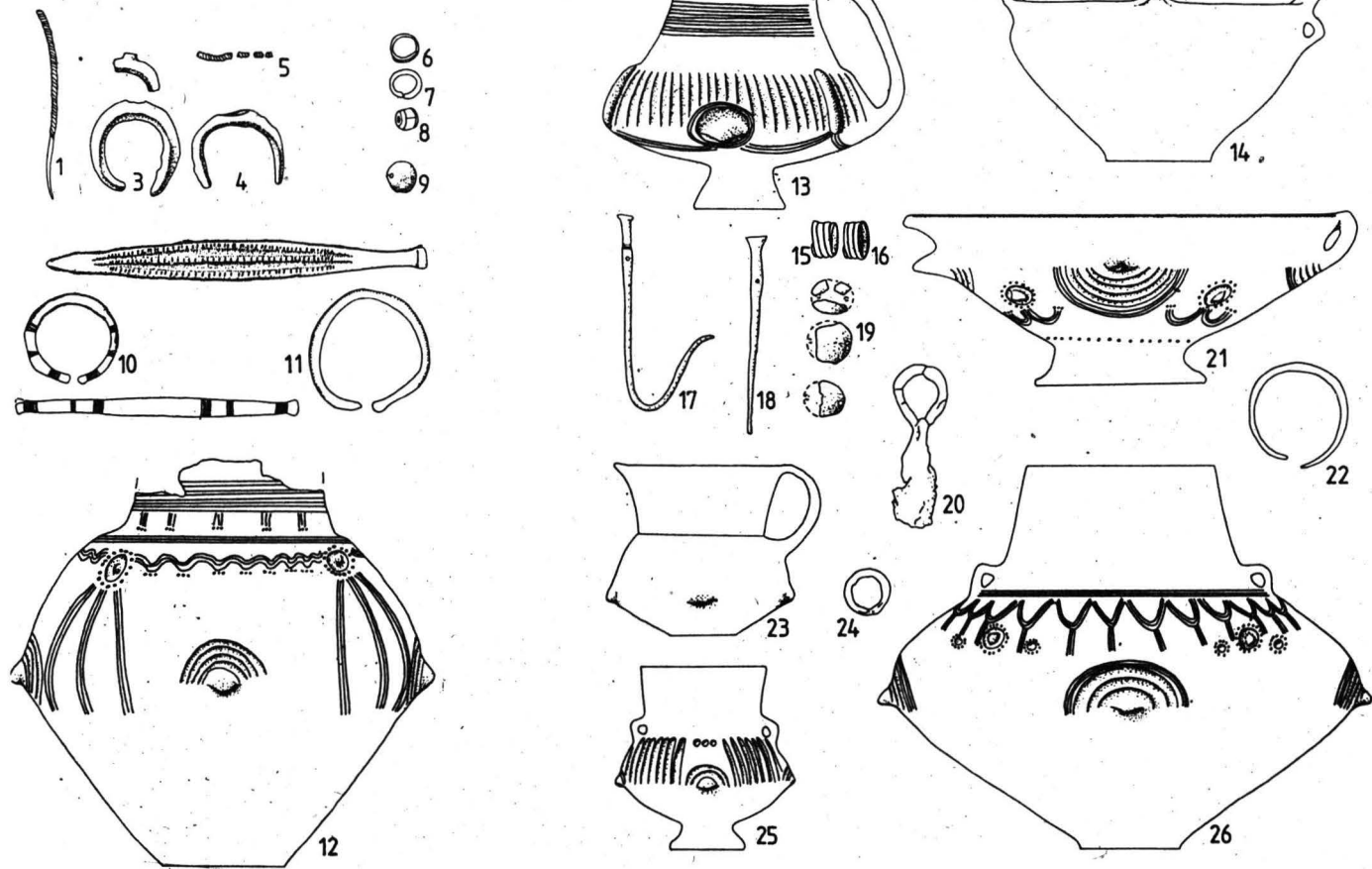


Abb. 5. Tiszafüred. 1-12 Grab 56; 13-26 Grab 354 (nach T. Kovács).

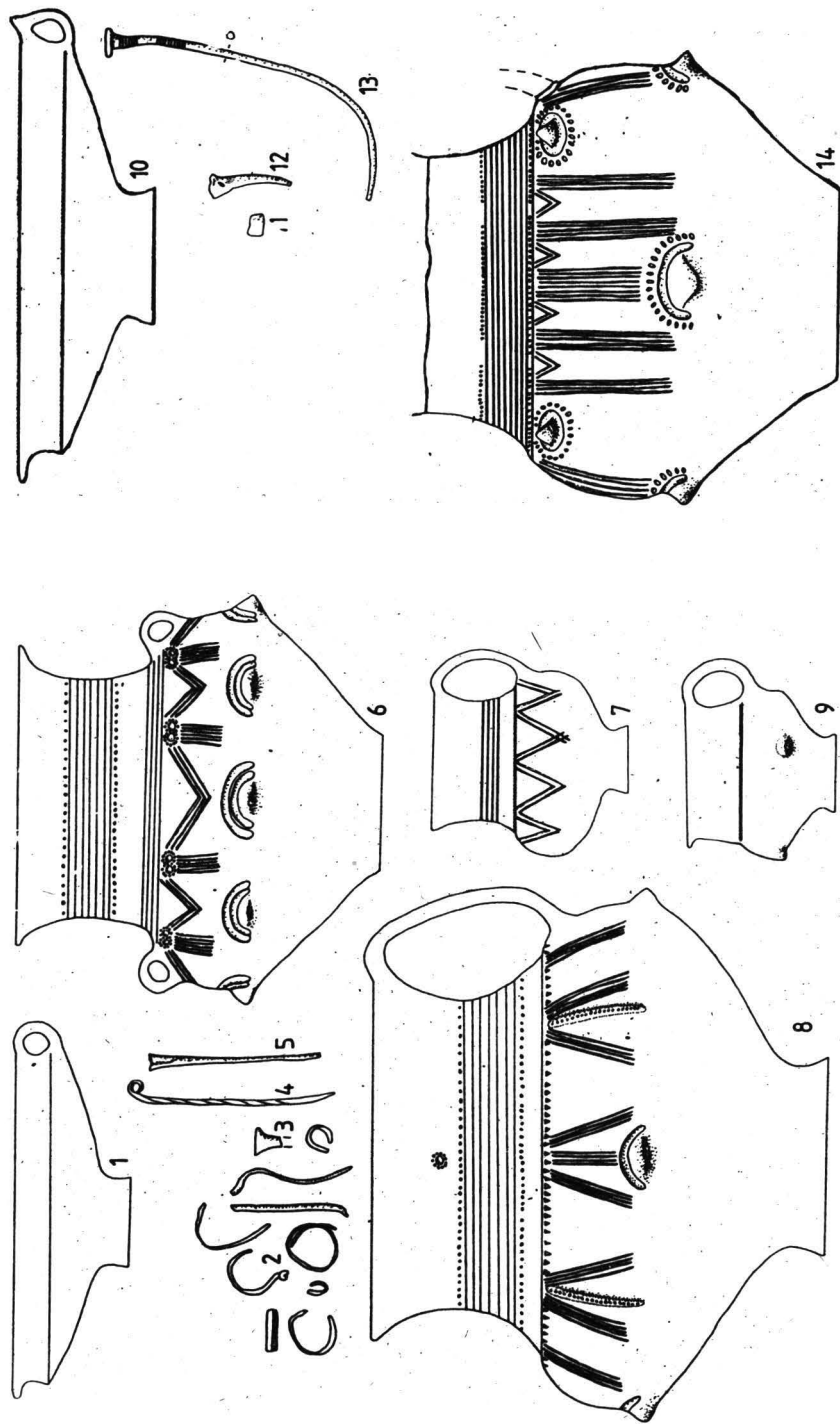


Abb. 6. Šafarikovo. 1-9 Grab 18/68; 10-14 Grab 31/68 (nach V. Furmánek).

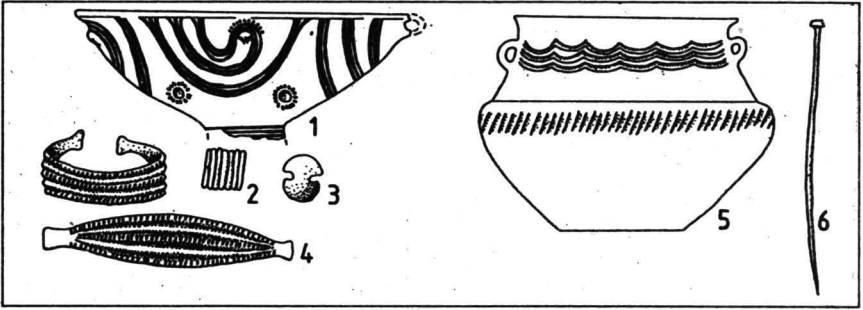


Abb. 7. 1-4 Lastovce, Grab 1 (nach S. Demeterová); 5-6 Igrīța (nach I. Emödi).

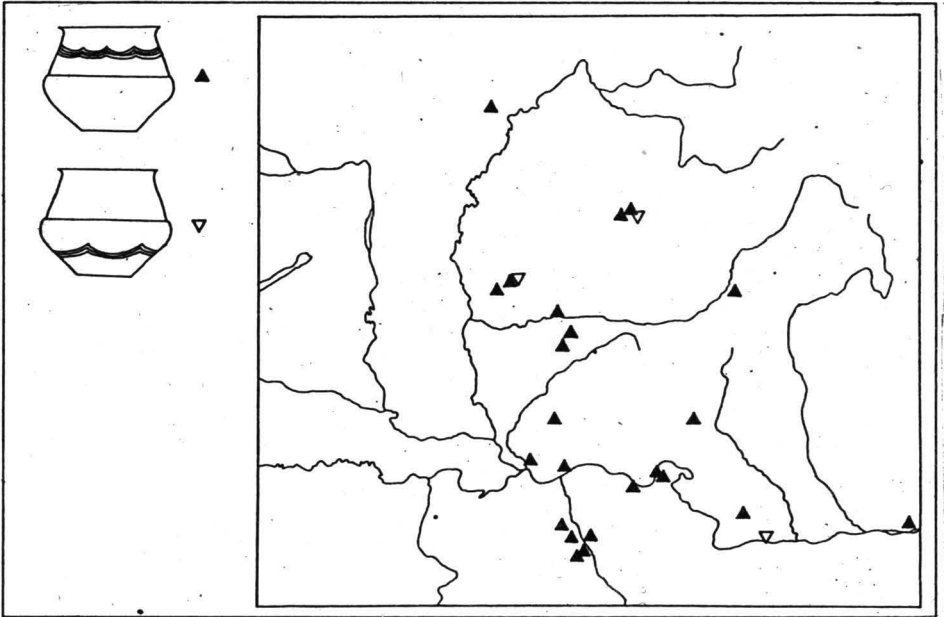


Abb. 8. Verbreitung der Girlande am Hals und am Unterteil von Gefäßen mit kegeligem Hals.

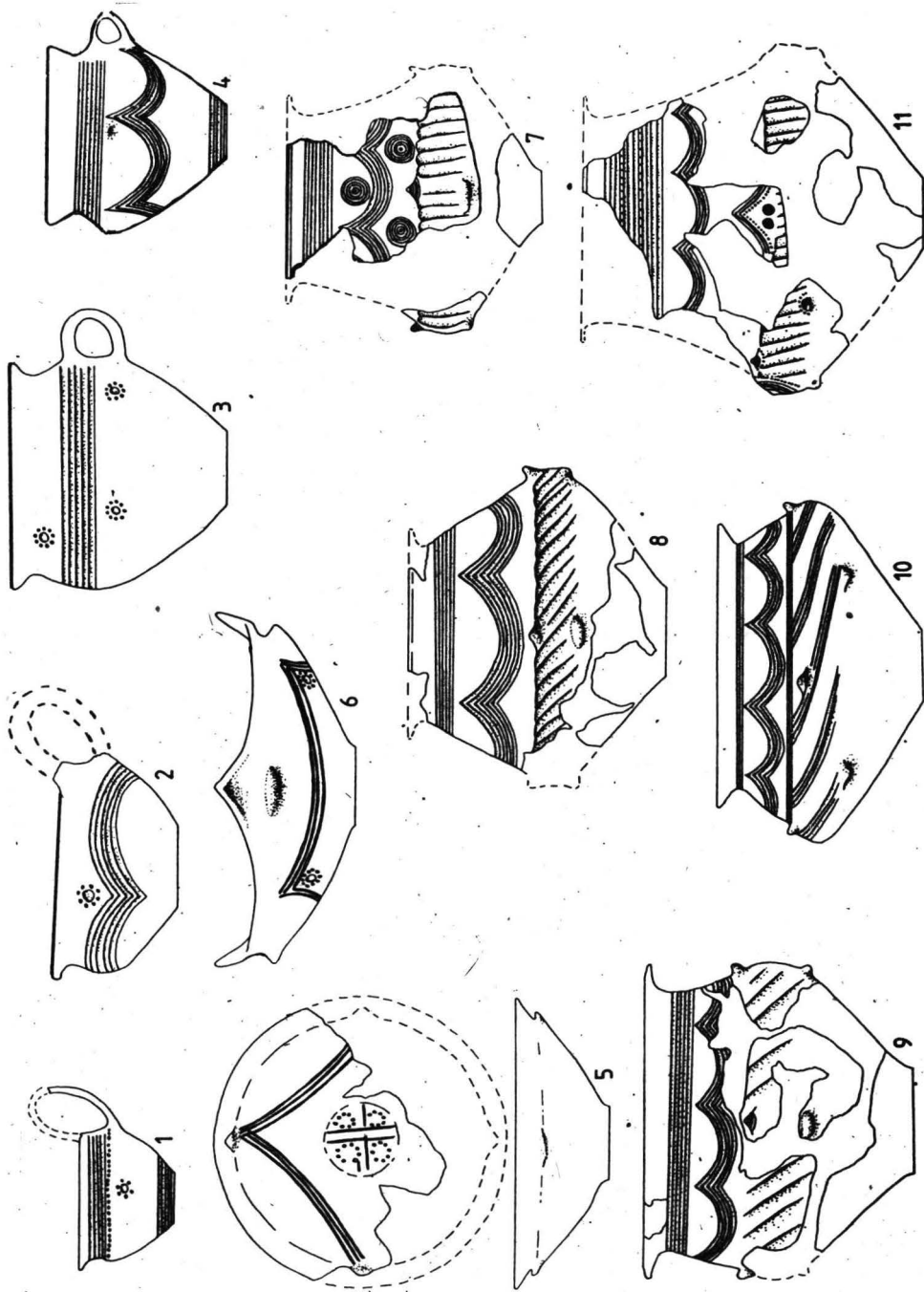


Abb. 9. 1-11 Susani (nach I. Stratan u. a.)

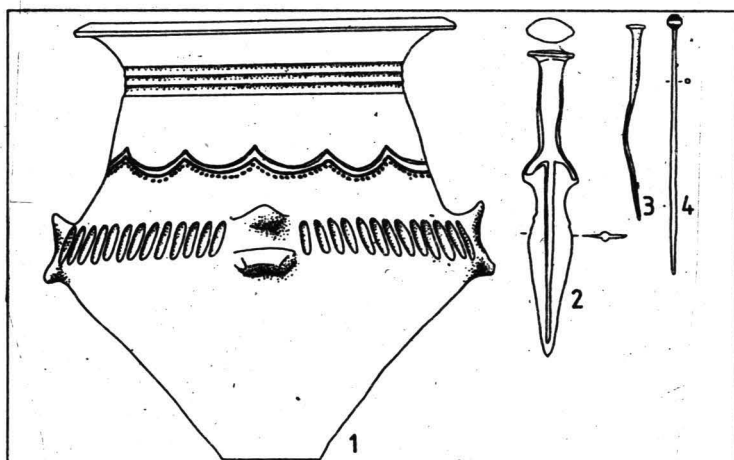


Abb. 10. 1-4 Pančevo/Vojilovica - Rafinerija (nach P. Medović).

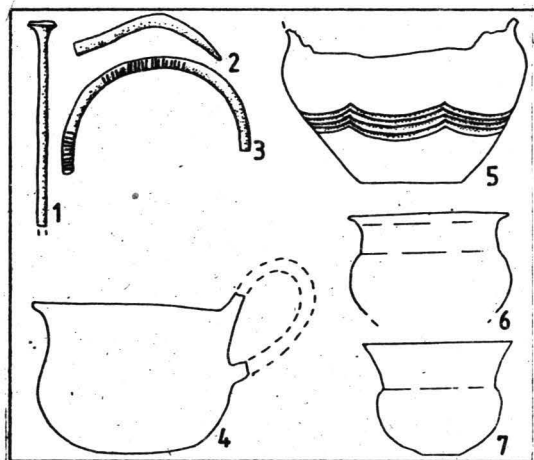
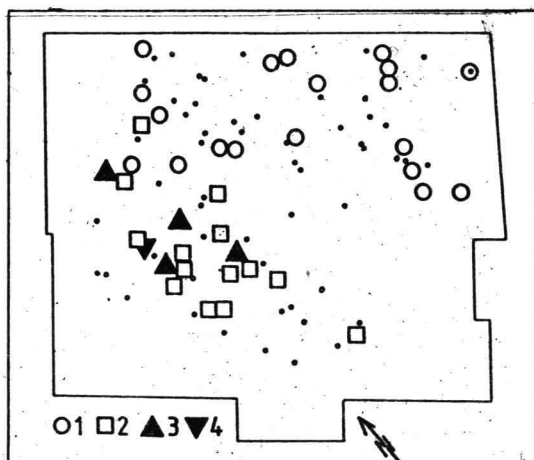


Abb. 11. 1-7 Csorva, Grab 34 (nach O. Trogmayer).

Abb. 12. Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes von Csorva. 1 = Formen und Bronzen der Stufen Ha A1-A2; 2 = Formen und Bronzen der Stufen Bz. C-Ha A1; 3' = Girlande am Hals; 4 = Girlande am Gefäßunterteil.



urnenfelderzeitlichen Elemente⁴⁷, so liegen die Gräber mit girlandenverzierten Gefäßen in einer Gruppe zwischen dem Hügelgräber- und dem Urnenfelder-Bereich (Abb. 12). In Grab 34 fanden sich unter anderem das Unterteil eines geschlossenen Gefäßes, das unter dem Bauch mit mehrfacher Kannelurgirlande verziert ist (Abb. 11, 5) und eine Nagelkopfnadel von Hügelgräber-Typ (Abb. 11, 1). Das Grab wäre also spätestens an den Beginn der Stufe Reinecke Bronzezeit D zu stellen. Die einzigen Vorkommen von Gefäßen mit Kannelurgirlanden am Hals, die später datiert werden, sind aus Teleac bekannt. Wenige Beispiele solcher Gefäße stammen aus der ersten (untersten) Schicht der dortigen Siedlung, deren Anfang von V. Vasiliev in die Stufe Reinecke Hallstatt B1 datiert wird⁴⁸. Das ist wesentlich später als die oben belegte Datierung. Eine Vasenkopfnadel und die Gußform für weitere des gleichen Typs hält V. Vasiliev für chronologisch unspezifisch, da der Typ an sich schon seit der Bronzezeitstufe D verwendet wird und sehr lange lebt⁴⁹. Die Schicht könnte also prinzipiell seit der Stufe Reinecke Bronzezeit D entstanden sein. Die Datierung der Siedlung von Teleac hier ausführlich zu diskutieren, würde den gesteckten Rahmen sprengen, es sei also nur darauf hingewiesen, daß der Beginn der dortigen Siedlung sicherlich zu spät angesetzt ist. Nach den obigen Ausführungen zur Kannelurgirlande am Gefäßhals dürfte auch die Siedlung von Teleac spätestens gegen Anfang der Stufe Hallstatt A2 beginnen. Damit wären die dort vorhandenen Beispiele von Gefäßen mit Girlandenverzierung am Hals bereits die jüngsten. Insgesamt dürfte die kannelierte Girlande in der Zeit der Stufen Reinecke Bronzezeit D und Hallstatt A1 am Gefäßhals angebracht worden sein, eine zeitliche Einordnung, die in letzter Zeit von den meisten Forschern verwendet wird⁵⁰. Für die Funde von Susani muß man vor allem, da sowohl die punktgesäumte Delle wie auch die Kannelurgirlande vorkommen, ebenfalls eine etwas ältere Datierung als bisher annehmen⁵¹. Ähnlich dürften die Gefäße aus Bobda zu datieren sein.

Räumlich gesehen ist die Girlande am Gefäßhals hauptsächlich vom Criş/Körös/Kreisch Gebiet nach Süden bis ins Morava-Tal, von der Tisza/Theiß im Westen bis zum Siebenbürgischen Erzgebirge im Norden und bis zum Olt im Süden verbreitet.

Die Girlanden auf dem Unterteil der Henkeltasse (Abb. 1, 2) und der Schale (Abb. 1, 4) aus Bobda sind geritzt. Wir kennen keine direkten Parallelen dazu. Es sei daher nur bemerkt, daß geritzte Girlanden am Unterteil von Schalen oder Tassen in der bronzezeitlichen Gîrla Mare Kultur recht geläufig sind⁵². Das Motiv könnte aus dieser Kultur stammen, denn die Verbreitung der kannelierten Girlande am Gefäßhals und -unterteil zeigt einen Schwerpunkt, allerdings weiter verbreitet, eben in jenem Bereich, der vorher von der Gîrla Mare Kultur eingenommen wurde.

Der zweihenklige Topf aus Bobda (Abb. 1, 5) findet keine exakten Parallelen, entspricht seiner Form nach jedoch gut einigen Gefäßen aus Susani⁵³, die auch in ähnlicher Weise mit Kannelurgirlanden am Bauch verziert sein können.

Im vorliegenden Beitrag haben wir uns nur mit den punktgesäumten Dellen und mit den Kannelurgirlanden beschäftigt, bei letzteren vorwiegend mit jenen, die am Hals von doppelkegeligen Gefäßen angebracht sind. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß die Girlande an sich auch an anderen Gefäßteilen oder -formen angebracht wurde. Zu nennen wären hier etwa geschlossene, bauchige Gefäße, die das Ornament auf dem Bauch tragen. Girlanden auf dem Gefäßbauch scheinen zeitlich eher später zu sein. Dies zeigt sich etwa in der Siedlung von Teleac, wo sie eher in den jüngeren Schichten vorkommen⁵⁴. Räumlich sind sie ebenfalls weiter verbreitet, wobei wir hier nur einige Funde aus dem zentralen Siebenbürgen (Medias) und aus der Moldau erwähnen⁵⁵.

Insgesamt spricht alles eher für eine Datierung der Gefäße von Bobda in die Stufe Reinecke Bronzezeit D, allenfalls noch in die Stufe Hallstatt A1.

In dem Bereich zwischen der Criş/Körös/Kreisch und dem Morava-Tal, um das Eiserne Tor, scheint sich also zumindest ein Teil der sogenannten "Hallstattisierung" Südosteuropas zu vollziehen. Damit meinen wir die Tendenz, daß sich die kannelierte Keramik gegenüber der älteren, ritzverzierten, durchsetzt. In diesem Zusammenhang sei auf ein Problem der kulturellen Zuordnung der keramischen Funde hingewiesen. Besonders im betroffenen Donaugebiet erscheint die Kannelurgirlande am Hals von Gefäßen, die durch die Form und die charakteristischen Doppelknubben am Bauchumbruch zumindest in der Tradition des Belegiş-Cruceni-Komplexes stehen, wenn sie nicht sogar dazugehören. Ein Großteil der hier besprochenen Funde mit Kannelurgirlanden wird der Gáva-Kultur zugeschrieben⁵⁶, obwohl die Kannelurgirlande, ebenso wie die anderen erwähnten Charakteristika (Formen, Doppelknubben), im ursprünglich namengebenden Gebiet Nordostungarns überhaupt nicht oder nur äußerst selten vorkommen. Hier macht sich einmal mehr die mangelhafte Definition des Komplexes "Gáva" bemerkbar, unter dem zur Zeit offensichtlich verschiedene Phänomene zusammengefaßt werden. Die Bezeichnung "Urnen vom Typ Belegiş II" von S. Forenbaher⁵⁷ halten wir hier für glücklicher.

Schließen möchten wir hier mit dem Hinweis, daß die Probleme der jungbronze- und früheisenzeitlichen Keramik nicht an Hand der beiden hier diskutierten Elemente gelöst werden können. Es werden noch weitere, umfassendere Studien hierzu nötig sein.

Nikolaus Boroffka
(Berlin, Germany)

ANMERKUNGEN

1. Der vorliegende Artikel entstand im Rahmen eines Feodor-Lynen Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn, der auch an dieser Stelle für die Unterstützung gedankt sei.
2. Es handelt sich dabei um sieben Gefäße, die im Museum von Timișoara aufbewahrt werden. Das Gräberfeld von Bobda ist von K. Horedt (1967, 17ff. und 1967a, S. 147ff.) in die Fachliteratur eingeführt worden und ist zusammen mit dem Gräberfeld von Cruceni für einen Zeithorizont kennzeichnend. Da das Material nach einem Vierteljahrhundert noch immer nicht vorgelegt ist, halten wir es für nützlich, trotz fehlender Grabkomplexe, zumindest einige der Formen hier zu publizieren.
3. S. Forenbaher 1988, S. 30, Abb. 3B.
4. N. Tasić 1984, Taf. 16, 10; B. Hänsel u.a. 1991, Taf. 7, 9 [B. Hänsel]; Taf. 37, 1 [M. Roeder].
5. T. Soroceanu 1984, S. 52-65, Abb. 5; idem 1991, S. 32 Abb. 13a, S. 121f., Taf. 9, 5; 19, 4; 21, 2; 4, 7; 23, 8-9; 44, 1.
6. R. Petrovsky u.a. 1979a, Taf. 28, 4, 7, 9.
7. I. Stratan u.a. 1977, Taf. 5, 218; 9, 72; 26, 211.
8. O. Trogmayer 1975, Taf. 46, Gr. 518, 2; T. Kovács 1975, Taf. 2, Gr. 13, 1; 3, Gr. 22, 1; 5, Gr. 56, 1; 12, Gr. 141, 2; 14, Gr. 154, 1; 22, Gr. 226, 1; 23, Gr. 242, 2; 27, Gr. 288, 1; 28, Gr. 303, 1; 33, Gr. 354, 1, 3.
9. B. Polla 1960, Abb. 4; 8; 10; Taf. 5, 1; 8, 5; 9, 3-4; 10, 6; 11, 4; 14, 2; 16, 7; 19, 2; 20, 4; 21, 4; 22, 6; 23, 5; 26, 5; I. Andrițoiu 1978, Taf. 1, 1; 3, 9; T. Bader 1978, Taf. 30, 17; 31, 4, 7; S. Morintz 1978, S. 166, Abb. 92, 12-13.
10. D. Ignat 1984, Taf. 11, 2; I. Némethi 1978, Abb. 8, 1.
11. V. Furmánek 1977, Šafárikovo: Abb. 9, Gr. 19/66; 11, Gr. 26/66; Taf. 1, Gr. 7/68, 14; 2, Gr. 17/68, 9; 3, Gr. 18/68, 17; 4, Gr. 31/68, 16; 5, Gr. 32/68, 5; 7, Gr. 59/68, 19; 8, Gr. 58/68, 1; 11, Gr. 92/68, 22; 12, Gr. 105/68, 20, Gr. 108/68, 19; 13, Gr. 112/68, 8; 15, Gr. 136/68, 5; 19, Gr. 54/

- 59, 11; Včelínce: Taf. 31, 11; Vyšná Hutka: Taf. 37, 7; T. Kemenczei 1984, Taf. 2, 1-2; 3, 37, 16. 26; 8, 26; 9, 22; 11, 13; 13, 3; 17, 8-9; 33, 14.
12. S. Demeterová 1984, Zemplínske Kopčany Taf. 2, Gr. 2/70, 3; 18, Gr. 28/73, 7; Lastovce: Taf. 28, Gr. 1, 1. Gr. 2, 14.
13. T. Kemenczei 1984, Taf. 72, 11. 16; 73, 14; 75, 16; 76, 7. 12. 14; 77, 10; 78, 1. 6; 79, 2. 10; 80, 5. 13. 18; 84, 14; 85, 10. 19-20; 86, 6; 87, 21; 102, 1-2.
14. V. Furmánek 1977, vgl. Anm. 8.
15. z.B. in Pişcolt: T. Bader 1978, Taf. 31, 4.
16. B. Hänsel 1968, S. 153, 165, Beilagen 8 und 10; T. Kovács 1975, S. 48f.; O. Trogmayer 1975, S. 155ff.; V. Furmánek 1977, passim; I. Andriţoiu 1978, S. 72f.; D. Ignat 1984, S. 13; T. Soroceanu 1984, S. 64, 71f.; T. Soroceanu 1991, S. 123ff.
17. So z.B. bei N. Tasić 1984, S. 74 oder bei B. Hänsel (B. Hänsel u.a. 1991, S. 81), der ein Doppelhenkelgefäß mit paariger Delle und Einstichsaum (Variante C) sogar in die Stufe FD III datiert. M. Roeder datiert dagegen ein Doppelhenkelgefäß anderer Form, aber ebenfalls mit gesäumten Dellen der Variante C, von der gleichen Fundstelle in die Stufe Reinecke Bronzezeit D (ebenda S. 131ff., 135).
18. T. Bader 1978, S. 62; I. Németi 1978, S. 120f.; S. Demeterová 1984, S. 45ff.; D. Ignat 1984, S. 13. Die Funde von Susani werden sogar in die Stufe Hallstatt A gestellt (I. Stratan u.a. 1977, S. 53ff).
19. siehe z.B. E. Schalk 1992, S. 117; Taf. 2, 2. 3; 3, 2. 5. 11; 4, 6; 5, 2; 15, 4 für einfache Dellen aus älteren Phasen der Otomani-Kultur.
20. I. Stratan u.a. 1977, Taf. 5, 218. Ähnlich ist auch das Motiv auf einer weiteren Schüssel (ebenda Taf. 5, 216) und die beiden tiefen Tassen, einmal mit gesäumter Deile und einmal mit Girlande auf Taf. 26, 211-212 sind sich so ähnlich, daß wohl eine zeitliche Berührung anzunehmen ist.
21. A. D. Alexandrescu 1978, Abb. 10 (auf dem Kopf stehend abgebildet).
22. D. Berciu 1939, Abb. 190 (= D. Berciu u.a. 1956, Abb. 41, 1).
23. I. Chicideanu u.a. 1983, Abb. 3, 7. 9-10.
24. D. Berciu 1939, Abb. 199 Mitte; B. Hänsel 1976, S. 103, Taf. 12, 5; III, 25.
25. P. Medović 1989, Taf. 2, 7.
26. St. Foltiny 1967, Taf. 2, 4.
27. P. Medović 1989, Taf. 2, 3.
28. St. Foltiny 1967, Taf. 4, 1. 3; St. Foltiny 1985, Abb. 3, 2.
29. N. Tasić 1983, Taf. 24, 1; P. Medović 1989, Taf. 2, 6.
30. Z. Letica 1984, Taf. 2, 23.
31. R. Vasić 1984, Taf. 1, 14-15 (auf dem Kopf stehend abgebildet).
32. R. Vasić 1984a, Taf. 1, 10.
33. M. Stojić 1986, Taf. 4, 2.
34. M. Stojić 1986, Taf. 10, 4.
35. M. Stojić 1986, Taf. I, 7.
36. M. Stojić 1986, Taf. II, 2.
37. M. Stojić 1986, Taf. II, 4.
38. O. Trogmayer 1963, Taf. 10, 5; 12, 9; 19, 16-17; 21, 12, 6; St. Foltiny 1967, Taf. 5, 1; St. Foltiny 1985, Abb. 2, 1.
39. I. Stratan u.a. 1977, Abb. 6; Taf. 6, 9. 93-94; 16, 133; 18, 146.
40. M. Gumă 1979, Taf. 2.
41. I. Emödi 1980, Abb. 11, 66. 78; 15, 109; 19, 150; 21, 176; 22, 190; 23, 194; N. Chidioşan u.a. 1982, Abb. 1, 4-5; 3, 2; N. Chidioşan u.a. 1983, Abb. 2, 1; 3, 2; 4, 3; 5, 8;
42. T. Kemenczei 1984, Taf. 37, 10.
43. M. Hellebrandt 1991, S. 25f., Abb. 6.
44. I. Emödi u.a. 1982, Abb. 7, 1; T. Kemenczei 1984, Taf. 125, 1; V. Vasiliev u.a. 1991, Abb. 32, 12; 40, 1.
44. M. Petrescu-Dîmboviţa 1977, S. 55; 101f.; Taf. 35; 36, 1-2; 169, 5-18; 170-175; 176, 1-23. Mit älterer Literatur.
45. Vgl. I. Bóna 1963 und T. Bader 1991, S. 68ff.
46. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch S. Forenbaher (1988, S. 33).
47. Vgl. L. Nebelsick *im Druck*.
48. V. Vasiliev u.a. 1991, S. 117f.

49. V. Vasiliev u.a. 1991, 105f.
 50. Siehe etwa S. Forenbaher 1988, S. 33 und P. Medović 1989 jeweils mit weiterer Literatur.
 51. Bisher wurden diese Funde im wesentlichen in die Stufe Hallstatt A1 gestellt. Es konnte hier gezeigt werden, daß die punktgesäumte Delle sicherlich nicht jünger als der Beginn der Stufe Bronzezeit D ist und zu dieser Zeit auch die Kannelurgirlande bereits verwendet wird.
 52. Siehe z.B. V. Dumitrescu [1961], Taf. 64, 77; 67, 113; 86, 350 und die ebenfalls gängige Variante mit senkrechten Bändern darunter (ebenda Taf. 61, 52; 63, 70; 66, 105; 70, 173; 73, 181; 79, 255; 82, 312; 85, 346; 88, 376. 381).
 53. I. Stratan u.a.1977, Taf. 5, 214; 26, 211-212.
 54. V. Vasiliev u.a. 1991, Abb. 32, 1; 41, 3. 5 (alle Schicht III).
 55. E. Zaharia 1965, Abb. 9, 2. 6; 10, 1. 6; 11, 10. 12; A. László 1976, Abb. 3, 2. 4.
 56. Zuletzt etwa bei P. Medović 1989, S. 48 und bei O. Trognayer 1992. Anders bereits bei B. Hänsel u.a. 1991, 144ff. (P. Medović), wo bereits von Gáva-Belegiš II die Rede ist.
 57. S. Forenbaher 1988 und im vorliegenden Band.

LITERATUR

A. D. ALEXANDRESCU

1978 A. D. Alexandrescu, Sépultures du premier âge du fer à Zimnicea (Dép. de Teleorman). Dacia N.S. 22, 1978, S. 115-124.

I. ANDRIȚOIU

1978 I. Andrițoiu, Contribuții la cunoașterea culturii Otomani din sud-vestul Transilvaniei. Acta Mus. Napocensis 15, 1978, S. 63-83.

T. BADER

1978 T. Bader, Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică (București 1978).
 1991 T. Bader, Die Schwerter in Rumänien. Prähistorische Bronzefunde Abt. IV, Bd. 8 (Stuttgart 1991).

D. BERCIU

1939 D. Berciu, Arheologia preistorică a Olteniei (Craiova 1939).

D. BERCIU U.A.

1956 D. Berciu, E. Comșa, Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoșu (1949 și 1950). Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, S. 251-489.

I. BÓNA

1963 I. Bóna, Tiszakeszi későbronzkori leletek. A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 3, 1959-1961 (1963), S. 15-35, Taf. 1-6.

I. CHICIDEANU U.A.

1983 I. Chicideanu, P. Gherghe, Săpăturile arheologice de la Călugăreni (jud. Gorj). Materiale și Cercetări Arheologice 15 (Brașov 1981), 1983, S. 103-107.

N. CHIDIOȘAN U.A.

1982 N. Chidioșan, I. Emödi, Grupul cultural Igrîța de la sfîrșitul epocii bronzului. Crisia 12, 1982, S. 61-86.

1983 N. Chidioșan, I. Emödi, Descoperirile arheologice din peștera Izbîndiș (comuna Șuncuiuș) aparținînd grupului cultural Igrîța. Crisia 13, 1983, S. 17-32.

S. DEMETEROVÁ

1984 S. Demeterová, Influence de la culture de Suciu de Sus dans la plaine de la Slovaquie orientale. Slovenská Arch. 32, 1, 1984, S. 11-74.

V. DUMITRESCU

1961 V. Dumitrescu, Necropola de incineratie din epoca bronzului de la Cırna. Biblioteca de Arheologie 4 (București [1961]).

I. EMÖDI

1980 I. Emödi, Necropola de la sfirșitul epocii bronzului din peștera Igrîța. SCIVA 31, 2, 1980, S. 229-273.

I. EMÖDI U.A.

1982 I. Emödi, Á. Hadnagy, Așezarea hallstattană de la Șuncuiuș, județul Bihor. Crisia 12, 1982, S. 383-392.

ST. FOLTINY

1967 St. Foltiny, Neue Angaben zur Kenntnis der urnenfelderzeitlichen Keramik im südlichen Teile des Karpatenbeckens. Apulum 6, 1967, S. 49-71.

1985 St. Foltiny, Zur urnenfelderzeitlichen Keramik im Banat. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 71. Urgeschichte - Römerzeit - Mittelalter. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlandes II mit kultur- und naturwissenschaftlichen Beiträgen. Festschrift Alois-J. Ohrenberger (Eisenstadt 1985), S. 111-120.

S. FORENBAHER

1988 S. Forenbaher, On "Pseudoprotovillanova" urns in Yugoslav Danube area. Opuscula Archaeologica 13, 1988, S. 23-41.

V. FURMÁNEK

1977 V. Furmánek, Pilinyer Kultur. Slovenská Arch. 25, 2, 1977, S. 251-370.

M. GUMĂ

1979 M. Gumă, O nouă descoperire hallstattană timpurie la Moldova Nouă. Acta Mus. Napocensis 16, 1979, S. 481-493.

B. HÄNSEL

1968 B. Hänsel, Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 7-8 (Bonn 1968).

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 16-17 (Bonn 1976).

B. HÄNSEL U.A.

1991 B. Hänsel, P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit - Vorrömische Eisenzeit. Ber.RGK 72, 1991, S. 45-204, Taf. 1-63.

M. HELLEBRANDT

1991 M. B. Hellebrandt, A Pilinyi kultúra nyomai Emöd-Tüzép lelöhelyről. A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 28-29, 1991, S. 19-29.

K. HOREDŤ

1967 K. Horedt, Probleme der jüngerbronzezeitlichen Keramik in Transsilvanien. Acta Archaeologica Carpathica 9, 1967, S. 5-26.

1967a K. Horedt, Problemele ceramicii din perioada bronzului evoluat în Transilvania. Studii și Comunicări. Muzeul Brukenthal 13, 1967, S. 137-156.

D. IGNAT

1984 D. Ignat, Așezarea de la sfirșitul epocii bronzului de la Suplacu de Barcău (jud. Bihor). Crisia 14, 1984, S. 9-18.

T. KEMENCZEI

1984 T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Arch. Hungarica N.S. 51 (Budapest 1984).

T. KOVÁCS

1975 T. Kovács, Tumulus culture cemeteries of Tiszafüred. Régészeti Füzetek Ser. II, 17 (Budapest 1975).

A. LÁSZLÓ

1976 A. László, Über den Ursprung und die Entwicklung der frühhallstattzeitlichen Kulturen in der Moldau. Thraco-Dacica (1, 1976), Recueil d'études à l'occasion du II^e Congrès International de Thracologie (Bucarest, 4-10 septembre 1976) (București 1976), S. 89-98.

Z. LETICA

1984 Z. Letica, Male Livadice, naselje starijeg gvozdenog doba. Starinar N.S. 33-34, 1982-1983 (1984), S. 183-186.

P. MEDOVIĆ

1989 P. Medović, Kanelobana keramika prelaznog perioda u Vojvodini. Rad Vojvodanskih Muzeja 31, 1988-1989, S. 45-57.

S. MORINTZ

1978 S. Morintz, Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii I, Epoca bronzului în spațiul carpatobalcanic. Bibl. de Arh. 34 (București 1978).

L. NEBELSICK

im Druck L. Nebelsick, Der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit am nördlichen Ostalpenrand und das nördliche Transdanubien. Kongress Regensburg, November 1992 (im Druck).

I. NÉMETHI

1978 I. Némethi, Descoperiri de la sfârșitul epocii bronzului în zona Careiului. SCIIVA 19, 4, 1978, S. 99-122.

M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA

1977 M. Petrescu-Dîmbovița, Depozitele de bronzuri din România. Bibl. de Arh. 30 (București 1977).

R. PETROVSSZKY U.A.

1979 R. Petrovsszky, M. Gumă, Un nou grup cultural al epocii bronzului în sud-vestul României - Descoperirile de tip Balta Sărată. Studii și Comunicări de Etnografie, Istorie (Caransebeș) 3, 1979, S. 53-110.

B. POLLA

1960 B. Polla, Birituelle Fűzesabonyer Begräbnisstätte in Streda nad Bodrogom. in: B. Chropovský, M. Dušek, B. Polla, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I/Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei I. Archaeologica Slovaca Fontes 3 (Bratislava 1960), S. 297-386.

E. SCHALK

1992 E. Schalk, Das Gräberfeld von Hernádkak. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 9 (Bonn 1992)

T. SOROCEANU

1984 T. Soroceanu, Die Periodisierung der Mureș-Kultur. Acta Arch. Carpathica 23, 1984, S. 43-78.

1991 T. Soroceanu, Studien zur Mureș-Kultur. Internationale Arch. 7 (Buch am Erlbach 1991).

M. STOJIC

1986 M. Stojić, Gvozdeno doba u basenu Velike Morave. Centar za arheološka istraživanja, Filozofskog fakulteta Beogradu 8 (Beograd, Sveizarevo 1986).

I. STRATAN U.A.

1977 I. Stratan, A. Vulpe, Der Hügel von Susani. Præhistorische Zeitschrift 52, 1977, S. 28-60, Taf. 1-28.

N. TASIĆ

1983 N. Tasić, Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora skita. Balkanološki Institut Saraj, Posebna izdanja 17 (Novi Sad, Beograd 1983).

1984 N. Tasić, Die Vatin-Kultur. Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans (Hrsg. N. Tasić), Balcano-Panonica 22 (Beograd 1984), S. 59-74, Taf. 12-18.

O. TROGMAYER

1963 O. Trogmayer, Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene. Acta Arch. Acad. Scientiarum Hungaricae 15, 1963, S. 85-122, Taf. 7-34.

1975 O. Trogmayer, Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápé (Budapest 1975).

1992 O. Trogmayer, Csorva-Belegiš-Gáva. Balcanica 23, 1992. Hommage á Nikola Tasić á l'occasion de ses soixante ans. S. 351-357.

R. VASIĆ

1984 R. Vasić, Haidučka Vodenica, praistorijsko nalazište. Starinar N.S. 33-34, 1982-1983 (1984), S. 315-318.

1984a R. Vasić, Baraće kod Trajanove table, praistorijsko i antičko naselje. Starinar N.S. 33-34, 1982-1983 (1984), S. 355-356, Taf. 1-2.

V. VASLIEV U.A.

1991 V. Vasiliev, I. Al. Aldea, H. Ciugudean, Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: Așezarea fortificată de la Teleac (Cluj-Napoca 1991).

E. ZAHARIA

1965 E. Zaharia, Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et Trouvailles de Mediaș 1958. Dacia N.S. 9, 1965, S. 83-104.

THE HALLSTATT A PERIOD IN CENTRAL TRANSYLVANIA

The large excavations made in the fortified settlement from Teleac have considerably contributed to define the cultural evolution of central Transylvania in the first quarter of the 1st mil.B.C.¹. The situation is completely different in the case of Ha.A, this period being better known in the northern and western regions², but still obscure in the Transylvanian Plateau. The climax of the bronze metallurgy, illustrated by the number and weight of the hoards belonging to the Cincu-Suseni (Ha.A1) and Turia-Jupalnic (Ha.A2) series, together with the reduced number of the iron objects in the Ha.A time³, clearly show that this period can be no longer considered as the beginning of the Iron Age in Romania⁴, but rather as the final part of Late Bronze or a transitional period to the Iron Age⁵.

In the western and north-western regions of Romania the older scholars defined a larger cultural complex, Sântana-Lăpuş-Pecica⁶, which was completed with the discoveries from Bobda⁷, Susani⁸ and Ticvaniu Mare⁹, all together being considered characteristic for the Ha.A period. The beginning of the Gáva culture was dated in the Ha.A too¹⁰, some scholars including the horizon Sântana-Lăpuş-Pecica in the earliest Gáva phase¹¹. The settlement of Reci in south-eastern Transylvania was seen as a local aspect of the Gáva culture and it was dated in Ha.A2¹². The discoveries of Mediaş type were considered to be typical for the Ha.B time in central Transylvania¹³, the previous period remaining quite obscure.

There are two main theories in the present, which are trying to fill up the gap between the end of the Wietenberg and Noua cultures and the beginning of the Iron Age (=Ha.B) in Transylvania. The first theory is based on a very early dating of the Gáva culture, which is supposed to start already in Ha.A1¹⁴. The second is starting from an older idea of K.Horedt, who wrote about the existence of a late phase ("Noua-Teiuş") of the Noua culture¹⁵, pushing the end of this culture in Ha.A¹⁶. The last theory is also taking into consideration the new discoveries of Igrîţa type from the south-west of Transylvania, which could be placed between the late Wietenberg-Noua finds and the Teleac I level¹⁷. Although the second theory is closer to the real cultural development in central Transylvania, still it does not cover the whole archaeological picture of this area during the Ha.A period. We shall try to present here some of the older and new discoveries, which may offer a more complete view of this time.

1. Aiud-"Microraión III"

Between 1968-1973, the building of a new district of blocks (Microraión III) on the terrace close to the railway station, brought to light a multi-layer prehistoric settlement¹⁸, a bronze hoard dated in Ha.A1 being also found¹⁹. Several pits delivered a fine polished, black pottery, sometimes reddish too, usually without any ornaments. The forms include biconical cups with high handles (fig. 1/2), pots with two handles and everted rims (fig. 1/3), "hanging vessels" with vertically perforated handles (fig. 1/1).

There are certain difficulties in finding a close cultural context for the Late Bronze pot-

tery from Aiud, as long as no similar ware is known in the central Transylvanian region. However, the one-handed cup is almost identically with the ones found in the Berkesz-Demecser group²⁰ or in the recently defined Cehăluț group, which reunite most of the discoveries previously considered as the IVth phase of the Otomani culture²¹. This type of vessel, without any parallels in the late Wietenberg and Noua cultures, may be an argument for the dating of the Aiud finds in the end of Bronze D or even in the very beginning of Ha.A period.

2. Alba Iulia-"Ampoi III"

The building of new blocks of flats in the "Ampoi III" district of Alba Iulia, located in the north of the town, on the first terrace of the Ampoi river, destroyed a Late Bronze Age site. The archaeological deposit was about 0,25-0,30m. thick, the most interesting pottery being found in a pit, partially destroyed by a IVth century grave. Besides a small conical vessel with 4 nipples (fig.2/1), a carenated one-handed cup, made of fine, black polished clay and decorated with 3 small knobs (fig.2/4) was found in the same pit. Similar cups are known in the Igrîța group²³, in the site from Deva-"Viile noi"²⁴ and in the tumulus from Susani²⁵, only the decoration being different.

The cultural level offered few sherds, one being the fragment of a biconical cup (?), with slightly everted rim and very large handle (fig.2/2). Having probably two handles, the cup reminds of the Late Bronze metal vessels, like the golden ones from Rădeni²⁶. A good parallel is also one footed-cup with a similar profile and two large handles, found in the south of the Serbian Banat, close to the Danube, and dated in Ha.A1²⁷.

3. Band (district of Mureș)

In 1914, 17 vessels and 2 antlers were accidentally found during the construction of the railway near the village of Band. The discovery, supposed to belong to a funerary inventory, was published by K.Horedt in 1967 and considered as a Velatice influence in the central part of Transylvania²⁸. Among the 17 vessels, there are 6 one-handed conical cups (fig. 5/1-6), 10 conical cups (fig.5/8-17) and one biconical pot, decorated by comb incising on the lower part (fig.5/7). The black, fine polished handled cups are well-known within the area of Velatice-Baierdorf culture, both in Slovakia²⁹ and Austria³⁰, as well as the simple conical cups³¹. Biconical vessels, with or without decoration, are quite a common shape in the same culture³². The Velatice culture was synchronized with Ha.A, but it could begin already by the end of the Bronze D, according to the Slovakian scholars³³.

4. Cugir (district of Alba)

In 1973, the workers who were digging a pit in the yard of the Mechanical Factory of Cugir found a bronze and gold hoard, which was set by M.Petrescu-Dîmbovița parallel with the Cincu-Suseni series (Ha.A1), but the pottery used for the deposition of the objects was badly illustrated³⁴. We stressed already the importance of the pottery from Cugir³⁵, but is useful to give here a more detailed description of the vessels and their parallels.

The golden ring-ingots were put in a small biconical pot with horizontally fluted neck (fig.6/2). Similar forms and decoration are known in the Susani tumulus³⁶ and in the hoard from Hinova³⁷.

Most of the bronze objects were deposited in a larger biconical vessel with two handles, decorated with vertical comb incising (fig. 6/3). The shape is a clear tumular heritage, being

almost identical with the vessel found at Bobda, which has fluted decoration on the belly³⁸. Similar forms are also known in the Velatice-Baierdorf³⁹, Kyjatice⁴⁰ and slightly modified, in the Gáva culture⁴¹. It is also useful to notice the parallels from the Csorva cemetery⁴². However, it must be pointed out that only the vase from Cugir has incising decoration, the rest being fluted or undecorated.

The last vessel found at Cugir has a peaked mouth, all the outer surface being vertically comb incising (fig.6/1). Similar pots are known in the Gáva sites from central Transylvania, at Lechința⁴³ and Teleac⁴⁴.

5. Uioara de Jos (Ocna Mureș, district of Alba)

Between 1984-1986, excavations were conducted near the village of Uioara de Jos (former Ciunga), in the place called "Grui", a large multi-layer settlement being found⁴⁵.

A particular interesting pottery was found in a pit from the section III: grey, fine-polished cups, with high handles and horizontal grooves (fig.2/6), conical bowls with incurving rims and horizontal grooves (fig.2/5), or bowls with everted rims, decorated with narrow grooves on the upper part (fig.3/6) or having two handles close to the rim (fig.3/1). The coarse ware is represented by cylindrical pots, sometimes decorated by finger-impressed bands (fig.3/2,4). Fluted decoration is clearly dominating, either as oblique channeling of the belly (fig.3/5) or, sometimes, on the inner part of the rims (fig.3/7). Finger impressions may appear on the belly (fig.3/8) or on the edge of the mouth, which is quite unusually (fig.3/9).

A bronze pin with biconical head (fig.2/10) and one button, carved in the canine of a wild boar (fig.2/7), were found in the same pit.

A second pit, belonging to the same cultural horizon, was excavated in quarter 7 of the section VI. One fragment of a black, polished cup, with a high handle (fig.2/8), together with the upper part of a fine, black handle (fig.4/3) were found in this pit.

The Late Bronze Age level offered several forms, the most typical being the "storied vases" ("etagengefäss"), black outside and yellow-reddish inside (fig.4/6). A bronze pin with thicker, decorated head ("nadel mit abschliessender Verdickung") was discovered in the same layer (fig.2/9).

The Late Bronze pottery from Uioara de Jos-"Grui" have good parallels in several Bronze D/Ha.A sites, both from Transylvania and Banat. The low cups with high handles are clearly related with similar forms of the Igrîța group⁴⁶ or in the settlement from Deva⁴⁷. Bowls with inverted rims, horizontally fluted, were also known in the Igrîța group⁴⁸, in the tumulus from Susani⁴⁹ and in the cemetery from Ticvaniul Mare⁵⁰. The biconical pot, with the handles placed close to the rim, is well-known in the Igrîța area⁵¹, the "storied vases" too⁵², even if the latest are surviving till the end of Ha.B⁵³. The horizontally fluted neck is one of the most typical kind of decoration in the Igrîța pottery⁵⁴.

Regarding the bronze pins from Uioara de Jos, the only one with a better delimited chronology is the pin with fine incising on the head, which is first appearing in the bronze hoards of Uriu-Domănești type, like Cornuțel⁵⁵. It is best represented in the Cincu-Suseni series⁵⁶, identical pins being discovered in the cemetery from Ticvaniul Mare⁵⁷, in the Igrîța area⁵⁸ or in the settlement from Crasna⁵⁹. So, the circulation of these pins is restricted to the period Bronze D - Ha.A, the only exception being so far the piece found in the second level from Teleac⁶⁰, level belonging to Ha.B2⁶¹. In Central Europe, this type of pins are mainly dated in the old phase of the Urnfield period ("ältere Urnenfelderzeit")⁶².

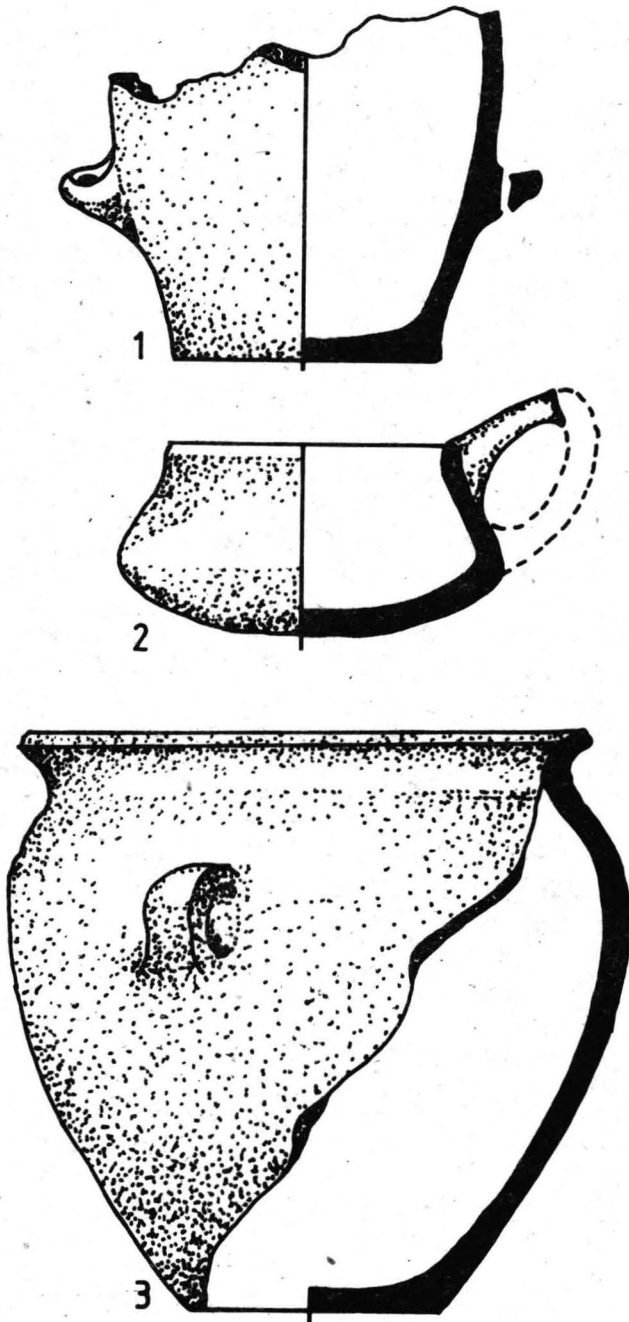


Fig. 1. Late Bronze Age Pottery from Aiud- "Microraion III".

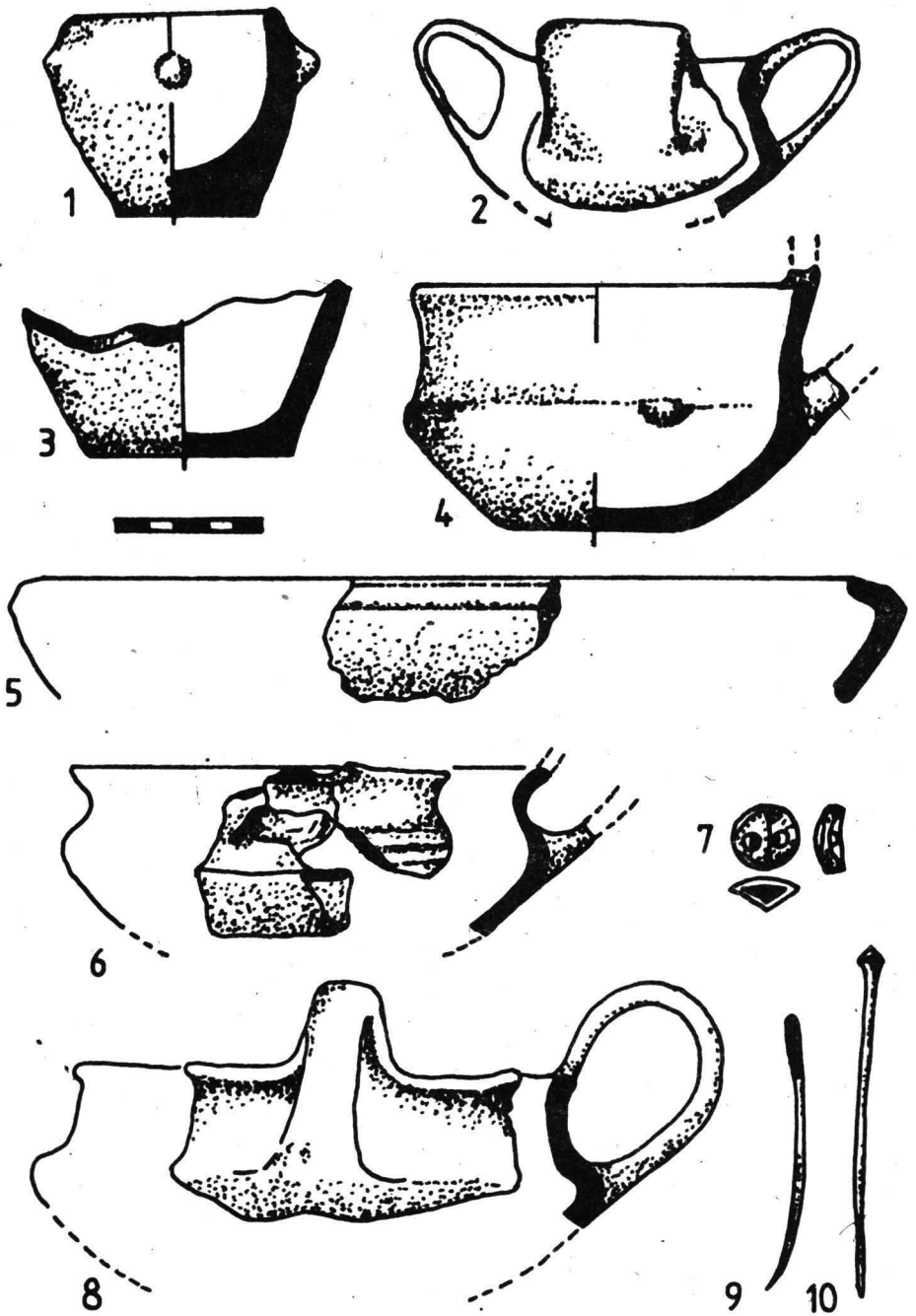


Fig. 2. *Alba Iulia*-“*Ampoi III*”: 1-4, Late Bronze Age pottery; *Uioara de Jos* - “*Grui*”: 5-6,8, Hallstatt A pottery; 7, bone button; 9-10, bronze pins.

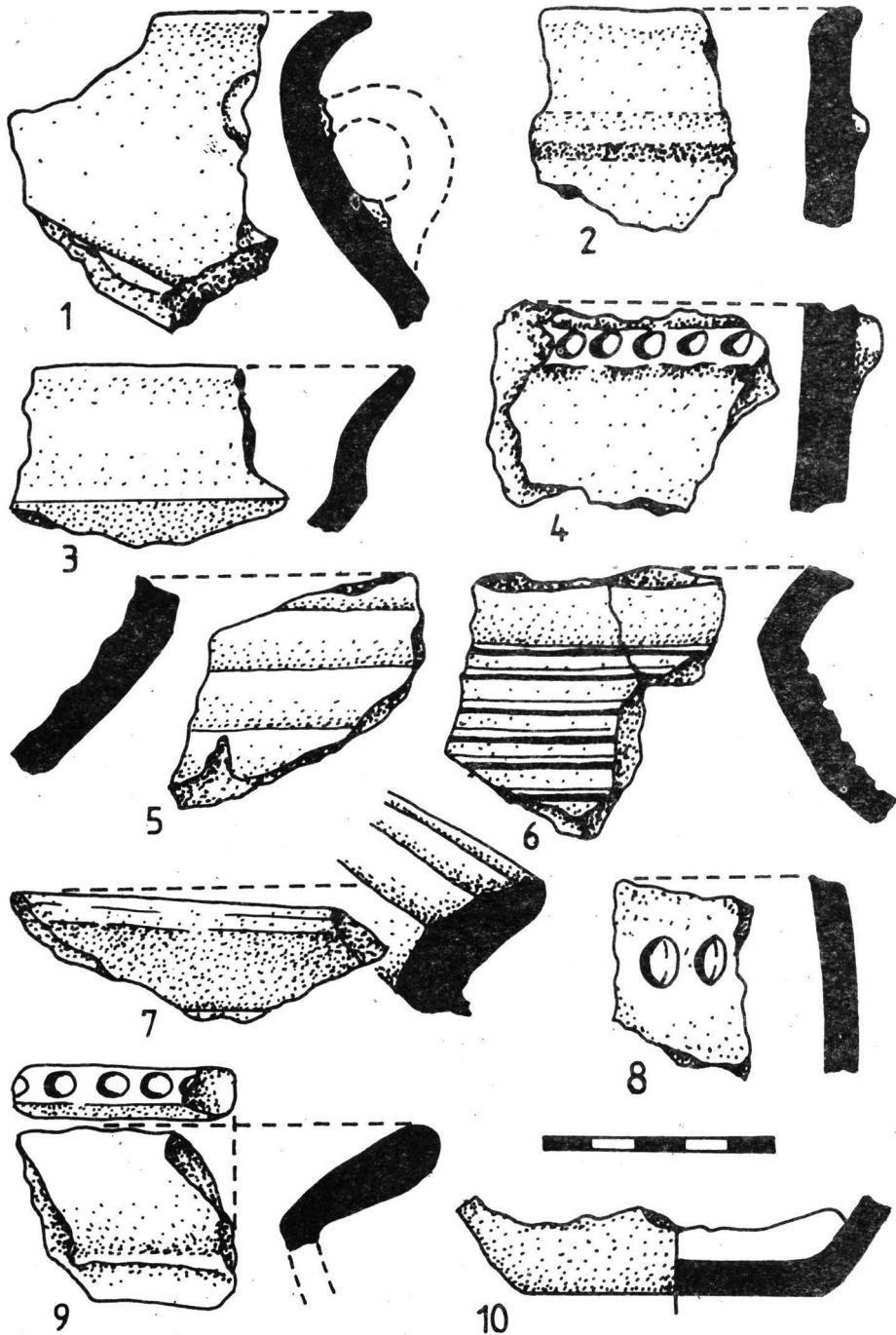


Fig. 3. *Uioara de Jos*-“*Grui*”: 1-10, Hallstatt A pottery.

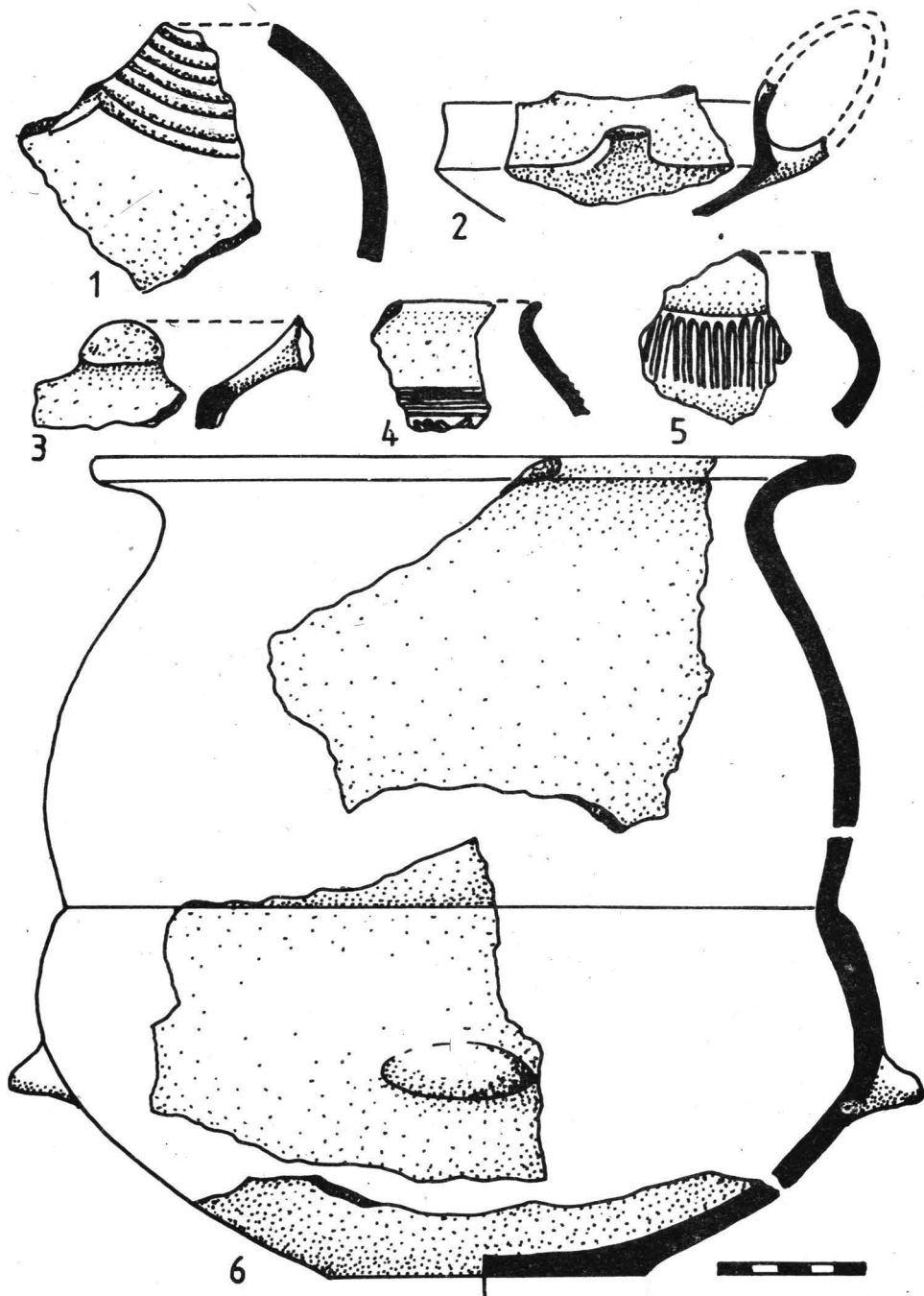


Fig. 4. *Uioara de Jos-"Grui"*: 1-6, Hallstatt A pottery.

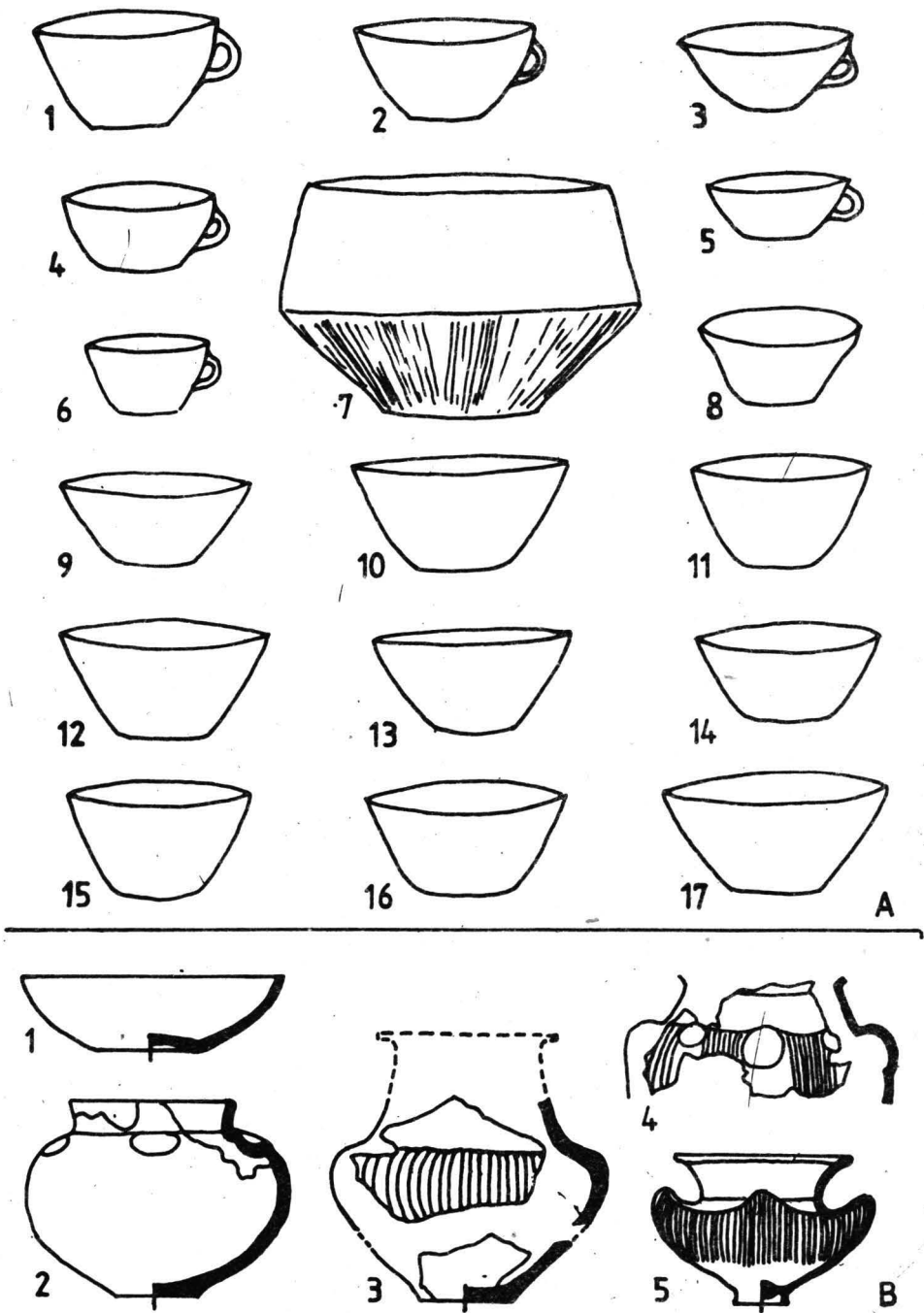


Fig.5. A. Band: 1-17, Hallstatt A pottery (after K. Horedt); B. Teleac: 1-5, pottery belonging to the 1st level.

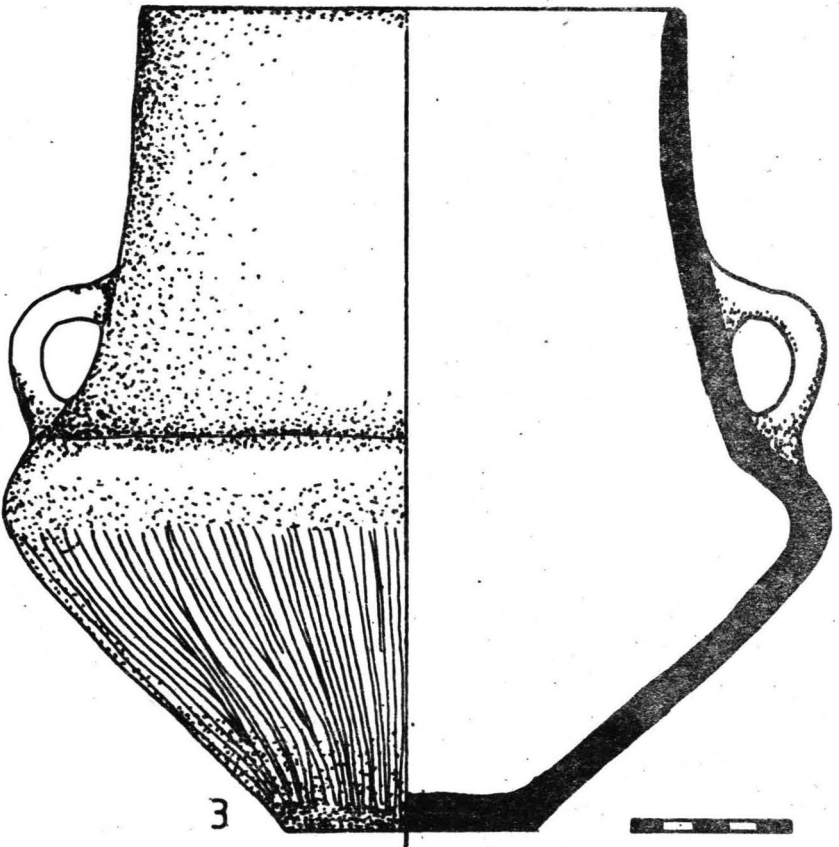
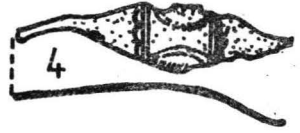
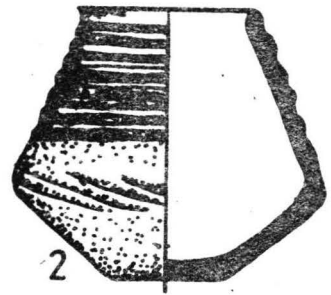
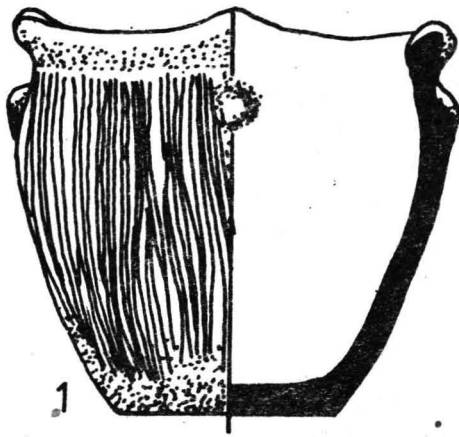


Fig.6. *Cugir*: 1-3, the vessels used for the deposition of the gold and bronze hoard;
4, bronze fibula belonging to the hoard.

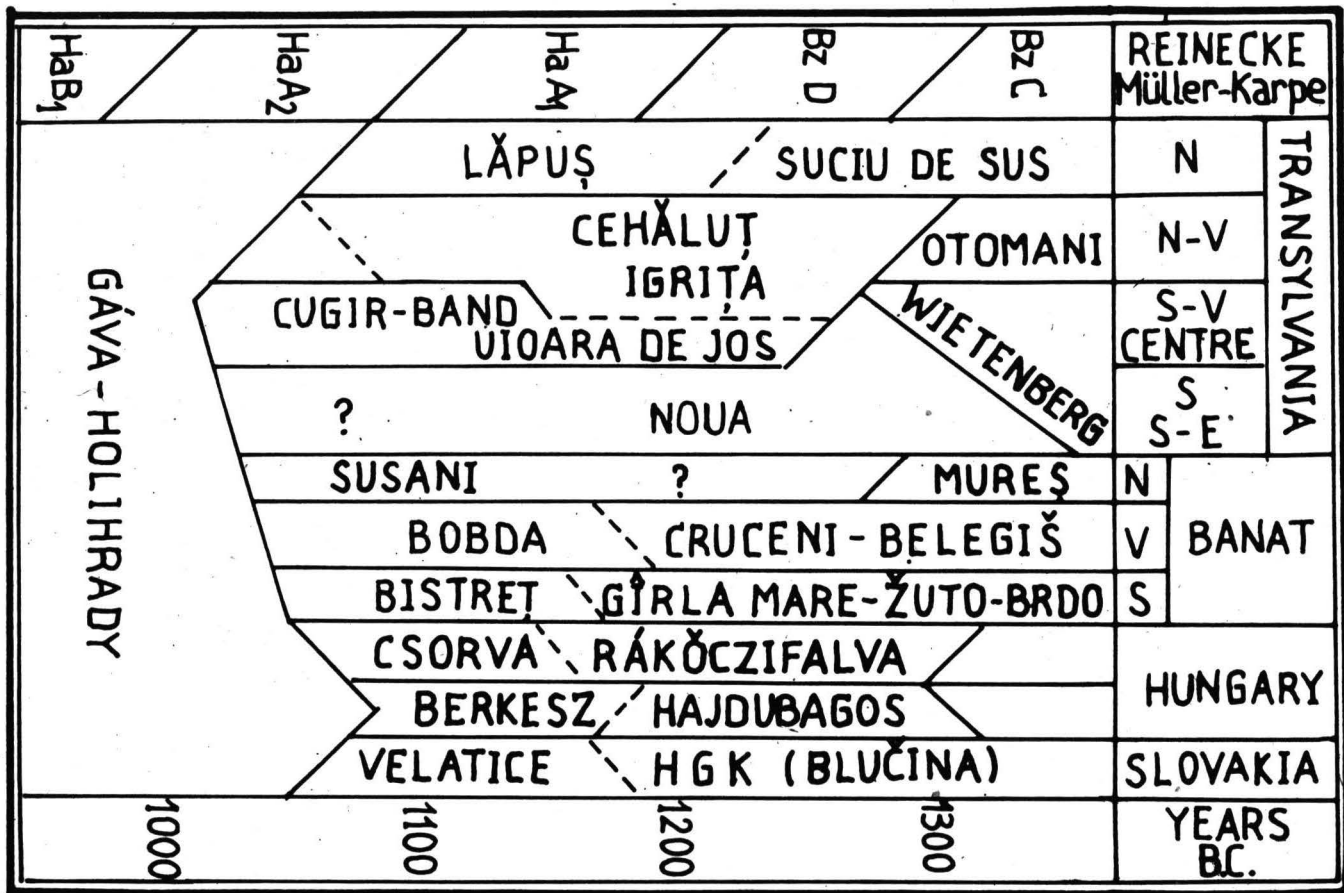


Fig. 7. Chronological chart: Late Bronze Age cultures and groups in the Carpathian basin.

The discoveries presented so far, in spite of many lacks, are offering a better view over the span of time between the end of the "classical" Bronze Age cultures and the beginning of the Iron Age in Central Transylvania. The earliest Gáva elements in the Transylvanian Plateau (Teleac I level), seem to be preceded by two cultural groups, whose development mainly cover the Ha.A period.

The first group (represented by the Uioara de Jos site) is closely related (if not identical) with the finds of Igrîța type, which penetrated along the Mureș valley, as the settlements from Simeria and Deva demonstrated, according to I.Andrișoiu⁶³. The pottery from both sites have strong late Otomani and Tumulus cultures influences, while such elements are completely missing in the settlement from Uioara de Jos. That is the reason why this settlement may be considered contemporary with the end of the Igrîța group and could be dated in the beginning of the Ha.A. period⁶⁴.

The second group of finds (named by us Cugir-Band) is based both on comb-incising patterns and fluted decoration, the last being disposed on the upper part of the vessels, a characteristic feature of the Ha.A pottery⁶⁵. Vertical incising, made with the comb or a similat tool, are mainly used in the Velatice-Baierdorf culture⁶⁶ or in the Csorva group⁶⁷, the striations of the Suci de Sus pottery being realised in a different manner⁶⁸. Bands of wavy lines, comb-made, are present in all the 3 levels from Teleac, as well as in the entire Gáva area⁶⁹. The association between the hoard of Cincu-Suseni type and the pottery from Cugir is a solid argument for dating the Cugir-Band group in the Ha.A period. M.Gumă has recently proposed a younger chronological position for this series of hoards, between the middle of the XIIth century BC and the middle of the XIth century BC⁷⁰. Such a dating is one more proof that the beginning of the Teleac site may not be placed before the end of the XIth century BC, the pottery of the first level (fig.5/B) being quite different in comparison with the Cugir ware. So, the first dwellings from Teleac may not be earlier than the end of XIth/beginning of the Xth century BC⁷¹. In our opinion, the Cugir-Band group is contemporary with the tumulus from Susani and the cemetery from Ticvaniu Mare⁷², as well as with the second phase of the Lăpuș group⁷³ (fig.7).

The existence of new cultural groups, which are covering the Ha.A period in central Transylvania, must determine a change in the chronology of the Noua culture, at least in this region, where this population is losing its cultural identity by the end of the Bronze D period. Late Noua elements may survive only in the south and east of Transylvania, that means exactly in those territories where bronze objects of Bronze D/Ha.A1 type were found together with Noua pottery⁷⁵ and where the archaeological materials of Uioara de Jos and Cugir-Band type are missing, as far as now.

Horia Ciugudean
(Alba Iulia, Romania)

NOTES

1. Vasiliev et al. 1991.
2. Horedt 1967a; Kacso 1975; 1990; Bader 1978, p.77-80; Chidioșan and Emödi 1982; 1983; Dumitrașcu and Emödi 1982; Némethi 1990.
3. There are two opposite positions regarding the beginning of the iron metallurgy in the Carpathian-Danubian region. Many archaeologists put this beginning already in Ha.A, trying to date as early as possible most of the iron objects found on the Romanian territory (Rusu 1974; László 1975; Stoica 1989; Boroffka 1987). Other scholars, analysing the find circumstances and the typology of the iron objects, dated most of them considerably later, mainly in the Ha.B time, this period being considered

- the real beginning of the Iron Age in Romania (Vasiliev et al.1991 p.126-128).
4. Berciu 1966, p.215-222.
 5. Vasiliev et al. 1991, p.128-129; Gumă 1993, p.274-276 and fig.10; Kacsó 1990, p.42.
 6. Rusu 1963, p.188-189; Horedt 1967a, p.145-152; Zaharia 1965, p.103.
 7. Horedt 1967a, p.148; Gumă 1993, p.171-173.
 8. Stratan and Vulpe 1977, p.55-56.
 9. Gumă 1993, p.173-176.
 10. Horedt 1967a, p.150-152; Zaharia and Morintz 1965, p.455-458; Székely 1966, p.14-15; László 1973, p.605-609; Bader 1978, p.78-80; Kacsó 1987, p.75; 1990, p.48-49; Némethi 1990, p.47-48.
 11. Hänsel 1976, I, p.90,fig.4.
 12. Székely 1966, p.14-15; Zaharia 1965; p.100-103.
 13. Zaharia 1965, loc.cit.
 14. Hänsel 1976, p.95; Boroffka 1994, I, p.258 and table 14.
 15. Horedt 1967a, p.140-142.
 16. Vasiliev 1983, p.37-38; Andrițoiu and Vasiliev 1993, p.134.
 17. Vasiliev 1983, p.53; Vasiliev et al. 1991, p.109-113.
 18. Ciugudean 1978, p.39-44.
 19. Petrescu-Dîmbovița 1977,p.81; Rusu and Chițu 1982.
 20. Kemenczei 1984, pl.57/3-10.
 21. Bader 1978, pl.30/3,15;31/12.
 22. The pottery was saved by I.Lipovan and donated to the Museum of Alba Iulia.
 23. Chidioșan and Emödi 1982, fig.6/1.
 24. Andrițoiu 1992, pl.62/19,22.
 25. Stratan and Vulpe 1977, pl.29/154,157-162 (without decoration).
 26. Vulpe and Mihăilescu-Birliba 1986, p.47-49, fig.1, 2/1.
 27. Unpublished vase in the exhibition of the National Museum from Belgrade.
 28. Horedt 1967b.
 29. Paulik 1962, fig.11/7-9.
 30. Pittioni 1954, fig.298/3.
 31. Paulik 1962, fig.14/3,5 (=fig.18/3,5).
 32. Ibidem, fig.14/4; Pittioni 1954, fig.283, 294, 298/1-2, 313/3.
 33. Furmanek et al. 1991, p.20 (chronological chart).
 34. Petrescu-Dâmbovița 1977, p.91, pl.135/1-23.
 35. Vasiliev et al. 1991, p.97.
 36. Stratan and Vulpe 1977, pl.4/11.
 37. Davidescu 1981, p.29 and fig.21.
 38. Gumă 1993, pl.10/2.
 39. Pittioni 1954, fig.312; Paulik 1962, fig.14/11.
 40. Kemenczei 1984, pl.69/2; 72/17-18; 77/24; 91/9; 11-12.
 41. Ibidem, pl.132/18; 160/7.
 42. Trogmayer 1963, pl.8/1; 13/10.
 43. Popescu 1925, fig.2 (=pl.1/5).
 44. Vasiliev et al. 1991, fig.33/7, 15.
 45. The excavations were conducted by I.Hica (Muzeul de Istorie al Transilvaniei-Cluj) and H.Ciugudean (Muzeul Unirii-Alba Iulia). The bronze objects were published by Aldea and Ciugudean 1988, p.79-81.
 46. Chidioșan and Emödi 1982, fig.5/1,6/3; 1983, fig.6/8, 8/2-6.
 47. Andrițoiu 1992, pl.62/19,22.
 48. Chidioșan and Emödi 1983, fig.5/7.
 49. Stratan and Vulpe 1977, pl.10/85-86, 11/100, 13/122.
 50. Gumă 1993, pl.24/3b, 25/5b.
 51. Chidioșan and Emödi 1982, fig.1/1, 3-5; 1983, fig.2/1, 4; 5/1.
 52. Idem, 1982, fig.2/1-3.
 53. Vasiliev et al. 1991, p.82-83.
 54. Chidioșan and Emödi 1982, fig.2/1; 3/4.
 55. Petrescu-Dîmbovița 1977, p.55, pl.35/7.
 56. Ibidem, p.95-97, 114-117, pl.160/12, 268/37-39, 41, 46-48.
 57. Gumă 1993, pl.25/4d,5f.

58. Chidioșan and Emödi 1982, fig.9/7.
59. Lakó 1987, p.78 and pl.2/5.
60. Vasiliev et al. 1991, p.64, fig.18/12.
61. New discoveries belonging to the Ha.C-D period on the Middle Mureș valley indicate an earlier dating (cca.half a century) for the levels II and III from Teleac, this chronology being already suggested by me in the analysis of the Teleac pottery (Vasiliev et al.1991,p.98-99).My chronological correction has been correctly understood and used already in the recent studies (see the paper of Gogâltan and Ursuțiu in this volume, p.85, notes.37 and 39).
62. Rihovský 1983, I, 32-36, pl.13, 14, 15/339-356; Novotná 1980, p.139, nr.916-939; Kubach 1977, p.311-312, pl.54/728-735.
63. Andrițoiu 1992, p.69-72.
64. For the Crișana region, the development of the Igrîța group was first limited to the Bronze D period (Chidioșan and Emödi 1982, p.85), but some authors have recently proposed its prolongation in the beginning of Ha.A1 too (Vasiliev et al.1991, p.97; Kacsó 1990, p.44).
65. Both the pairs of nipples and the rich fluted decoration of the neck, which are characteristic for the Bronze D/Ha.A pottery, are extremely rare in the settlement from Teleac (Vasiliev et al.1991, p.97), in spite of Boroffka's opinion (see his paper in the present volume).
66. Paulik 1962, fig.14/4; Pittioni 1954, fig.283, 294-295, 298/5.
67. Trogmayer 1963, pl.8/3.
68. Bader 1978, pl.46/5, 9; 48/5, 13; 53/8.
69. Vasiliev et al.1991, p.93-94 and note 483.
70. Gumă 1993, p.170.
71. Gumă recently tried to date the second level from Teleac in Ha.B1, which is quite strange as soon as the same author dated the Gornea-Kalakača group in Banat not earlier than the IXth -beginning of the VIIIth century BC (Gumă 1993, p.202) and pottery of this type was found in the level Teleac II (Vasiliev et al.1991, p.95).
72. Gumă 1993, p.275, fig.10.
73. Kacsó 1990, p.49.
74. Némethi 1990, p.47-48.
75. Vasiliev 1983, p.37-38; Andrițoiu and Vasiliev 1993, p.134.

BIBLIOGRAPHY

ALDEA AND CIUGUDEAN

1988 I.Al.Aldea, H.Ciugudean, Obiecte din cupru și bronz recent descoperite în județul Alba. Apulum 25, 1988, p.71-82.

ANDRIȚOIU

1992 I.Andrițoiu, Civilizația tracilor din sud-vestul Transilvaniei în epoca bronzului. Bibliotheca Thracologica 2 (București 1992).

ANDRIȚOIU AND VASILIEV

1993 I.Andrițoiu, V.Vasiliev, Cîteva considerații privind cultura Noua în Transilvania. Apulum 27-30, 1993, p.121-146.

BADER

1978 T.Bader, Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei (București 1978).

BERCIU

1966 D.Berciu, Zorile istoriei în Carpați și la Dunăre (București 1966).

BOROFFKA

1987 N.Boroffka, Folosirea fierului în România de la începuturi pînă în secolul al VIII-lea î.e.n. Apulum 24, 1987, p.55-77.

1994 N. Boroffka, Die Wietenberg Kultur.Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteur. (Bonn 1994).

CHIDIOȘAN AND EMÖDI

1982 N.Chidioșan, I.Emödi, Grupul cultural Igrîța de la sfîrșitul epocii bronzului. Crisia 12, 1982, p.61-86.

1983 N. Chidioșan, I. Emödi, Descoperirile arheologice din peștera Izbîndiș (comuna Șuncuiuș) aparținînd grupului Igrîța. Crisia 13, 1983, p.17-32.

CIUGUDEAN

1978 H.Ciugudean, Noi descoperiri arheologice pe teritoriul județului Alba (I). Apulum 16, 1978, p.39-53.

DAVIDESCU

1981 M.Davidescu, Tezaurul de podoabe tracice descoperit la Hinova-Mehedinți. Revista Muzeelor și Monumentelor 7, 1981, p.29-42.

DUMITRAȘCU AND EMÖDI

1981 S.Dumitrașcu, I.Emödi, Descoperiri arheologice hallstattiene de la Biharea. Ziridava 13, 1981, p.75-135.

FURMANEK ET AL.

1991 V.Furmanek, L.Veiacik, J.Vladar, Slovensko v dobe bronzovej (Bratislava 1991).

GUMĂ

1993 M.Gumă, Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României. Bibliotheca Thracologica 4 (București 1993).

HÄNSEL

1976 B.Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau (Bonn 1976).

HOREDT

1967a K.Horedt, Problemele ceramicii din perioada bronzului evoluat din Transilvania. Studii și Comunicări Sibiu 13, 1967, p.137-153.

1967b K. Horedt, Einflüsse der Hügelgräberkultur und der Velaticer Kultur in Siebenbürgen. Germania 45, 1967, 1-2, p.42-50.

KACSÓ

1975 C. Kacsó, Contribution à la connaissance de la culture de Suci de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș. Dacia N.S. 19, 1975, p.45-68.

1987 C. Kacsó, Beiträge zur Kenntnis der Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suci de Sus Kultur. Dacia N.S. 31, 1987, p.51-75.

1990 C. Kacsó, Bronzul firziu în nord-vestul României. Symposia thracologica 8, 1990, p.41-50.

KEMENCZEI

1984 T.Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica S.N. 51 (Budapest 1984).

KUBACH

1977 W.Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. Prähistorische Bronzefunde 13/3 (München 1977).

LAKÓ

1987 E.Lakó, Piese de bronz din așezarea de cultură Otomani de la Crasna (jud.Sălaj). Acta Musei Porolissensis 11, 1987, p.77-81.

LÁSZLÓ

1973 A. László, Considerații asupra ceramicii de tip Gáve din Hallstattul timpuriu. Studii și Cercetări de Istorie Veche 23, 1973, p.575-609.

1975 A. László, Începuturile metalurgiei fierului pe teritoriul României. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 26, 1975, p.17-39.

NÉMETI

1990 I.Németi, Contribuții la cunoașterea sfârșitului epocii bronzului în nord-vestul României. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 41, 1990, p.19-54.

NOVOTNÁ

1980 M.Novotná, Die Nadeln in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde 13/6 (München 1980).

PAULIK

1962 J.Paulik, Der Velaticer-Baierdorfer Hügelgrab in Očkov. Slovenská Archeológia 10/1, 1962, p.5-96.

PETRESCU-DÎMBOVIȚA

1977 M.Petrescu-Dîmbovița, Depozitele de bronzuri din România (București 1977).

PITTIONI

1954 R.Pittioni, Urgeschichte des Österreichischen Raumes (Wien 1954).

POPESCU

1925 D.Popescu, Fouilles de Lechința de Mureș. Dacia 2, 1925, p.304-344.

RIHOVSKÝ

1983 J.Rihovský, Die Nadeln in Westungarn (I). Prähistorische Bronzefunde 13/10 (München 1983).

RUSU

1963 M.Rusu, Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit in die mittlere Hallstattzeit. Dacia N.S. 7, 1963, p.177-210.

1974 M. Rusu, Începuturile metalurgiei fierului în Transilvania. In: In Memoriam Constantin Daicoviciu (Cluj 1974), p.349-360.

RUSU AND CHIȚU

1982 M.Rusu, L.Chițu, Depozitul de la Aiud și problema marilor ateliere de prelucrarea bronzului din Transilvania. Apulum 20, 1982, p.33-52.

STOIA

1989 A.Stoia, The Beginning of Iron Technology in Romania. In: The Bronze Age-Iron Age Transition in Europe (Edited by M.L.Stig-Sorensen and R.Thomas). British Archaeological Reports. International Series 438, 1989, p.43-67.

STRATAN AND VULPE

1977 I.Stratan, A.Vulpe, Der Hügel von Susani. Prähistorische Zeitschrift 52, 1977, 28-60.

SZÉKELY

1966 Z.Szekély, Așezări din prima vîrstă a fierului în sud-estul Transilvaniei. (Sf.-Gheorghe 1966).

TROGMAYER

1963 O.Trogmayer, Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene. Acta Archaeologica 15, 1963, p.85-122.

VASILIEV

1983 V.Vasiliev, Probleme ale cronologiei Hallstatului în Transilvania. Acta Musei Napocensis 20, 1983, p.33-57.

VASILIEV ET AL.

1991 V.Vasiliev, I.Al.Aldea, H.Ciugudean, Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: așezarea fortificată de la Teleac. (Cluj Napoca 1991).

VULPE AND MIHĂILESCU-BÎRLIBA

1986 A.Vulpe, V.Mihăilescu-Bîrliba, Tezaurul de la Rădeni-Neamț. Memoria Antiquitatis 12-14, 1986, p.41-63.

ZAHARIA

1965 E.Zaharia, Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaș 1958. Dacia N.S. 9, 1965, p.83-104.

ZAHARIA AND MORINTZ

1965 E.Zaharia, S.Morintz, Cercetarea Hallstattului timpuriu în România. Studii și Cercetări de Istorie Veche 16, 1965, p.451-462.

BEFESTIGTE PRÄHISTORISCHE SIEDLUNGEN IN SLOWENIEN

Das Phänomen befestigter Siedlungen ist in Slowenien schon seit langem bekannt und steht seiner Bedeutung nach in keiner Weise hinter den benachbarten Alpenregionen zurück. In diesem verhältnismäßig kleinen Raum, den im Norden die Karawanken, im Osten der Mura-Fluß und im Westen das Adriatische Meer umschließen, sind nämlich über 400 Ringwälle registriert, die noch heute der Kulturlandschaft eine eigentümliche Note verleihen.

Das Interesse an befestigten prähistorischen Siedlungen hat in Slowenien schon eine lange Tradition, denn die Anfänge der Erforschung dieser Problematik reichen bis in jene Zeit zurück, in der sich die europäische prähistorische Archäologie zu entwickeln begann¹. Wir denken dabei an die Gründung der Prähistorischen Kommission bei der Wiener Akademie der Wissenschaften (1878), welche schon bei ihrem Entstehen auch die Untersuchung der krainischen Ringwälle in ihr Programm einbezog. Die Resultate beweisen, daß die Arbeit sehr gewissenhaft durchgeführt wurde. So erschien schon 1879 ein bedeutendes Werk über prähistorische Ringwälle und Gräberfelder in Kranjsko (Krain), das ein Ergebnis gemeinsamer Bemühungen des Vorsitzenden der Wiener Kommission, Ferdinand Hochstetter, und des Kustos des Krainischen Landesmuseums, Karl Dežman² darstellte. In diesem Artikel sind die Resultate ihrer Geländebegehungen und der ersten Ausgrabungen der eisenzeitlichen Fundorte Sloweniens veröffentlicht worden.

Nach diesem anfänglichen Aufschwung, als Gräberfelder und Siedlungen noch ziemlich gleichwertig behandelt wurden, richtete sich aber das Interesse der Forscher fast ausschließlich auf die Nekropolen. Diese Wende war für jene Zeit verständlich. Die Siedlungen boten nämlich keine attraktiven Funde, während die neugebauten Museumspaläste begierig auf neues Fundgut warteten. So nahm das Interesse an Ringwällen ein jähes Ende. Außer einigen kleinen Ausgrabungen, die von Jernej Pečnik und Josef Szombathy durchgeführt wurden, gab es keine größeren Forschungsprojekte mehr.

Systematischer wurde die Arbeit in Primosko (Küstenland) in Angriff genommen. Verdienste um diese Bestrebungen hat sich vor allem der Direktor des Museo Civico in Triest, Carlo Marchesetti erworben, der in dieser Region großräumige Landesaufnahmen durchführte, seine Erkenntnisse schilderte er in einem speziellen Buch³. Die Resultate seiner Arbeit gründen sich vor allem auf Angaben, die er bei Geländebegehungen gesammelt hat, Siedlungen selbst hat aber auch Marchesetti nur wenig ausgegraben.

Das Interesse an Siedlungen wuchs erst mit dem Dienstantritt von Walter Schmid. Er begriff, daß man Siedlungsgeschichte nicht nur auf Grund von Angaben bei Grabhügelausgrabungen schreiben kann. So begann er planmäßig Siedlungen zu untersuchen, und zwar schon vor dem Ersten Weltkrieg in Štajersko (Steiermark), in den dreißiger Jahren aber auch in Dolenjsko (Unterkrain), Gorenjsko (Oberkrain) und Notranjsko (Innerkrain). Seine Forschungsberichte wurden leider meist nicht publiziert. Eine Ausnahme bildet eigentlich nur

das Werk über die Ringwälle auf dem Pohorje⁴ und die Veröffentlichungen der Ausgrabungen auf der Zgornja Krona bei Vače und auf der Ulaka⁵.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Slowenien größere Ausgrabungen vor allem in Štajersko durchgeführt, wo man Höhensiedlungen auf dem Ptujer Schloßberg, der Brinjeva gora und auf dem Rifnik untersuchte⁶.

Der erste ernsthafte Fortschritt bei der Erforschung befestigter Siedlungen ist jedoch erst Ende der sechziger Jahre zu bemerken, als das große Ausgrabungsprojekt der Siedlung in Stična in Angriff genommen wurde. Im Ringwall von Stična wurden in neun Jahren insgesamt 22 Schnitte angelegt. Damit wurde vor allem die Bauweise der Befestigungswerke geklärt, gleichzeitig gewann man auch Einsicht in die Stratigraphie und die materielle Kultur der Siedlung. Das ermöglichte wiederum die Überprüfung der Resultate der kulturellen und chronologischen Entwicklung der Eisenzeit in Zentralslowenien, die mittels einer Analyse der Grabfunde gewonnen wurden⁷.

II

Im Jahre 1988 begann man das Projekt "Befestigte prähistorische Siedlungen in Zentralslowenien" zu realisieren, dessen Resultate wir in der Fortsetzung unseres Referates darstellen möchten. Dieses Projekt ist eigentlich eine Weiterführung der Arbeiten in Stična. Es gab mehrere Gründe dafür, unsere Projektarbeiten gerade in Dolenjsko stattfinden zu lassen. An erster Stelle ist zweifelsohne die Bedeutung dieses Gebietes hervorzuheben, denn in der Eisenzeit entstand hier bekanntlich eine der bedeutendsten Kulturgruppen des Südostalpenraumes. Der zweite Grund liegt in den bisherigen Untersuchungen, die in diesem Bereich durchgeführt wurden. Bis jetzt gab es nämlich in Dolenjsko viele Ausgrabungen, die außerordentlich reiches Fundgut erbrachten. Nicht zu übersehen ist dabei die Tatsache, daß gerade in Dolenjsko bisher die Mehrzahl der eisenzeitlichen Fundorte Sloweniens registriert wurden. Hinzu kommen ein brauchbares chronologisches System sowie die Tradition der Siedlungsausgrabungen von Stična, was den Forschungen zu einem besseren Ausgangspunkt verholfen hat, als wenn das Projekt auf völlig neuem Terrain angesetzt worden wäre⁸.

Hinsichtlich der Arbeitsweise ist hervorzuheben, daß sie in Anlehnung an die Erfahrungen der Deutschen entwickelt wurde. Im gesamten, vom Projekt umfaßten Gebiet wird nämlich eine systematische Topographie durchgeführt, es folgen genaue Vermessungen aller entdeckten befestigten Siedlungen und der zu ihnen gehörenden Nekropolen. Wir tragen die Objekte in der topographischen Karte mit einem Maßstab von 1:5000 ein und legen auf diese Weise systematisch eine Datenbank an, die mittels Computer verarbeitet wird. Hier müssen wir besonders betonen, daß unser Projekt nur ein Besiedlungssegment umfaßt, und zwar befestigte Siedlungen und die zu ihnen gehörenden Nekropolen. Auf Untersuchungen von unbefestigten Gehöften und Flachsiedlungen wurde vorläufig noch verzichtet, obwohl durch die bisherigen Flurbegehungen auch für einen solchen Besiedlungstyp klare Anhaltspunkte gewonnen wurden.

Da ohne genau datierte Siedlungen keine sachgerechten Besiedlungsanalysen durchgeführt werden können, werden an den Fundorten systematisch Sondagen vorgenommen. An jedem wird in der Regel ein Schnitt angelegt, um Einblick in die Stratigraphie und damit auch in die Dauer der einzelnen Siedlungen zu bekommen. In einigen Siedlungen, z.B. Cvinger oberhalb von Vir pri Stični, Kučar oberhalb von Podzemelj und

Cvinger bei Meniška vas, wurden ernsthaftere Forschungsarbeiten ausgeführt und größere Flächen freigelegt.

III.

Wenn wir jetzt auf die Resultate unserer Untersuchungen zu sprechen kommen, müssen wir einräumen, daß sie präliminär sind. Solange nicht das gesamte Gebiet der Hallstatt-Gruppe Dolenjskos erforscht ist, kann man für diesen Raum keine seriöse Besiedlungsgeschichte schreiben. Da aber partielle Gesetzmäßigkeiten schon zu diesem Zeitpunkt sichtbar sind, möchten wir sie hier kurz zusammenfassen.

Im Raum von Dolenjsko sind bisher etwas mehr als 100 befestigte Siedlungen bekannt. Diese Siedlungen stammen nicht aus derselben Zeit, einige wurden schon in der Kupfer-, andere in der späten Bronzezeit erbaut, der Großteil davon gehört aber in die Eisenzeit, in welcher der Dolenjskoer Raum auch sonst am meisten zur Geltung kam. Wenn wir nur die bekanntesten Siedlungen anführen und sie von Westen nach Osten aufzuzählen beginnen, dann sind das Magdalenska gora bei Šmarje, Cvinger oberhalb von Korita, Cvinger bei Meniška vas, Kučar oberhalb von Podzemelj, Marof in Novo mesto, Križni vrh oberhalb von Beli Grič, Veliki Vinji vrh oberhalb von Bela Cerkev, Gradišče bei Velike Malence, Sv. Marjeta auf der Libna und im Norden, Sava-Gebiet, Zgornja krona bei Vače. All diese bedeutenden Siedlungen wurden hauptsächlich schon im vorigen Jahrhundert entdeckt, bekannt wurden sie vor allem durch die Funde aus den zugehörigen Nekropolen. Die angeführten Ringwälle sind der Größe nach verschieden, doch gehören sie durchaus zu den größeren Siedlungen. Eine führende Rolle spielt Cvinger oberhalb von Vir pri Stični, das eine beneidenswerte Oberfläche von 23 Hektar hat. Abgesehen von diesen großen, ja sogar zentralen Siedlungen, die alle der Reihe nach auch große und reiche Nekropolen besitzen, gibt es noch eine Reihe von kleineren Ringwällen. Ihre Beziehungen wurden noch nicht planmäßig untersucht, doch deutet alles darauf hin, daß die Größe durch eine starke ökonomische Basis bedingt war, und diese Siedlungen auch eine besondere gesellschaftliche Bedeutung innerhalb des damaligen Besiedlungssystems hatten.

Ebenso vielfältig sind auch die Formen und Lagen der Siedlungen. Die Formen wurden größtenteils durch die Bodenkonfiguration bestimmt. Da in Dolenjsko hügelige Karstlandschaft vorherrschend ist, gibt es eine solche Formenvielfalt der Ringwälle, daß es unmöglich ist, auf der Grundlage der Form, ein festes System aufzubauen. Sehr unterschiedlich ist auch die Lage der Siedlungen. An dieser Stelle möchten wir nur einige Beispiele anführen:

- a) Siedlung, die auf einem Kamm errichtet wurde (Križni vrh oberhalb von Beli Grič);
- b) Siedlung, die auf einem Vorsprung liegt und gerade wegen einer solchen Lage auch einen großen Abschnittswall besitzt (Kunkel unterhalb von Vrhtrebnje);
- c) Siedlung auf einem Berggipfel (Sv. Ana oberhalb von Vrhepeč, Šentjurski hrib oberhalb von Tržišče, Cvinger oberhalb von Korita, Kučar oberhalb von Podzemelj).

Interessant ist auch die Beziehung der Siedlungen zu den zugehörigen Nekropolen. Da wir mittels Topographie auch diese dokumentieren, sollen an dieser Stelle einige Beispiele angeführt werden. Die Nekropolen liegen meistens auf den umliegenden Kämmen. Eine solche Situation treffen wir beispielsweise auch auf dem Križni vrh oberhalb von Beli Grič an, wo nördlich des Ringwalls ein flaches latènezeitliches Gräberfeld, ein hallstattzeitliches Hügelgräberfeld und, am weitesten davon entfernt, eine flache urnenfelderzeitliche Nekropole der Reihe nach aufeinanderfolgen. Eine ähnliche Situation finden wir auch auf dem Veliki Vinji

vrh oberhalb von Bela Cerkev und in Brezje pri Trebelnem vor, nur daß hier die Grabhügel auf den Kämmen östlich, nördlich und westlich der Siedlung liegen.

Die zweite und scheinbar auch am meisten verbreitete Nekropolenlage ist die am Fuße der Siedlung. Auch hier möchten wir nur einige der typischsten Beispiele nennen, wie Cvinger oberhalb von Vir pri Stični und Vesela gora in Brinje.

Sehr interessant ist die Tatsache, daß wir bei der Landesaufnahme in den einzelnen Gebieten Gruppen von Grabhügeln entdeckt haben, ohne auf eine befestigte Siedlung zu stoßen. In solchen Fällen haben wir es höchstwahrscheinlich mit kleineren Weilern zu tun, die nicht befestigt waren, aber dennoch ein bedeutendes Segment der Besiedlungsstruktur darstellen. Solche Siedlungen haben wir bis jetzt noch nicht sondiert, deswegen wissen wir noch nichts über deren Größe und Struktur.

Chronologie

Wie schon erwähnt, stammen alle befestigten Siedlungen nicht aus derselben Zeit. Da uns die Siedlungen aus der Kupferzeit momentan nicht interessieren, wird ihnen keine Beachtung geschenkt. Im einzelnen möchten wir die Siedlungen aus der späten Bronzezeit und aus der Eisenzeit vorstellen, also aus Zeitaltern, die auch das Thema dieses Symposiums sind. Die Siedlungen Gradišče oberhalb von Gradišče pri Trebnjem, Žempoh oberhalb von Ostrožnik, Makovec oberhalb von Zagorica, Vihra oberhalb von Draga und Gradec oberhalb von Mihovo nur kurze Zeit besiedelt waren, und zwar gegen Ende der späten Bronzezeit, oder noch genauer, am Übergang von der späten Bronzezeit zur Eisenzeit. In diesen Siedlungen wurde nämlich nur Material entdeckt, das zum typischen Inventar der jüngeren Urnenfelderzeit gehört. Gründe für die plötzliche Entstehung der Siedlungen muß man in der unsicheren politischen Situation suchen, die am Ende des 9. und im 8. Jahrhundert v. Chr. im Südostalpenraum auch in der Besiedlungsstruktur große Veränderungen bewirkte. Es handelt sich um die sogenannte innere Kolonisation, als die Bevölkerung der Urnenfelderkultur ihre Siedlungen im Flachland verließ, um an höher gelegenen Orten Schutz zu suchen.

Die Mehrheit der anderen, bisher sondierten Siedlungen waren vom Horizont Podzemelj (damit kennzeichnen wir in Dolenjsko den Beginn der Hallstattzeit) bis Ende der Latènezeit besiedelt. Demnach weisen all diese Siedlungen eine Kontinuität in der gesamten Eisenzeit auf. Zwei Siedlungen, Kincej oberhalb von Trbinc und wahrscheinlich auch Cvinger bei Meniška vas, wurden hingegen erst Ende der älteren Eisenzeit erbaut (im Certosa-Horizont). Dieser Umstand ist sehr interessant, denn er deutet darauf hin, daß die Besiedlungsstruktur nicht immer identisch war. Im Hinblick auf die materielle Kultur, auf die wir an den erwähnten Fundorten gestoßen sind, dürfen wir auch in solchen Fällen mit Vorbehalt von einer inneren Kolonisierung sprechen. Man muß sich nämlich darüber im klaren sein, daß die Besiedlungsforschung ein ganzheitliches Vorgehen erfordert, deswegen können wir erst nach einer vollständigen Untersuchung des gesamten Gebietes zuverlässigere Angaben über Besiedlungsströmungen machen.

Fortifikationen

Von allen bisher erforschten Siedlungen wurden die Befestigungssysteme in Cvinger oberhalb von Vir pri Stični am gründlichsten untersucht. In diesem Ringwall wurden vorläufig 22 Schnitte angelegt, wodurch die Bauweise der Befestigungswerke vollends geklärt wurde¹⁰.

Die älteste Steinmauer in Stična wurde zu Beginn der Eisenzeit (Horizont Podzemelj)

errichtet, und zwar in ihrem Gesamtumfang, einer imposanten Länge von 2,3 km. Erbaut wurde sie in Trockentechnik; für die äußere und innere Front wählte man große Felsblöcke aus, während man den Innenraum mit angehäuften Steinen ausfüllte.

Die zweite Mauer, die zum Horizont Stična 2 bzw. zum Schlangenfibel-Horizont gehört, wurde im Vergleich zur ersten technisch verbessert. Sie ist bis zu 3 m breit, erbaut wurde sie auf dieselbe Weise wie die erste, doch im Unterschied dazu wurde sie von der Außen- und Innenseite mit symmetrisch aufgestellten hölzernen Pfosten zusätzlich befestigt. An der Außenseite wurde die Mauer noch durch steile Erdaufschüttung gestützt.

Die jüngste, dritte Mauer ist nur in kleinen Überresten erhalten geblieben. Zeitlich ordnet man sie dem Negauer-Horizont zu, errichtet wurde sie aber auf ähnliche Weise wie die beiden älteren Befestigungswerke, obgleich uns die Details ihrer Konstruktion wegen schlechter Erhaltung nicht bekannt sind.

Für Dolenjsko ist die oben beschriebene Bauweise üblich, denn es wurden die gleichen Befestigungswerke in mehreren bisher sondierten Siedlungen entdeckt, z.B. auf dem Cvinger oberhalb von Korita, auf dem Kunkel unterhalb von Vrhtrebnje und auf dem Cvinger bei Meniška vas.

In Dolenjsko gab es indes nicht nur die auf Steinmauern basierende Verteidigungsart. Bisherige Untersuchungen haben nämlich gezeigt, daß überall dort, wo nicht Kalkstein, sondern Dolomit die geologische Grundlage bildete, die Siedlungen nicht von Steinmauern umgeben waren, was nicht überraschend ist, denn das Fehlen an Steinmaterial erforderte eine andere Bauweise. So stoßen wir an diesen Fundorten auf Verteidigungssysteme, die aus Holz errichtet wurden. Als Beispiel führen wir einen spätbronzezeitlichen und einen eisenzeitlichen Fundort an, in denen Spuren vertikaler Pfosten, bzw. der Pfostenlöcher entdeckt wurden (Gradišče oberhalb Gradišče pri Trebnjem, Križni vrh oberhalb von Beli Grič). Leider waren unsere Erforschungen zu bescheiden, als daß wir Details der Konstruktionen hätten feststellen können. Wir wissen deshalb nicht, ob es sich bei den angeführten Beispielen um richtige Palisaden oder nur um Holzzäune handelt, von denen die Siedlungen umgeben waren¹¹.

Eingänge

Die Siedlungseingänge waren verschieden. Da sie bisher noch nicht erforscht wurden, können wir davon nur oberflächliche Erkenntnisse vermitteln, die wir anhand von Landesaufnahmen gewonnen haben. Alles deutet darauf hin, daß einfache Tore am meisten verbreitet waren, wenn im Verlauf der Mauer eine größere Lücke erhalten geblieben ist (Cvinger oberhalb von Korita, Cvinger bei Meniška vas). Daneben stießen wir auch auf anspruchsvollere Konstruktionen, wie z.B. zusätzliche Wälle neben der Zugangsrampe an der Außenseite der Siedlung (Gradec bei Vinkov Vrh), oder auf das sogenannte tangetiale Tor (Marof in Novo mesto). Wie schon erwähnt, wurden all diese Eingangsformen noch nicht systematisch ausgegraben, daher können wir noch keine endgültigen Schlüsse ziehen.

Siedlungsinflächen

Das Innere der Siedlungen wurde einstweilen nicht intensiver erforscht, weil unsere Bestrebungen in erster Linie auf die Untersuchung der Stratigraphie und auf die mit ihr im Zusammenhang stehende Siedlungs-Chronologie gerichtet waren. Dennoch stießen wir in den Schnitten des öfteren auch auf architektonische Überreste, so haben wir natürlich im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten, die uns die Schnitte bieten, auch diese erforscht. Die

Ausgrabungen in Stična haben gezeigt, daß es schon unmittelbar hinter dem Befestigungswerk eine verhältnismäßig starke Gebäudekonzentration gab. Zwischen den Häusern und dem Befestigungswerk befand sich in der Regel eine leere Fläche, die freien Zugang zur Mauer ermöglichte. Ein solcher Zwischenraum, den man als Gang bezeichnen könnte, wurde auch auf dem Kunkel unterhalb von Trebnje entdeckt, wo seine Oberfläche sogar mit Steinschotter gepflastert war.

Vollständige Häusergrundrisse haben wir in Dolenjsko bisher nur wenige untersucht. Es stimmt zwar, daß sich gerade mit der Problematik eisenzeitlicher Architektur Walter Schmid schon in der Zwischenkriegszeit befaßte, jedoch ist seine Dokumentation sehr bescheiden und läßt keine größeren Synthesen zu¹². Alles deutet indes darauf hin, daß wir in der Spätbronze- und in der Eisenzeit im Bereich Zentralsloweniens vor allem mit zwei Hausgrundtypen rechnen müssen. In die erste Kategorie gehören einfache, mit vertikalen Pfosten errichtete Gebäude, deren Wände aus lehmverputzten Ruten bestanden. Den Grundriß eines solchen Hauses aus der Spätbronzezeit haben wir vor kurzem in Gradec oberhalb von Mihovo entdeckt, und zwar unter dem Fundament einer spätantiken Kirche, die auf derselben Stelle errichtet wurde¹³.

Der zweite Haustyp unterscheidet sich vom ersten hauptsächlich durch eine steinerne Grundmauer. Als Beispiel führen wir den Grundriß eines Hauses vom Kučar oberhalb von Podzemelj an, das zum Negauer-Horizont gehört¹⁴. Die Häuserinventare sind die üblichen: Herdstellen, verschiedene Gruben und überwiegend keramisches Material. Im Detail sollen sie im vorliegenden Referat nicht behandelt werden, weil wir sie bis jetzt noch nicht systematisch erforscht haben. Das Hauptziel der bisherigen Sondagen war, wie schon erwähnt, insbesondere die Erforschung der Chronologie der einzelnen Siedlungen. Die Untersuchungen der inneren Strukturen der befestigten Siedlungen sind deshalb eine Aufgabe der Zukunft.

Janez Dular
(Ljubljana, Slovenia)

ANMERKUNGEN

1. J. Dular 1992.
2. C. Dežman u. F. Hochstetter 1879.
3. C. Marchesetti 1903.
4. W. Schmid 1915.
5. W. Schmid 1937; ders. 1939.
6. J. Korošec 1951; S. Pahič 1981.
7. S. Gabrovec u.a. 1969.
8. J. Dular u.a. 1991.
9. J. Dular u.a. 1991, S. 147.
10. S. Gabrovec 1987, S. 82.
11. J. Dular u.a. 1991, S. 147f.
12. W. Schmid 1915; ders. 1937; ders. 1939.
13. D. Breščak 1990.
14. J. Dular 1981.

D. BREŠČAK

1990 D. Breščak, Gradac nad Mihovim. Arheološka najdišča Dolenjske (Novo mesto 1990), S. 105-106.

C. DESCHMANN u. F. HOCHSTETTER

1879 C. Deschmann, F. Hochstetter, Prähistorische Ansiedlungen und Begräbnisstätten in Krain. Erster Bericht der prähistorischen Commission der Math.-naturwiss. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften/42. Band der Denkschr. math.-naturwiss. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 1879, S. 1-54.

J. DULAR

1981 J. Dular, Podzemelj. Varstvo spomenikov 23, 1981, S. 212-214.

1992 J. Dular, Zgodovina raziskovanj železnodobnih naselij in poselitve v osrednji Sloveniji. Arheološki vestnik 43, 1992, S. 37-52.

J. DULAR U.A.

1991 J. Dular, B. Križ, D. Svoljšak, S. Tecco Hvala, Utrjena prazgodovinska naselja v Mirenski in Temeniški dolini. Arheološki vestnik 42, 1991, S. 65-217.

S. GABROVEC

1987 S. Gabrovec, Naselja. Praistorija Jugoslavenskih Zemalja 5 (Sarajevo 1987), S. 29-119.

S. GABROVEC U.A.

1969 S. Gabrovec, O.-H. Frey, S. Foltiny, Prvo poročilo o nasebinskih izkopavanjih v Stični. Arheološki vestnik 20, 1969, S. 177-196.

J. KOROŠEC

1951 J. Korošec, Predzgodovinska naselbina na Ptujskem gradu. Dela I. razr. SAŽU 6 (Ljubljana 1951).

C. MARCHESETTI

1903 C. Marchesetti, I castellieri preistorici di Trieste e delle regione Giulia (Trieste 1903).

S. PAHIČ

1981 S. Pahič, Brinjeva gora 1953. Arheološki vestnik 32, 1981, S. 71-143.

W. SCHMID

1915 W. Schmid, Die Ringwälle des Bachergebietes. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 2, 1915, S. 229-305.

1937 W. Schmid, Ulaka. Japodska naselbina nad Starim Trgom pri Ložu. Prvo poročilo o raziskovanju I. 1936. Glasnik muzeja društva za Sloveniji 18, 1937, S. 17-32.

1939 W. Schmid, Vače. Prazgodovinska naselbina. Glasnik muzeja društva za Sloveniji 20, 1939, S. 96-114.

THE "BELEGIŠ II" GROUP IN EASTERN SLAVONIA

In this communication I shall present a number of Late Bronze Age sites and finds from eastern Slavonia (Croatia). They belong to a group for which different authors have proposed many alternate names, such as "Belegiš-Ilandža"¹, "Surčin-Belegiš"², "Belegiš-Bobda"³, "Belegiš-Cruceni"⁴, or "Pecska-Belegiš"⁵. For the sake of simplicity, I shall use the term "Belegiš II"⁶.

The definition of the Belegiš II group is mainly based upon the stylistic traits of its black-burnished, fluted pottery. The most characteristic and readily recognizable pottery type is the large carinated vessel with horizontally fluted neck and everted rim, sometimes referred to as "Pseudo-Protovillanova urn"⁷. The core area of this group is the Banat, Bačka and Srijem, but it also encompasses the Iron Gates, the lower Morava valley, the southern bank of the Danube around Belgrade, and - as will be shown - eastern Slavonia. Archaeological remains throughout the area are fairly homogeneous, although some regional variation is discernible primarily in details of shape and decoration of pottery. Most of the representative finds come from large incineration cemeteries, a number of which have been extensively excavated since the beginning of the century. In contrast to that, settlements have been less systematically studied. Several hoards of bronze artefacts which were contained within characteristic pottery vessels, as well as bronze finds from cemeteries and - less often - from settlements, allow the relative chronological position of this group to be determined as roughly contemporaneous to the Br. D and Ha. A1 phases of the Central European Late Bronze Age⁸.

In order to avoid possible misunderstandings, the relation between the Belegiš II and the Gáva groups has to be shortly discussed. At a time when neither group was properly defined, Amalia Mozsolics used the term "Gáva" in a reference to the typical Belegiš II "urn" which contained the Pecica hoard⁹. A number of scholars accepted this rather uncritically, widening this term's meaning until "Gáva" eventually encompassed a wide variety of black-burnished, fluted pottery of Br. D - Ha. A horizon from all over the eastern part of the Middle Danube Basin. Since then, however, the Gáva group has been comprehensively studied in its core area on the upper Tisza river, and its pottery assemblage is now well defined¹⁰. It is clearly distinct from the Belegiš II assemblage, in spite of general similarities in shape, decoration and firing technology. The characteristic Gáva "urn" can be easily distinguished from its Belegiš counterpart by its high, hollow, concentrically fluted "horns" protruding from the upper side of the belly which are never accompanied by a handle underneath (Fig. 1/1). In contrast, the smaller pointed nipples of Belegiš II "urns" are always massive and as a rule appear paired with a handle or opposing nipple underneath (Fig. 1/2). As to my knowledge, not a single typical fragment of thus defined Gáva "urn" has been found in the Belegiš II area south of the Maros river; reciprocally, no typical fragment of Belegiš II "urn" has been published from the Gáva area north of the Körös river.

Therefore, if the definition of regional groups is to be based mainly on stylistic traits of pottery - which is still the most common approach in this particular period and area - then Gáva and Belegiš II should be considered to be roughly contemporary and related but clearly distinct groups, each occupying its own well defined area within the Middle Danube Basin. What would be the socio-cultural correlates of thus defined groups is a different question, the discussion of which surpasses the objectives of this short communication.

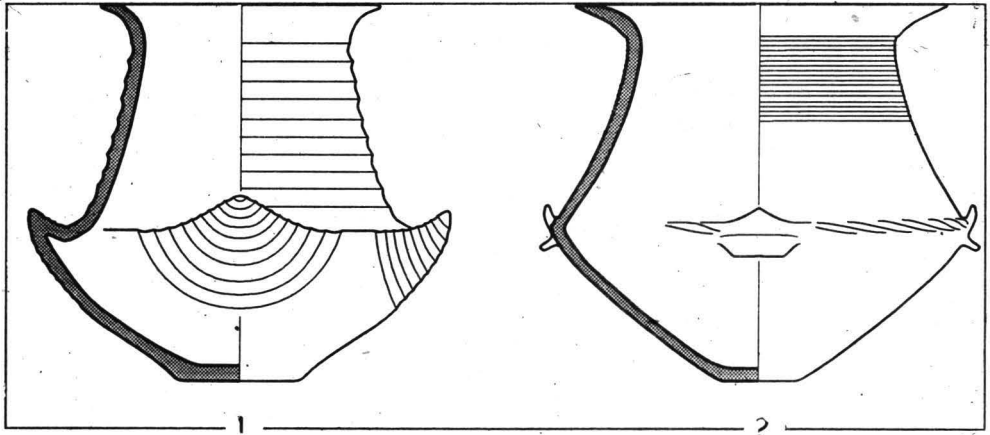


Figure 1. 1: typical Gáva "urn"; 2: typical Belegiš II "urn".

General characteristics of settlements

So far, a dozen sites in eastern Slavonia have yielded characteristic Belegiš II pottery¹¹. All are located within a 20-kilometer wide belt along the right bank of the Danube (Figure 2). Half of them are settlements, while the rest are chance finds or isolated finds without proper contextual information. Large incineration cemeteries, otherwise so characteristic for this group, are conspicuously missing, but this might be due to the incomplete state of research in the area.

The settlement pattern seemingly follows the major rivers. Most of the known sites - including all the proven settlements - are situated along their banks, either on top of high loess plateaus overlooking the Danube, or on lesser promontories above the Drava and Bosut. Such positions must have been particularly valued, both because of their economic advantages (access to a greater variety of natural resources), as well as for safety reasons (above the flood level and, possibly, for defense purposes).

This is, however, an incomplete picture, since systematic survey data are not available. The sample is probably heavily biased because of the more likely chance discoveries of sites situated on top of prominent elevations. These are well-known as favorite positions for settlement throughout the post-pleistocene prehistory. In every single case, the Belegiš II occupation phase represents just one of the components of a multi-strata prehistoric settlement site. In contrast, small settlements on the plain would be less readily recognizable, more vulnerable to damage by modern agriculture, and would pass unreported by local enthusiasts due to the lack of attractive material. The distance between the known sites is often ten kilometers or more: considerably denser settlement distribution should be expected for what must have been basically a farming population¹².

We can only speculate about the subsistence base for these Late Bronze Age settlements, since the relevant data are almost totally absent. The area offers a variety of natural resources

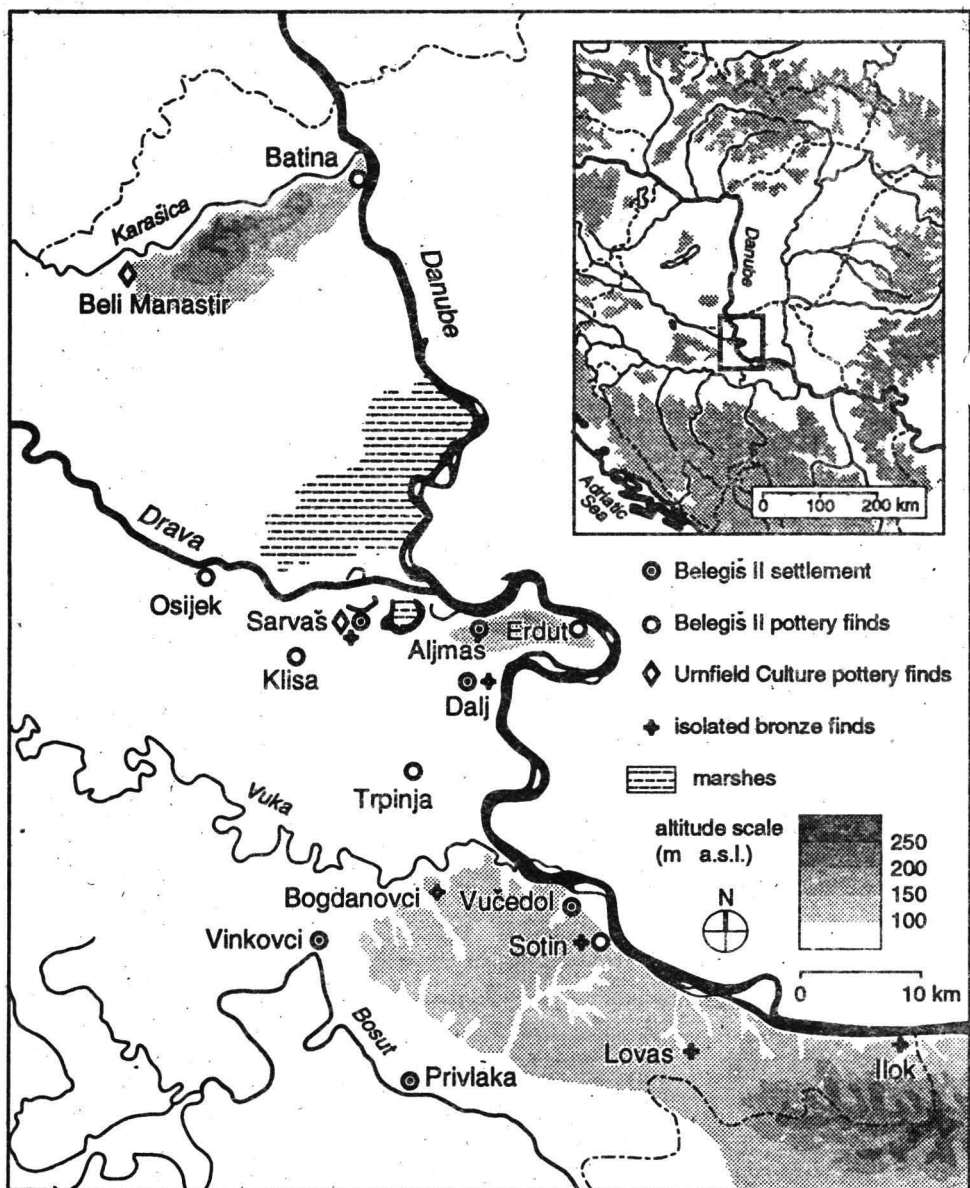


Figure 2. Belegiš II sites in eastern Slavonia.

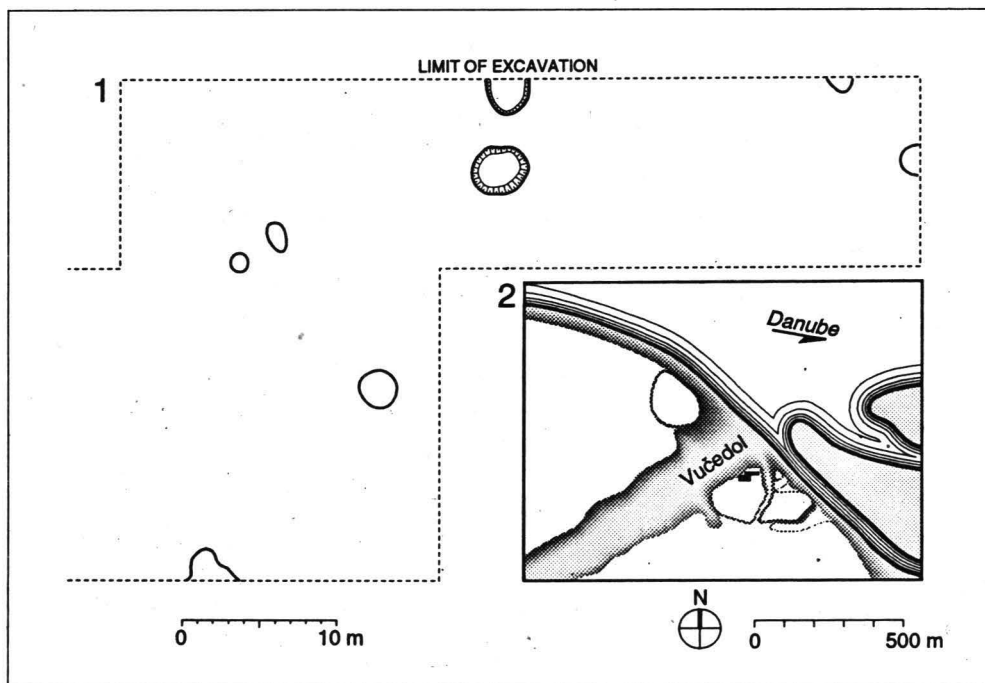


Figure 3. Vučedol - Streim's Vineyard: 1. distribution of Belegiš II pits within the excavated area; 2. position of the Belegiš II settlement.

which could have been exploited using a number of different subsistence strategies. Soils are highly productive and suitable for agriculture, particularly the well drained, loess-based chernozems along the Danube, which today provide for one of the richest agricultural areas in this part of Europe. The aquatic environment, particularly of the Danube and the marshes close to the mouth of the Drava river, is rich in fauna: fish and shellfish, as well as birds and mammals. Large and densely wooded low-lying areas shelter a significant number of big game, such as red and fallow deer and wild boar.

Structural remains of Belegiš II settlements are not particularly impressive. They are limited to pits of roughly oval or irregular floor plan which are usually 2-3m wide and rather shallow. The fill commonly consists of household garbage - broken pottery and refuse from meals - although some pits contained complete vessels or bronze objects. No traces of houses have been detected so far, although this might partly be due to greater vulnerability of above-surface structures to damage by modern agriculture. However, the total absence of evidence for substantial houses, as well as the generally low density of pits and thin cultural deposits, suggest a rather simple and ephemeral character of occupation. Defensive works of ditch-and-rampart type have been noted in a few cases, but these are supposed to be either of an earlier (Late Copper Age) or a later (Late Iron Age) date.

List and concise description of the sites

Vučedol - Streim's Vineyard

This large stratified site, renowned primarily for its rich Copper Age remains, is situated on top of

a 30 m high loess plateau overlooking the Danube. The existence of a Belegiš II settlement has so far been established only within the recently excavated area (1400 m²) on “Streim’s Vineyard”. It represents the youngest phase of the site. All that remains of it is a number of pits sunk into the underlying Copper Age cultural deposit (Fig. 3). The rest of the cultural accumulation belonging to the Belegiš II phase - if it had ever existed - was completely obliterated by plowing¹³.

Privlaka - Gradina

The site is located on a low promontory above the bank of the Bosut river. The excavation in 1979 exposed an area of ca. 100 m². The cultural deposit belonging to the Bronze Age is only some 15 centimeters thick, sandwiched between the Neolithic and the Iron Age deposits. It mostly contains late Vatin (or Belegiš I) pottery. The Belegiš II finds come from a single large pit and its immediate surroundings (Fig. 4)¹⁴.

Sarvaš - Gradac

The settlement is situated on top of a high promontory above the old Drava river-bed. More than 6 m thick stratigraphy spans prehistoric periods from Early Neolithic to the Late Bronze Age. It was extensively excavated (several hundred m²) by Rudolf Schmidt in 1943 and 1944, but the documentation was lost during the last days of the Second World War. A substantial quantity of Belegiš II pottery was recovered. Recent revision trenching has shown that corresponding cultural deposit might be up to 75 cm thick¹⁵.

Dalj - Livadice

The site is located on a low undulating elevation, about a kilometer away from the bank of the Danube. Excavation of 7 discontinuous sondage trenches undertaken in 1979 exposed a total area of 175 m². The Belegiš II settlement overlays the Middle Bronze Age deposits characterized by the incrustated “Bijelo Brdo - Dalj” and late Vatin (or Belegiš I) pottery¹⁶

Vinkovci - Jugobanka parking lot

The settlement is situated on a low promontory above the Bosut river, in the center of the modern town of Vinkovci. Partial rescue excavations were carried out on several occasions¹⁷. Cultural deposits of this site, which was first occupied during the Neolithic period, have been heavily disturbed in the Roman time. In a few places where stratigraphy has been preserved, some Belegiš II pottery was found overlaying a more substantial late Vatin (or Belegiš I) horizon.

Aljmaš

The existence of a Middle to Late Bronze Age settlement on the loess plateau above the Danube is indicated by late Vatin (or Belegiš I) and Belegiš II pottery which has been collected from the surface,

In addition, isolated finds of Belegiš II pottery have been reported from stratified prehistoric settlements at **Batina**¹⁸, **Sotin**¹⁹ and **Klisa**²⁰. They might indicate the existence of the Belegiš II phase of occupation at these sites. Finally, nothing is known about the context of the chance finds from **Osijek**, **Erdut**²¹ and **Trpinja**.

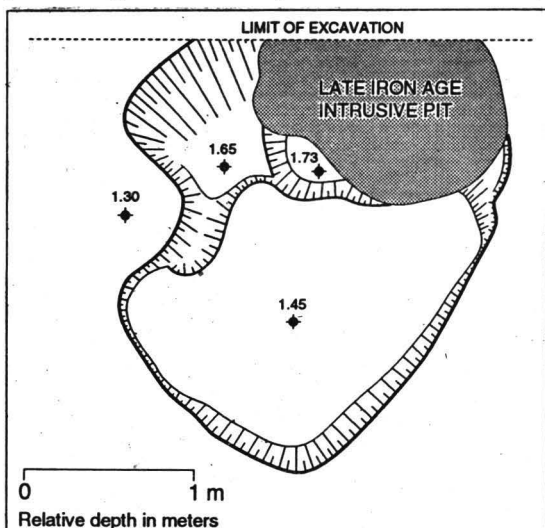


Figure 4. Privlaka - Gradina: Ground plan of the pit containing Belegiš II pottery.

Pottery

General characteristics of Belegiš II pottery in eastern Slavonia are: clear preference for dark (usually black) burnished outer surface of the finer vessels; fluted decoration, with horizontal channeling of the neck; frequent application of characteristically shaped pointed nipples; expressed tendency towards carinated shape and quadrilateral symmetry of the vessels.

The pottery assemblage is dominated by large, carinated vessels with conical or cylindrical neck and everted rim, decorated by fluting, and usually provided with four groups of nipples and handles along the belly (Fig. 5). They are usually labelled as “urns”, since they often served as ash containers in the incineration cemeteries of the Vojvodina and the Romanian Banat; however, they appear to be as frequent within settlement contexts (Table 1). There is a considerable variability regarding the details of their shape and decoration, some of which arguably has temporal significance. It has been proposed that those Belegiš II “urns” which are the closest in shape to the preceding Belegiš I type are the earliest (Fig. 5/2), while the later ones tend to differ more and more from them, eventually assuming a distinct form of their own (Fig. 5/3-4). This hypothesis has been supported by the spatial analysis of the incineration cemetery of Karaburma near Belgrade, where three variants of Belegiš II “urns” could be distinguished and the pattern of their distribution in relation to the earlier Belegiš I graves was studied in some detail²². It is important to note that all of the mentioned variants - from the earliest to the latest - appear also in eastern Slavonia. The later variants were often (but not always) fired in a technique that produced black outside and reddish-brown inside surfaces.

The next most frequent pottery form is the conical bowl with incurving rim, which appears in a number of variants (Fig. 6/1-4). Shallow carinated bowls with everted rims (Fig. 6/5-6) and small pedestalled cups with two handles (Fig. 7/1-2) might be an eastern Slavonian specificity, since so far none have been reported from the area east of the Danube. Larger cups, either conical or carinated, with a single tall handle seem to be much less frequent (Fig. 7/3-4). Several other pottery forms are known from Belegiš II context but the representative specimens are too few and fragmented to allow definition of types (Fig. 7/6-8). Coarse ware is poorly known; judging by the few existing potsherds, one common form was a cylindrical pot with massive horizontal handles, sometimes decorated by finger-impressed bands - an almost universally present Late Bronze Age shape.

Bronze artifacts

Only some half a dozen bronze artifacts from eastern Slavonia were found in secure association with Belegiš II pottery. Four of them come from Vučedol, each one from a different pit (Fig. 8/1-4). Neither one is a particularly sensitive time marker: club-shaped pins are usually ascribed to Br. D or Ha. A1²³, while the flange-hilted dagger could be contemporary to the Br. D, Ha. A1 or even Ha. A2 phase of the Central European Late Bronze Age²⁴. In addition to these, a few bronze artifacts of similar date have been recovered in Osijek and Vinkovci.

Some dozen more bronze pins attributable to Br. D or Ha. A1 are known from the same area. They were acquired by the Archaeological Museum in Zagreb around the turn of the century, but the details of their provenience are unknown²⁵. However, in several instances they were collected at sites which also yielded Belegiš II pottery. Considering this, as well as knowing the distribution of Belegiš II and the contemporary Central European Urnfield Culture sites, it is very likely that most of them came from Belegiš II contexts (Fig. 2).

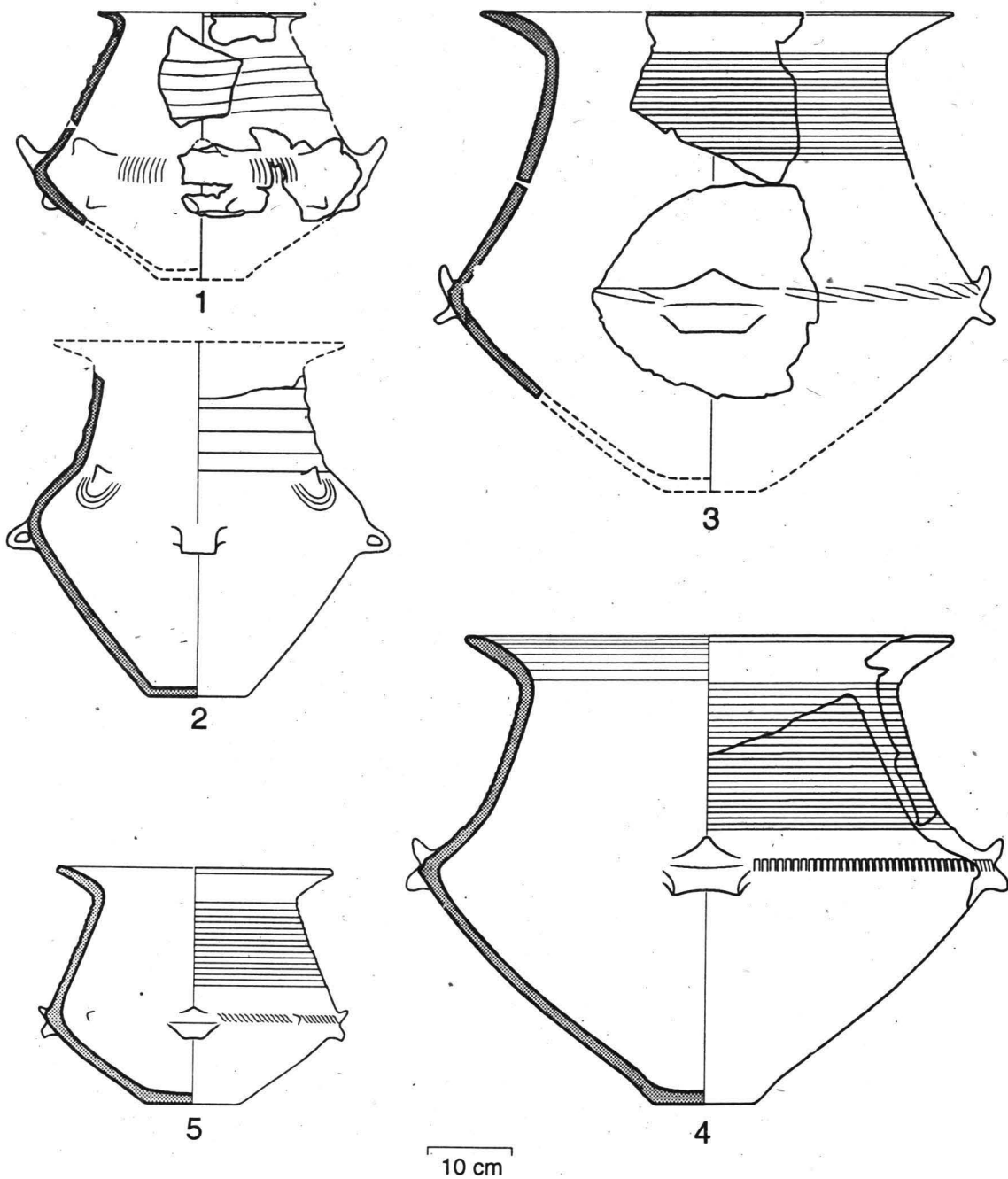


Figure 5 Belegiš II pottery from eastern Slavonia. 1, 2: Privlaka - Gradina, 3-5: Vučedol - Streim's Vineyard.

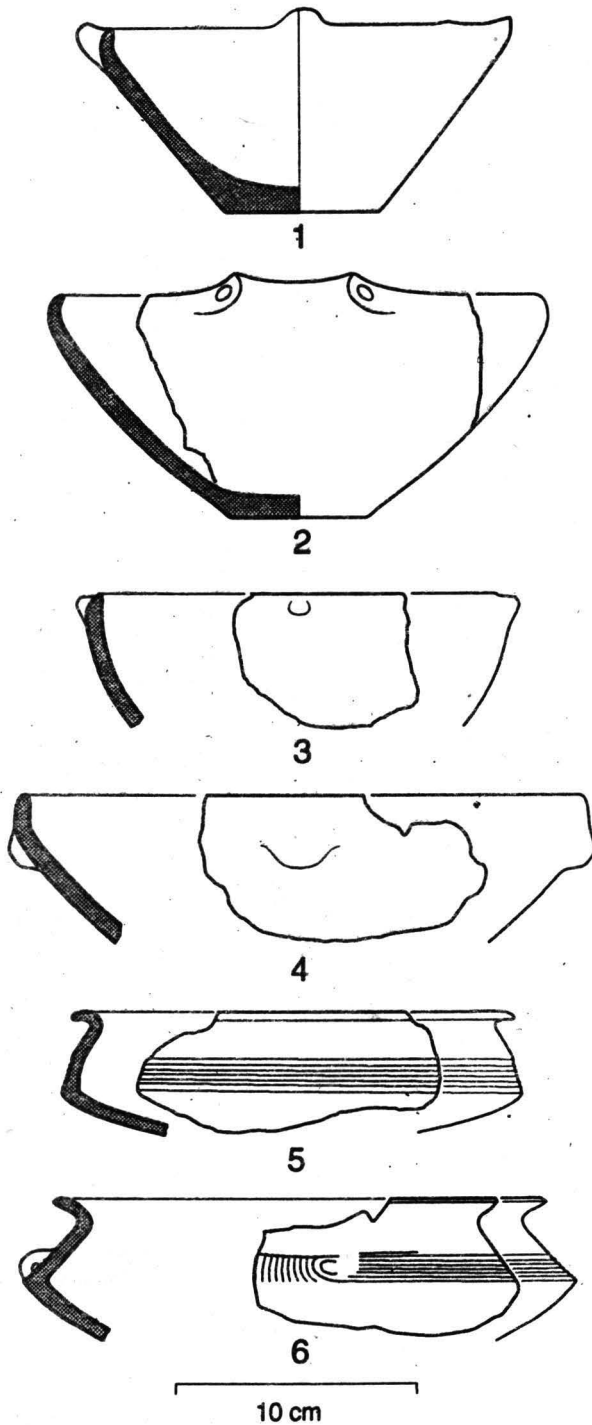


Figure 6. Belegiš II pottery from eastern Slavonia. 1-4: Vučedol - Streim's Vineyard; 5: Sarvaš - Gradac; 6: Osijek - Retfala.

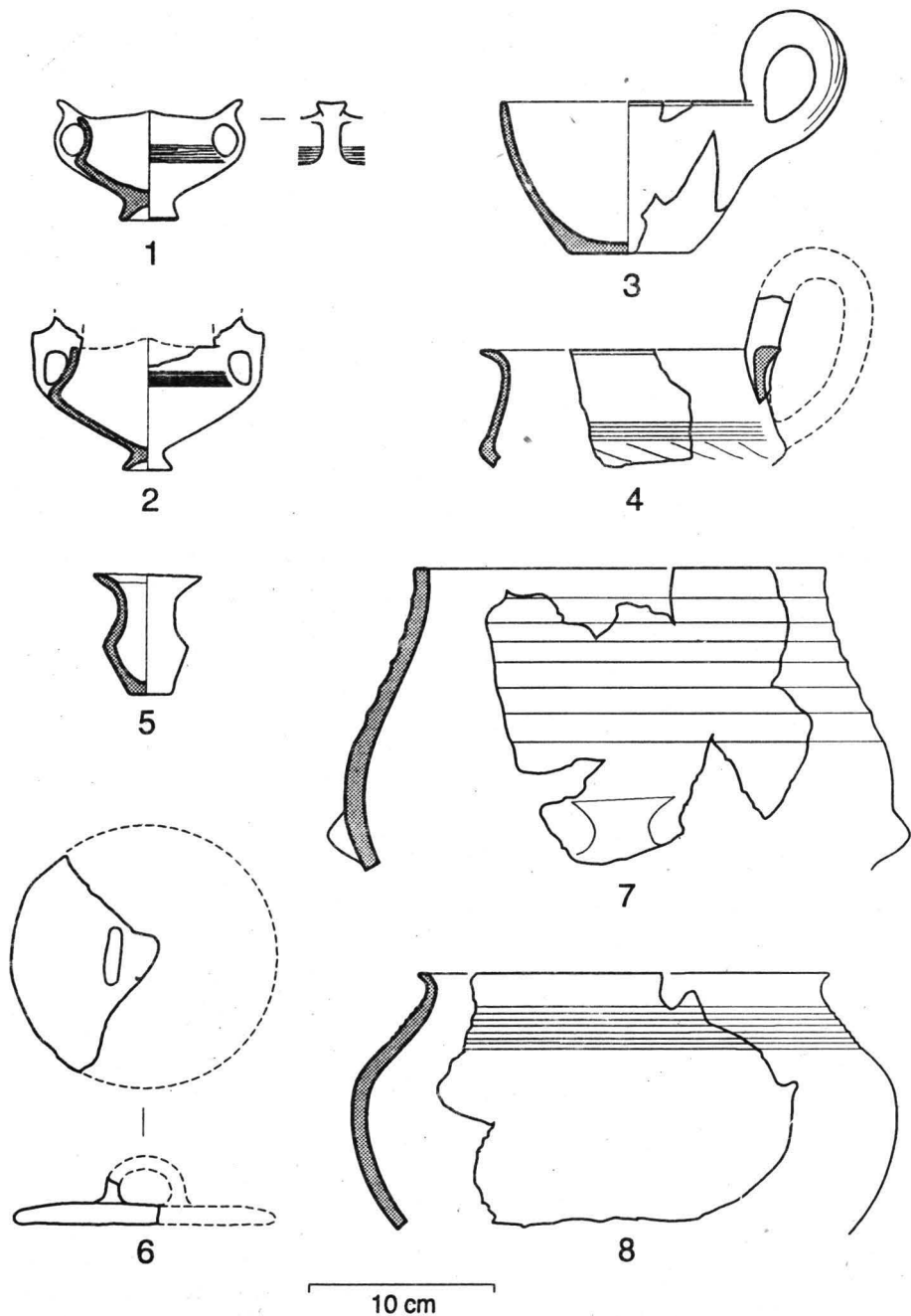


Figure 7. Belegiš II pottery from eastern Slavonia. 1: Trpinja; 2-5: Vučedol - Streim's Vineyard; 6-8: Privlaka - Gradina.

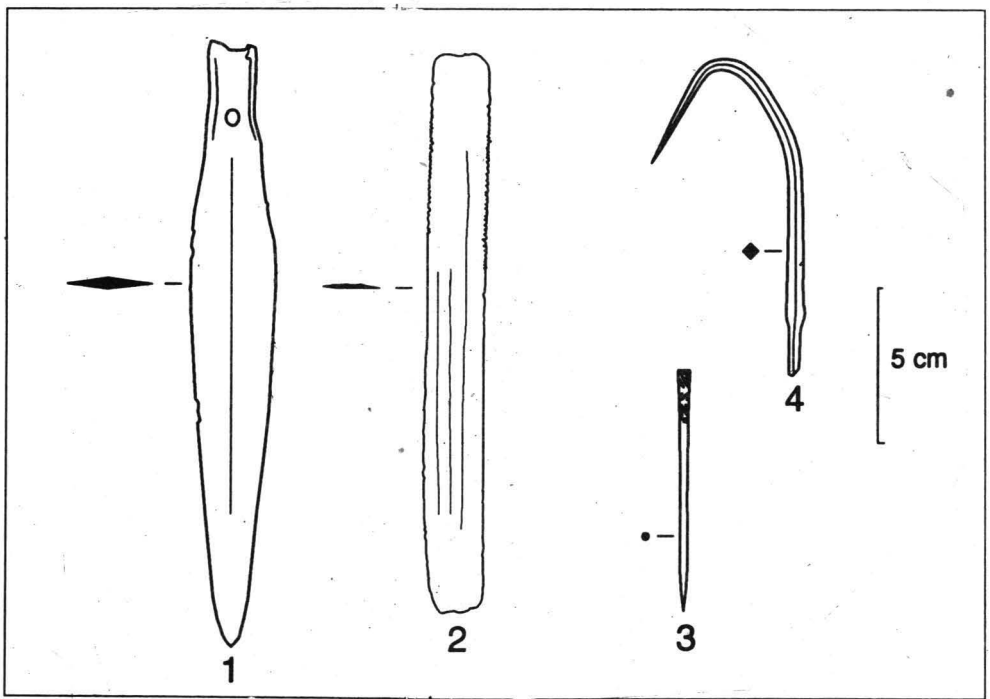


Figure 8. Vučedol - Streim's Vineyard: bronze artifacts from the Belegiš II settlement.

In place of conclusion

The existing archaeological record for the eastern Slavonian Late Bronze Age is selective, patchy and incomplete; with many relevant categories of data - such as systematic survey or subsistence - being completely absent: Nevertheless, some general remarks can be made for temporary guidance.

What is beyond doubt is the presence of the Belegiš II group in eastern Slavonia, which has been confirmed by recent research. It is roughly contemporary to Br. D and Ha. A1 phases of the Central European Late Bronze Age, and possibly continues to the end of the Ha. A period.

The continuity between the late Vatin (or Belegiš I) and the Belegiš II groups in this area is suggested by the fact that the same positions were often sequentially occupied by both of these groups. Too little is known about these settlements to allow a discussion about their permanency, but some sort of continuity is evident - if not continuous occupation in the strict sense, then at least multiple temporary occupations on a regular basis.

The observed changes in pottery design might have been brought about by local potters who could have adopted the new decorative trends and firing technology and applied them to the pottery forms which were being produced during the previous period. These changes were gradual and can be followed as such in the recovered material. Later, during the Ha. B period, the same geographical area is occupied by the Dalj group²⁶, whose pottery might be viewed as a further modification of the Belegiš II assemblage.

The bronze artifacts are practically indistinguishable from the corresponding bronzes from central and western Slavonia, as well as from those from Srijem and Banat. This testifies of

interaction, at least regarding the metallurgical activities, with both Central European Urnfield Culture and the Belegiš II areas farther towards the east.

Eastern Slavonia is the westernmost frontier of the Belegiš II group, its border zone towards the contemporary groups of the Central European Urnfield Culture. A few finds of characteristic pottery belonging to the latter have been reported from the area immediately to the west²⁷, or even within what is seemingly still Belegiš II area (Fig. 2). The nature of this zone and of the relations across it might be a rewarding topic of some future research project to be undertaken in this region.

Acknowledgements. I am very grateful to Professor Nives Majnarić-Pandžić for scholarly guidance as well as for her finds from Privlaka. Most of the studied material was curated by the museums in Vinkovci, Vukovar and Osijek, and I am indebted to Ivana Iskra-Janošić, Ruža Marić and Jasna Šimić for making it easily accessible to me, as well as sharing with me various additional information. During 1991 and 1992 this part of Croatia has suffered some of the heaviest bombing in which the museums were not spared. The museum in Vukovar was levelled during the three-month siege of that town during which attackers used the site of Vučedol as an artillery







						
	1	2	3	4	5	6
ALJMAŠ	7	1				
BATINA	1					
DALJ	8	1	1			
ERDUT	1					
KLISA	*					
OSIJEK	6	4	4			
PRIVLAKA	6	2	5			1
SARVAŠ	*	*	*	*		
SOTIN	1					
TRPINJA				1		
VINKOVCI	5	6		2		
VUČEDOL	39	11		5	1	1
TOTAL	74	25	10	8	1	2
frequency (%)	62.2	20.7	8.2	6.5	0.8	1.6

Table 1. Frequency of the main Belegiš II pottery types in eastern Slavonia, based on minimal number of complete vessels. 1: "urns"; 2: conical bowls; 3: carinated bowls; 4: pedestalled cups; 5: conical cups; 6: carinated cups. Asteriks signifies the presence of an unknown number of vessels.

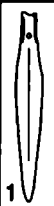










											
1. VUČEDOL	1		1	1		1					
2. VINKOVCI		1									
3. OSIJEK					1	1					
4. SARVAS							1	1			
5. SOTIN									1	1	
6. DALJ								1			
7. LOVAS											
8. ILOK											2
9. BOGDANOVCÍ											1
TOTAL	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	3

Table 2. Bronze artifacts from the area of the Belegiš II group in eastern Slavonia. Sites 1-3: finds associated with Belegiš II pottery; Sites 4-9: isolated finds. Bronze artifact types: 1. flange-hilted dagger; 2. socketed adze; 3. awl; 4. saw; 5. needle; 6-11 Pins: 6. club-shaped; 7. with lense-shaped head; 8. with vase-shaped head; 9. with biconical head; 10. with flat head; 11. with thickened neck.

emplacement. The remaining collections were looted in the aftermath of the siege. The extent of damage inflicted upon sites is still unknown, since the area has remained inaccessible for archaeological inspection.

Stišo Forenbaher
(Zagreb, Croatia)

NOTES

1. M. Garašanin 1983.
2. K. Vinski-Gasparini 1973.
3. St. Foltiny 1985.
4. S. Morintz 1987.
5. T. Kemenczei 1984.
6. N. Tasić 1988.
7. St. Foltiny 1968b.
8. For dating of the Pecica and Cornuțel hoards, see: B. Hänsel 1976, 92-94; M. Petrescu-Dîmbovița 1977, 23, 55; A. Mozsolics 1985, 78-79.
9. A. Mozsolics 1957, 120-121, note 11.
10. T. Kemenczei 1982; idem 1984.
11. S. Forenbaher 1991.
12. G. Barker 1985, 108-109.
13. S. Forenbaher 1989.

14. N. Majnarić-Pandžić 1984, figures 7, 8, 9/1; S. Forenbaher 1991, 52-55.
15. St. Foltiny 1968a, plate 1/3; idem 1968b, figure 4/6; J. Šimić 1986; idem 1987a.
16. St. Foltiny 1967, 54, plate 4/2; M. Bulat 1980; K. Vinski-Gasparini 1983, 605; J. Šimić 1987b.
17. N. Majnarić-Pandžić 1984, 68.
18. St. Foltiny 1967, 54, plate 4/6; idem 1968b, figure 7/5.
19. St. Foltiny 1967, plate 4/4; idem 1968a, plate 2/3; idem 1968b, fig. 7/3; K. Vinski-Gasparini 1973, 184, plate 24/10.
20. M. Bulat & Z. Bojčić 1980, 198.
21. St. Foltiny 1967, 53, plate 4/5; idem 1968a, plate 3/3; idem 1968b, figure 7/4; K. Vinski-Gasparini 1973, 179, plate 6/6.
22. S. Forenbaher 1988, 23-28.
23. K. Vinski-Gasparini 1973, 43; idem 1983, 571, 574; A. Mozsolics 1985, 175.
24. R. Peroni 1956.
25. K. Vinski-Gasparini 1973, 178, plate 18/3, 7 (Bogdanovci, Dalj); 180, plate 19/1, 2 (Ilok); 181, plate 26/15 (Lovas); 183-184, plate 26/12, 13 (Sarvaš); 184, plate 17/6-9 (Sotin).
26. K. Vinski-Gasparini 1983, 559-617, map 15.
27. K. Vinski-Gasparini 1973, 177, plate 22/1, 2 (Beli Manastir); 184, plate 26/3 (Sarvaš, Nemetin-Kučka).

BIBLIOGRAPHY

G. BARKER

1985 G. W. W. Barker, *Prehistoric farming in Europe* (Cambridge 1985).

M. BULAT

1980 M. Bulat, Livadice, Dalj - naselje iz bronzanog doba. Arheološki pregled (Beograd) 21, 1980, p. 45-46.

M. BULAT & Z. BOJČIĆ

1980 M. Bulat, Z. Bojčić, Rekognosciranja Arheološkog odjela Muzeja Slavonije u Osijeku u 1979. godini. Arheološki pregled (Beograd) 21, 1980, p. 198-200.

St. FOLTINY

1967 St. Foltiny, Neue Angaben zur Kenntnis der urnenfelderzeitlichen Keramik im südlichen Teile des Karpatenbeckens. Apulum 6, 1967, p. 49-71.

St. FOLTINY

1968a St. Foltiny, Ka poznobronzanodopskoj keramici Vojvodine. Rad Vojvodanskih muzeja 15-17, 1966-1968 (1971), p. 5-12.

1968b St. Foltiny, Zum Problem der sogenannten "Pseudo-Protovillanovauren". Origini 2, 1968, p. 333-356.

1985 St. Foltiny, Zur urnenfelderzeitlichen Keramik im Banat. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 71. Urgeschichte - Römerzeit - Mittelalter. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlandes II, mit Kultur- und Naturwissenschaftlichen Beiträgen. Festschrift Alois-J. Ohrenberger (Eisenstadt 1985), p. 111-120.

S. FORENBAHER

1988 S. Forenbaher, On "Pseudoprotovillanova" urns in Yugoslav Danube area. Opuscula Archaeologica (Zagreb) 13, 1988, p. 23-41.

1989 S. Forenbaher, Vučedol - Streimov vinograd: horizont kasnog bronzanog doba. Opuscula Archaeologica (Zagreb) 14, 1989, p. 55-66.

1991 S. Forenbaher, Nalazišta grupe "Belegiš II" u istočnoj Slavoniji. Opuscula Archaeologica (Zagreb) 15, 1991, p. 47-69.

M. GARAŠANIN

1983 M. Garašanin, Period polja sa urnama Vojvodine. Pristorija jugoslavenskih zemalja 4, (Sarajevo 1983), p. 668-684.

B. HÄNSEL

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturrumes 16-17 (Bonn 1976).

T. KEMENCZEI

1982 T. Kemenczei, Die Gáva-Kultur. Südzone der Lausitzer Kultur und die Verbindungen dieser Kultur mit dem Süden (Krakow 1982), p. 275-284.

1984 T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica. Series Nova 51 (Budapest 1984).

N. MAJNARIĆ-PANĐIĆ

1984 N. Majnarić-Pandžić, Srednje bronzano doba u istočnoj Slavoniji. In: Arheološka istraživanja u istočnoj Slavoniji i Baranji, Izdanja Hrvatskog arheološkog društva 9, (Zagreb 1984), p. 63-90.

S. MORINTZ

1978 S. Morintz, Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii, I: Epoca bronzului in spațiul carpatobalcanic. Biblioteca de Arheologie 34 (București 1978).

A. MOZSOLICS

1957 A. Mozsolics, Archäologische Beiträge zur Geschichte der grossen Wanderung. Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 8, 1957, p. 119-156.

1985 A. Mozsolics, Bronzefunde aus Ungarn: Depothorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely (Budapest 1985).

R. PERONI

1956 R. Peroni, Zur Gruppierung mitteleuropäischer Griffzungendolche der späten Bronzezeit. Badische Fundberichte 20, 1956, p. 69-92.

M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA

1977 M. Petrescu-Dîmbovița, Depozitele de bronzuri din România. Biblioteca de Arheologie 30 (București 1977).

J. ŠIMIĆ

1986 J. Šimić, Pokusno istraživanje na lokalitetu "Gradac" u Sarvašu. Obavijesti Hrvatskog arheološkog društva 18/1, 1986, p. 23-24.

1987a J. Šimić, Sarvaš-Gradac, prapovijesno višeslojno nalazište. Arheološki pregled (Ljubljana) 1986 (1987), p. 68-69.

1987b J. Šimić, Dalj - Livadice, naselje iz brončanog doba, istraživanje 1979. godine. Osiječki zbornik 18-19, 1987, p. 8-14.

K. VINSKI-GASPARINI

1973 K. Vinski-Gasparini, Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj (Zadar 1973).

1983 K. Vinski-Gasparini, Kultura polja sa žarama sa svojim grupama. Praistorija jugoslavenskih zemalja 4 (Sarajevo 1983), p. 547-646.

GRABKONSTRUKTIONEN DER KYJATICE-KULTUR

Die Kyjatice-Kultur stellt eine selbständige archäologische Kultur der jüngeren und späten Bronzezeit dar, die im Süden der Mittelslowakei und im anliegenden Teil Ungarns unterschieden wurde. Sie wurde zwar monographisch bisher nicht bearbeitet, doch von verschiedenen Gesichtspunkten wurde sie namentlich von J. Paulík, T. Kemenczei und dem Autor des vorgelegten Referats bewertet. Die Quellenbasis dieser Kultur ist am besten aus systematischen Grabungen ausgedehnter Brandgräberfelder bekannt.

Ein signifikantes Beispiel für die Analyse der Grabkonstruktionen der Kyjatice-Kultur ist das Brandgräberfeld in Radzovce, das in den Jahren 1931, 1932 und 1969-1974 erschlossen wurde¹. Auf Grundlage der kompletten Erforschung dieser Fundstelle ließen sich die einzelnen Typen von Brandgräbern der Kyjatice-Kultur charakterisieren und diese Gruppen konnten dann für das gesamte Verbreitungsgebiet dieser Kultur verallgemeinert werden. Insgesamt wurden in Radzovce 1334 Brandgräber freigelegt, von denen 966 der Pilinyer Kultur, 30 dem Piliny-Kyjatice-Übergangshorizont, 264 der Kyjatice-Kulturangehörten und 73 nicht kulturell bestimmbar waren. Die Aussagefähigkeit der Fundverbände ist noch durch die Tatsache gesteigert, daß das Material aller Gräber einer osteologischen, botanischen und anthropologischen Analyse unterzogen wurde² und von mehreren Gräbern existieren auch C¹⁴-Daten³.

Der fließende Übergang von der Pilinyer zur Kyjatice-Kultur äußerte sich auch auf den Gräberfeldern nicht nur im archäologischen Material, sondern auch in den Grabkonstruktionen. Einer der charakteristischen Züge der Kyjatice-Kultur waren die Steinkistengräber. Dieses Phänomen tauchte jedoch nicht plötzlich auf. Mit Steine umsetzte Urnen verfolgen wir bereits in der Pilinyer Kultur (Abb. 1-2) und es bestehen Belege, daß auch in der jüngeren Phase der Pilinyer Kultur Steinkistengräber existierten (Grab 746/73) (Abb. 3).

Die Gräber der Kyjatice-Kultur lassen sich nach verschiedenen Kriterien aufteilen. In erster Linie muß betont werden, daß der Bestattungsritus der Träger dieser Kultur ausschließlich Einäscherung war. Skelettresten begegnen wir nur in Höhlen des Slowakischen Karstes⁴, wobei es sich immer entweder um pietätlos untergebrachte Individuen oder um Belege von Kultpraktiken handelt.

Das Hauptkriterium der Klassifikation der Brandgräber der Kyjatice-Kultur ist die Unterbringung der menschlichen Leichenbrandreste in einer Urne oder außerhalb von ihr. Ein weiteres Kriterium ist das Vorhandensein oder Fehlen von Steinen oder Steinkonstruktionen. Das letzte Merkmal ist die Zahl und Abstellung von Gefäßen im Grab. Von diesen Kriterien ausgehend, wurden folgende Haupttypen der Brandgräber herausgegliedert: Urnengrab, Knochen um das Gefäß herum, Brandgrubengrab (ohne

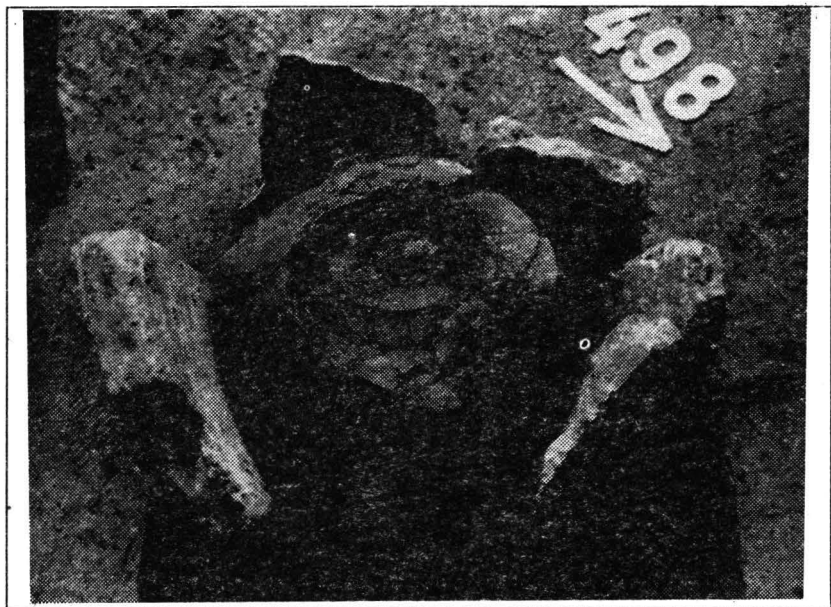


Abb. 1. Radzovce. Grab 498/71. Pilinyer Kultur. Steinkonstruktion des Grabes mit Gefäßen.

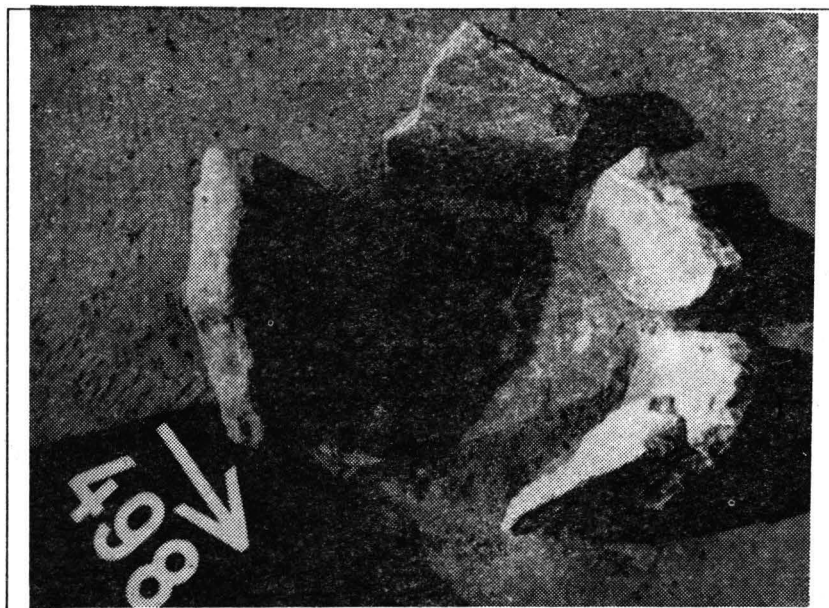


Abb. 2. Radzovce. Grab 498/71. Pilinyer Kultur. a Steinkonstruktion des Grabes ohne Gefäße.

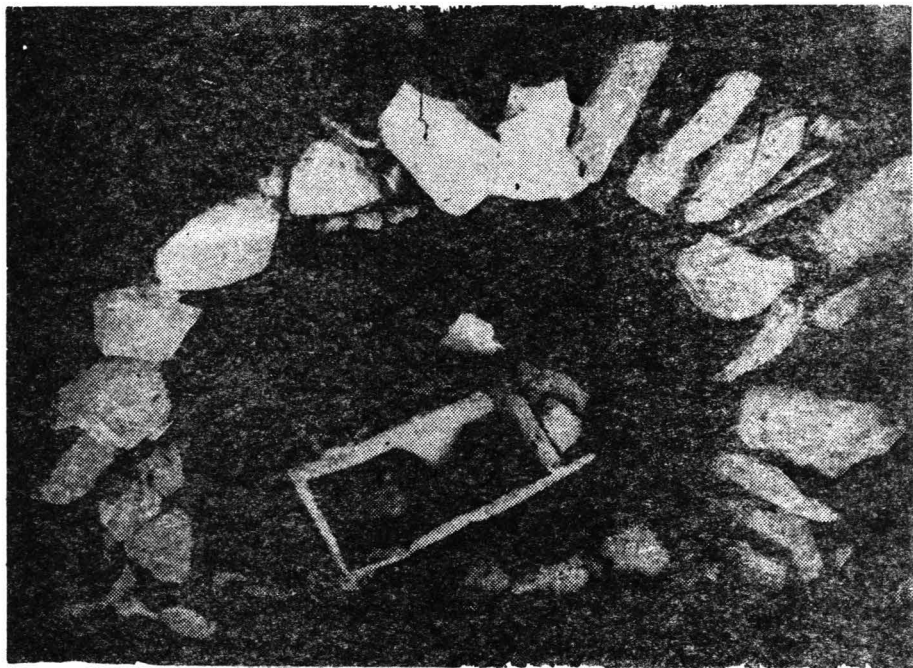


Abb. 3. Radzovce. Grab 746/73. Pilinyer Kultur. Reiches Steinkistengrab.



Abb. 4. Radzovce. Grab 677/73. Kyjatice-Kultur. Steinkistengrab.

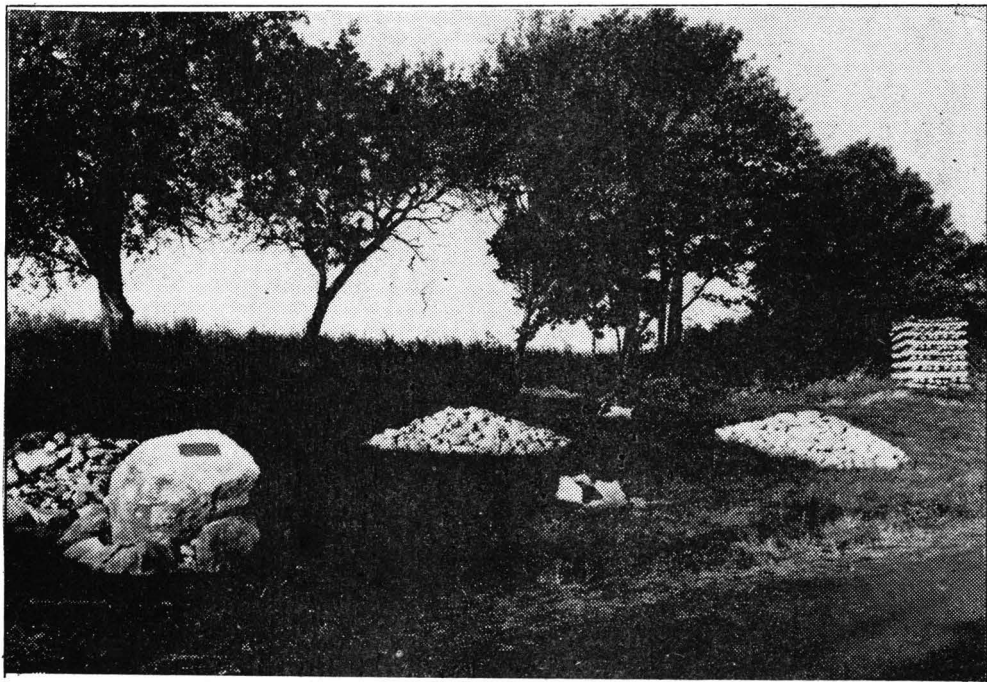


Abb. 5. Kyjatice. Archäologisches Denkmal.

Keramik), Knochen in der Urne und um das Gefäß herum, Kenotaphgrab; ohne Steinkonstruktion, auf einem Stein, mit einem Stein (oder mehreren Steinen) bezeichnet, auf einem Stein und mit einem Stein markiert, Steinkistengrab (Abb. 4), schematisierte Steinkiste, Steinbedeckung. Alle diese Varianten sind dann vom Gesichtspunkt des Geschlechtes und Alters des Toten, vom chronologischen und chorologischen Gesichtspunkt bewertet.

Die Bodenbedingungen verhinderten es im Großteil der Fälle, die Form der Grabgrube zu spezifizieren, in welcher die Gefäße und Steine abgestellt waren. Ebenfalls ist die ursprüngliche Tiefe der Grabgrube nicht feststellbar. Das Gräberfeld war auf einem Hang angelegt und deswegen wiesen die Gräber in den oberen Hangpartien oftmals nur 20-30 cm Tiefe vom Geländeniveau auf. Dagegen lagen die Gräber im unteren Teil des Gräberfeldes, am Hangfuß, sogar in drei Schichten übereinander und die tiefsten befanden sich bis 270 cm tief unter der heutigen Oberfläche.

Mit der Errichtung des archäologischen Denkmals in Kyjatice (Abb. 5), auf der namensgebenden Fundstelle der Kyjatice-Kultur, wurde bewiesen, daß die oberflächlich angelegte Steinkonstruktion der Brandgräber nach und nach in die lehmige Unterlage absackte. In den acht Jahren der Existenz der rekonstruierten Steinschüttungen versanken die Steine bereits 10-20 cm in den Boden. Das bedeutet also, daß die Steinkonstruktionen über den Gräbern ursprünglich auf dem Niveau des damaligen Geländes situiert waren.

Sämtliche Beobachtungen hinsichtlich der Konstruktionen der Brandgräber in Radzovce können auf weitere, nur teilweise untersuchte Gräberfelder der Kyjatice-Kultur,

sowohl in Ungarn als auch in der Slowakei appliziert werden. Auf ihnen ist bisher keine einzige Konstruktion, auch kein Grabtyp erfaßt worden, der in Radzovce nicht vertreten war.

Alle Fotos: V. Furmánek.

Václav Furmánek
(Nitra, Slovakia)

ANMERKUNGEN

1. V. Furmánek 1990.
2. M. Stloukal u. V. Furmánek 1982; V. Furmánek 1990, S. 15, 28.2.
3. V. Furmánek u.a. 1991, S. 30.
4. V. Furmánek u.a. 1991, S. 176-177.

LITERATUR

V. FURMÁNEK

1990 V. Furmánek, Radzovce, osada ľudu popolnicových polí (Bratislava 1990).

V. FURMÁNEK U.A.

1991 V. Furmánek, L. Veliačik, J. Vladár, Slovensko v dobe bronzovej (Bratislava 1991).

M. STLOUKAL U.A.

1982 M. Stloukal, V. Furmánek, Antropologický rozbor žárových hrobú piliňské a kyjatické kultury. Radzovce a Šafárikovo (Nitra 1982).

THE TREASURE FROM VULCHITRUN AND THE AMBER ROUTE IN THE BALKANS

The earliest Thracian treasure from Vulchitrun, discovered about 70 years ago, which is indeed unique, has always attracted the interest of researchers with the numerous problems that it poses¹. After the gold cups from Rădeni² and Krizhovlin³ were discovered, a more eloquent Balkan context was found for the objects in the Vulchitrun treasure. Nevertheless, disputes on its chronology have not stopped, and there is still no complete clarity about the exact functions of the Vulchitrun finds. The aim of the present article is to add new evidence from recent research and discoveries, casting additional light on the treasure.

The find from Vulchitrun consists of one tripartite vessel, one kantharos, one kiathos, three small cups, two large and five small discs (Fig. 1).

In many studies the Vulchitrun find is analysed both in the context of Thracian culture during the Late Bronze Age and the Early Iron Age, and in the context of the toponyms of vessels within the broad territorial area from Northern Europe to Anatolia. No agreement has been reached yet on the dating of the treasure to the Late Bronze Age or the Early Iron Age⁴. There is already a consensus that the find was associated with the ritual practice of drinking simultaneously together, which became later known in the ancient literature by the name of symposium⁵, and that this practice was within the frameworks of Apollo's cult⁶, or - to be more specific - of the "Hyperborean" cult of the Great Goddess-Mother, Artemis and Apollo⁷. The hypothesis about the link between the Thracian treasures and the Hyperborean tradition has acquired the most interesting possible explanation precisely with this find. According to that hypothesis, among these finds used in the religious rites dedicated to the "Hyperborean Triad" there are three main vessels which rank prominently as a symbol of this sacred triad. At the same time, their number corresponds to the number of the central figures conducting the rituals⁸. Most of the treasures consist of two types of objects or are buried in two parts.

The analysis of the structure and numerical correlations of the treasure from Vulchitrun, which is the earliest Thracian treasure, has revealed the invariable presence of these three main objects: the tripartite vessel, the kantharos and the kiathos in the concrete case, as well as the invariable division into two parts: the group of the vessels and that of the two large and five small discs. And while the part of the treasure consisting of cups may be associated with the early history of the symposia, the function of the discs from the Vulchitrun treasure remains debatable. They have been given different interpretations: lids of large vessels, cymbals in Dionysiac rites, or divine attributes⁹. The latter interpretation finds confirmation in data of a different character about the celebration of the solar deity. Photius' narrates about the celebration of the Daphnephoria - Apollo's festival with a nine-year cycle - when two large spheres symbolizing the Sun and the Moon were attached to a long pole, as well as 365 smaller ones, equal to the number of days in one year. It is claimed that when the Paiones

organized their solar festivities, they raised metal discs to the Sun. Such a ritual use can also be seen on the chariot from Stretweg: a group of participants in the solar ritual are depicted there, among them there is a priestess who has raised the solar disc, with the concave part upwards, high above her head¹⁰.

The above examples allow to assume this function of the discs from Vulchitrun as the most plausible one, suggesting that the two large discs may also be identified with the two principal celestial bodies, i.e. the Sun and the Moon, the remaining five small discs standing for the five planets that were known during the antiquity: Mercury, Venus, Mars, Jupiter and Saturn¹¹. Herodotus narrates that the Hyperboreans, associated by all ancient legends with Delos and Delphi, sent their sacred gifts every year to Delos. The gifts were carried by two maidens, accompanied by five *perpherei*, who never returned. The striking coincidence in Herodotus' evidence between the number of people carrying gifts and the number of discs in the Vulchitrun treasure is not accidental. It seems that the two maidens were the terrestrial hypostases of the two deities, whereas the entire group corresponded precisely to the necessary number of gift-bearing messengers¹².

The data presented so far reveal both the archaeological and the historical links between the Thracian lands and the northern, "Hyperborean" tradition of Apollo's cult. The coincidence between the number of the sacral objects in Vulchitrun, the number of the celestial bodies and the number of the central figures in the rites, a characteristic feature noted in all Thracian treasures, has its most exhaustive possible interpretation.

However, Herodotus does not mention the exact nature of the sacred gifts of the Hyperboreans, wrapped in cornstalks. He emphasizes that they did in the same way as the Thracian and Paionian women offered gifts to Artemis Basileia. They were a tribute to the deities of fertility and growth. An old idea suggested that amber was the sacred thing hidden in the cornstalk¹³.

Amber, also known as "sunstone", was highly valued during the Late Bronze and Early Iron Ages. It was believed to have a strong protective force against diseases and suffering. The narratives about the Northern solar deity, about his son's fall into the sea and about the amber tears shed by his daughters, have not been born by Greek imagination alone. It is also psychologically justified and is not accidental that the names of the Sun and of its bird, as well as the name of the mysterious stone with the colour of sunrays, coincide in Greek (*alektor, hlektron*). The special force of attraction of that stone prompted the philosopher Thales to say that amber was a stone with a soul¹⁴.

In this sense, the presence of an amber grain at the base of the handle of one of the two large discs (the second bronze disc is broken) deserves more attention than the matter has merited in earlier studies of the Vulchitrun treasure (Fig. 2). According to V. Mikov, the amber at the centre of the cross-like shape can hardly be perceived as a decoration, it was placed there for a different purpose¹⁵. The "live" stone is incorporated in the inner wall and at the very centre of the cross-like bronze applique which consolidates the base of the handles of the two discs, while at the same time symbolizing the solar disc. It is not in public view, on the contrary - it is seemingly protected by the enormous gold discs as the most sacred element among the attributes of the cult of the Sun and Moon. Assuming that the disc was turned with its concave part upwards during the solar ceremony, as has been shown for the chariot of Stretweg, this means that the ritual also included that the rays of the Sun would touch the "sunstone".

Therefore, in spite of their amorphous character and chronological indeterminateness

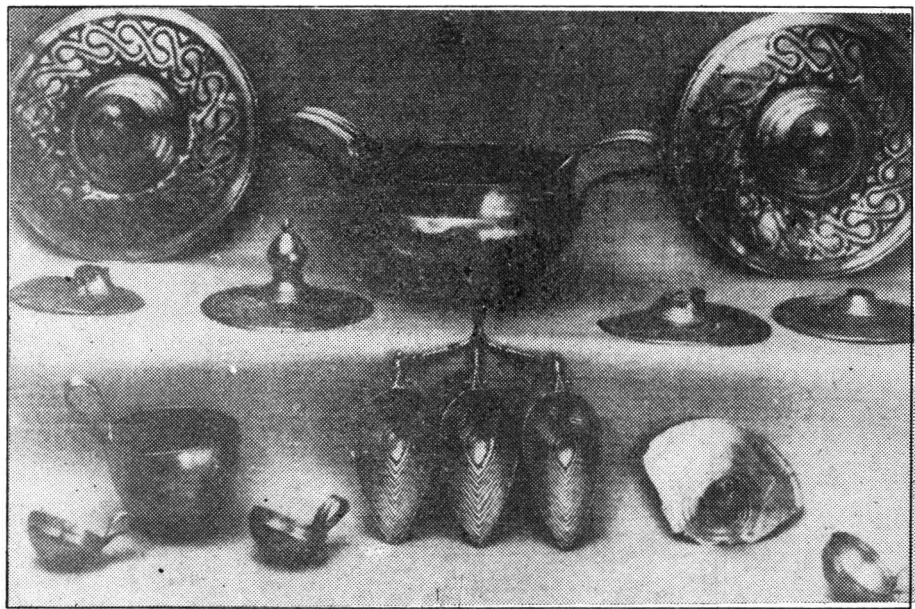


Fig. 1. The Vulchitrun treasure.

at a first glance, the amber grain on the gold disc from Vulchitrun could cast additional light on the further precise identification of the epoch to which it belonged.

The numerous finds have already clearly traced the history of propagation of amber in Europe, which started from the 2nd millennium B.C.¹⁶. Spectral analysis show very few amber finds from southern Italy and Sicily, the Baltic coast being the main source of the "sunstone". Amber spread along several routes. The western amber route passed through Denmark, Bretagne and the Garonne valley.

The second route, across the Apennine Peninsula, could have been connected with the appearance of amber in the shaft tombs of Mycenae during the Middle Helladic Period, during the Late Helladic II Period - in Pylos, Thebes and Argolis.

The Central European route of amber, becoming subsequently the "Balkan route", can be dated to the period after 1200 B.C. So far in the Balkans and more specifically in Thrace, there are no finds dated earlier than the 9th century B.C. and later than the 5th century B.C. Moreover, they are concentrated in two cultural areas that were well differentiated during the Early Iron Age: Northwestern Thrace during the 8th-7th century B.C. (in female burials containing rich bronze articles of adornment - Gradec, Debnevo etc.) and especially in South-western Thrace - the Central and Western Rhodope mountains (in tumuli containing female burials, dated to the 9th-7th century B.C.)¹⁷. Highly artistic amber images are rare and they are dated to the 6th century B.C. (again from the Central Balkan area - Atenica, Novi Pazar)¹⁸. This route was marked by the exchange of goods of northern and southern origin in both directions. Therefore, it should be assumed that the discs from Vulchitrun were probably made and were still in use during the first centuries of the Early Iron Age, irrespective of whether the two parts of the Vulchitrun treasure were produced at different times and whether the discs, with their very intricate decorative pattern and structure, could be later than the other objects.

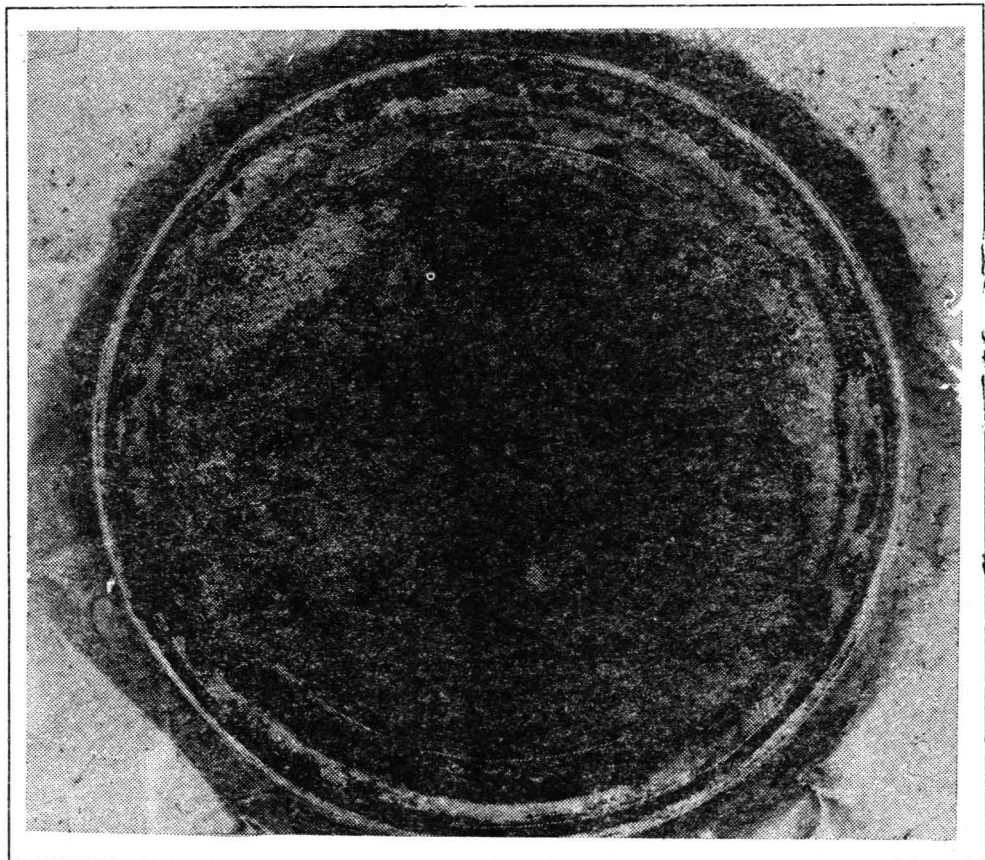


Fig. 2. Lower side of the lid (disc).

Not only amber, but the gold discs as well are associated with female burials. Comparative archaeological analysis of a different nature similarly allows to present a more detailed and comprehensive interpretation. Even Reinecke has noted the resemblance between the Vulchitrun discs and the gold plaques for belts, discovered in Northern Europe. These discs, with a spike in the middle and with concentric bands of stippled pearl-like ornaments and concentric circles, have been discovered in female burials performed in tree-trunks¹⁹, as well as in the form of offerings in the marshes of Denmark, being dated to the Bronze Age (Fig. 3). Usually the objects in these sacralfinds in the marshes represent pairs of sets of articles of adornment, as in the case of the two large discs from Vulchitrun. Researchers assume that the sacrifice was performed by two women²⁰. Recently we made an attempt to link the northwestern, or - more precisely - the western Thracian lands with the specific ritual traditions of the "Hyperborean" solar cult, as well as to outline the territory of Denmark, Northern Germany and Poland as another, more northern "Hyperborean" land, because a similar accumulation of ritually buried gifts (which is most concentrated in Denmark) presupposes that the same rituals were practised within the framework of the same form of the solar cult²¹. Another group of finds, comparable to the discs from Vulchitrun, consists of shield-bosses, found in the female burials of the Early Iron Age tumular necropolis in Vergina. They are

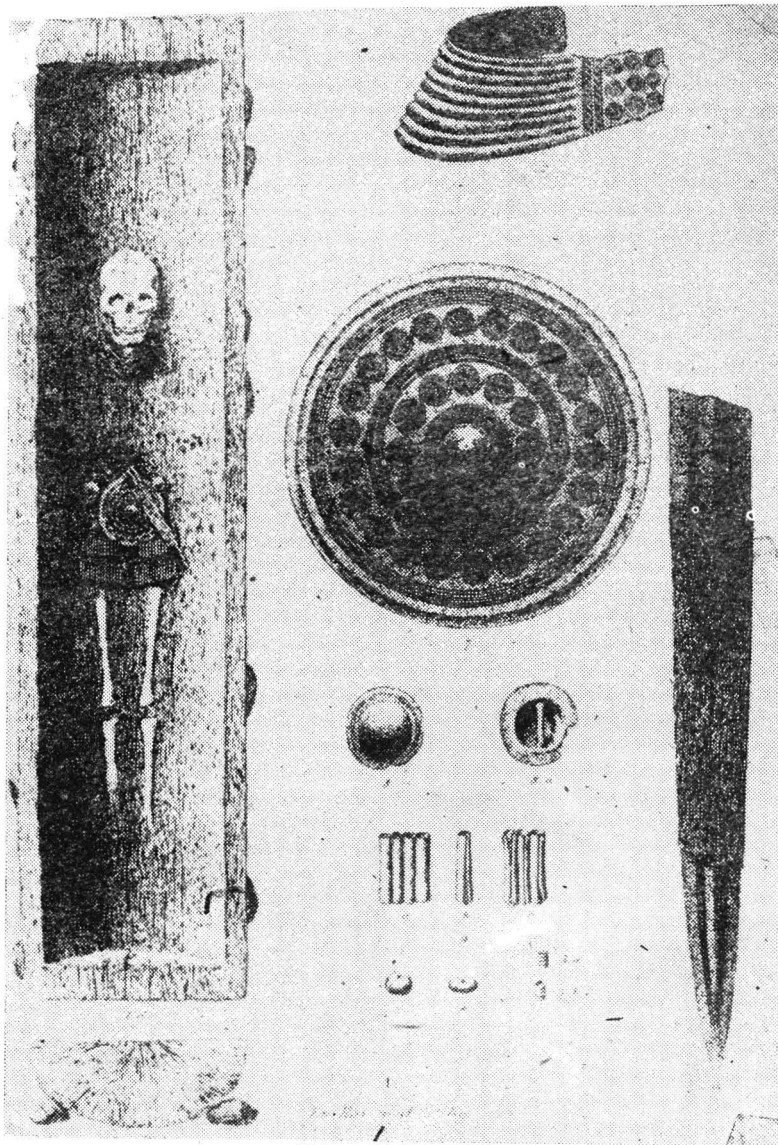


Fig. 3. A female burial from Olby, Denmark.

placed on the waist of the deceased women, and are typologically very close to the discs from Vulchitrun. They are dated to the 9th-7th century B.C., being associated in a cultural-historical aspect with a "Doric" population that infiltrated from the North²². Their closest parallels are in the Greek sanctuaries (Olympia, Pherai) from the 8th-7th century B.C.²³. This archaeological link between the female principle and the divine attributes - the sacred gifts in the Greek sanctuaries - reveals yet another aspect of the Early Iron Age culture, which transforms the elements of the Hyperborean myth into reality, and points to the beginning of the Iron Age as the period of a more massive spreading of this type of symbolic ornaments.

Another important monument for clarifying the character, purpose and date of the Vulchitrun discs can be found among the materials from the tumular necropolis in Lefkandi²⁴. This is a collective find of 18 pixidae dated to the Late Geometric (LG) or LG1 period, seven fragmented early specimens of the Late Proto-Geometric period, one of which features the first time the image of a ship with birds and fish, as well as two fragmented Attic specimens from the Middle Geometric 1 period (after 850 B.C.).

The lid of one of the latter two pixidae has a bulb-like handle and fluting at the base, identical to that of the Vulchitrun discs (Fig. 4). It is decorated with a band of meanders, framed by two bands of smaller ornaments: a zigzag line on the outside and inside. Such ornamentation is seen on the handle as well. The geometric ornamentation of the Vulchitrun large discs consists of S-shaped spirals made of a silver band, concentric bands of triangles and arcs on the outside and inside (Fig. 5). For the time being, the lid from Lefkandi is the closest parallel of the two large discs from Vulchitrun, both in the geometric character of the composition of the decoration, and in shape. In spite of the differences in size (the disc from Lefkandi is 20 cm in diameter, that from Vulchitrun - 36,8 cm), the similarity between these two objects would be in support of the assumption that the Vulchitrun discs could have been lids of large gold ritual vessels that had not survived to our days. Bearing in mind the use of pixidae to hold various fragrances or as amulets (mainly in a Graeco-Macedonian context and

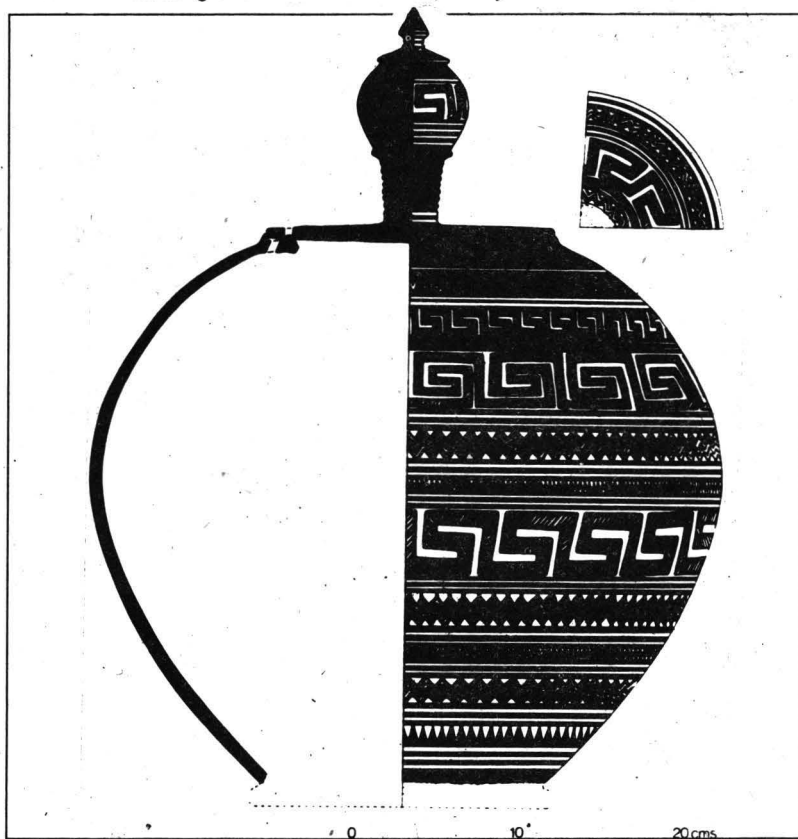


Fig. 4. The pyxis from Lefkandi.

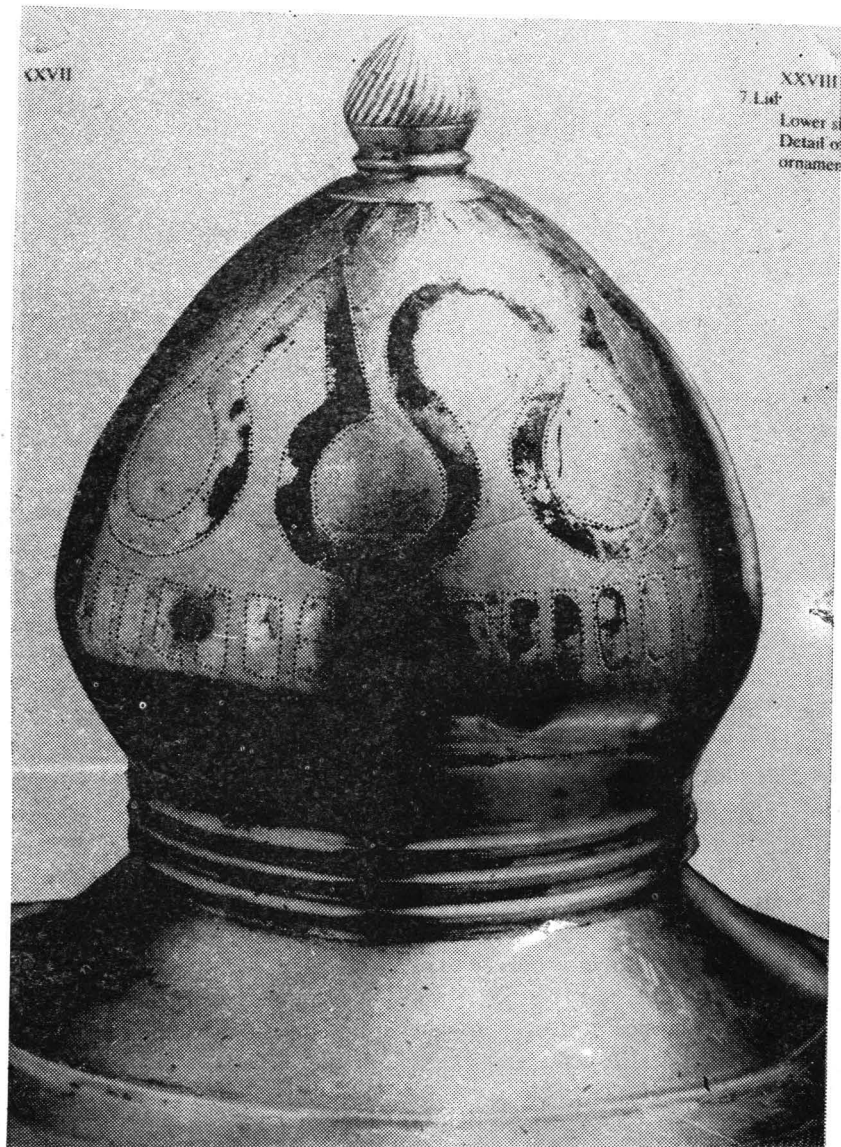


Fig. 5. The lid and the handle of the lid (disc)

in sanctuaries) in their miniature forms²⁵, such a function of the discs cannot be ruled out. If this was so, it would have been an opportunity to preserve in the best way possible the intactness of the fragile sunstone endowed with a soul, found in the centre of the discs. The pixidae from Lefkandi were discovered as a collective find in a tumular necropolis, similar to some Thracian treasures, which suggests that the closeness between the Vulchitrun discs and the Lefkandi find concerns their typological similarity, as well as their contextual closeness.

The sacral character of a find is determined not only by the ritual character of the



Fig. 5. The lid and the handle of the lid (disc)

objects, but also by the place where they were buried and by the way in which they were deposited. The Vulchitrun treasure was buried not very far from several tumuli, the discs being arranged vertically and parallel to each other, the small cups in the big one²⁶. The other finds from the necropolis of Lefkandi confirm the chronological and cultural closeness between the two finds: the considerable number of amber beads, as well as a large one-looped fibula with a flat vertical bow and profiled ring above the spiral²⁷, which finds an exact parallel in a Thracian tumulus from the village of Gela, Smolyan district, being likewise dated to the 9th century B.C.²⁸.

The cases outlined above give grounds for the statement that cultural events in Thrace and Northern Greece can be considered to be simultaneous both with respect to chronologically sensitive types during the time when the sunstone - amber - appeared, and with respect to the use of objects and vessels having a specific shape in the ritual acts connected with the solar cult. The finds suggest a close connection with the female principle both in the cases when amber has been discovered in the graves, and on the large metal appliques for belts. This complex of archaeological finds is linked both by written tradition and territorially with archaeological finds in the Balkan lands, which are directly associated with the "Hyperborean" tradition of Apollo's cult, or more specifically with the cult of the Great Goddess Artemis and the solar Apollo, in most general lines - the Western Thracian area, i.e. the lands that were the most direct link between the North and the South.

The amber incorporated in the discs from Vulchitrun is an important point along the amber route passing through Central Europe and the Balkans at the end of the Bronze Age and at the dawn of the Iron Age. That was the new path of the migration and penetration of some people from the North, of exchange of ideas and rare goods of special significance: this was the path of the propagation and the consolidation of a solar-cthonic cult, which was new both in content and in organization, being extremely powerful with its universality, widespread and forever associated with the name of the mythical Hyperboreans and with the land

of the ancient Thracians. The find from Vulchitrun is also on the amber route, the path of the emergence of enriched spiritual values, common to both Northern and Southern Europe in a sense. The purity of the gold, the exquisite workmanship, the unique combination of many metals and sunstone, and the specific shapes, are eloquent evidence of the extreme festive and social significance attached to the religious rituals organized within the context of the solar-cthonic cult in the initial centuries of the Iron Age, the most probable date of its creation and use.

Diana Gergova
(Sofia, Bulgaria)

NOTES

1. V. Mikov 1958; I. Venedikov 1987; A. Bonev 1988.
2. A. Vulpe and V. Mihailăscu-Bîrnaba 1985, S. 47-69.
3. G. Dziz-Rad'ko and I. Černjakov 1981, p. 151-162.
4. I. Venedikov 1987; A. Sherrat and T. Taylor 1989, p. 106-135; H. Matthäus 1989, p. 86-105.
5. A. Sherrat and T. Taylor 1989, p. 104.
6. I. Venedikov 1987, p. 55; A. Bonev 1988, p. 38.
7. D. Gergova 1987; idem 1993, p. 375.
8. A. Bonev 1988, p. 37-38 with literature.
9. Ibidem.
10. V. Mikov 1958, p. 49, fig. 40; D. Gergova 1993, p. 475, with literature.
11. See note 7.
12. Ibid.
13. G. Macurdy 1925, p. 200.
14. Ibid. p. 176-180.
15. V. Mikov 1958, p. 13.
16. J. Bouzek 1985, p. 54-58.
17. A. Milčev 1957, p. 443-539; Hommage to D. Dečev 1958, p. 415-445; I. Atanasova and P. Kičaški 1965, p. 52-55. In the Western Rhodopes - excavations by D. Gergova of tumuli near the villages of Kochan and Satovcha, Gotse Delčev area, as well as the excavations by V. Naydenova near Gela, Smolyan district.
18. D. Boskovic 1961, p. 11-12; C. Beck and Th. Liu 1973, p. 115-117; A. Palavestra 1984, Pl. 4-9.
19. V. Boye 1986, Pl. 26.
20. P. Glob 1980.
21. D. Gergova 1987, p. 72-73; Idem, in press.
22. J. Bouzek 1974, p. 137.
23. Ibidem.
24. M. Popham et al. 1989, p. 127, fig. 22.
25. J. Bouzek 1974, p. 24-37.
26. J. Bouzek 1974, p. 7.
27. M. Popham et al. 1989, p. 124, Fig. 10, p. 129, Fig. 27.
28. Excavations by Dr. V. Naydenova.

BIBLIOGRAPHY

I. ATANASOVA and P. KIČAŠKI

1965 I. Atanasova, P. Kičaški, Grobni nachodki ot s. Gradec, Vidinsko. Archeologia 7, kn. 3, 1965, p. 52-55.

C. BECK and Th. LIU

1973 C. W. Beck, Th. Liu, The origin of archaeological amber artifacts from Yugoslavia. Bulletin de l'Academie Serbe des Sciences et des Arts. Classe des Sciences Mathematiques et Naturelles, T. 51,

A. BONEV

1988 Al. Bonev, Trakija i Egeiskijat svjat prez vtorata polovina na chiljadoletie pr. n. e. Razkopki i proučvanija 20 (Sofia 1988).

D. BOŠKOVIC

1961 Dj. Bošković, De l'origine de "l'ambre" trouve dans les localites Illyro-Greques des Balkans. Bulletin de l'Academie Serbe des Sciences et des Arts. Classe des Sciences Mathematiques et Naturelles T. 27, Nr. 8, 1961, p. 11-12.

J. BOUZEK

1974 J. Bouzek, Graeco-Macedonian Bronzes (Praha 1974).

1985 J. Bouzek, The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural interrelations in the second millenium B.C. Studies in Mediterranean Archaeology 29, (Göteborg 1985).

V. BOYE

1896 V. Boye, Fund af egekister fra Bronze-alderen i Danmark (Kjbenhavn 1896).

G. DZIS-RAĐKO U.A.

1981 G. A. Dzis-Radžko, I. T. Černjakov, Zolotaja čaša Bylčetrynskogo tipa iz severozapadnog Pricernomor'ja. Sovetskaja Archeologija 1981, 1, S. 151-162.

D. GERGOVA

1987 D. Gergova, Trakiiskite săkrobišča i čiperboreiskijat mit. Vtori međunaroden kongres po bălgaristika, mai-juni 1985. Dokladi, T. 6. (Sofia 1987).

1993 D. Gergova, Common elements in the ritual behaviour of Thracians and Macedonians. Ancient Macedonia. Fifth International Symposium. Vol. 1 (Thessaloniki 1993), p. 375.

D. GERGOVA

in press D. Gergova, Some common problems of the interrelations between Thrace and Northern Europe. Pulpudeva 6 (in press).

P. GLOB

1980 P. V. Glob (Editor), Danefae. Til Hendes Majestat Dronning Margarethe II. 16. April 1980 (Kobenhavn 1980).

HOMMAGE TO D. DEČEV

1958 Kăm văprosa za nai-drevnite fibuli v bălgarskite zemi. Izsedvanija v čest na akad. D. Dečev. (Sofia 1958), p. 415-445.

G. MACURDY

1925 G. H. Macurdy, Troy and Paeonia (New York 1925).

H. MATTHÄUS

1989 H. Matthäus, Mykenai, der mittlere Dönauraum während des Hajdúsámson Horizontes und der Schatz von Vălcitrăn. Thracians and Mycenaeans (Eds. J. Best and N. M. W. de Vries) (Leiden, New York, Kobenhavn, Köln 1989), S. 86-105.

V. MIKOV

1958 V. Mikov, Zlatoto săkrobišče ot Vălcitrăn, Plevensko (Sofia 1958).

A. MILČEV

1957 A. Milčev, Archeologičesko proučvane na Sevlievsko i Trojansko. Godišnik na Sofijskija Universitet, istoriko-foiologičeski Fakultet 50, Heft 1, 1956 (1957), S. 444-539.

A. PALAVESTRA

1984 A. Palavestra, Kneževski grobovi starijeg gvozdenog doba na centralnom Balkanu (Beograd 1984).

M. POPHAM et al.

1989 M. R. Popham, P. G. Calligas, L. H. Sackett, Further excavations of the tomba cemetery at Lefkandi, 1984 and 1986. British School at Athens. Archaeological Reports 1988-1989, p. 127.

A. SHERRAT and T. TAYLOR

1989 A. Sherrat, T. Taylor, Metal vessels in Bronze Age Europe and the context of Vulchitrun. Thracians and Mycenaeans (Eds. J. Best and N. M. W. de Vries) (Leiden, New York, Kobenhavn, Köln 1989), S. 106-135.

I. VENEDIKOV

1987 I. Venedikov, The Vulchitrun Treasure. Svyat Publishers (Sofia 1987).

A. VULPE and V. MIHAILESCU-BÎRLIBA

1985 A. Vulpe, V. Mihailescu-Bîrliba, Der Goldschatz von Rădeni, jud. Neamț, in der Westmoldau, Rumänien. Prähistorische Zeitschrift 60, 1985, p. 47-69.

THE SETTLEMENT OF BASARABI TYPE FROM IERNUT, HAMLET SFÂNTU GHEORGHE

The archaeological researches started in the fall of 1990 at Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe¹. They aimed to explore the dwelling places in the point "Pe șes" during last decades². In order to have a complete image of the habitat in this area, they explored some pre-historical settlements in 1991. One of them is at "La Monument", situated on the second terrace of the river Mureș (Fig. 1), where they identified a dwelling belonging to the Late Bronze Age³. At the place called by the natives "Râțul Morii", a settlement belonging to the Basarabi culture was studied. The results of the 1991 summer researches will be the subject we are talking about. Even if the excavations were limited, it is useful to introduce this extremely northern discovery of Basarabi type into the scientific area.

The prehistoric settlement "Râțul Morii" is situated on the first terrace of the river Mureș, on the right of the road to the hamlet Sfântu Gheorghe (Fig. 1). It was observed on the high bank of the river, which, at the same time, offered a "profile" for the entire Hallstatt dwelling. This one lies on a surface of approximately 150 x 100 m⁴. To identify the settlement stratigraphy and to discover some possible complexes, a section of 20 x 1 m was dug, perpendicular to the Mureș, a section oriented NW-SE and a section of 5 x 3 m.

Stratigraphy is the following: 0-0,20/0,25 m a layer of black earth spoiled by agricultural work; 0,20/0,25-0,55/0,60 m black cultural layer, pigmented with red (small pieces of adobe and shivers). From 0,60 m a clayey layer of brownish colour follows without archaeological traces, then yellow clay (Fig. 2/1).

Only one complex was identified in our excavation, but in the high bank of the river Mureș there could be observed many pits or pit-houses. Along m 11, at 0,62 m depth there appeared a pit-house with a diameter of 2,65 m. It was dug into the yellow clay to a depth of 1,00 m (Fig. 2/2). Both walls and the bottom of the pit-house were straight, without pits for poles, only little cells for sustaining pillars of the roof. We can establish an analogy with a pit-house on the Valea Timișului⁵, from this point of view. Opposite to the river Mureș, protected against the wind, was the doorway. There were three steps dug into the yellow clay, each with a height of 15-20 cm and a width of approximately 85 cm. Probably their number was greater as they tried to reconstitute (Fig. 3).

Both in the culture layer and inside the pit-house a great quantity of pottery was found, in comparison with the explored area. The analysis of this material was made especially on the basis of fragments of bowls found inside the pit-house. The first result we can note is the existence of two groups of pottery. The first category of pottery, presenting 8% in the pit-house, has a black colour outside metallic lustre and red inside, seldom black or brick-red. The crushed shivers were used as degreasing substance. They were adorned with horizontal (Fig. 4/3) or oblique grooves (Fig. 4/2), set out concentrically around some protuberances

(Fig. 4/1). We also meet small protuberances which suggest the rivets of metal vessels (Fig. 4/4). Even if we have only fragments, we can suppose they were big, biconical vessels and tureens. The most reliable analogies for these materials have been found within a settlement, 15 km downstream the Mureş. It is the settlement "Bercul Țărcilor" at Bogata, excavated in 1943 by Dumitru and Ion Berciu⁶. The colour of the pottery, the degreasing substance and the way they were adorned are almost identical⁷.

Belonging to this pottery group there are also other settlements on the Podișul Transilvaniei, such as those from Mediaș⁸, Lechița de Mureș⁹, Tilișca¹⁰ or Teleac¹¹.

The second category of pottery, the most numerous, both rough and fine, is different from the first. The common pottery is made of a paste with sand and gravel. On the exterior the walls of the vessels are not finished. They are brownish brick-red, seldom brick-red. Their forms are not varied, we can remark those with an outturned rim and curved body (Fig. 5/1, 5)¹², or vessels with straight walls and slightly curved body (Fig. 5/3, 6/1-2)¹³. There are only a few ornaments, the vessels being mostly adorned with notched, applied girdles or knobs (Fig. 6/1-2, 5/3), characteristic for the Basarabi culture¹⁴.

The semi-fine and fine pottery is better fired, the paste more homogeneous, having sand as degreasing substance. The vessels colour is black, brick-red, brown and seldomly gray. The fine pottery has a metallic lustre on the body of the vessel. The ornaments are various. We meet oblique grooves (Fig. 7/1)¹⁵, parallel to the vessels rim (Fig. 7/2-6)¹⁶, seldom conical prominences (Fig. 7/3)¹⁷. Through stamping there were achieved the so-called "pseudo corded" perpendicularly set out or oblique bands on the vessel walls (Fig. 8/1-2, 4, 6-7)¹⁸. Sometimes there are suggested angular or circular motifs. The characteristic feature of "S"-horizontal was also achieved by stamping (Fig. 8/2)¹⁹. We also note the printing, probably not planned, on the bottom of some vessels, of some small grooves, traces of grain (Fig. 6/5-6). Through incision were obtained hatched stripes (Fig. 8/1)²⁰.

The vessel forms are various. Bowls, as M. Gumă²¹ remarked, have two main types: those with interiorly enlarged rims (Fig. 5/2, 4; 7/1-6; 9/3, 5; 10/4-5)²² or, less numerous, those with rims turned up towards the exterior (Fig. 10/2-3)²³. At Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe there are a lot of pots. They have their walls slightly curved inside (Fig. 9/6)²⁴ or their bodies are globular with straight walls or slightly enlarged outside (Fig. 9/1-2, 7-8)²⁵. In both cases the handles rise over the rim. Very interesting is a part of a vessel with short and turned up rim with strongly curved walls, an unusual type for the Basarabi culture (Fig. 10/1).

From the category of special pottery we can mention a fragment from a possible discus, ornamented with concentric grooves (Fig. 4/5); a little spindle (Fig. 4/7) and an idol (Fig. 4/8)²⁶. In the same pit-house was found a grit stone box (Fig. 4/6).

The characteristic ornaments and the forms prove that the settlement from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe, the site "Râțul Morii", belongs to the Basarabi culture. In the year 1965 Nicolae Vlăsa published an article affirming that the pottery fragments belong to the hamlet Sfântu Gheorghe "După coșuri", which corresponds to the present name "Râțul Morii"²⁷. Alexandru Vulpe published discoveries of Basarabi type from Sfântu Gheorghe in his catalogue following the sherds published by Vlăsa²⁸. We have to underline the fact, that the vessel "deposit" from Iernut, published by Al. Vulpe²⁹, comes from the site "Râțul Morii"³⁰.

Recently, in the year 1991, with the occasion of the publication of the monograph on the Hallstatt settlement from Teleac, the problems of the middle Hallstatt period in Transylvania

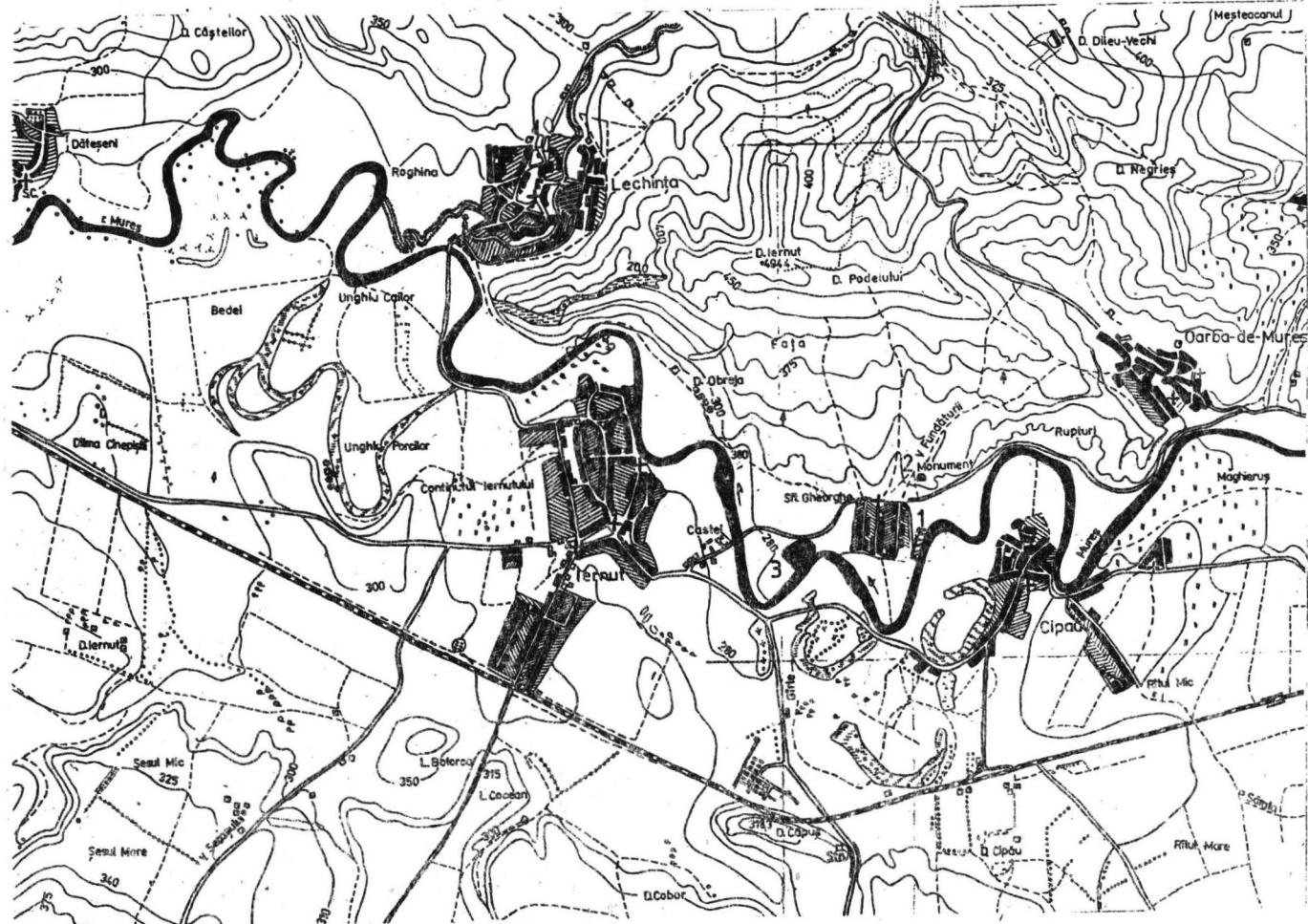
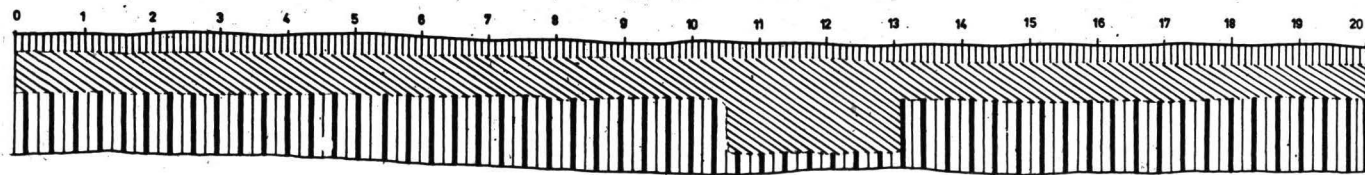


Fig. 1. Emplacement of the settlements studied by archaeological excavation at Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe:

1. "Pe șes"; 2. "La Monument"; 3. "Râțul Morii".



IERNUT, Cătunul, St Gheorghe
„Rătul Morii” 1991.

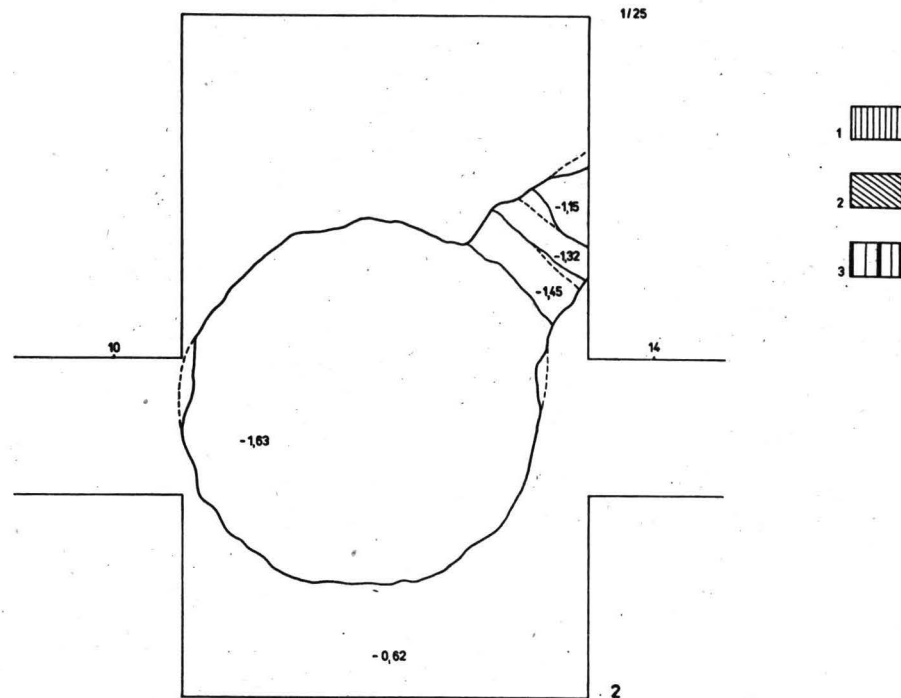


Fig. 2. 1. The profile of the south-west wall of the section: 1. layer of black earth spoiled by agricultural work; 2. culture layer; 3. brown clay without archaeological traces. 2. The plan of the pit-house studied at Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe.
<https://biblioteca-digitala.ro>

were seriously discussed³¹, so that it is not necessary to repeat here. What is interesting to discuss, is the fact that at Teleac, the third level contains 0,2% pottery of Basarabi type, the rest being local pottery. At Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe the ratio is inverse: 8% local pottery and the rest of Basarabi type. This ratio was established on the basis of the discoveries from the pit-house. Of course, it is possible, that the ratio is not valid for the entire settlement, but it suggests the existence of a local element within the Basarabi settlement.

Horia Ciugudeanu³² presumed such a situation a long time ago. At Aiud "Pepinăria I.A.S.", the relation between the pottery with black exterior and red interior, ornamented with grooves and protuberances with that of Basarabi type, could not be established as there were no stratigraphical observations³³. The pit-house from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe proves a logical reality.

Another problem to be discussed is the dating of these discoveries. As mentioned above, the best analogies for the first pottery group are found at Bogata. The settlement there was placed by V. Vasiliev and H. Ciugudean in the horizon Teleac II, so that, using the extreme limits, it lies between the second half of the 9. century B.C. (Ha B₂) and the beginning of the 7. century B.C. (Ha C)³⁴.

As far as the Basarabi culture in Transylvania was concerned, they established it at the beginning of Ha C³⁵. As far as Teleac is concerned, V. Vasiliev believes, that the Basarabi material penetrated "in an advanced stage of level III, that is no earlier than the middle of the 7. century B.C."³⁶. H. Ciugudeanu saw close relations between the Basarabi pottery from Teleac and that from Tărtăria "where you can notice the presence of some elements of the horizon Gornea Kalakača (short cut lines, hatched triangles etc.)"³⁷.

Recently, M. Gumă considers the material from Tărtăria as belonging to the early stage of the Basarabi culture, which can be "dated in the first half and at the middle of the 8. century B.C."³⁸. So, there is a great chronological difference between the theories about the ap-

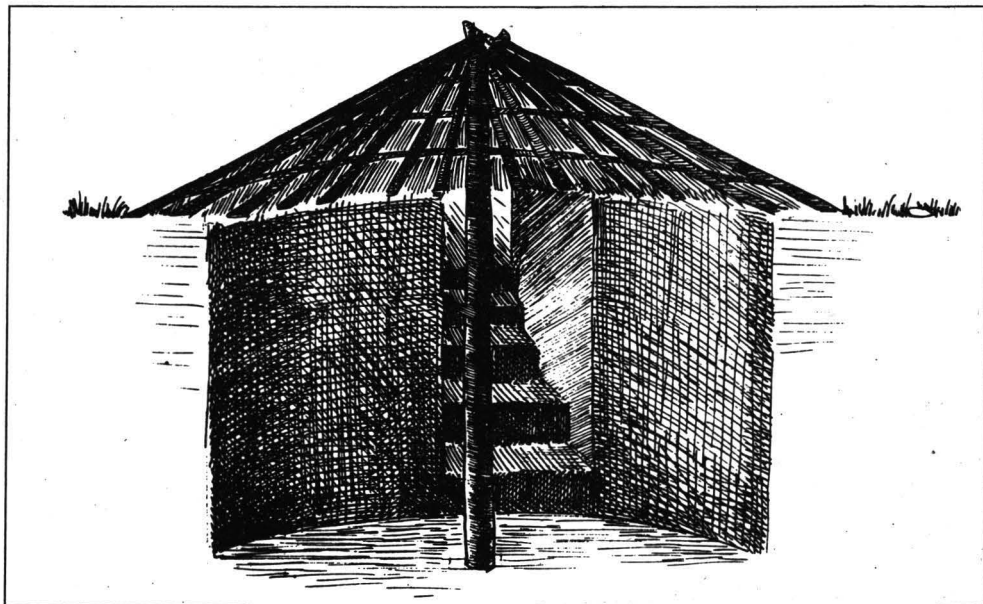


Fig. 3. Reconstruction of the pit-house discovered at Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe.

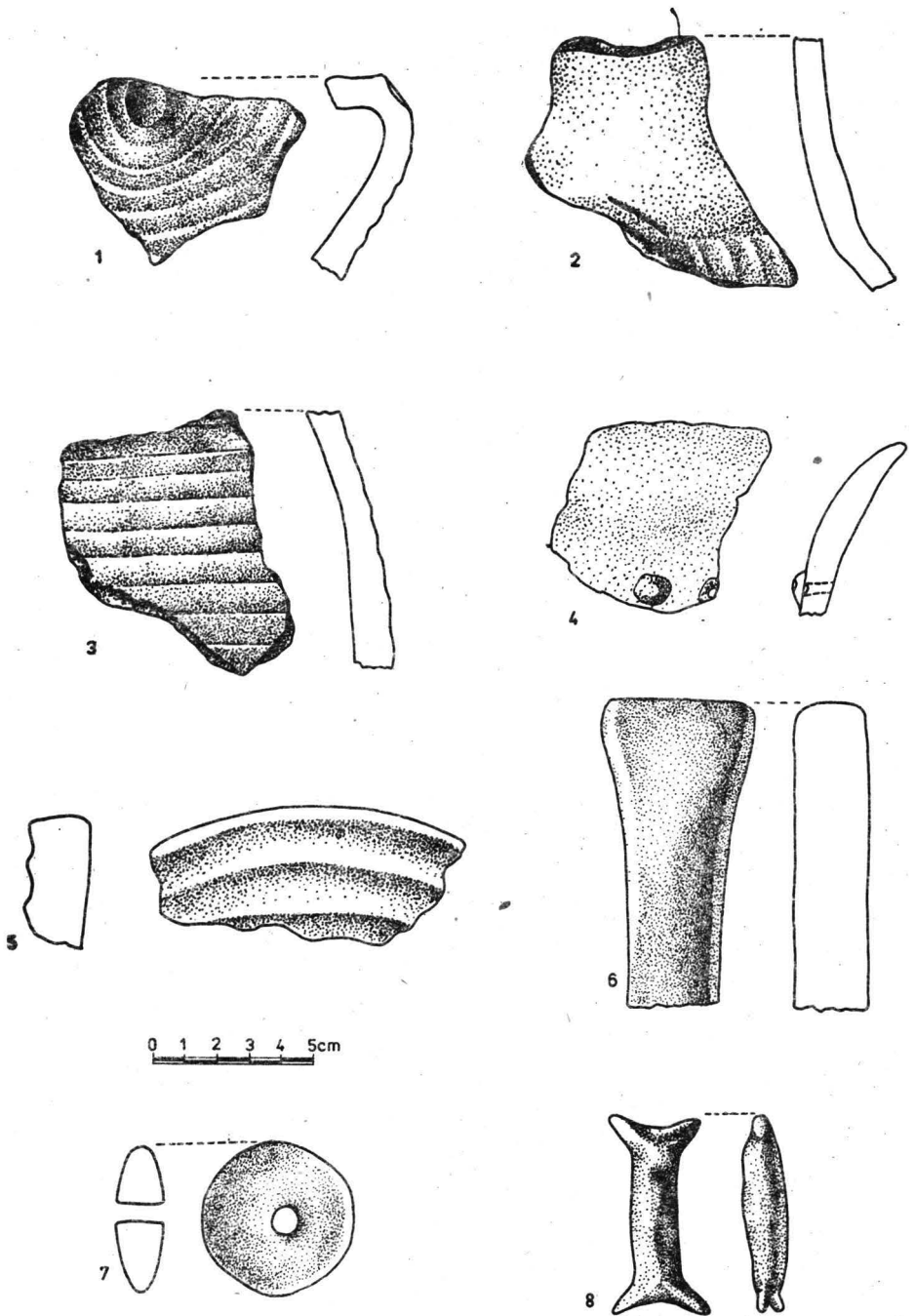


Fig. 4. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

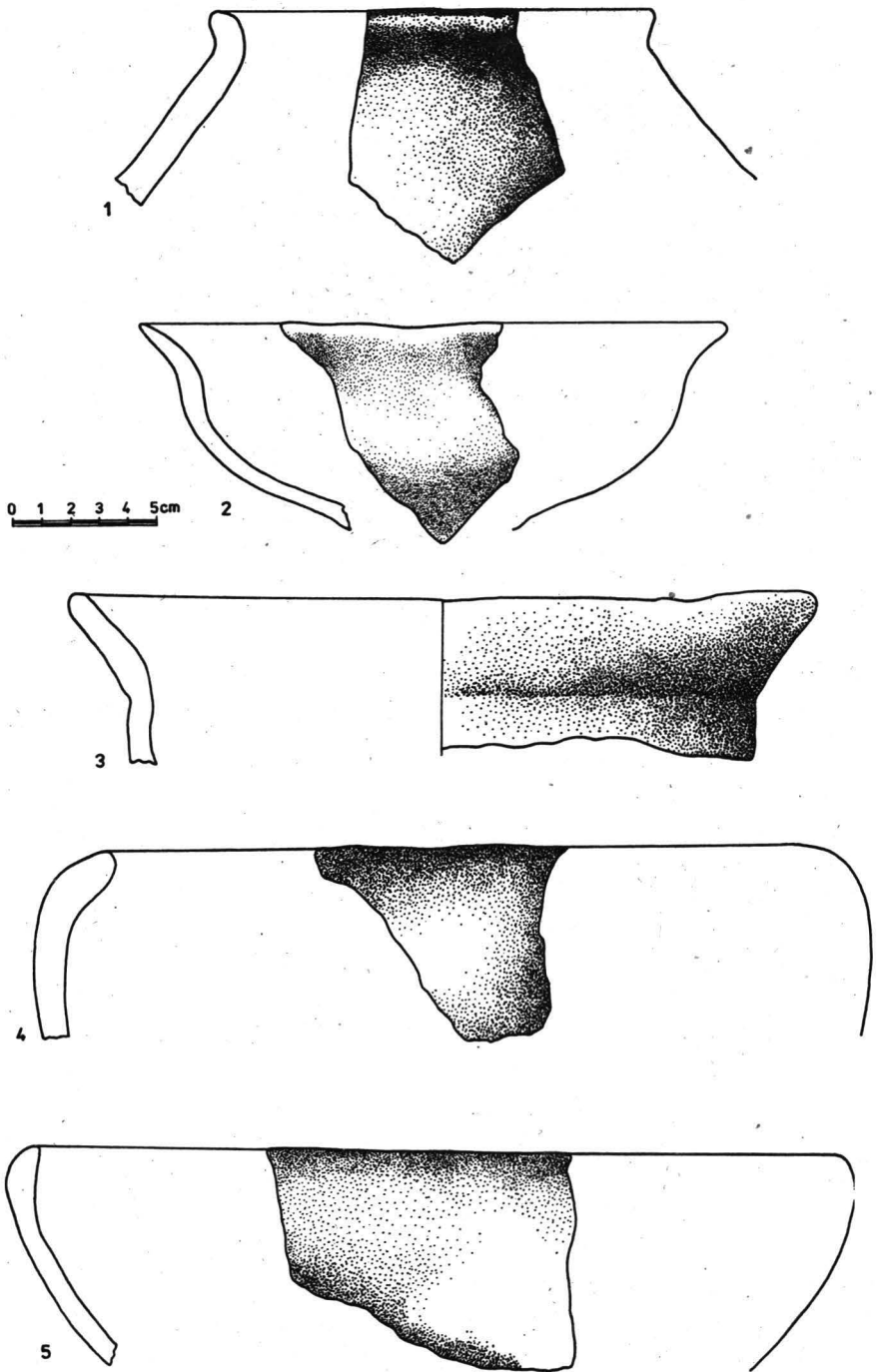


Fig. 5. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

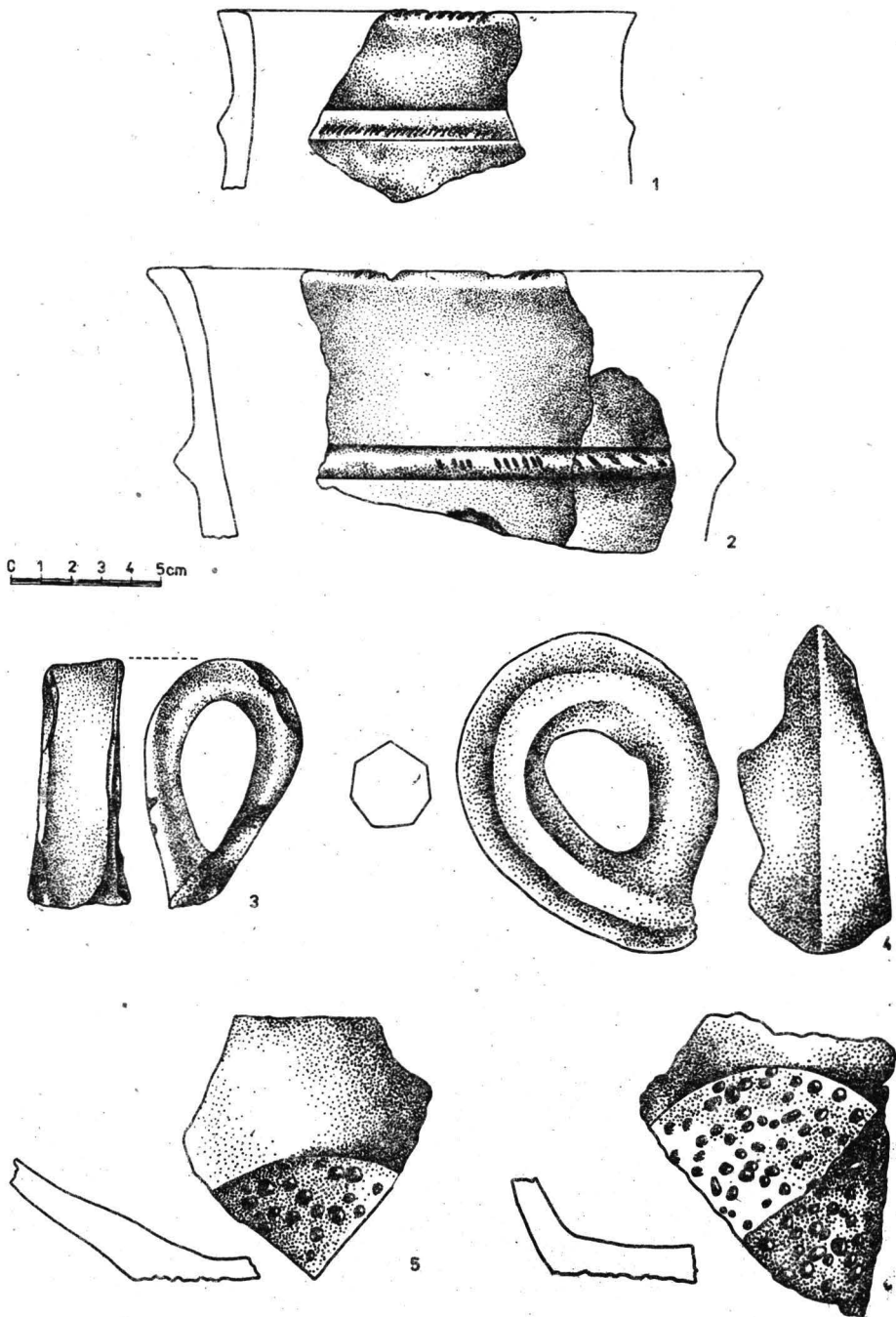


Fig. 6. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

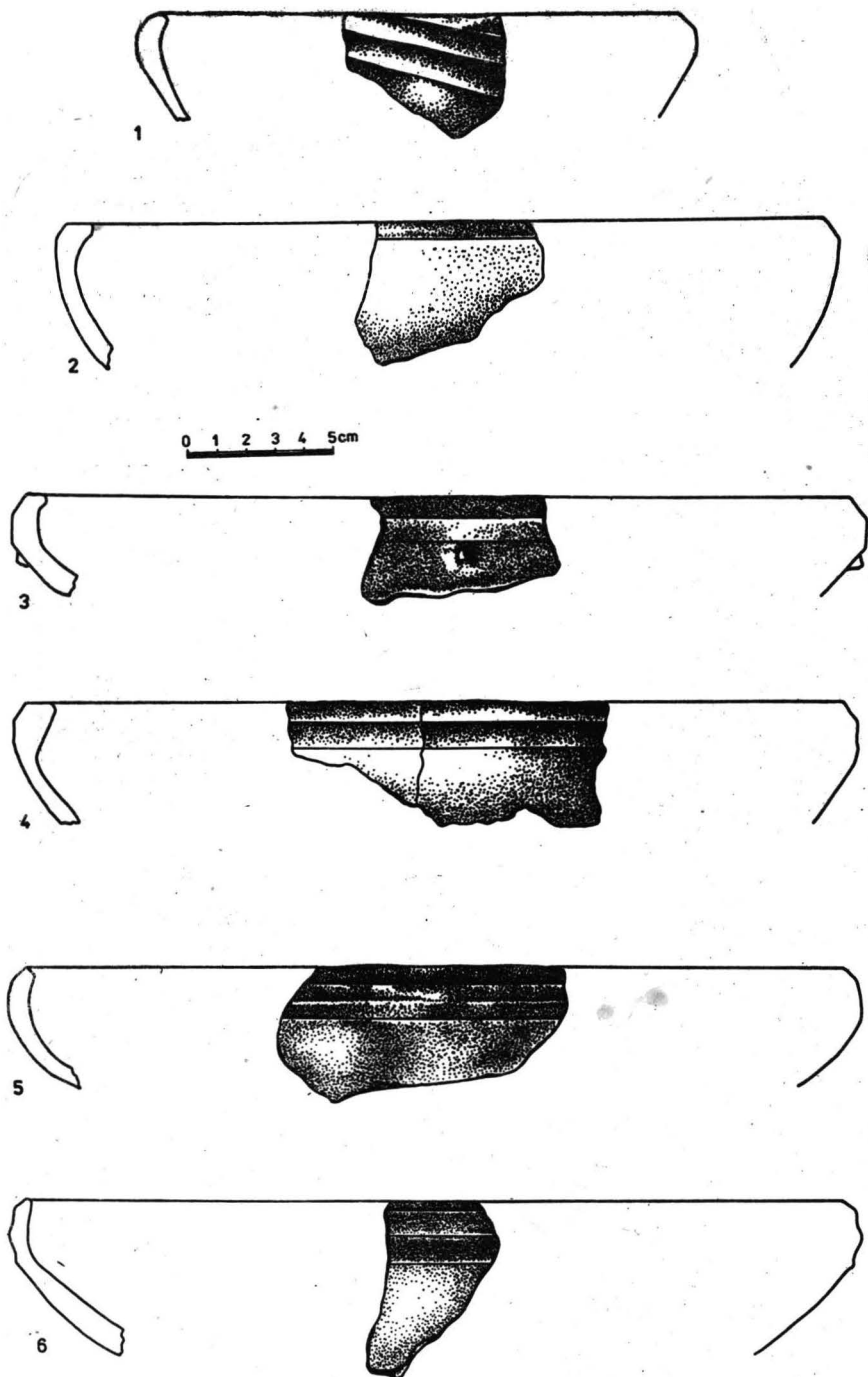


Fig. 7. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

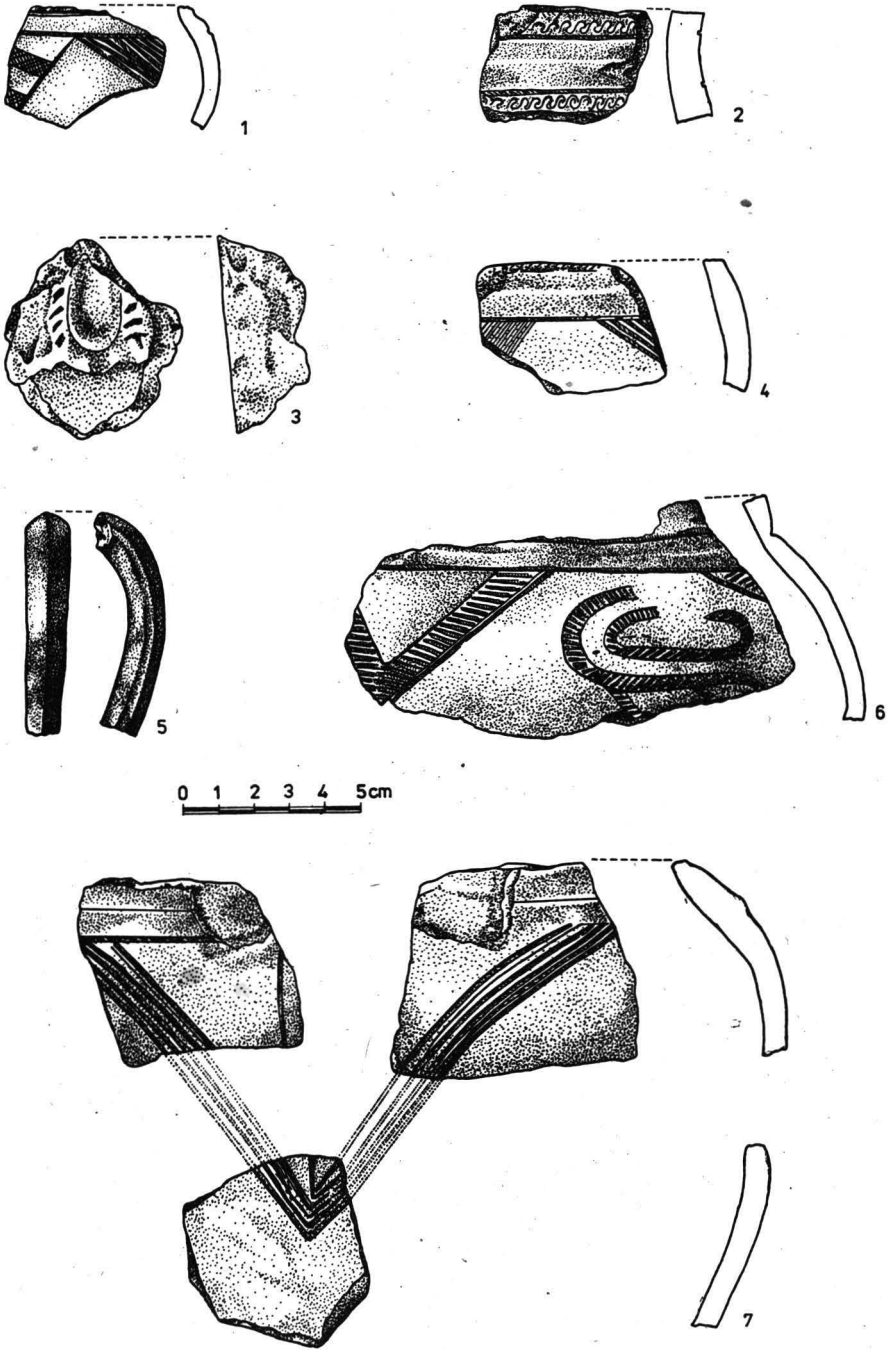
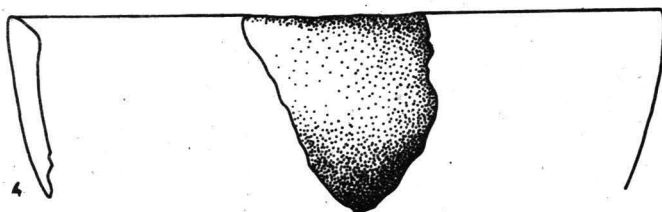
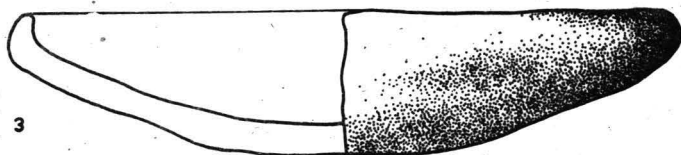
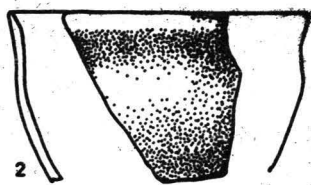
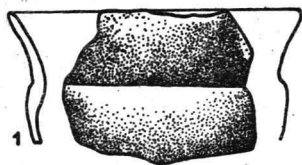


Fig. 8. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.



0 1 2 3 4 5cm

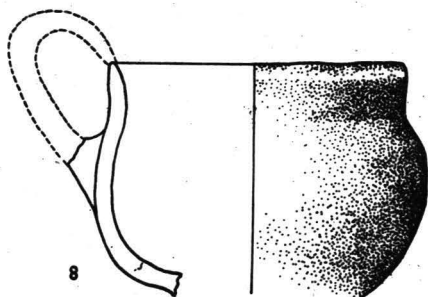
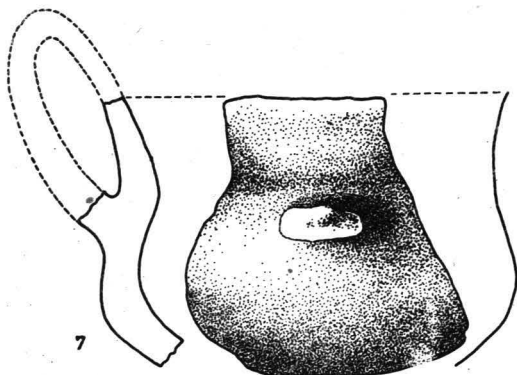
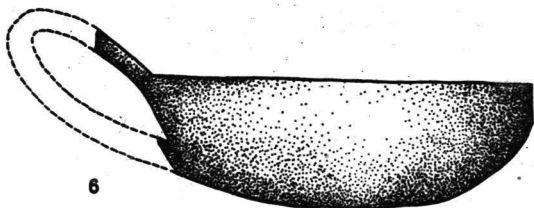


Fig. 9. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

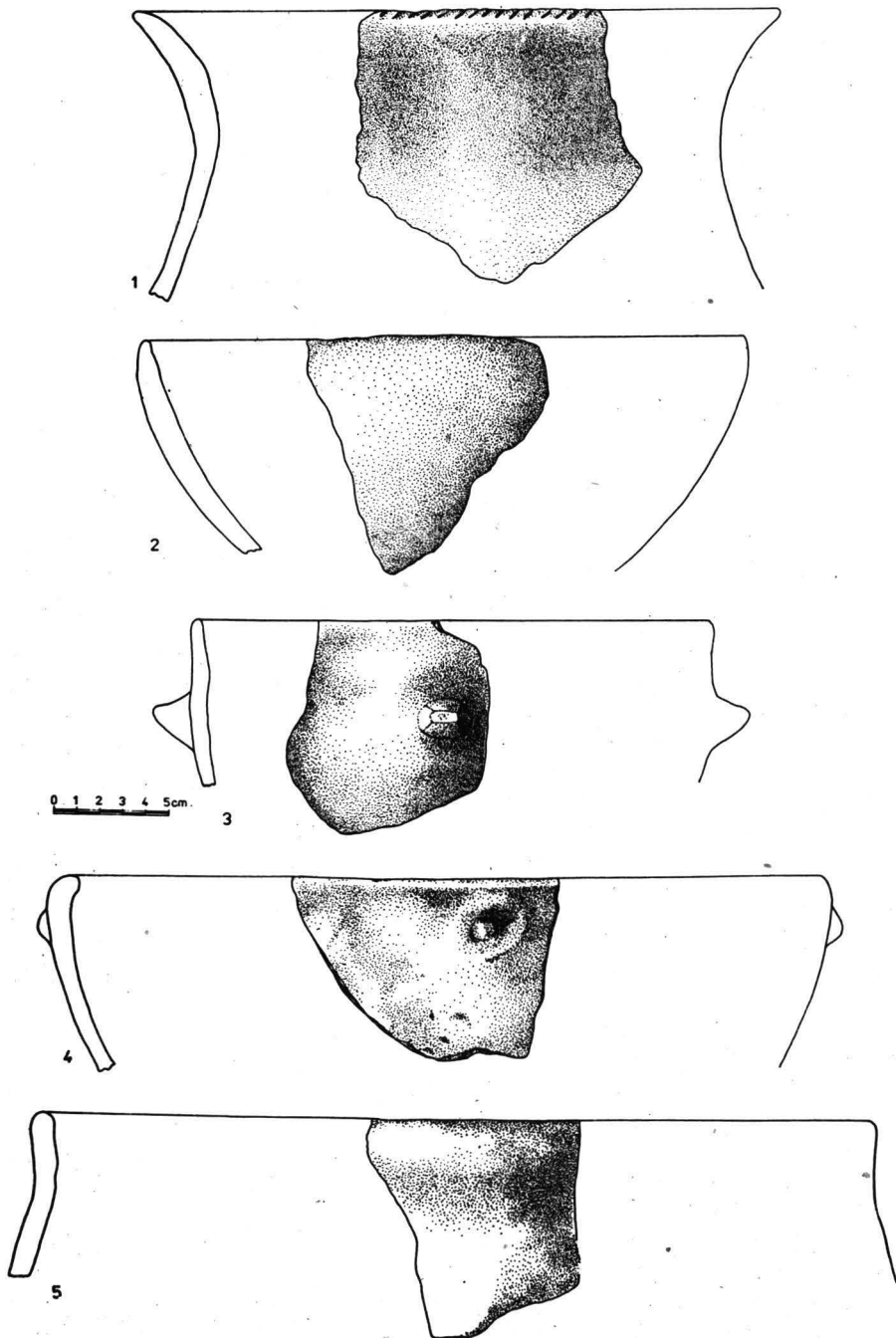


Fig. 10. Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe. Pottery from the pit-house.

pearance of the Basarabi culture in Transylvania. As H. Ciugudeanu³⁹ suggested, both the characteristic features of the Basarabi pottery from Teleac, and (we add) the diminished ratio that was found there (0,2%), join the Teleac discoveries to the horizon of the first Basarabi penetration in Transylvania. The, as yet, sparse knowledge on the problem of the Basarabi culture in Transylvania, due to extremely reduced research, makes it difficult to discuss the chronology of these manifestations. Taking into consideration the discoveries from the Banat, an area better explored, we join M. Gumă's and H. Ciugudeanu's opinion, that the dating of the early Basarabi stage depends on the horizon Gornea-Kalakača⁴⁰. Then the Basarabi settlement from Tărtăria and some Basarabi material from Teleac are difficult to be dated "at some time after the beginning of the second half of the 7. century B.C."⁴¹.

Coming back to the settlement from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe, we have to say that the excavations offered a limited material from the point of view of forms and motifs. For this reason it is difficult to frame the discovery in one of the stages of the Basarabi culture. However, in our opinion it is obvious that the settlement from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe, can not chronologically touch the discoveries of Chendu type. They were culturally placed within the late stage of the Basarabi culture, being dated to the end of the 7. century and the middle of the 6. century B.C.⁴².

The diminished number of materials of autochthonous tradition in the researched pit-house at Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe can suggest two theories: either an early Basarabi settlement in which appear elements of living together with the autochthonous population, or a late Basarabi settlement (not as late as that from Chendu) in which the allogeneous community absorbed a great part of the local element. The fact that the Basarabi material from this place is of good quality, suggests to us strong relations with the original area. For the moment we do not find elements to connect our discoveries with the first penetrations of Basarabi type in Transylvania, such as Tărtăria, Ciunga, Alba Iulia - "Lumea Nouă and Teleac. For this reason we place the pit-house from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe in the series of early manifestations of Basarabi type (but not the earliest) in which we remark the relations with the autochthonous population. This does not influence very much the Basarabi communities, but it is possible that in a following stage this phenomenon manifested itself.

Dating the settlement from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe is difficult taking into consideration the research concerning the Basarabi culture in Transylvania. The arguments presented above place this settlement at the end of the 8. century B.C., perhaps at the beginning of the 7. century B.C. The culture layer, not very thick (approximately 40 cm), shows a settlement of about 50 years. We believe that the end of the settlement "Râțul Morii" was not violent; a fact proved by the excavation and the "profile" achieved by the river Mureș. So we can not connect the end of the Basarabi settlement from Iernut - hamlet Sfântu Gheorghe to the penetration of the Scythian group into Transylvania⁴³, or to the early Scythian necropolis of Cipău "Gară"⁴⁴ in the neighbourhood. The future research will fill the "gap" which exists for the moment (besides the Chendu discoveries) in Transylvania, between the horizon of the classical Basarabi settlements, like those from Aiud "Cetățuie"⁴⁵ and the penetration of the Scythians. We believe it is not necessary to forcibly date the Basarabi culture, just to fill in with something the space of time less studied.

Florin Gogâltan, Adrian Ursuțiu
(Cluj, Romania)

1. The first systematic archaeological researches began in the year 1954, they went on in 1955 and 1960 (K. Horedt 1955, p. 661 and following; K. Horedt 1957, p. 185; K. Horedt et al. 1966 p. 402 and following).
2. They discovered archaeological traces of the 3.-4., 6.-7., 8.-10. and 14.-15. centuries (M. Rusu and F. Gogâltan 1991; M. Rusu and F. Gogâltan 1992).
3. We talk about a Noua settlement.
4. The limnits of the settlement were observed by surface research and studying the bank of the river Mureş.
5. M. Gumă and N. Gumă 1977, p. 49, Pl. IV.
6. D. Berciu and I. Berciu 1946, p. 3 and following.
7. D. Berciu and I. Berciu 1946 p. 15 and following, Fig. 13-15.
8. E. Zaharia 1965, p. 87 and following, Fig. 5/3-4; 7/6 etc.
9. D. Popescu 1925, p. 312 and following, Pl. 13/1-8.
10. N. Lupu 1989 p. 57 and following, Pl. 2/7,8 etc.
11. V. Vasiliev et al. 1991, p. 98 and following, p. 118 and following, Fig. 32/6 etc.
12. For example as at Berzeasca (M. Gumă 1993, Pl. 74/2, 6).
13. They are well known in the Basarabi culture, see: Gornea "Căunița de Sus" (M. Gumă 1993, Pl. 53/7, 10); Gornea "Țărmuri-Pod Păzăriște" (M. Gumă 1993, Pl. 64/7, 10); Berzeasca "Ogașul Odului" (M. Gumă 1993, Pl. 74/2); Cârcea (A. Vulpe 1986, Fig. 5/9) etc.
14. See M. Gumă 1983 p. 79; M. Gumă 1993 p. 225.
15. They appear in all the settlements of the Basarabi culture: Aiud (H. Ciugudeanu 1976, Fig. 4/3); Gornea "Țărmuri-Pod Păzăriște" (M. Gumă 1993, Pl. 63/11); Berzeasca "Ogașul Odului" (M. Gumă 1993, Pl. 76/3), etc.
16. Aiud "Cetățuie" (H. Ciugudeanu 1976, Fig. 4/14); Basarabi (V. Dumitrescu 1968, Fig. 24/4); Lugoj (M. Gumă 1993, Pl. 67/1); Berzeasca "Ogașul Odului" (M. Gumă 1993, Pl. 76/1-2, 4-5), etc.
17. They are spread in a series of Basarabi settlements in the Banat: Berzeasca "Stația de pompare IFET" (M. Gumă 1993, Pl. 71/3); Berzeasca "Ogașul Odului" (M. Gumă 1993, Pl. 81/8); Valea Timișului "Rovină" (M. Gumă 1993, Pl. 91/4), etc.
18. M. Gumă 1983 p. 81; V. Vasiliev et al. 1991 p. 95; M. Jevtić 1992 p. 127.
19. See note 18.
20. M. Gumă 1993 p. 227.
21. M. Gumă 1983 p. 80.
22. Met in all Basarabi settlements: Aiud (H. Ciugudeanu 1976, Fig. 4/3, 14); Ciunga (H. Ciugudeanu 1976, Fig. 5/5); Teleac (V. Vasiliev et al. 1991, Fig. 44/3, 13-14) to quote only analogies from Transylvania.
23. M. Gumă 1983 p. 80 and following.
24. Close as type, but in some cases with the handle over the rim see: Berzeasca "Ogașul Odului" (M. Gumă 1993, Pl. 78/3); Valea Timișului "Rovină" (M. Gumă 1993, Pl. 87/19, 25).
25. In this case they are very different as forms and figures, see M. Gumă 1983 p. 80.
26. P. Medović 1988 p. 126, Pl. 112/1-3.
27. N. Vlăsa 1965 p. 26.
28. A. Vulpe 1986 p. 56 nr. 38. The hamlet Sfântu Gheorghe belongs to the commune Iernut, not to the comune Cipău: see I. Iordan et al. 1974.
29. A. Vulpe 1986 p. 58 and following, Fig. 11.
30. Information from Dr. T. Soroceanu, who republished this discovery. Unfortunately his article is not accessible for us. Information also from Dr. M. Rusu.
31. V. Vasiliev et al. 1991 p. 102 and following, especially p. 120 and following.
32. H. Ciugudeanu 1976 p. 20.
33. H. Ciugudeanu 1976 p. 11 and following.
34. V. Vasiliev et al. 1991 p. 98, 118 and following.
35. H. Ciugudeanu 1976 p. 20.
36. V. Vasiliev et al. 1991 p. 124.
37. V. Vasiliev et al. 1991 p. 96.
38. M. Gumă 1993 p. 233.
39. V. Vasiliev et al. 1991 p. 96.

40. M. Gumă 1981 p. 43 and following; M. Gumă 1993 p. 194 and following.
 41. V. Vasiliev et al. 1991 p. 124.
 42. V. Vasiliev and A. Zrinyi 1987 p. 116.
 43. V. Vasiliev 1980 p. 125 and following; V. Vasiliev et al. 1991 p. 124.
 44. N. Vlassa 1961 p. 19 and following; V. Vasiliev 1980 p. 131, 144.
 45. H. Ciugudeanu 1976 p. 9, Fig. 4.

BIBLIOGRAPHY

D. BERCIU and I. BERCIU

1946 D. Berciu, I. Berciu, Cercetări și săpături arheologice în județele Turda și Alba. Apulum 2, 1943-1945 (1946), p. 1-80.

H. CIUGUDEANU

1976 H. Ciugudeanu, Cultura Basarabi pe teritoriul județului Alba. Apulum 14, 1976, p. 9-22.

V. DUMITRESCU

1968 Vi. Dumitrescu, La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie). Dacia N.S. 12, 1968, p. 177-260.

M. GUMĂ

1981 M. Gumă, Câteva observații asupra grupului Bosut. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 32, 1981, p. 43-66.

1983 M. Gumă, Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat. Banatica 7, 1983, p. 65-138.

1993 M. Gumă, Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României. Bibliotheca Thracologica 4 (București 1993).

M. GUMĂ and N. GUMĂ

1977 M. Gumă, N. Gumă, Săpături de salvare la Valea Timișului (județul Caraș-Severin). Banatica 4, 1977, p. 45-67.

K. HOREDȚ

1955 K. Horedț, Șantierul arheologic Morești. Studii și Cercetări de Istorie Veche 6, 1955, p. 643-685.

1957 K. Horedț, Șantierul arheologic Morești. Materiale și Cercetări Arheologice 4, 1957, p. 175-186.

K. HOREDȚ et al.

1966 K. Horedț, D. Protase, M. Rusu, N. Vlassa, Săpăturile arheologice de la Iernut. Acta Musei Napocensis 3, 1966, p. 399-410.

I. IORDAN et al.

1974 I. Iordan, P. Gâtescu, D. I. Oancea, Indicatorul localităților din România (București 1974).

M. JEVTIĆ

1992 M. Jevtić, About the Early Iron Age Pottery with the pseudo-corded ornaments and Basarabi culture in Serbia. Symposia Thracologica 9, 1992, p. 127.

N. LUPU

1989 N. Lupu, Tilișca. Așezările arheologice de pe Căpânaș (București 1989).

P. MEDOVIĆ

1988 P. Medović, Kalakača naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988).

D. POPESCU

1925 D. Popescu, Fouilles de Lechința de Mureș. Dacia 2, 1925, p. 304-344.

M. RUSU and F. GOGĂLTAN

1991 M. Rusu, F. Gogăltan, Așezările din secolele IV-IX și XIV-XV de la Iernut, jud. Mureș. Paper held at XXV-a Sesiune anuală de rapoarte privind rezultatele cercetărilor arheologice din anul 1990.

Piatra Neamț 1991.

1992 M. Rusu, F. Gogâltan, H. Pop, C. Cosma, Șantierul arheologic Iernut, jud. Mureș. *Paper held at XXVI-a Sesiune anuală de rapoarte privind rezultatele cercetărilor arheologice din anul 1991. Iași 1992.*

V. VASILIEV

1980 V. Vasiliev, Sciții agatârșii pe teritoriul României (Cluj-Napoca 1980).

V. VASILIEV and A. ZRINYI

1987 V. Vasiliev, A. Zrinyi, Așezarea și mormintele din prima epocă a fierului de la Chendu (jud. Mureș). *Apulum* 24, 1987, p. 31-118.

V. VASILIEV et al.

1991 V. Vasiliev, I. Al. Aldea, H. Ciugudean, Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: Așezarea fortificată de la Teleac (Cluj-Napoca 1991).

N. VLASSA

1961 N. Vlassa, O contribuție la problema epocii scitice în Transilvania: cimitirul de la Cipău "Gară". *Apulum* 4, 1961, p. 19-49.

1965 N. Vlassa, Cercetări arheologice în regiunile Mureș Autonomă Maghiară și Cluj. *Acta Musei Napocensis* 2, 1965, p. 13-38.

A. VULPE

1986 A. Vulpe, Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. *I. Teil: Forschungsgeschichte; Definition; Fundstoff; Verbreitung. Dacia N.S.* 30, 1986, p. 49-90.

E. ZAHARIA

1965 E. Zaharia, Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et Trouvailles de Mediaș 1958. *Dacia N.S.* 9, 1965, p. 83-104.

DECORATION OF THE EARLY IRON AGE POTTERY FROM SOUTH-EAST BULGARIA

The profound interest in the problems of the Early Iron Age in the Bulgarian lands, in the last 20 years results in elucidating some important aspects of the cultural development of the Thracian tribes during the time of their consolidation. Two trends can be distinguished in the writings concerning this significant period. In the first case the attention is concentrated upon a certain kind of archaeological monuments, their origin and their development in a large area or in the Thracian diaspora in general are studied. The problems of the Early Iron Age adornments and armament, for instance, are treated in such a way¹. The other trend is connected with the attempts to clear the features and the rhythm of the cultural processes in a narrower region and to compare them with those in the neighboring territories. An example illustrating this tendency is the monograph on the Early Iron Age in present NE Bulgaria².

This paper is to be an extended attempt to combine the two trends. The subject of analysis here is just one kind of archaeological material - the pottery (its decoration specially) from SE Bulgaria, dating from the Early Iron Age. The studied region is limited to the North by the Balkan Mountains. To the West it reaches the gorge Mpmna Klisura and to the East - the Black Sea coast. Because of their radically different character the Rodopes are not included (except for some of their Eastern parts). In south-eastern direction the restriction is relative and coincides with the state boundary of Bulgaria (fig. 1).

Most of the archaeologists divide the Early Iron Age into two periods dating its beginning in the 11th century B.C. and its end - in the 6th century B.C. The transition between the two periods is determined in the 8th century or a little earlier³.

The archaeological situation in SE Bulgaria known up to now does not present any data reliable enough to allow a definition of the above mentioned chronological scheme more accurately. That is why the offered dates must be accepted and the running processes in the course of the two periods of the Early Iron Age may be traced.

The pottery is the most abundant Early Iron Age archaeological material discovered in the discussed region. A small number of metal objects have been found in complexes and this turns the ceramics into a first-class archaeological source for the chronological and regional division, and partly for cultural characteristics of the period too. There exist several reasons why this paper is dealing with the decoration of the clay vessels only, avoiding the modern approach of a complex treatment of the problems of the ceramics industry. A great amount of decorated pottery sherds comes from the SE Bulgaria, while the whole vessels are less in number. This fact hinders the attempt to compare the analysis of the sherds and the vessels, and to reach some general conclusions for the ceramics productions. Too scanty is the data for the technology of making clay pots although some observations on this aspect are available in the latest publications⁴. The well documented "closed complexes" i.e. com-

plexes of different things that were being used probably at one and the same time, including decorated pottery in SE Bulgaria are just a few. That minimizes the opportunities to draw the line between the time of use for different patterns and forms.

The present state of the investigations of the Early Iron Age in Bulgaria shows that the multi-layered sites are more or less exceptional. That is why it is extremely difficult to clear the relative chronology in the development of the ceramic complexes. Another obstacle is the lack of full publications of the results from the excavations in the region. All these reflect in the attempts to trace the evolution of the pottery in its entity, i.e. - the function of the pots, the technology of their production, their forms and their decoration. At present, it seems best to analyse the chronologically sensible decorative patterns, as well as some combinations of different decorations and forms. The parallels with similar elements in the pottery complexes in the neighboring regions will help to solve the significant problems of their appearance in SE Bulgaria, at the time of their use.

The hitherto existing studies on the Early Iron Age in the discussed region do not present any special investigations of the pottery and its decoration in particular. Some remarks on the technology of the pottery production and on the decoration are made in V. Mikov's papers on the megalithic monuments⁵.

There are two circumstances that change the situation and set the beginning of the profound attention to the Early Iron Age pottery from SE Bulgaria. On the one hand these are several studies from the end of the 60-ies - the beginning of the 70-ies, searching for the connections and the place of some characteristic features of the SE Bulgarian pottery complex amidst the similar materials from the neighboring countries⁶. A tendency to use the results of the analysis of ceramics for drawing more general conclusions about the dynamics of the ethnic groups, or precessing the chronology of the Early Iron Age is to be traced out. At the same time the excavations of the settlement near Pšeničevo (Stara Zagora distr.) began (fig. 1, 23). They enriched the source base and raised the investigations of the Early Iron Age to a higher level⁷.

In the following years a lot of scholars directed their efforts to the studying of the Early Iron Age. The Institute of Thracology organized complex expeditions aimed at the examination of the megalithic monuments in the discussed region. Archaeological excavations were carried out at several significant sites like Asenovec (Nova Zagora distr.)⁸, Malkoto kale at Ravadinovo (Sozopol distr.)⁹, Čatalka (Čirpan distr.)¹⁰ etc. (Fig. 1, 24, 56, 13).

A result of summarizing the information from excavations and from accident finds available in the museums appeared a monograph by B. Hänsel¹¹. Undeniable assets of this work are: setting the pottery groups from the Lower Danube into certain connections, classification of the known forms and patterns of decoration, absolute dating of some links of those schemes etc. A model of development of the ceramic complex South from the Balkan mountains was proposed. The following groups are examined: Čerkovna, which is connected with the Late Bronze Age, Čatalka - characterized by its incised decoration and dated to the beginning of the Early Iron Age, Pšeničevo - representing the so called "classical stamped pottery" and a group including the sherds decorated with big and complicated stamped patterns¹². Several finds of fluted earthen ware are considered also¹³.

In a general work of this scope some lapses are inevitable, of course. They stood out, after the analysis of the archaeological material from the SE Bulgaria discovered in the last few years had been made. An essential criterion of dividing the ceramics into chronological horizons is the technique of decoration. Some of these formulated in that way raise objec-

tions. For example, the development of the stamped decoration from the incised patterns is not convincingly proved¹⁴. Organizing the material in such a way Hänsel does not show how the ceramic complex in SE Bulgaria develops during the second phase of the Early Iron Age. The proposed substitution of the classical stamped pottery for the group decorated with big complicated stamps is not considerable even as a hypothesis¹⁵. The latest studies do not confirm the supposed close connections between the ceramic production in Dobrogea (the so called Babadag group) and in the discussed region. Therefore, the idea of a similar evolution of the decoration in both zones is unacceptable¹⁶. Anyway, the appearance of B.Hänsel's book is positive as far as it marks the beginning of a new stage in the study of the Early Iron Age pottery.

There exists an attempt to characterize the basic Early Iron Age decorative patterns and technique in details¹⁷. Materials from the whole of the Bulgarian territory are used in the paper but the specifics of the ornaments in the separate geographical regions are not clear. Some of the decorative types are treated in common as is the S-shaped spiral, for instance, which is known for having a very long duration of use. The definition of the concentric circles connected by tangents as having its origin from the S-shaped spirals is hazard¹⁸. The chronology of the Early Iron Age pottery decoration given in the paper contributes almost nothing to the already known schemes¹⁹.

Some problems of the pot-decoration were considered in the latest studies of the dolmens in the Strandza and Sakar mountains²⁰. They dispelled the uncertainties concerning the link between the megalithic monuments mentioned above and the Early Iron Age stamped pottery²¹. The discovered materials give the opportunity to date some megalithic monuments, to be processed and to compare the ceramics found in the settlements with that from the dolmens. The conclusion, that the technique of decoration is not a certain chronological feature is still valid²².

An important role in studying of the Early Iron Age pottery from SE Bulgaria have the excavations of the settlement near Ravadinovo, at the place named Malkoto kale. Some observations upon the quantitative proportion of the different kinds of decoration in the separate layers were presented in the report of the first year investigations²³. Examples for synchronic use of decorative elements were cited in the text. Coupled with the stratigraphic situation at the site they allow more general conclusions to be drawn²⁴. The widening of the investigated area in the following years allowed to trace out better the character of the settlement life and the evolution of the ceramic complex in particular²⁵. The suggestion to re-consider the chronological scheme of the Early Iron Age pottery and to attribute some of the pots to the second phase of the epoch is very well grounded²⁶. In the latest work concerning the Early Iron Age settlement these ideas are widely developed²⁷. The pottery is divided into groups based on the structure of the clay and the treatment of the surface. Separate types are defined within the limits of every single group. The decoration - its type, place upon the pots, typical combinations, chronological positions - is a subject of special interest. An attempt to examine some elements of the decorative scheme in details is made. First of all these are wide spread during the Early Iron Age stamped patterns. The profound study gives a good opportunity to compare earthenware coming from different sites²⁸. Future research will make the cited suggestions more precise. They may answer the question, to what extend the specifics in the development of the pottery from Malkoto kale are valid for a larger geographical area.

The investigations of the Early Iron Age site at Dvočarovo (Harmanlii distr.) are of special interest (fig. 1, 35). Twentysix seals for laying different patterns on the pots are dis-

covered there as well as some traces interpreted by the investigator as remains of ceramic productions²⁹. The comparative analysis of the stamped ware from the site, from its neighboring areas and of the clay seals will elucidate the problems of the existence of specialized production centres for making vessels for the market. The results from the latest excavations (on larger area) have not been fully published yet. The investigation of the site has to be continued in order to contribute to the solving of the problems of the only center for ceramic production from the Early Iron Age known up to now³⁰.

According to the way in which the decoration is executed the Early Iron Age pottery from the discussed region can be divided into five groups. Pots with incised decoration - the lines and figures are put on by the means of a nib (Fig. 5, 4; 7, 6, 7). The stamped decoration pottery - plotted on the wet surface by a special seal with a certain form (Fig. 3, 1-8; 4, 1, 3, 9-11; 6, 1). The vessels with plastic decoration which is varied - raised bands with or without straight, curved, horizontal or vertical notches (Fig. 6, 1; 7, 2), projections different in form and in their situation upon the pot (Fig. 4, 12; 6, 4-5; 7, 8; 9, 10), as well as combination of bands and projections. The pinned decoration - put on the surface of the pots by the nib, small in dimensions and not always having a certain form (Fig. 3, 2; 4, 2). The pinned adornment is often combined with plastic or other kind of decoration. The fluted decoration of the Early Iron Age pottery is widely spread too. The flutes are various in width, in height and in ways of the "transition" between them (Fig. 4, 12; 6, 4-5; 8, 6, 12; 9, 9-10; 11, 2, 5). They are either organized in groups or cover the whole perimeter of the vessels. Their situations upon the pot and their directions are varied. Only the patterns specific for certain periods of time that allow to follow the development of the ceramic complex in the course of the Early Iron Age are traced out in this paper. Not all the kinds and groups of decoration are considered. The accent is on the stamped and incised pottery - as it is the most sensitive to the chronological changes. Attention is paid to some peculiar combinations with another kind of decoration that helps the study of the ceramic's evolution. The incised and stamped patterns are arranged in four tables. In this way their verbal description in the text is avoided and the connection between the patterns and their place on the pot is more evident. The tables include materials from the sites Malkoto kale (near Ravadinovo), Pšeničevo, Ovčarovo, Simeonovgrad etc. (Fig. 1, 20)³¹. They represent the patterns used in the Early Iron Age pottery decoration in general. To add materials from other sites will hamper using of the tables and will not contribute much to the examination of the pottery decoration development. There are not only separate elements or ornaments in the tables but the characteristic motives too. The complete analysis of the pottery decoration as a decorative style is impossible now. The main reason is the present situation of the source basis from SE Bulgaria. There are no completely excavated and published sites from this region. The pots with decoration from the Early Iron Age are only few and it is difficult to trace the compositions characteristic for this period. The ornaments are given in a way closest to the original. When the place of the decoration on the pot is not certain, arrows show its probable situation. The roman numbers at the left side of the tables show the zone where the patterns are (Fig. 2). There is no information about the category of the ornamented vessel in this case.

Table I represents different patterns executed by incised (the even numbers) and by pseudo-cord (the odd numbers) lines. The priority is given to the pattern itself - zigzag, triangle etc. (over the technique of decoration). To facilitate the comparison of the patterns they are set at neighbouring positions. What impresses is that the incised decoration is concentrated on the body of the vessels, while the stamped patterns (pseudo-cord lines) cover the

whole surface of the pots - from the mouth to the bottom. The ornaments upon the lip are pseudo-corded and there are no cases where it is incised. The majority of these patterns are from straight lines but there are also curved lines or even circles (Table I, 19-20; Fig. 10, 2).

Table II includes the patterns constituted of stamped circles (mainly concentric). They can be organized in three groups - circles that are independent elements of the decoration (Table II, 1-2; Fig. 4, 3, 11), circles connected by tangents (Table II, 3-6; Fig. 3, 3, 8; 8, 6, 9; 9, 3, 6, 8, 10; 10, 5, 9; 11, 4, 5), circles that flank or are parts of different figures - either incised or pseudo-cord lines (Table II, 7-8; Fig. 3, 7; 6, 5; 8, 3, 7; 9, 2; 10, 1, 11). The comparison between the techniques of decoration is possible. It is evident that some of the stamped tangents have no analogies (Table II, 3, 4; Fig. 9, 6, 8) - a fact that can be a result of the fragmentary publications of the Early Iron Age ceramics complexes up to now. Except for the most simple variant of decoration of concentric circles connected by tangents that can be seen over all parts of the pots, the incised lines are to be found on the body primarily. The more complex pseudo-corded figures are on the body too, but the other decorative elements in the same technique are situated upon the upper parts of the vessels.

Table III considers the different variants of S-shaped ornament laid on by a seal - from the wavy lines which is sometimes difficult to distinguish from the incised examples, to the big complex S-shaped spirals, arranged in horizontal, slightly raised bands, that decorate thick vessels - *pythoi* (Table III, 1-5; Fig. 3, 1, 5-7; 4, 5-7, 9, 12; 5, 1, 3, 5; 6, 4, 5; 7, 1-5; 8, 2, 7-8; 9, 9; 10, 11; 11, 1-3). The stamped stripes flanked by lines can be seen on both - pseudo-corded lines as well as incised ones (Table III, 6-7; Fig. 7, 8; 8, 1, 5; 10, 3-4, 7). In a single case the pattern is a circle around the base of a knob (Table III, 6). The S-shaped spirals are used singly as ends of some figures - zigzag and triangles mainly (Table III, 8-9; Fig. 4, 2, 7). In this case incised patterns are missing. The belt of three horizontal rows of stamped, single S-shaped spirals which are interrupted at several places form separate ornamental groups of special interest (Table III, 1).

In Table IV some peculiar forms of stamped ornaments are given as well as the modes in which they are combined. Sometimes it is difficult to distinguish the stamped decoration from the pinned one. The oval pseudo-cord patterns in different variants are popular during the Early Iron Age (Table IV, 1-3; Fig. 4, 5; 6, 1; 7, 3, 8; 9, 9; 11, 2). Most probably they are laid on by the means of a special seal, different from those for stamping pseudo-cord lines³². The rest of the ornaments used as lone figures (or groups of figures) and as components for the belts (Table IV, 4-10; Fig. 3, 5; 4, 1, 3, 8-9; 10, 6, 8) are all placed on the upper parts of the vessels.

The static way of presenting the patterns in the tables does not allow to see the links between the different modes used to decorate one pot, and also their connection with the vessel's form. Besides, the quantity characteristics of the separate patterns are not fixed in the tables. In this respect, the question about the prevailing kind of decoration at the different sites and in certain periods of the Early Iron Age is left open³³. Inferences about the frequency of use of an element as a pattern by itself, or in combinations, on the basis of the tables are impossible.

It is necessary, in order to get over the inevitable restrictions and static character of the used method of organizing the material, to examine the pottery decoration from an already excavated site. It will help to determine some connections between the different patterns and to explain the observations from the Tables I-IV. The most explicit are the settlements near Ravadinovo and Pšeničevo.

Any material that can be dated earlier than the Early Iron Age has not been discovered up to now at Malkoto kale near Ravadinovo. Dwelling levels are well distinguished by clay floors of the houses in which pottery sherds have been found. Therefore, only separate constructions can be considered as closed complexes, and it is not to be excluded, that in any layer materials can be from different periods³⁴. The data on hand allows to outline some general tendencies in the development of the ceramics from the settlement. The situation in quarter I is the most explicit³⁵. The layers of clay here lie right above one another and the uppermost of them is well dated by Greek imports to the 6. century B.C. There is no evidence for a break in life at this place, so the materials from the upper part of the 1-st cultural layer may be attributed to the second phase of the Early Iron Age³⁶. This *terminus ante quem* gives the opportunity to settle the chronology of some characteristic elements while the possibility for a part of these ornaments to have a longer life is not excluded.

The survey of the pottery not only from the discussed quarter, but from the site as a whole, shows the absence of the following decorative patterns: Table I, 12. 14; from the modes including stamped circles - Table II, 4-6, i.e. the majority of the varied models consisting of concentric circles connected by tangents. It is not certain that this ornament is completely missing at the site³⁷. Among the stamped S-shaped spirals only the big complex seal that is to be seen on the vessels with thick walls is not represented - Table III, 5. Some of the examples of the stamps peculiar in form are missing too - Table IV, 7. 10. Having in mind the analysed features, the pottery from the uppermost part of the 1-st cultural layer in the same quarter (depth to 1,45 m) is set up in a separate group³⁸. To the characteristics already made I would add the information that sherds of bowls with their upper parts cylindrical in form and the lower - conic, with horizontally turned inwards mouth and wide, tongue-shaped juts applied at the place of the maximum diameter of the vessel are found here. The upper part of the mouth and the upper part of the body of those examples are richly decorated with patterns presented in Tables I, 3. 11; III, 3. 6; IV, 1; Fig. 7, 1. 8. Besides fragments from the pots with high neck adorned with horizontal flutes in conjunction with stamped S-shaped spirals are discovered too (Table III, 2; Fig. 4, 12; 6, 4-5). Staunch connections are observed amidst the ornaments in Tables I, 3; II, 2-3. 8. They are situated upon the rim, the mouth and the upper part of the body. There is just one case of incised patterns in this group of decorated pottery sherds. The concentric circles connected by tangents or independent are absent among the elements of the decoration (Table V).

The ceramics discovered at a depth between 1,45 and 1,75 m are characterized like a separate group. The criteria for its isolation are quality as well as quantity (the increase of the number of the fluted fragments for instance). It is certain, that some of the ornamental elements are similar to the above described - the combination of horizontal flutes and stamps (Tables I, 5; III, 2; IV, 1). The new pattern here is the incised decoration reminding to some extent that of pseudo-cord lines - Table I, 5-6. Sometimes it is an independent an comparatively complex model or even picture (Fig. 9, 7)³⁹. The pottery sherds discovered here can not be attributed to a dwelling level, although at the depth of 1,55-1,65 m a piece of the floor is fixed. In the clay itself, some decorated sherds were found, that can be dated to a short period of time. Among these ornaments almost all above mentioned elements, specific combinations, techniques etc. are present. Some of them are even to be seen on one and the same pot. In this complex some decorations are found that are characteristic for the clay layer and for the upper layer too (e.g. the pattern in Table I, 10 - in both cases situated on a vertical handle). This fact can hardly be chance. One must imagine that some of the decorative ele-

ments were in use during quite a long period. The general feeling is that the discussed horizon is heterogeneous. That is why it is difficult to define a middle period in the development of the ceramic complex from the Early Iron Age at the site. However it is not impossible that further investigations will prove its existence.

In the preliminary publication of the results from the excavations at Malkoto kale, a characteristic of the pottery from the lowest layers, which is attributed to the first dwelling, is made⁴⁰. As far as the decoration is concerned, the more common use of the incised patterns than in the upper layers is remarked. At the same depth, some pottery fragments decorated with similar patterns, but executed in pseudo-cord lines, are discovered. There are some cases in which both techniques are used at the same time on one pot (Fig. 8, 3). At this depth new models appear - for example Table II, 3. 7. Sherds decorated with stamped S-shaped spirals (Table III, 2. 3) are still to be found, but they are not combined with horizontal flutes any more (Table V).

As for the chronology of the materials from the lowest layers, they can be attributed to the early phase of the Early Iron Age, and more precisely, towards its end. Data about habitation of the site since the very beginning of the epoch is at present missing. Some of the analogies cited in the first publication contradict the comparatively clear stratigraphic situation given by the later excavations⁴¹.

The investigation of the settlement near the village of Pšeničevo, that lasted more than ten years, enriches the knowledge of the style, techniques and patterns of decoration characteristic for the Early Iron Age. Lastly this site gave the name to a richly decorated pottery from this epoch⁴². Of great significance for the research are the fixed constructions of the site - houses, pits etc. Some of them may be considered as closed complexes and are of first rate importance for the synchronization of the decorative patterns and techniques. Because of agricultural cultivation, it is impossible to trace the vertical stratigraphy of the site, as it was done for the settlement near Ravadinovo. The lack of the complete publication of the results from the excavations does not allow the use of the horizontal stratigraphy for the examination of the decoration in the course of time. These are the main reasons why the ceramic material is not presented in a table in order to trace its chronological development. The analysis of the incised and the stamped decoration shows that almost all the Early Iron Age patterns exist. The ornaments in Tables I, 9. 16; IV, 6 are exceptions. The lack of at least a part of them is probably due to the authors incomplete acquaintance with the finds from the excavations. The presence of all these patterns clearly shows that the settlement was inhabited not only during the first half of the Early Iron Age, but for the course of almost the whole epoch.

What draws our attention when the characteristic pottery decorations from the discussed site are juxtaposed with those from Ravadinovo is: a group of ornaments is presented in Pšeničevo that is either missing completely at Malkoto kale or is restricted in number and variants. In the first place these are the patterns of "concentric circles connected by tangents" (Fig. 3, 3. 8; 8, 6. 9; 9, 3. 6. 8. 10; 10, 5. 9; 11, 4. 5). Except for some specific combinations (e.g. Table II, 8) all the others are present in Pšeničevo. It is not clear whether the difference in the repertoire of ornaments is due to chronological distinction, regional peculiarities or to both of them. It seems possible, that the settlement at Pšeničevo originated earlier than that near Ravadinovo. In any case, both of them begin during the early phase of the Early Iron Age. If we accept that these two sites developed synchronically (which is reflected in the decoration mainly) we have to presume that the life at Pšeničevo did not continue until the very end of the Early Iron Age. The base of such a statement is the lack or rarity of some peculiar combi-

nations of ornaments - horizontal flutes on the pot's neck together with stamped patterns (in the first place - Table III, 2, 8) dated to the end of the epoch.

Some sherds or vessels with similar decoration were found in the last year during the expedition devoted to the problems of the dolmens. If the separate decorative models from the dolmens near Kirovo (Grudovo distr.), Sakartzi and two near Hlyabovo (Topolovgrad distr.) (fig. 1, 57-40, 39)⁴³, either incised or stamped, are compared, the following picture is to be outlined. Examples adorned with ornaments like those in the Tables I, 7-8, 15; II, 5-6, 8; III, 8; IV, 2, 5-10 are not found here. The absence of a part of them can be explained with the small number of illustration in the publications. At the same time sherds discovered in the dolmens are known, that are decorated with patterns not very popular in the settlements⁴⁴. This model - "concentric circles connected by tangents" is presented here in more simple combinations (Table II, 3-4). It is difficult to explain these differences now but the possible reason for them can be the specific functions of the pottery in the settlements and in the dolmens. If we compare the ceramic complexes from Malkoto kale and from the dolmen near Kirovo we find that, although the sites are neighbouring, the pottery decoration from the settlement is richer and more complicated than that from the megalithic monument. This fact seems to confirm the above suggestion.

Some peculiarities can be observed when the materials from the dolmens are correlated among one another. The pottery from the monument at Kirovo is published. A very small percentage of the fragments is decorated. Except for the cantharos-like vessel with the richly ornamented body, mouth and handles, the rest of the decoration is more than modest⁴⁵. The dolmens in the Sakar mountains contain pots (primely bowls) with rich and various decoration and the share of the adorned sherds is proportionally higher than at Kirovo. Whether the difference is due only to the geographical isolation of the monuments or it is possible to propose a chronological distinction within the Early Iron Age is still difficult to decide.

An organization of the materials of this kind combined with the data for the characteristic pottery sherds (those that give information about the vessel form) allows a precision of the chronological position, or to trace the evolutionary stages of some types of pots. For example, the fragments from big vessels with biconic - assymetric body (the upper part lower and usually slightly rounded) are known from SE Bulgaria. They are richly decorated immediately above the widest part of the pot. So the place of the decorative patterns is similar to that on the vessel found in a pit near the village of Staroseietz (Radnevo distr.) (Fig. 1, 33)⁴⁶. Comparatively exactly the scheme is repeated on an example from the site near Simeonovgrad⁴⁷. The upper part of the body is limited by two horizontal belts of stamped ornaments; a complex figure of concentric circles and pseudo-cord lines above the tunnel-like handle and a bird with long legs on the field next to it. There is another example - a pattern on the fragment of a similar pot which some of the scholars consider to be a schematic picture of a bird (Fig. 9, 7)⁴⁸. The specific massive curving horn-like protuberances - the kobs on the sherds of such vessels are what brings them close to the so called *buckel amphorae*⁴⁹. The similarity can be seen most clearly by an example from Pšeničevo (Fig. 9, 9; 11, 2)⁵⁰. If the discussed fragments are from a pot similar to the *buckel amphorae* from Gabarevo and Asenovec it seems quite probable, that they are a further development of this form at the end of the first and during the late phase of the Early Iron Age⁵¹. There are a lot of sherds with similar decoration found in SE Bulgaria, probably from the same type of vessel (Fig. 9; 10, 3-5, 10). The hypothesis is confirmed by the stratigraphic observations at some sites from the discussed region⁵².

There is another group of fragments from pots with high, conic neck and outward

utting rim, similar to the above mentioned type, that are decorated with horizontal flutes , and a part of these sherds are ornamented with stamped S-shaped spirals (or different seals) and flutes⁵³. The combination between these different adornment techniques is considered to have appeared at the time of the Basarabi culture or a little earlier⁵⁴.

A further group of pots is represented by sherds with smooth or polished surface and decorated with complex, comparatively big patterns (Fig. 3, 8-9; 11, 1. 3-4). Almost nothing can be said about the form of the vessels, but if the thickness of the walls is considered, they must have been of great dimensions. Some of them had well formed necks, richly decorated with horizontal belts of relief ornaments imitating ropè, combined with stamped or pinned decoration. An example of this kind is known from Pšeničevò, house "A"⁵⁵. The other sherds show that the adornment of oblique flutes or various stamped models is situated on the widest part of the body. The flutes are usually on a low and wide horizontal belt and constitute various figures - triangles, spirals, patterns like the number "2" etc. (Fig. 3, 9; 6, 2-3; 8, 8. 11; 11, 1. 3)⁵⁶. The stamped ornaments are concentric circles (or smaller, non-centred circles) connected by tangents, or "6"-like stamps (Fig. 3, 8; 4, 8; 10, 8)⁵⁷. Of special interest is a fragment decorated with a picture of a bird outlined by a shallow incised line and small pinned spots. If it is the mouth of a big pot the depiction was upside down (Fig. 8, 9; 11, 4)⁵⁸. The Early Iron Age date of this kind of decoration is undoubted, not only because of the S-shaped spiral pattern, but also because of the archaeological context of the majority of the sherds⁵⁹. Some of the decorative elements are also connected with the same period. There are no reasons for later dating of this decoration and less for the statement that this is a chronological horizon that followed the so called "classic stamped pottery". The hypothesis, that it is a regional group is more probable, but the question of its characteristics will remain open until the ceramic complexes from more sites in SE Bulgaria are published⁶⁰.

On account of different reasons the full and detailed reconstruction of the formation of the Early Iron Age pottery complexes in SE Bulgaria is impossible. The analysis of the ceramics gives opportunity to outline some dominating tendencies and specifics in the evolution of separate forms and characteristic decoration, as well as the combination between them. The precision of their chronological position is based on the comparison to some well examined sites nearby. Little can be said, at present, about the inner division into micro-regions of the pottery complexes, because of the varying state of the source base in different areas of SE Bulgaria (Fig. 1).

Clay pots of two groups are attributed to the earliest phase of the Early Iron Age. The first includes examples with prototypes in the Late Bronze Age of the same region. The connection is easy to be observed as far as the forms are concerned, but not in the decoration, which is almost absent in the previous period⁶¹. The second group consists of pots originating from NW Thrace or more precisely from the Tissa valley. The problem concerns some characteristic elements of the pottery complex, whose penetration to the South and to the East (in one way or another) is undoubtful and is noted as "hallstattisation"⁶². The main elements that mark this penetration are big vessels with biconic body, decorated with knobs, bowls with incurving rims with flutes and cups with a high handle to some extent⁶³. Except for the above mentioned shapes, some other elements illustrate the same tendency - the high knobs, the projections, different in form, situated in pairs one above another at the widest part of the body, the relief belts decorated with slanting flutes that underline the transition between the upper and the lower part of the vessel etc. The knobs are considered to have undergone a certain development - the hollow ones are earlier, while the adjoining ones are later⁶⁴. The role

	STRAIGHT LINES		ZIG-ZAG		HATCHET TRIANGLES		OUTLINE RHOMBS		HATCHET RHOMBS		HATCHET ZONES	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I												
II												
III												
IV												
V												
VI												
VII												
VIII												

	GRATED ZONES		SAND-GLASS		X-LIKE		CURVED LINES		OTHERS	
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
I										
II										
III										
IV										
V										
VI										
VII										
VIII										

Table I. Patterns fulfilled by incision (even numbers) and by pseudo-cord lines (odd numbers).

ZONES	WITHOUT TANGENTS		SINGLE BAND OF TANGENTED CIRCLES		DOUBLE BAND OF TANGENTED CIRCLES		CIRCLES INCLUDED IN FIGURES	
	1	2	3	4	5	6	7	8
I								
II								
III								
IV								
V								
VI								
VII								
VIII								

Table II. Patterns with stamped circles; 1. separate, 2. in bands. The even numbers tangents fulfilled by incised lines and the odd numbers by pseudo-cord lines.

ZONES	WAVY LINES	BANDS OF STAMPED S-LIKE SPIRALS			FRAMED BANDS WITH LINES		AS THE END OF FIGURES			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
I										
II										
III										
IV										
V										
VI										
VII										
VIII										

Table III. S-shaped ornaments laid on by a seal; 1. Single, 2. Double, 3. Pseudo-cord-like, 4. Complex, 5, 7. Pseudo-cord lines, 6, 8. Incised lines.





















ZONES	PSEUDO-CORD LIKE NOTCHES			SINGLE OR GROUPS OF PATTERNS				BANDS OF PATTERNS		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I				???	??					
II										
III										
IV										
V										
VI										
VII										
VIII										

Table IV. Peculiar in form stamped ornaments; 1. No framed, 2. Framed with pseudo-cord lines, 3. Framed with incised lines; 4. "2"-like, 5. Rhomb, 6. Ellipse, 7. Drop-like, 8. "U"-like, 9. Horseshoe-like, 10. Right-angle-like.

of the two tendencies in the forming of the pottery complex and connections between them in the early stage of the Early Iron Age are difficult to clear in detail for the discussed region, like it has been done for neighbouring areas⁶⁵. The development of the culture in the Late Bronze Age in SE Bulgaria is not studied well enough, and to define the changes in the ceramic complex at the time of the transition to the Early Iron Age is difficult⁶⁶. The proposition that some types of vessels, like cups with modest profile, jugs and vases, which are well-known from the region in the previous period, are still in use at the very beginning of the Early Iron Age, seems acceptable. At the same time the innovation which comes from the north-western thracian lands to SE Bulgaria in the ceramic production takes place.

A separate and very important problem is how the rich decoration of the pottery group Pšeničevo arose. It is radically different in quantity, in variability and in technique of execution from the scanty adornment of the Late Bronze Age pots in SE Bulgaria. That is why their juxtaposition does not answer the fundamental question about the connections between the incised and stamped ornamentation for example. The proposed division of the decorative patterns into two groups, following one after another within the limits of the first stage of the Early Iron Age, is not confirmed by the later investigations⁶⁷. The incised decoration is not strictly enough defined. Ornaments with long periods of use are included⁶⁸. An opinion is expressed, that the incised patterns during the Early Iron Age spread after the use of the different kinds of stamped decoration had stopped⁶⁹. Some other authors are inclined to ac-

cept that the pottery decoration during the second half of the epoch almost completely disappears⁷⁰. The last two assumptions may either be a consequence of a specific situation in a separate region, or a reflection of the special character of the pottery from the dolmens. The difference in the opinions is due to an insufficient source base which hampers the attempt for global treatment of the problem. The analysis of some typical ornamental models with comparatively precise chronological position seems to be the more handy variant at present. In such a way, separate moments of the development of the pottery are reflected in the decoration, can be marked and defined exactly and supplemented.

Not all of the stamped patterns have a very limited range of use. The concentric circles for example have been known since the Late Bronze Age⁷¹. With a view to the above mentioned purpose it is useful to consider the combination between stamped concentric circles connected by tangents (Table II, 4). This is one of the earliest models characteristic for the Early Iron Age decorated pottery. Its appearance in some regions is proposed even for the time before the so called "hallstattisation" expressed by the emergence of the vessels of knobbed amphora type⁷². Among the pottery from the settlements Babadag I and Troy VIIb₂,

DEPTH	ZONES	1/4	1/6	1/8	1/10	1/12	1/14	1/15	1/16	1/18	1/20	1/22	1/24	1/25	1/27	1/28	1/30	1/32	1/36	1/40	1/42	1/45	1/48	1/50	1/54	1/56	1/60	Note	
SHERDS FROM THE FLOOR PUTTY 4,55-4,65	VIII				○																								
	VIII																												
	III-IV	○			○																								
	II-V							○																				A B	
	III-V														○	○												A B	
	V																												B
	I-II																												A
	VIII																												A
4,50-4,60	III-V																												A
	IV-VI	○																											
4,55	III																												A
	III																												A
4,45-4,55	I-II			○																									
	IV-VI	○																											
	IV-VI																												
	III-V																											A B	
4,40-4,45	VIII																												
	V																												B
	III-IV																												
	II-V																												
4,30-4,45	I																												
	VIII				○																								
4,30-4,40	V																												
4,30-4,35	1/II-V																												B
	III-V																												A
	III																												A
	III-VI																												A
	V																												
4,20-4,30	I/II																												A
	V																												

Table V / 1. Distribution of the patterns from Malkoto kale, near Ravadinovo, square 1. The lines are the ceramic sherds and the columns - different patterns, analyzed in the tables. With letters: A - Horizontal flutes, B - Oval projection and combination between them.

DEPTH	ZONES	1/4	1/6	1/8	1/10	1/12	1/14	1/16	1/18	1/20	1/22	1/24	1/26	1/28	1/30	1/32	1/34	1/36	1/38	1/40	1/42	1/44	1/46	1/48	1/50	Note	
2.40 - 2.20	II / V																										
2.00 - 2.10	V																										
1.90 - 2.05	III / V																										
1.90 - 2.00	V																										
4.80 - 1.90	V																										
	V																										
	IV-VI																										
	V																										
	IV-VI																										
	IV-VI																										
	IV-VI																										
	IV-VI																										
	V																										
	V																										
	V																										
4.65 - 1.75	IV-VI																										
IV-VI																											
IV-VI																											
V																											
VIII																											
III-IV																										A	
III-V																										A	
4.55 - 4.65	V																										

Table V / 2. Distribution of the patterns from Malkoto kale, near Ravadinovo, square 1. The lines are the ceramic sherds and the columns - different patterns analyzed in the tables. With letters: A - Horizontal flutes, B - Oval projection and combination between them.

this stamped pattern is the most popular⁷³. In both cases the knobbed ware and clay pots decorated with the discussed model are used at one and the same time. Having in mind that SE Bulgaria has an intermediate position, it can be accepted, that both tendencies in the evolution of pottery appear simultaneously. An indirect proof for this supposition are the fragments from a big vessel from Pšeničevo on which we find the combination of concentric circles connected by tangents (or rather the ornament in Table II, 6) and a garland of flutes situated symmetrically around a vertical long projection (Fig.9, 10; 11, 5)⁷⁴. Its parallels are the pots from the very beginning of the epoch⁷⁵.

Another characteristic element of the stamped Early Iron Age decoration is the S-shaped spiral. As it is not familiar for the Late Bronze Age pottery from SE Bulgaria, one can presume that the model has been "imported" from another region. The discussed pattern (table III, 2) is used in the decoration of the pots of the so called Balley-Orsoya culture or the "incrusted pottery culture", spread in the course of the last centuries of the Bronze Age in what is nowadays North-West Bulgaria and the neighboring areas of Romania and Yugoslavia⁷⁶. The Early Iron Age Insula Bañului (or Ostrov) culture is localized in this region. To the most of the scholars, this culture has an intermediate position between the Late Bronze Age "incrusted pottery culture" and the Basarabi culture and is connected to the first (or to both)⁷⁷. The S-shaped spiral ornament is widespread amidst the ceramics from the Insula Bañului. One can suggest that this element infiltrated in SE Bulgaria namely from the territories of this culture. The time of its appearance follows the penetration of some features of the pottery complex from the Danube valley, such as knobbed amphoras or the concentric circles connected by

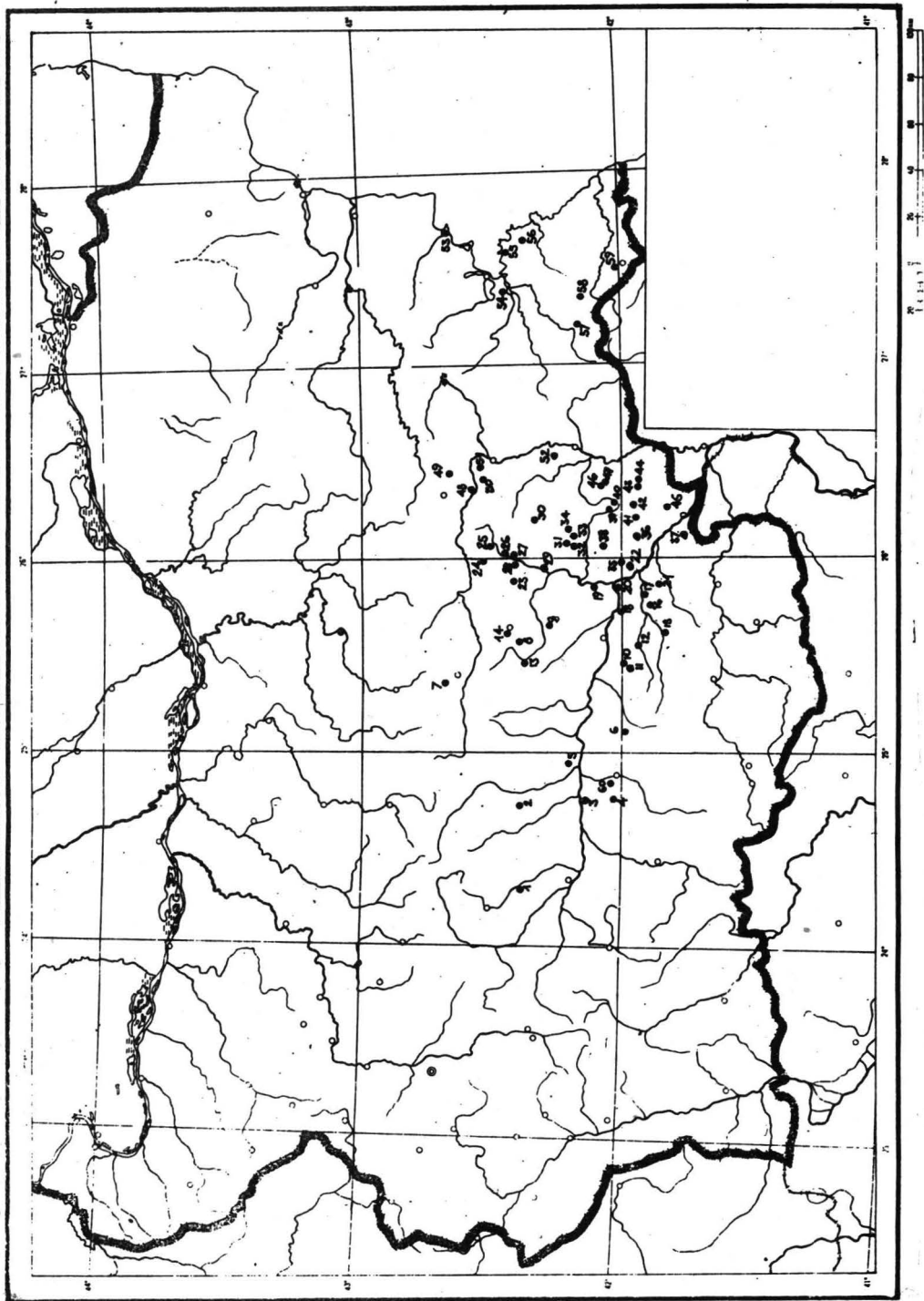


Fig. 1. South-east Bulgaria. The sites with incised and stamped pottery: 1. Levski, distr. Panagurishte, 2. Duvanli, distr. Kaloianovo, 3. Plovdiv - 2 sites, 4. Izvir, distr. Rhodopska, 5. Manole, distr. Marishka, 6. Lenovo, distr. Parvomai, 7. Kran, distr. Kazanlak, 8. Kirilovo, distr. Stara Zagora, 9. Lovetz, distr. Stara Zagora, 10. Kasnakovo, distr. Dimitrovgrad, 11. Iokotnitsa, distr. Haskovo, 12. Haskovo, 13. Chatalka, distr. Chirpan, 14. Malka Vereia, distr. Stara Zagora, 15. Knizovnik, distr. Haskovo, 16. Liubenovo, distr. Haskovo - 3 sites, 17. Briagovo, distr. Haskovo, 18. Novo Nadezda, distr. Haskovo, 19. Piasachevo, distr. Simeonovgrad, 20. Simeonovgrad - 2 sites, 21. Ostar kamak, distr. Harmanlii, 22. Bulgarin, distr. Harmanlii - 3 sites, 23. Pshenichevo, distr. Stara Zagora, 24. Asenovetz, distr. Nova Zagora, 25. Nova Zagora, 26. Diadovo, distr. Nova Zagora, 27. Bogdanovo, distr. Nova Zagora - 2 sites, 28. Zagortzi, distr. Nova Zagora, 29. Radnevo, 30. Prohorovo, distr. Nova Zagora, 31. Kovachevo, distr. Radnevo, 32. Malka Detelina, distr. Radnevo, 33. Staroseletz, distr. Radnevo, 34. Ovcharitza, distr. Nova Zagora (?), 35. Ovcharevo, distr. Harmanlii, 36. Oriahovo, distr. Liubimetz, 37. Mezek, distr. Svilengrad, 38. Glavan, distr. Galabovo, 39. Hlyabovo, distr. Topolovgrad - 2 dolmens, 40. Sakartzi, distr. Topolovgrad, 41. Mladinovo, distr. Svilengrad, 42. Kostur, distr. Svilengrad, 43. Dervishka mogila, distr. Svilengrad, 44. Studena, distr. Svilengrad - 2 sites, 45. Levka, distr. Svilengrad, 46. Oreshnik, distr. Topolovgrad, 47. Mramor, distr. Topolovgrad, 48. Krushare, distr. Sliven, 49. Topolchane, distr. Sliven, 50. Hadzidimitrovo, distr. Tundzanska, 51. Kabile, distr. Tundzanska - 2 sites, 52. Drianovo, distr. Tundzanska, 53. Nesebar, 54. Cherni vrah, distr. Burgas, 55. Atia, distr. Burgas, 56. Ravadinovo, distr. Sozopol, 57. Kirovo, distr. Grudovo, 58. Mladezko, distr. Malko Tarnovo, 59. "Bratanovata pashtera", distr. Malko Tarnovo, 60. Ruen, distr. Rhodopska.

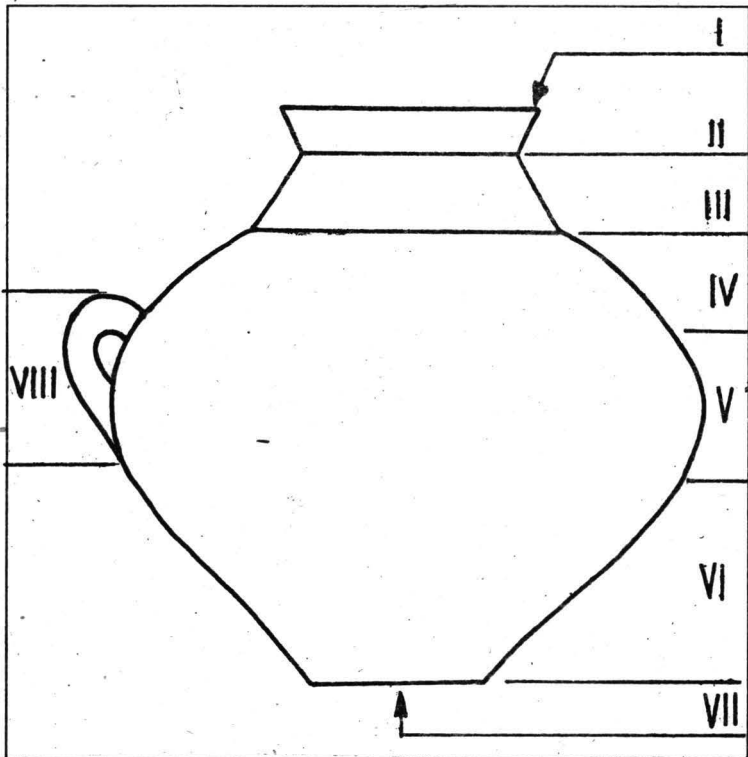


Fig. 2. The zones of the vessels used in the tables. I - lip or rim, II - mouth, III - neck, IV - upper part of the body, V - middle part of the body, VI - lower part of the body, VII - bottom or base, VIII - handle.

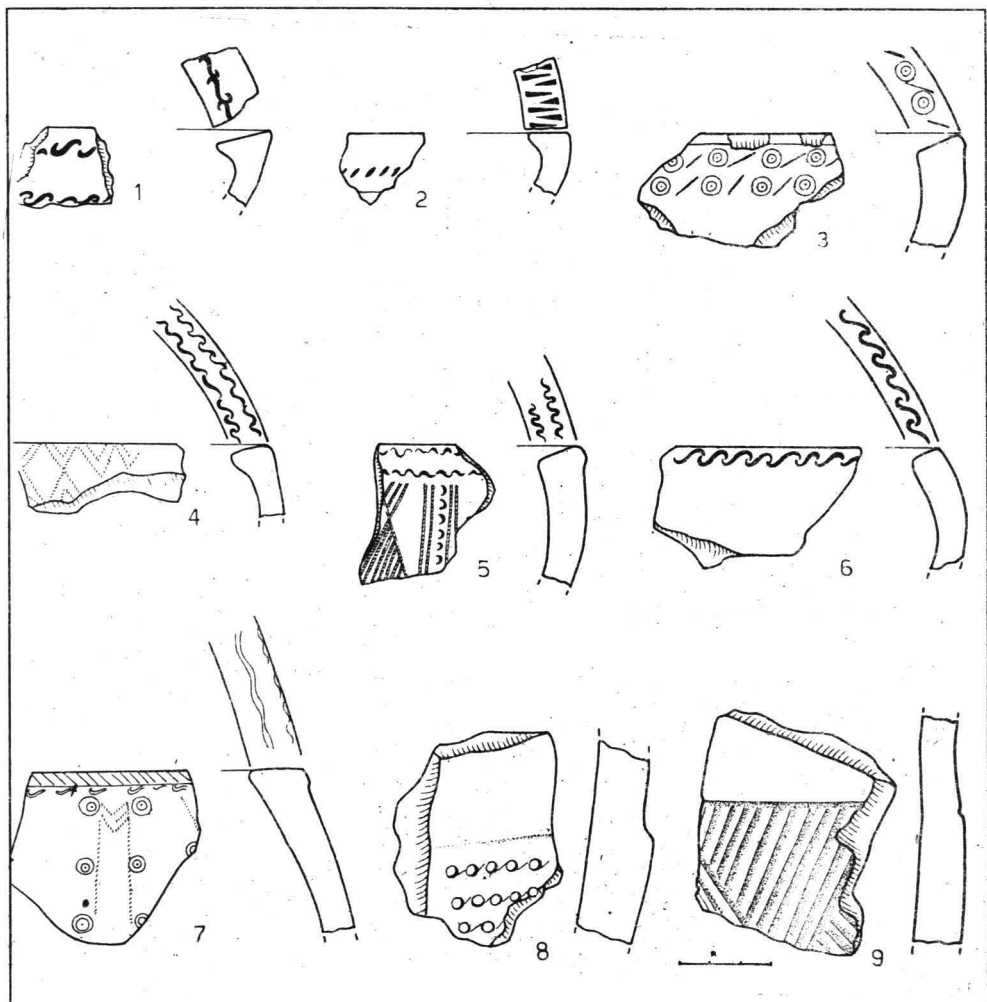


Fig. 3. Ceramic sherds with stamped and incised patterns. 1-6, 8-9 Pshenicevo, 7 Ravadinovo.

tangents, for instance. The S-shaped spiral decoration is not available in some sites dating from the beginning of the evolution of the classical stamped adornment, as it is in Troy VII b₂⁷⁸. Another reason for the relatively late dating of the S-shaped stamped spirals is the position of Insula Banului group immediately before the Basarabi culture, according to some authors, and what is more - the base for the parallels between them is the discussed stamp itself⁷⁹. If the hypothesis is correct we shall have to accept the long duration of the contacts between the population of the North-West Thrace and present day SE Bulgaria. They are up to now documented by the infiltration of some elements of Gava pottery and by the appearance of the S-shaped spiral pattern in the region south of the Balkan Mountains. Those processes refer to the beginning and to the end of the first phase of the Early Iron Age.

In SE Bulgaria a middle phase of the Early Iron Age can not be clearly defined while in the Northern regions it corresponds to the ceramic complex of the Basarabi culture⁸⁰. The

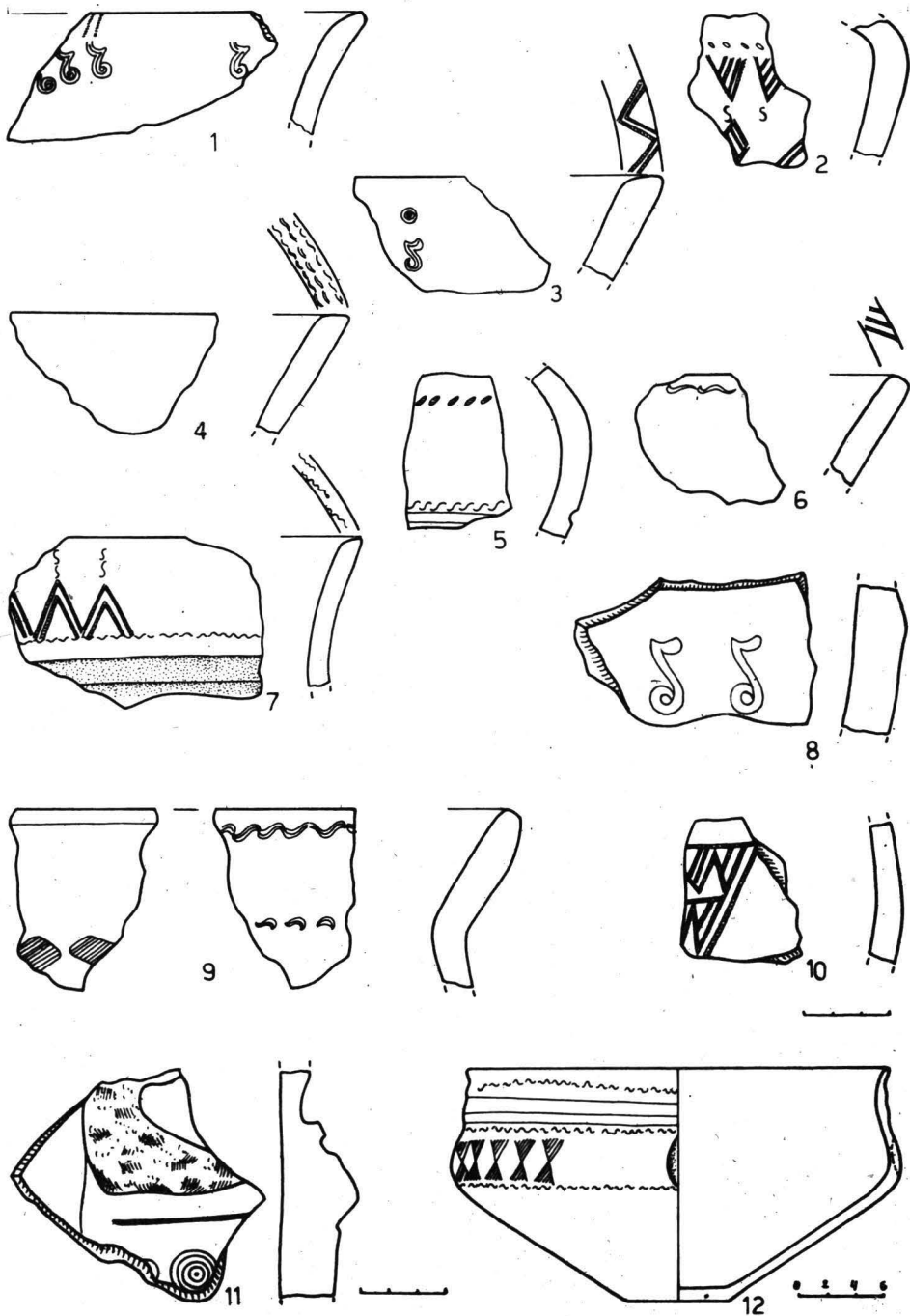


Fig. 4. Ceramic sherds with stamped and incised patterns. 1, 6, 8-11 Pshenicevo, 2-5, 7, 12 Ravadinovo.

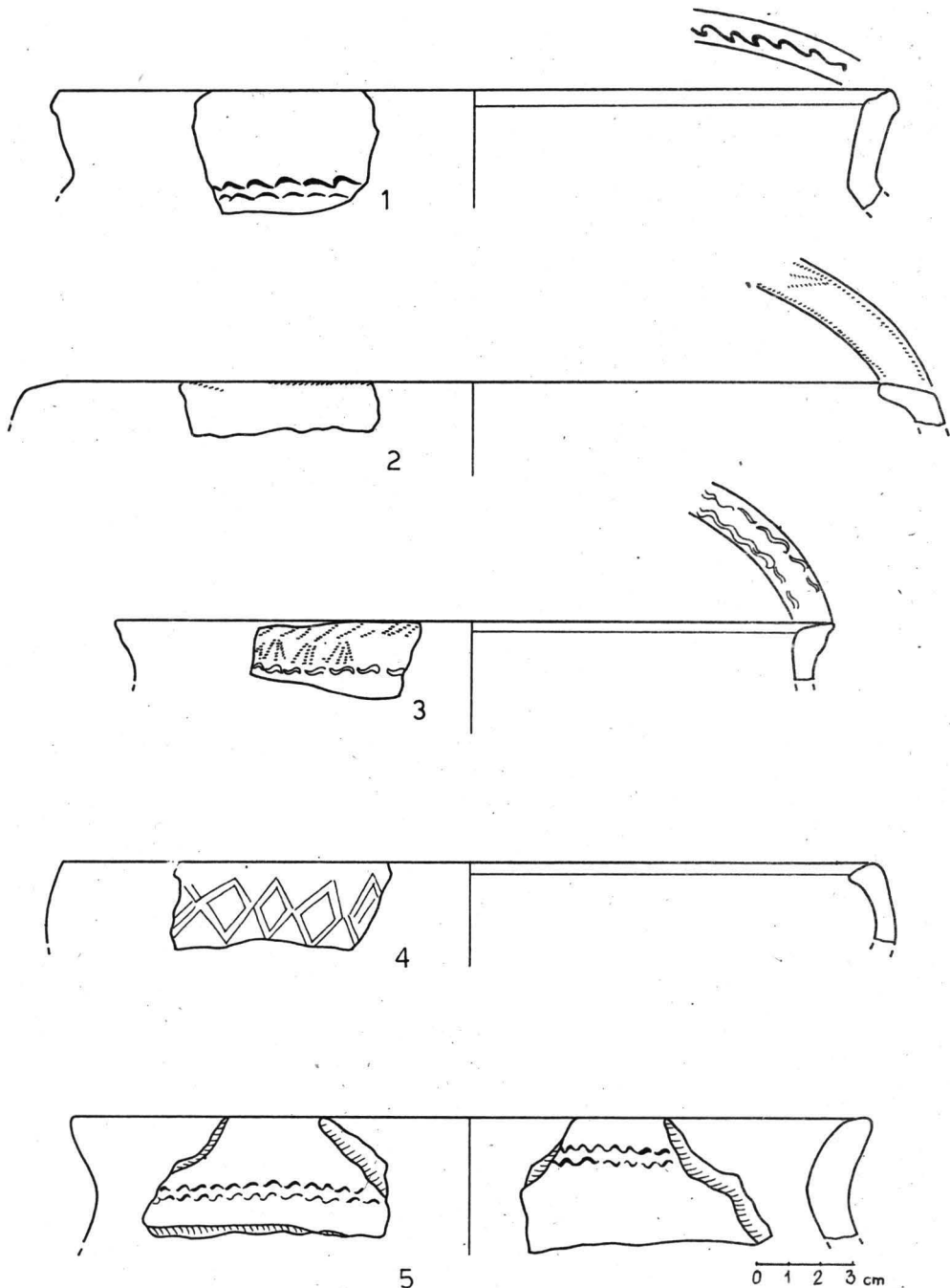


Fig. 5. Ceramic sherds with stamped and incised patterns.
1, 4-5 Ravadinovo, 2-3 Pshenicevo.

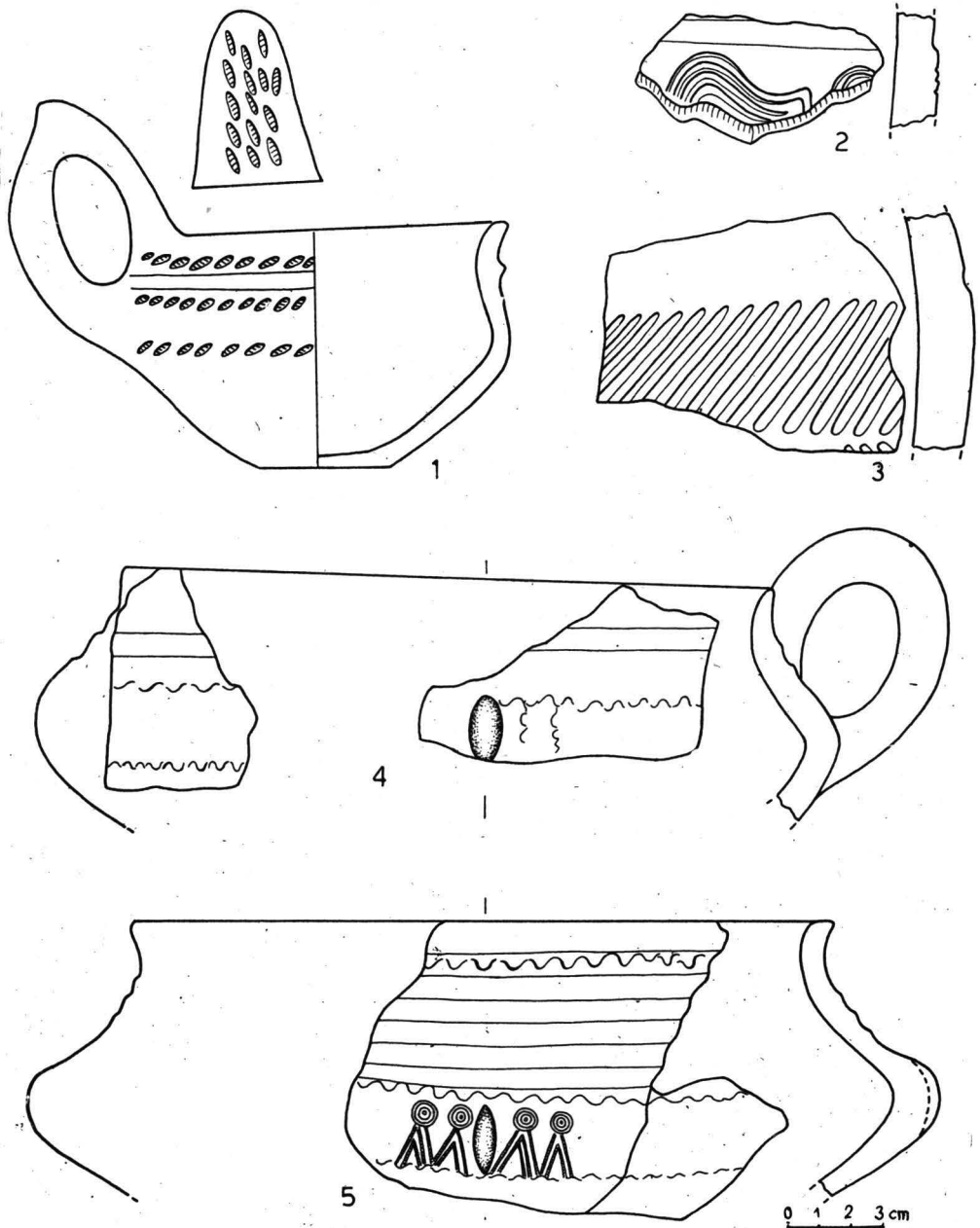


Fig. 6. Ceramic vessels and sherds with stamped and incised patterns.
1, 4-5 Ravadinovo, 2-3 Pshenicevo.

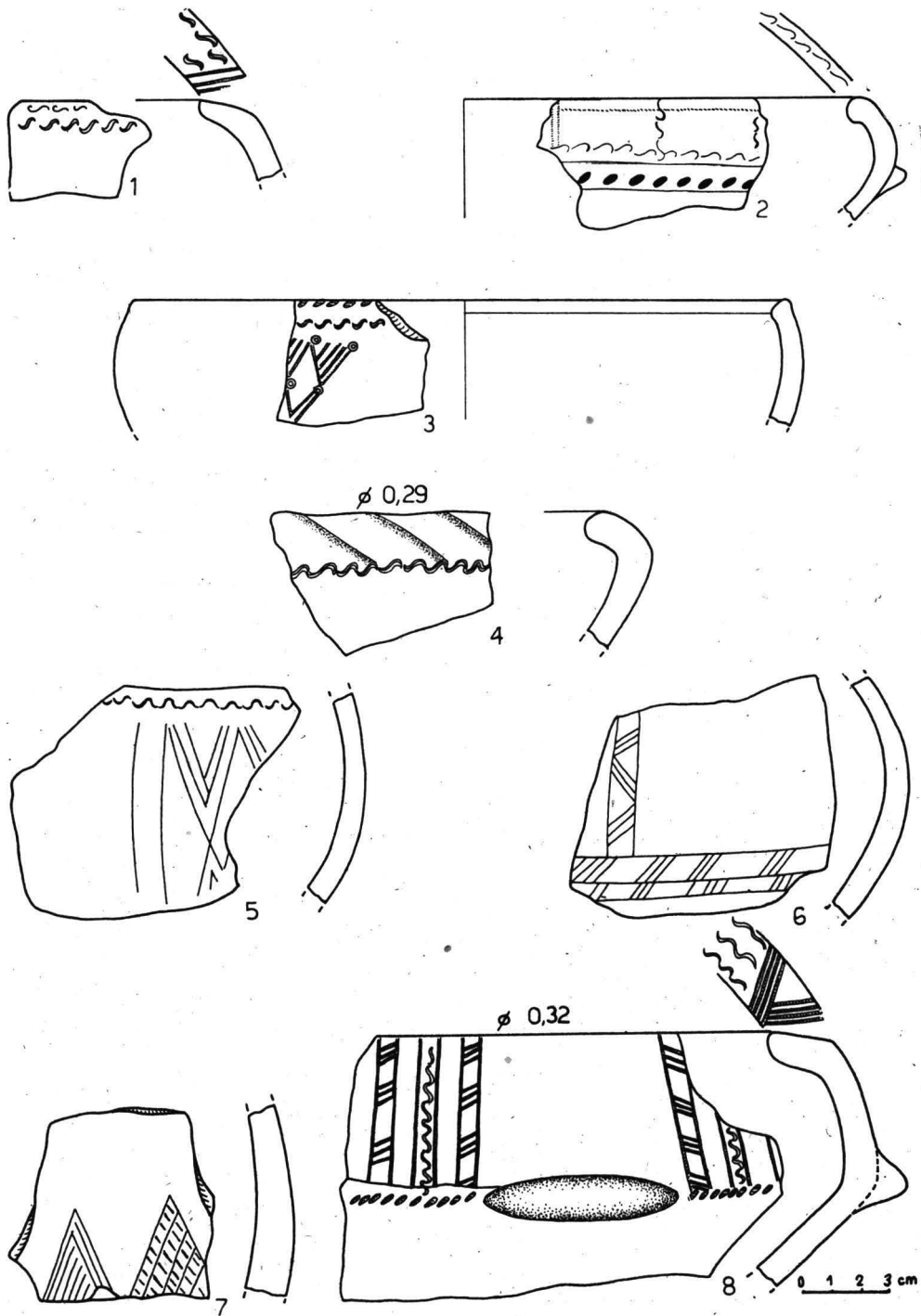


Fig. 7. Ceramic sherds with stamped and incised patterns. 1, 3, 5, 8 Ravadinovo, 2, 4, 6-7 Pshenicevo.

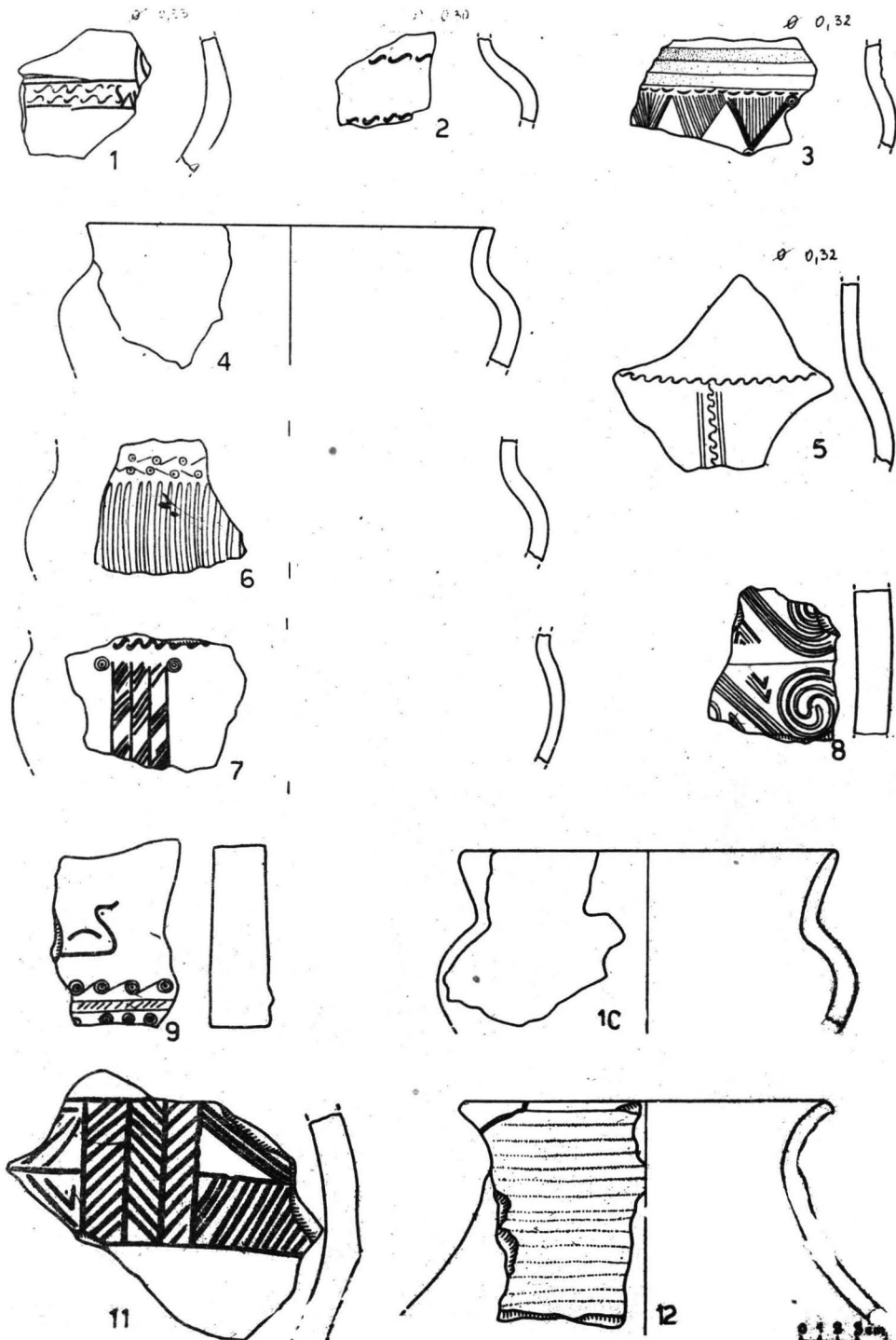


Fig. 8. Ceramic sherds with stamped and incised patterns. 1, 4, 6-12 Pshenicevo, 2-3, 5 Ravadinovo.

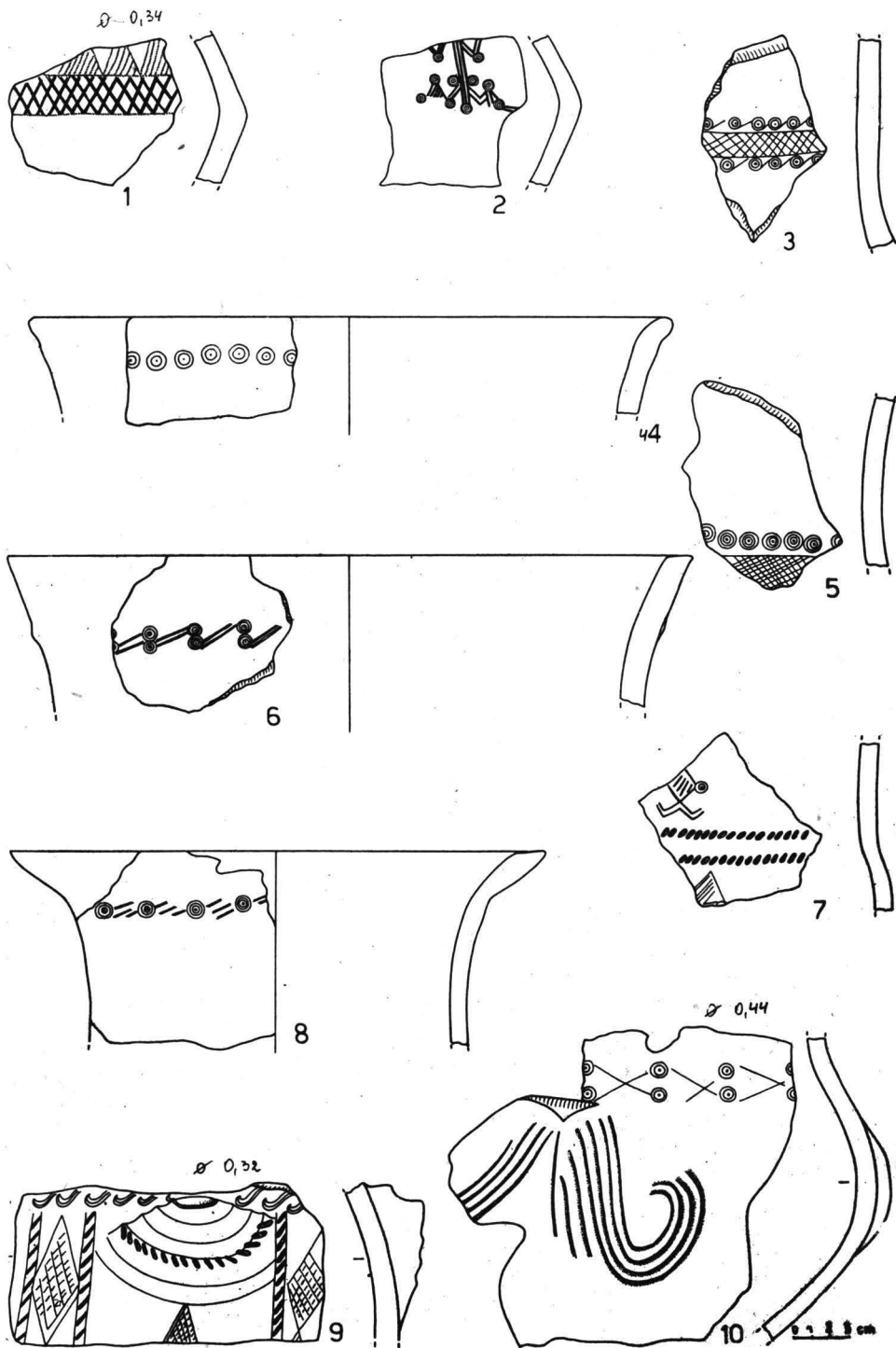


Fig. 9. Ceramic sherds with stamped and incised patterns. 1, 3-6, 8-10 Pshenicevo, 2, 7 Ravadinovo.

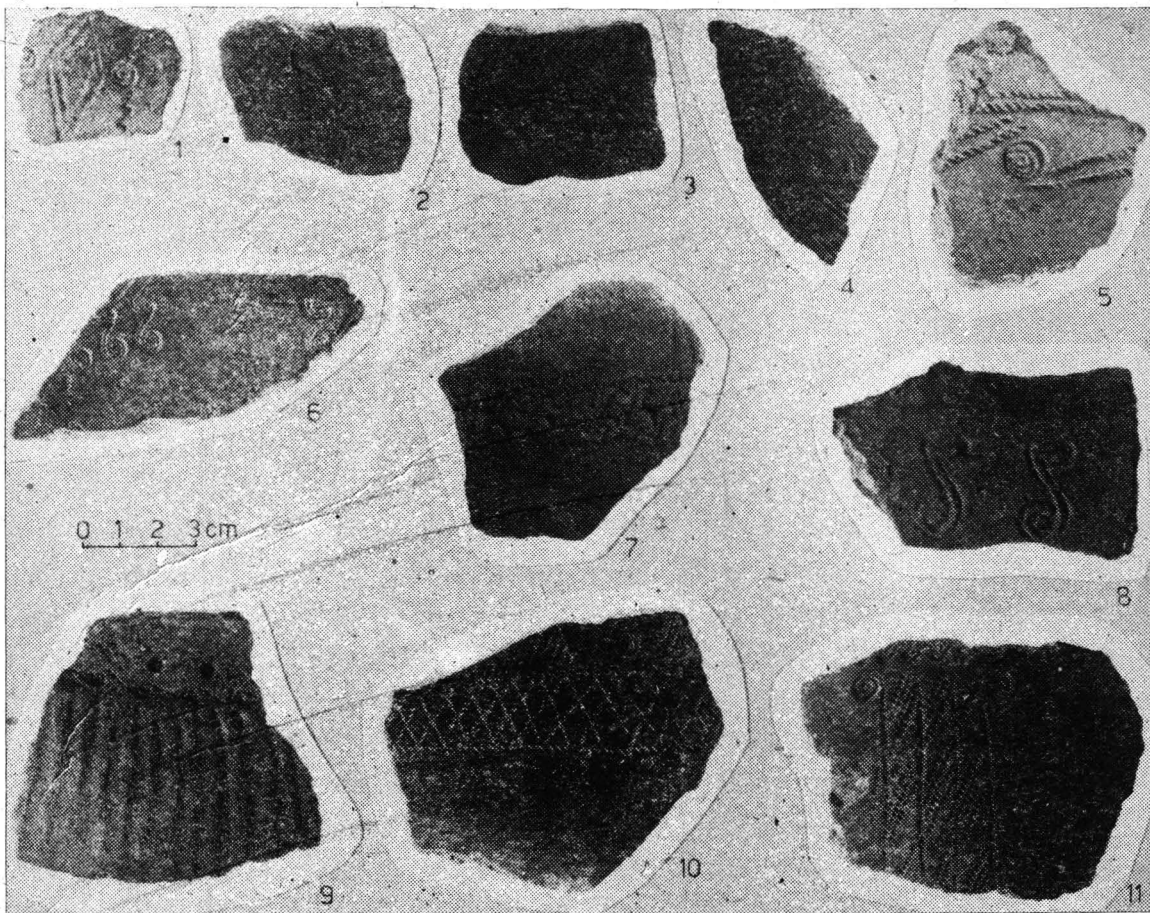


Fig. 10. Pshenichevo - ceramic sherds with stamped and incised patterns.

• Fotos by Krasimir Georgiev - AIM, Sofia.

last is not represented in the discussed region except for few examples⁸¹. Anyway, it is possible to attribute some elements to this phase of the Early Iron Age. Primarily, these are the bowls with biconic rounded body, funnel-like mouth (once quite large) sometimes with decorated interior surface (Fig. 4, 1, 3-4, 6 9; 5, 1.5). These vessels can be considered as a peculiar southern variant of the pottery of Basarabi type. Different kinds of stamped patterns come into use at the same time. They are to be seen on the same type of bowls (fig. IV, 1, 3, 9). Therefore, a sharp division between the early and the middle phase of the Early Iron Age can not be made on the basis of the pottery decoration only, because of the earlier emergence of some of the ornamental models. These are the stamped rhombs (Table IV, 5) and double S-shaped spirals (Table III, 3)⁸².

Another peculiarity of the pottery that appeared in the transition between the two phases of the Early Iron Age is the practice to situate the decoration upon the rim of some

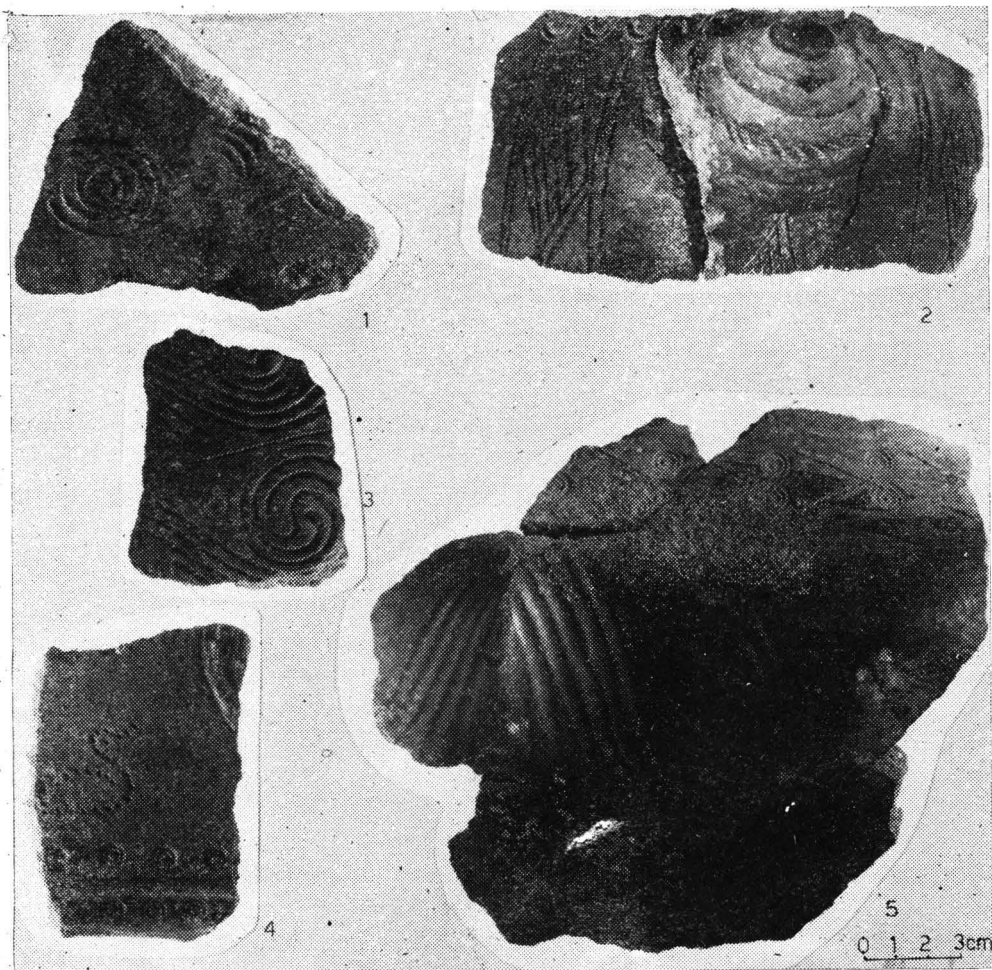


Fig. 11. Pshemchevo - ceramic sherds with stamped and incised patterns.
Fotos by Krasimir Georgiev - AIM, Sofia.

pots - bowls primely (fig. 3, 1-7; 4, 3-4. 6-7; 5, 1. 3; 7, 1-2. 8). Similar examples are discovered in the layers numbers from 8 to 2 at the tell Kastanas (Greece) - i.e. within the limits, between the 9th century B.C. and the 5th century B.C.⁸³. Pots with such a position of the decoration are known from other sites in Yugoslavia and Romania dated later than the 9th century B.C.⁸⁴ It is interesting that among the ornaments that decorated the rim of the vessels is the above mentioned - concentric circles connected by incised tangents (fig. 3, 3)⁸⁵. A longer use and a change of the disposition upon the pots body of this element can be adduced in this case (or even its utilization for decorating different types of vessels in different time).

Since the end of the early phase of the Early Iron Age in SE Bulgaria a tendency for making the pottery decoration more complex and richer can be traced out. The survey of some types of pots shows that there exist undecorated as well as magnificently adorned examples (fig. 4, 2. 5. 10; 7, 5-7; 8, 1-7. 10. 12; 10, 9-11). The analogies of the first group from the neighboring countries are attributed to the beginning of the period. The tendency is most clear for the bowls with inward curved mouth decorated by diagonal flutes and a horizontal belt of stamped patterns below them (fig. 7, 4). Similar is the evolution of the knobbed amphora-like pots that have come to our time in fragments only (fig. 9, 9; 11, 2). It is necessary to note that the greater part of the used stamps appear (or become popular) in the second half of the Early Iron Age. The stratigraphic situation of the ceramic complex from Malkoto kale also confirms these suppositions⁸⁶. The excavations of this site show some other peculiarity of the pottery evolution, characteristic for the final centuries of the epoch. A good example is the original combination of horizontal flutes on the neck, low relief projections upon the body and stamped decoration organized in belts that underline the links between the separate parts of the pot (fig. 4, 7. 12; 6, 4-5). The adornment of the same types is used for ornamentation of bowls, cups and cantharos-like vessels⁸⁷. The combinations between flutes and stamped patterns upon the necks or the conic projections of the knobbed amphora-like pots is characteristic for the period too. The situation at Malkoto kale gives the opportunity to isolate some special stamps that can be dated in the second half of the Early Iron Age (Tables III, 3. 4; IV, 1. 2. 4. 8).

The analysis and the proposed considerations can be scrutinized as a peculiar (although not differentiated enough) model of the origin and the spread of the main components of the Early Iron Age pottery decoration in SE Bulgaria. In accordance with that model the presence of some elements in the region is explained with influence coming from different areas (and evidenced for different periods of time) where their evolution is more or less clear. The continuous contacts with the northern and north-western areas of ancient Thrace lead to the final formation of the ceramic complex in SE Bulgaria - a process which reaches its end about the time of the transition from the first to the second phase of the Early Iron Age. The difficulty of the reconstruction is determined by the difference of time of the penetration of elements (forms and specific decorations) from separate geographical regions and their interaction with the pottery, made according to the local tradition. In some cases the penetration of foreign features can be explained with the movement of ethnic groups, while others are perhaps due to fashionable tendencies in the pottery production, common for a large area⁸⁸. For the discussed region it can be accepted, that the elements coming from other lands dominate the formation of the pottery complex.

There is no sharp division between the two phases of the Early Iron Age in the development of the ceramics in SE Bulgaria. The analysis of the archaeological materials show that the processes that flourished in the second half of the epoch emerged under the influence of the different factors in the first phase of the same period. One can also suppose that while the main repertoire of the forms formed in the first centuries of the epoch, the following evolution of the pottery concerned mostly the decoration, especially the incised and the stamped patterns as well as their combination with flutes or with embossed projections. Some of the stamps in the region are in use in the course of the whole Early Iron Age and others are characteristic for its second half only. The reason that determined the pottery evolution towards complex and rich ornamentation of pots that existed earlier and were undecorated (cups, bowls, knobbed amphoras etc.) is still uncertain. There are indirect indications, that the be-

ginning of the flourishing decoration was around the transition period between the two phases of the Early Iron Age. Future investigations will allow us to feature the pottery complex in more detail, to clear the main factors that influenced the ceramic evolution in the period immediately before the invention of the potter's wheel and the pottery production in mass.

Translated by Darina Valčeva.

Alexey M. Gotzev
(Sofia, Bulgaria)

NOTES

1. H. Bujukliev 1981; D. Gergova 1987.
2. G. Tončeva 1980.
3. G. Tončeva 1980, p. 11-14; D. Gergova 1986, p. 11-12.
4. R. Georgieva 1983, p. 108 and following; D. Balabanjan 1986, p. 38.
5. V. Mikhov 1936, p. 108 and following; Idem 1955, p. 30 and following.
6. M. Čičikova 1968, p. 15-27; D. Dimitrov 1968, p. 1-15; M. Čičikova 1971, p. 79-92.
7. M. Čičikova 1972, p. 79-100.
8. M. Kănčev 1974, p. 65-76; Idem 1984, p. 154-168.
9. I. Venedikov et al. 1976, p. 131-155; P. Delev et al. 1982, p. 360-374; M. Domaradski et al. 1991, p. 119-132.
10. B. Hänsel 1976, p. 195, 202-205, 247, Pl. 23, 69/1, XIII; D. Nikolov 1984, p. 5.
11. B. Hänsel 1976, p. 76-86, 113-117, 192-219.
12. Ibidem, p. 195-198.
13. Ibidem, p. 198-199.
14. Ibidem, p. 205; S. Morintz 1987, p. 64-65.
15. B. Hänsel 1976, p. 208-209.
16. M. Domaradski et al. 1991, p. 130-131.
17. E. Kelvečeva and D. Mazarova 1978, p. 35-52.
18. Ibidem, p. 37.
19. M. Čičikova 1972, p. 93-100; B. Hänsel 1976, p. 291 and following.
20. I. Venedikov and D. Aladžov 1976, p. 63-75; P. Delev 1982, p. 175 and following; P. Delev et al. 1982, p. 270 and following.
21. B. Hänsel 1976, p. 192.
22. I. Venedikov and D. Aladžov 1976, p. 74.
23. I. Venedikov et al. 1982, p. 362-366, 372-374.
24. Ibidem, p. 138-139.
25. P. Delev et al. 1982, p. 362-366, 372-374.
26. Ibidem, p. 373.
27. M. Domaradski et al. 1991, p. 124-127.
28. Ibidem, p. 127 Fig. 5.
29. D. Balabanjan 1986, p. 8, 18-20 and the literature. All materials from the excavation are in the Haskovo museum and will be published by D. Balabanjan.
30. D. Balabanjan 1985, p. 73.
31. I kindly thank M. Domaradski, D. Gergova, M. Čičikova and D. Balabanjan for their permission to work with unpublished materials from their excavations.
32. See note 28.
33. Some remarks on this problem in M. Domaradski et al. 1991, p. 124-126.
34. P. Delev et al. 1982, p. 363-364.
35. Ibidem, p. 364, 373. All data about the depth of the sherds are from the documentation of M. Domaradski's excavation on the site.
36. Ibidem, p. 364, 373; M. Domaradski et al. 1991, p. 131.

37. P. Delev et al. 1982, p. 364.
38. Ibidem, p. 364-365.
39. D. Gergova 1982, p. 11, Fig. 10b.
40. P. Delev et al. 1982, p. 364.
41. I. Venedikov et al. 1976, p. 138; M. Domaradski et al. 1991, p. 130-131.
42. B. Hänsel 1976, p. 194.
43. P. Delev et al. 1982, p. 270-322, 433-696; P. Delev 1982, p. 175-192 and the literature.
44. P. Delev 1982, p. 175-180, 16.
45. P. Delev 1982, p. 275-276, 443-444.
46. M. Kănčev 1984, p. 158, Fig. 18a.
47. There are only fragments of the vessel. See B. Hänsel 1976, p. 197, Pl. 24/14; D. Aladžov and D. Balabanjan 1984, p. 216-217, Fig. 31/1.
48. D. Gergova 1982, p. 11, Fig. 10a.
49. This term is relative, but it is already utilised - H. Todorova 1972, p. 19, 21.
50. M. Čičikova 1972, p. 91, Fig. 13.
51. On the vessels from Gabarevo and Asenovac and their early dating see D. Dimitrov 1958, p. 11, Fig. 6; M. Kănčev 1974, p. 70, Fig. 91; G. Tončeva 1980, p. 27-29, Pl. 1.
52. G. Tončeva 1980, p. 63-65, Pl. 23.
53. See M. Kănčev 1974, p. 73, Fig. 12 and the development of the decoration from Malkoto kale represented in Fig. V.
54. B. Hänsel 1976, p. 164.
55. M. Čičikova 1972, p. 87-89, Fig. 8.
56. Ibidem, p. 99, Fig. 14; B. Hänsel 1976, p. 208-209.
57. M. Čičikova 1972, p. 89, Fig. 11.
58. Ibidem.
59. B. Hänsel 1976, p. 208-211.
60. Ibidem.
61. I. Panaiotov and D. Vălčeva 1989, p. 13 and note 18; A. Bonev 1988, p. 54 and following.
62. H. Todorova 1972a, p. 67-77, map I; G. Tončeva 1980, p. 27 and following; S. Morintz 1987, p. 59.
63. S. Morintz 1987.
64. Ibidem, p. 64.
65. H. Todorova 1972a, p. 70; G. Tončeva 1980, p. 24 and following; S. Morintz 1987, p. 48 and following.
66. I. Panaiotov and D. Vălčeva 1989, p. 12-15 and the literature.
67. D. Gergova and I. Iliev 1982, p. 18; M. Domaradski et al. 1991, p. 130.
68. M. Čičikova 1972, p. 91, Fig. 13; S. Morintz 1987, p. 65.
69. D. Dimitrov 1983, p. 85.
70. P. Delev 1982a, p. 408 and the literature.
71. A. Bonev 1988, p. 49, Pl. 7, 10.
72. S. Morintz 1987, p. 56, 62.
73. C. Blegen et al. 1958, p. 17-180, Pl. 282/15, 17, 18; S. Morintz 1987, p. 56, 62.
74. Unpublished. Excavations by D. Gergova.
75. E. Žaharia 1965, p. 87, Fig. 10/1.
76. A. Bonev 1988, p. 39-54, 72, Pl. 10; I. Panaiotov and D. Vălčeva 1989, p. 7-10 and the literature.
77. S. Morintz and P. Roman 1969, p. 420-423; B. Hänsel 1976, p. 163-164.
78. B. Hänsel 1976, p. 233-234.
79. Ibidem, p. 164.
80. A. Vulpe 1965, p. 105 and following; Idem 1987, p. 50-51, 68-71.
81. D. Čončev 1938, p. 12, Fig. 17; A. Hochstetter 1984, p. 364.
82. S. Morintz and P. Roman 1969, p. 403, Fig. 8/1, 9/6.
83. A.²Hochstetter 1984, p. 107-109, Fig. 22, 27, 28.
84. A. Vulpe 1965, p. 107-114, Fig. 7/9; P. Medović 1978, p. 43 and following, Pl. 49/2; M. Jevtić 1983, p. 18, 28, Pl. 10/5, 18/4, 6; M. Stojić 1986, p. 48 and following, Pl. 6/1, 4, 10, 11, 10/4, 12.
85. A. Hochstetter 1984, p. 108, Fig. 28/9.

86. M. Domaradski et al. 1991, p. 120-129.
 87. Ibidem, p. 120-125, Fig. 1, 3.
 88. S. Morintz 1987, p. 61.

LITERATURE

D. ALADŽOV and D. BALABANJAN

- 1984 D. Aladžov, D. Balabanjan, Pametniči ot staroželjaznata epoha v Chaskovski okrąg. Thracia 6, 1984, p. 216-217.

D. BALABANJAN

- 1985 D. Balabanjan, Razkopki na selišče ot staroželjaznata epoha pri c. Ovčarovo, Chaskovski okrąg. Arheologičeski otkritija i razkopki prez 1984 g. (Sliven 1985), p. 73.
 1986 D. Balabanjan, Chalščatsko selišče kraj s. Ovčarovo, Chaskovski okrąg. Izvestija na Muzeite ot Jugoiztočna Bălgarija (Plovdiv) 9, 1986, p. 38.

C. BLEGEN et al.

- 1958 C. W. Blegen, C. G. Boulter, J. L. Caskey, M. Rawson, Troy, Vol. IV: Settlement VIIa, VIIb and VIII, part 1 - text, part 2 - plates (Princeton 1958).

A. BONEV

- 1988 A. Bonev, Trakija i Egeiskijat svjať prez vtorata polovina na II hiljadoletie pr.n.e. Razkopki i proučvanija 20 (Sofia 1988).

H. BUJUKLIEV

- 1981 H. Bujukliev, Napadatelnoto Văorăženie v Drevna Trakija (kraja na XII v. pr. n. e. - 43 g. ot n. e.). Autoreferat (Sofia 1981).

M. ČIČIKOVA

- 1968 M. Čičikova, Keramikata ot starata željazna epoha v Trakija. Arheologija 10.4, 1968, p. 15-27.
 1971 M. Čičikova, Sur la chronologie du Hallstatt en Thrace. L'ethnogenese des peuples Balkaniques. Studia Balcanica 5 (Sofia 1971), p. 79-92.
 1972 M. Čičikova, Nouvelles données sur la culture thrace de l'époque Hallstatt en Bulgarie du sud. Thracia 1, 1972, p. 79-100.

D. ČONČEV

- 1938 D. Čončev, Prinosi kăm starata istorija na Plovdiv. Materiali za istorijata na Plovdiv 1 (Sofia 1938), p. 12.

P. DELEV

- 1982 P. Delev, Sakar planina i Iztočnite Podoli. Megalitite v Trakija čast. 2, Trakija Pontika. Trakiiski pametniči 3 (Sofia 1982), p. 175.
 1982aP. Delev, Problemi na trakiiskite megalitni pametniči. Megalitite v Trakija čast. 2, Trakija Pontika. Trakiiski pametniči 3 (Sofia 1982), p. 408.
 1982 P. Delev, I. Karaiotov, M. Domaradski, V. Stoikova, E. Kelbečeva, Strandža planina. Megalitite v Trakija čast. 2, Trakija Pontika. Trakiiski pametniči 3 (Sofia 1982), p. 360-374.

D. DIMITROV

- 1968 D. Dimitrov, Troja VII b 2 i balkanskite trakiiski i miziiski plemena. Arheologija 10.4, 1968, p. 1-15.
 1983 D. I. Dimitrov, Selišča ot rannoželjaznata epoha po dolinata na Gorna Struma. Expediitio Thracica 4, 1983, p. 85.

M. DOMARADSKI et al.

- 1991 M. Domaradski, I. Karaiotov, A. Gotzev, L'habitat du premier age du fer de Malkoto kale. Thracia Pontica 4 (Sofia 1991), p. 119-132.

R. GEORGIEVA

1983 R. Georgieva, Seliščeto ot rannoželjznata epoha vărchu seliščnata mogila do s. Djadovo (predvaritelni nabljodenija). Expediitio Thracica 5, 1983, p. 108.

D. GERGOVA

1982 D. Gergova, Pronzhod, karakter i datirovka na sākroviiščeto ot s. Bārzica (b. šeremet), Varnenski okrāg. Archeologija 24.3-4, 1982, p. 6-17.

1986 D. Gergova, Postiženija i problemni v proučvaneto na rannoželjznata epoha v Trakija. Archeologija 27.3, 1986, p. 11-26.

1987 D. Gergova, Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien. Prähistorische Bronzefunde XIV. 7 (München 1987).

D. GERGOVA and I. ILIEV

1982 D. Gergova, I. Iliev, Kām vāprosa za poseliščnoto razvitie v raiona na Kabile i Jugoiztočna Trakija prez II-I chil. pr.n.e. Pārvi naționalen simpozium "Poseliščen život v Trakija". Jambol 1982. (Jambol 1982), p. 11-23.

B. HÄNSEL

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturräumes 16-17 (Bonn 1976).

A. HOCHSTETTER

1984 A. Hochstetter, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedonien. 1975-1979. Die handgemachte Keramik. Schichten 19-1. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 3 (Berlin 1984).

M. JEVTIĆ

1983 M. Jevtić, Keramika starijeg gvozdenog doba na centralnobalkanskom području. Centar za arheološka istraživanja kn. 2 (Beograd 1983).

M. KÄNČEV

1974 M. Känčev, Matériaux du site préhistorique de l'Age du Bronze récent et du Hallstatt ancien prwwws d'Asenovc, départ. de Sliven. Thracia 3, 1974, p. 65-76.

1984 M. Känčev, Selišča i nachodki ot kāsната bronzova i rannoželjznata epoha v Novozagorsko. Thracia 6, 1984, p. 154-168.

E. KELVEČEVA and D. MAZAKOVA

1978 E. Kelvečeva, D. Mazakova, Ornament na trakiiskata keramika ot rannoželjznata epoha. Thracia Antiqua 2, 1978, p. 35-52.

P. MEDOVIĆ

1978 P. Medović, Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju (Beograd 1978).

V. MIKOV

1936 V. Mikov, Razkopki v Sakar planina. Godišnik na Narodnija Archeologičeski Muzej 6, 1932-1934 (Sofia 1936), p. 108.

1955 V. Mikov, Proizhodāt na kupolnite grobniči v Trakija. Izvestija na Archeologičeskija Institut (Sbornik Gavril Kacarov. Statii posvetenipo slučad' sedemesetgodišnata mu 4 oktombri 1874 - 4 oktombri 1944. čast vtora) (Sofia) 19, 1955, p. 15-48.

S. MORINTZ

1987 S. Morintz, Noi date și probleme privind perioadele hallstattiană timpurie și mijlocie în zona istropică (Cercetările de la Babadag). Thraco-Dacica 8, 1987, p. 39-71.

S. MORINTZ and P. ROMAN

1969 S. Morintz, P. Roman, Un nou grup hallstattian timpuriu in sud-vestul României - Insula Banului. Studii și Cercetări de Istorie Veche 20, 1969, p. 393-423.

D. NIKOLOV

1984 D. Nikolov, Trakiiskata vila pri Čatalka, Starozagorsko. Razkopki i proučvanija 11 (Sofia 1984).

I. PANAIOTOV and D. VÄLČEVA

1989 I. Panaiotov, D. Vălčeva, Archeologičeskite kulturi ot kăsnata bronzova epoha v bălgarskite zemi. Vekove 18.1, 1989, p. 5-15.

M. STOJÍĆ

1986 M. Stojić, Gvozdeno doba u basenu Velike Morave. Centar za arheološka istraživanja. Filozofskog fakulteta Beogradu 8 (Beograd, Svetozarevo 1986).

H. TODOROVA

1972 Ch. Todorova, Rannochalščatski selišča po porečieto na r. Kamčija. Archeologija 14.2, 1972, p. 17-23.

1972aH. Todorova, Über einige Probleme der südosteuropäischen Früheisenzeit. Thracia 1, 1972, p. 67-100.

G. TONČEVA

1980 G. Tončeva, Chronologie du Hallstatt ancien dans la Bulgarie de Nord-Est. Studia Thracica 5 (Sofia 1980).

I. VENEDIKOV and D. ALADŽOV

1976 I. Venedikov, D. Aladžov, Dolmenite kato pаметniči na trakiiskata kultura, T. 1 (Sofia 1976), p. 63-75.

I. VENEDIKOV et al.

1976 I. Venedikov, B. Dimitrov, M. Domaradski, I. Karaiotov, M. Čaneva, Trakiiski kreposti i selišča v Strandža. Megalitite v Trakija. Trakiiski pаметniči 1, (Sofia 1976), p. 131-155.

A. VULPE

1965 A. Vulpe, Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien. Dacia. N.S. 9, 1965, p. 105-132.

1986 A. Vulpe, Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. Dacia N.S. 30, 1986, p. 49-90.

E. ZAHARIA

1965 E. Zaharia, Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et Trouvailles de Mediaș 1958. Dacia N.S. 9, 1965, p. 83-104.

STAMPED POTTERY OF INSULA BANULUI TYPE AND THE BEGINNINGS OF THE BASARABI CULTURE IN SERBIA

It is difficult to start the discussion of stamped pottery from the Early Iron Age in Serbia, without mentioning the explorations of the so-called Insula Banului group in the Iron Gate. All previous contributions on this group are almost exclusively based on the work of S. Morintz and P. Roman from 1969¹. More extensive paper on the findings of Insula Banului type was written by B. Hänsel; in it he has placed a group of stamped pottery from the earliest phase of the Early Iron Age into the wider context of imprinted and stamped pottery from the Early Hallstatt in the lower Danube basin². In both papers only material from the Early Iron Age settlement on the Danube island Insula Banului (Ostrovul Golu), upstream from Drobeta-Turnu Severin, was presented.

The uncertain stratigraphy of the prehistoric settlement on Insula Banului and rather variable archaeological material influenced still cautious advanced opinions on its dating. On the basis of findings of cannulated pottery of Mediaș II-Suseni-Vârtop type, stamped pottery from the Pșeničevo-Babadag II and the Cozia group, vessels ornamented in the style of the Kalakača-Gornea and Basarabi groups, a winged iron axe, a bronze bracelet with overlapping ends (with circular cross-section), a mould for ornamental pins with biconical head, a ceramic stamp for "false cord" and small circular stamps with a small cross in the center etc., it can be assumed, that the settlement on Insula Banului was of relatively longer duration. Certain difference in the shape of shallowly dug-in cabins on Insula Banului also point to the need to establish at least two phases in the development of this settlement. This may be the reason why the Insula Banului group in the beginning was roughly dated in the time of Ha. A-B, i.e. between the Žuto Brdo-Gârla Mare and the Basarabi cultures³. B. Hänsel dated the Insula Banului group in Reinecke's Ha. B1-B2 phase (10.-9. century B.C.), especially pointing out the similarity to the cannulated pottery of Oltenia (Vârtop group) and stamped pottery from Moldavia (Cozia group) and the Dobruja (Babadag group) respectively⁴. More recently, later dates were proposed for the group of stamped pottery of Insula Banului type, i.e. it is supposed that it belongs to the pre-Basarabi horizon, or in part, to the beginnings of the Basarabi culture (A. Vulpe, M. Gumă, Gh. Lazarovici)⁵.

In the paper of Professor M. M. Vasić on Žuto Brdo, from 1910, were published the first findings of stamped pottery of the Late Bronze and the Early Iron Ages from the area of the Serbian Danube Basin⁶. Along with encrusted ceramics of the Žuto Brdo-Gârla Mare culture, were collected a few finds of stamped pottery of Insula Banului type (Žuto Brdo, Korbovo, Prahovo) and from the Basarabi culture (Kurvin Grad, Vajuga)⁷. During systematic protective explorations on the right bank of the Danube, from Veliko Gradište to Prahovo (Project Đerdap I and II), additional Early Iron Age settlement findings of the so called Insula Banului group were discovered⁸.

In the group of over ten sites, registered on the Yugoslav side of the Iron Gate, more

extensive data on pottery of Insula Banului type are offered only by the exploration of multilevel prehistoric settlements at Mala Vrbica (Livada) and Mihajlovac (Kula). However, even on these sites the range of stamped motifs on the pottery is rather modest, compared to various combinations of stamped motifs from Insula Banului. The multilevel prehistoric settlement near Mihajlovac, across the big island Ostrovul Mare, contains a stratum of the earlier phase of the Early Iron Age, with the span of 0,30-0,40 m. Along with cannulated pottery (Pl. I/7) in this stratum a few fragments of vessels ornamented by imprinting or stamping were found. Multiple series of thinly imprinted horizontal and wavy lines, which sometimes turn into short notches, point to the use of a tool with densely arranged narrow teeth (Pl. I/2, 8). This manner of ornamentation is close to the pottery of Kalakača-Gornea type. The group of stamped motifs comprises series of small concentric circles with a point at the center, series of small cross-divided circles, independent series of unconnected "S" motifs and multiple strings of "false cord" combined with small concentric circles (Pl. I/1.3-6). Contrary to some of the sites with pottery of Insula Banului type, no material of the classical Basarabi culture was discovered in the settlement near Mihajlovac.

A few finds of stamped pottery were made in the latest level (horizon III) of the settlement Mala Vrbica - Livade, near Kladovo. Vessels of finer texture are ornamented with tongue-like or bigger horny protuberances on the body, multiple series of big "false cord" with concentric circles and deeper imprints of upright "S" motifs along them (Pl. II/1-3). Stamped pottery of this type was found in the cannulated pottery stratum of the Early Iron Age. By the shape of vessels and the arrangement of shallowly imprinted cannellures, the pottery from Mala Vrbica - Livade settlement is close to the finds of the Vârtop group in southern Oltenia and the Susani tumulus in the Banat, while it appears somewhat younger than the cannulated pottery from the Belegiš II - Gáva - Cruceii II horizon and the Işalniţa - Bistreţ group respectively. Sporadic finds of Basarabi pottery were made in the upper levels of the youngest horizon of this settlement, (Pl. II/4; III/2).

Three ornamental bronze pins (one of which is similar to the specimens made from the Insula Banului mould) were found outside shallowly dug-in house foundations of the latest settlement, and therefore are not suitable for chronological determination⁹. Near the Late Bronze Age and the Early Iron Age settlement in Mala Vrbica, a necropolis of incinerated dead (site Konopişte) from the same time, was partially explored. In the group of cca. 20 registered graves with urns, the majority belongs to the cannulated pottery horizon from the Early Hallstatt period, while only a few belong to the Žuto-Brdo - Gîrla Mare culture. By courtesy of the excavation leaders, Mrs. M. Vukmanović and Mr. P. Popović, we shall point out the unpublished finds of Insula Banului type from this necropolis. Within a small surface under river pebbles there was a group of several sherds of bigger vessels, ornamented with stamped motifs of Insula Banului type (Pl. III/3). Only additions to big conical urns of so-called Gáva type, represent finer textured, well polished vessels, ornamented with sheaves of shallow cannellures. Especially remarkable is the find of a large, calotte-shaped cup, with a massive handle, that was used as an urn (Pl. III/1). A wide, stripe-like handle starts at the rim and goes, in a wide arc, down to the base line of the bottom with an omphalos, similar to black polished spoons from the graves with urns. The inner side of the cup is ornamented by a double string of "big false cord". A smaller convexity on the bottom of the cup, in the shape of an omphalos, and the interior angles of imprinted zig-zag stripes are executed with stamps in the form of small cross-divided circles. Similar sherds of shallow vessels, ornamented on the inner surface by a combination of multiple strings of "false cord", and circular, cross-

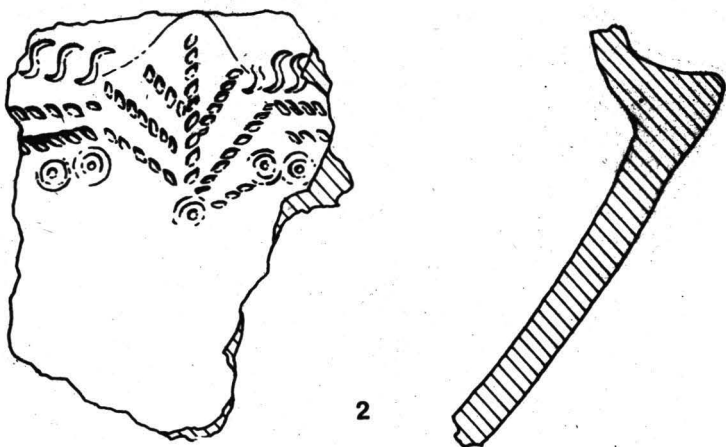
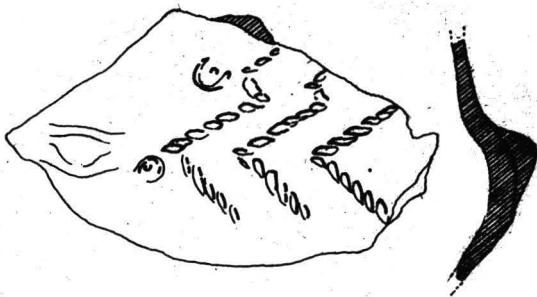
divided stamps, come from the Insula Banului settlement¹⁰. The cup-urn from the Mala Vrbica - Konopište necropolis is, by its shape, close to the cannulated horizon of the earlier phase of the Early Iron Age, while according to the stamped motifs it belongs to the Insula Banului and Cozia horizon, i.e. to the Stoicani-Brad group¹¹. It is especially significant that in the stamped pottery stratum from the Bradu settlement there is an arc fibula with a loop and an elongated triangular catch-plate, dated to the 9th century B.C. Although a ceramic stamp for the imprinting of small circles with a cross at the centre, was found in the Insula Banului settlement, this motif is not frequent on the stamped pottery from the Yugoslav side of the Iron Gate (Mihajlovac-Kula). In the cannulated pottery group from Vrtop, single finds of vessels ornamented with series of small circles, with imprinted cross, impress one as an import¹². Multiple strings of pseudo-cord ornamentation and small circular stamps with a cross at the centre, are found, along with other stamped motifs of Insula Banului-Pšeničevo-Babadag II-III type, on the pottery of the late Černoles culture in the middle region of the Dniester (Grigorovskoe gorodišče, the tumulus from Tenetinka village)¹³.

As far as individual finds of stamped pottery of Insula Banului type from the Serbian Danube Basin (Ruženka, Vajuga, Korbovo, Velesnica etc.) are concerned, the stratigraphical data are generally missing (Pl. IV/1-6). Somewhat more data were produced by the exploration of a prehistoric settlement in Drmno village, near the confluence of the Mlava (the old river bed) and the Danube¹⁴. Finds of stamped pottery from Drmno (Pl. V/1-7) contain some motifs of Insula Banului type ("big false cord" and series of imprinted small concentric circles), as well as the majority of motifs found in the early Basarabi culture (multiple vertical and horizontal series of imprinted "S" motifs).

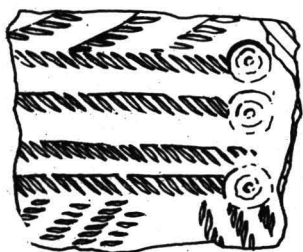
Several explored settlements from the first phase of the Early Iron Age in the Morava Basin and eastern Serbia contain a few finds of Insula Banului type. Generally, those are vessels ornamented by series of small concentric circles, either independently made or along multiple strings of "false cord" or imprinted "S" motifs. The above mentioned stamped motifs are found along with pottery which is usually determined as belonging to the pre-Basarabi or to the early Basarabi horizon. Some stamped motifs are close to the finds of the Pšeničevo group or to the finds from northern Bulgaria (especially from Rabiša cave - Magura), as demonstrated by the recent find of a smallish cup from Poljske Ržane, near Pirot (Pl. VII/4). This applies especially to the sites in the southern Morava valley region and the upper part of the Nišava basin (Mediana near Niš; Osmakovo, near Bela Palanka; Petriška cave, near Dimitrovgrad). Multiple series of imprinted "S" motifs of larger dimensions were found farthest to the south in northeastern Macedonia, near Kumanovo (Pl. VIII/7-8). Along with pottery with double strings of "S" motifs frequently are found vessels ornamented with triple, densely imprinted zig-zag or wavy lines, characteristic for the Kalakača-Gornea horizon of the Bosut group, well illustrated by still unpublished material from the Early Iron Age settlement Krivelj, near Bor (Pl. VI/1-10). Together with a well known cup from Crnokalačka Bara, near Ražanj, typical for the early Basarabi culture (Pl. VII/3)¹⁵, we have recently also published some individual finds of Pšeničevo-Insula Banului type¹⁶.

Rare finds of stamped pottery within the early phase of the Bosut culture (Kalakača horizon) mainly come down to the imprinting of the "S" motif. Among them is a remarkable find of a rim of a larger vessel from Gradina on the Bosut, ornamented by concentric circles and series of densely imprinted zig-zag lines¹⁷.

To the west of the Bosut group area we find exceptionally rarely stamped motifs of Insula Banului type on the pottery from the end of the Urnfield culture and from the begin-



2



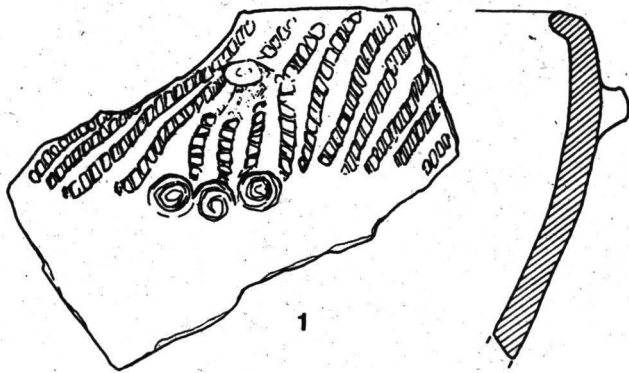
3



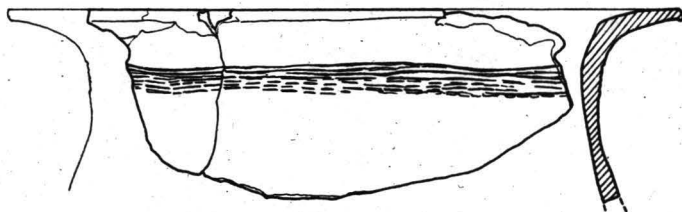
4



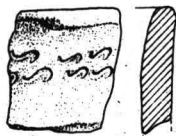
Pl. I. 1. Mala Vrbica (Livade), 2-8 Mihajlovac (Kula).



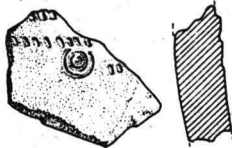
1



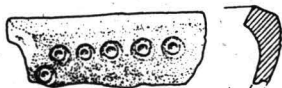
2



3



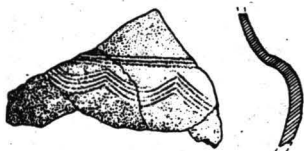
4



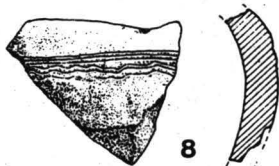
5



6

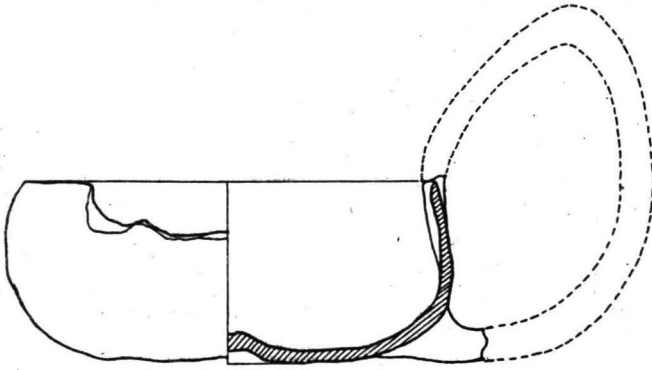
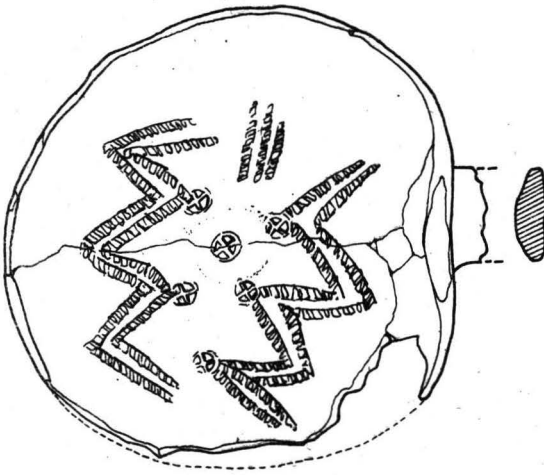


7

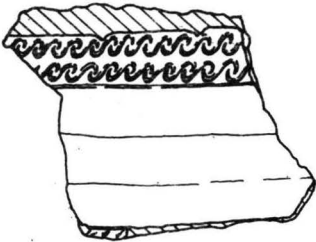


8

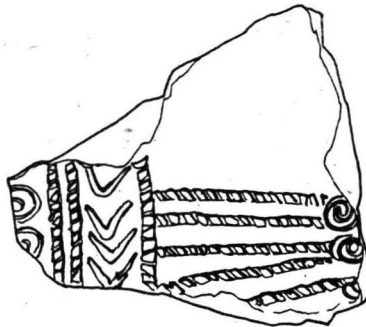
Pl. II. 1-4 Mala Vrbica (Livade).



1



2

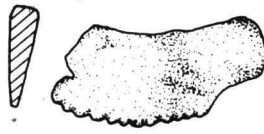


3

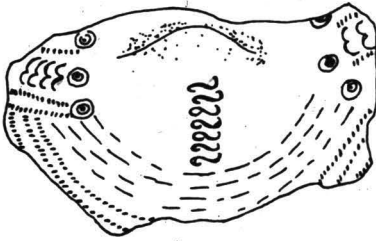
Pl. III. 1, 3 Mala Vrbica (Konopište), 2 Mala Vrbica (Livade).



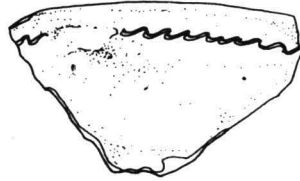
1



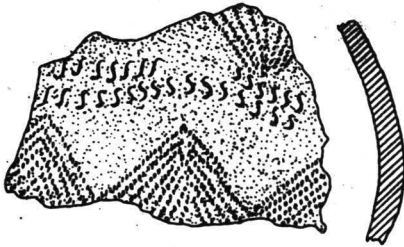
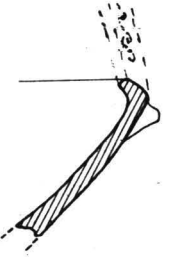
2



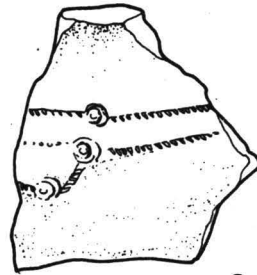
3



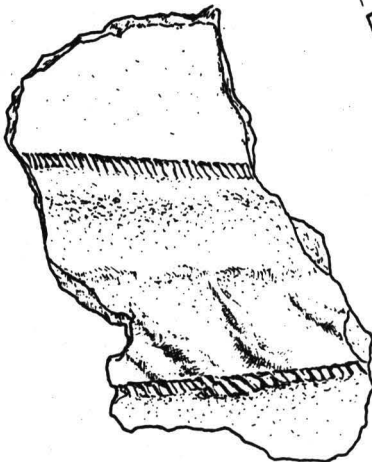
4



5

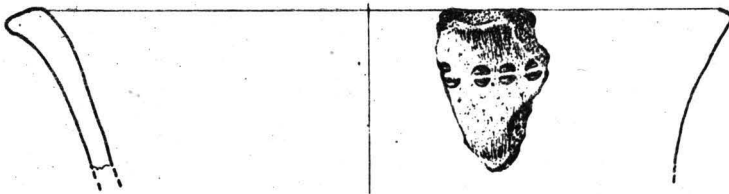


6



7

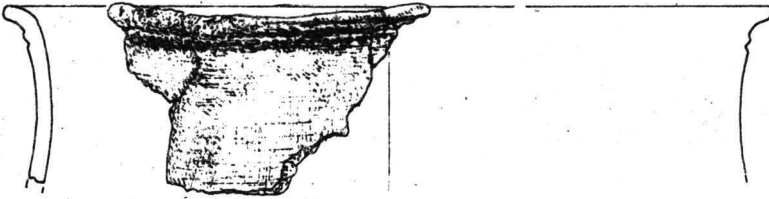
Pl. IV. 1-2 Velesnica (Biljevina), 3 Korbovo, 4, 6 Ruženka, 5 Mala Vrbiča (Kurvin grad), 7 Mihajlovac (Kula).



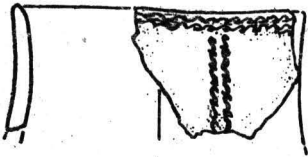
1



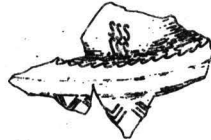
2



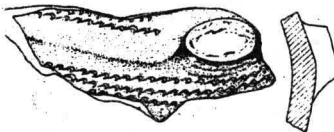
3



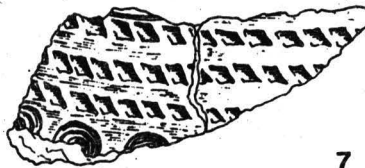
4



5

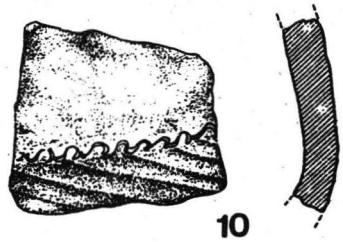
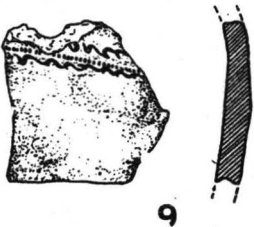
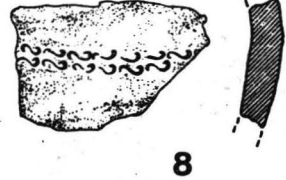
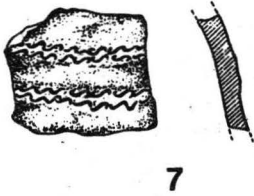
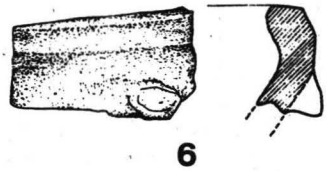
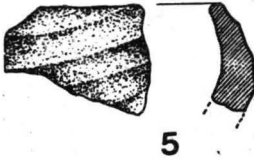
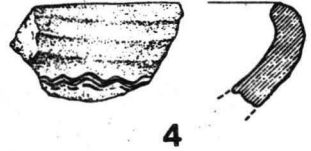
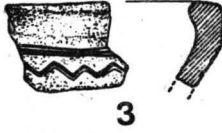
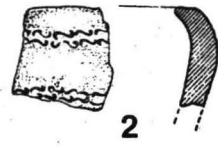
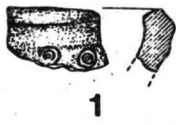


6

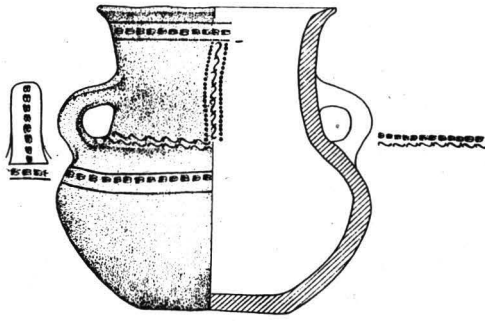


7

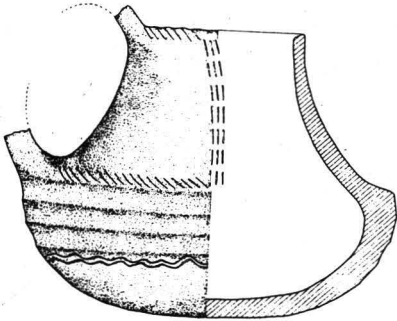
Pl. V. 1-7 Drmno (Lugovi).



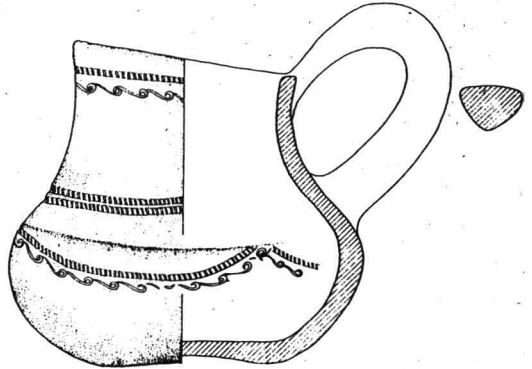
Pl. VI. 1-10 Krivelj (Staro groblje).



1



2



3

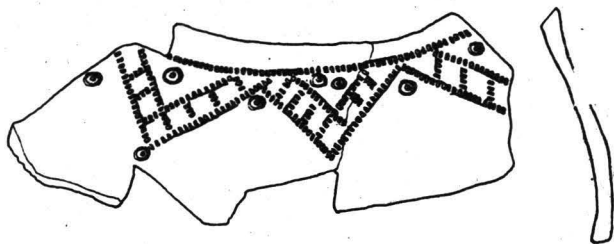


4

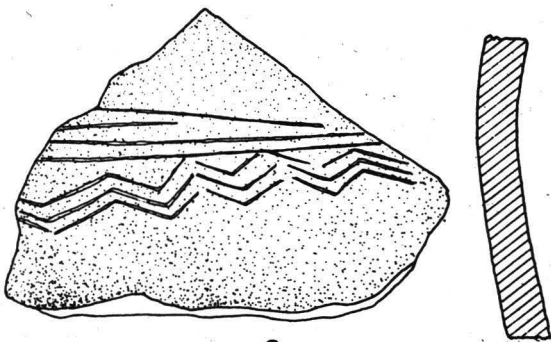
Pl. VII. 1 Stari Kostolac (Selište), 2 Zaječar, 3 Crnokalačka Bara,
4 Poljska Ržana (Piroć).



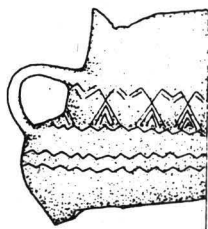
1



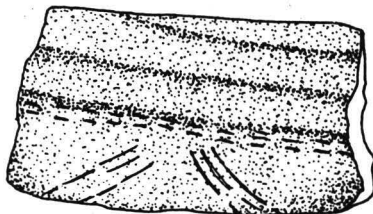
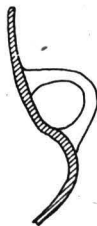
2



3



4



5

Pl. VIII 1, 4 Dobova (from graves), 2, 5 Ormož (Gradina), 3 Ptuj Ptujski grad).

nings of the Iron Age. Here we have taken out a vessel from the Dalj-Busija site, a part of a vessel from the grave 182 of the necropolis in Dobova, southern Slovenia (Pl. VIII/1), and several vessels from the Ormož settlement on the Drava (Pl. VIII/2-5). Let us also mention fragments of black polished vessels, ornamented by concentric circles, connected by lines of "false cord" from the Sigetec Ludbreški settlement in northwest Croatia¹⁸.

According to the above mentioned finds of stamped pottery, it was possible to distinguish three groups of motifs inside the western part of the Basarabi complex, taken over or imported from the group of finds of Insula Banului type (see Map 1). These motifs are as follows:

- a) small concentric circles, connected by strings of "false cord";
- b) multiple vertical and horizontal series of imprinted "S" motifs; and
- c) upright cross-hatched triangles and cross-hatched stripes in the "false cord" technique.

It seems that the archaeological material presented here shows the close ties of the pottery of Insula Banului type to the early phase of the Basarabi culture. The distribution of some of the motifs of Insula Banului type in the same area where the Basarabi complex is present, points out, that the horizon with the pottery of Insula Banului type, probably should be attributed to the early phase of the Basarabi culture. In this case, the first phase of the Basarabi culture probably began in the late 9th century B.C. and was centred on the first half of the 8th century.

Miloš Jevtić
(Beograd, Yugoslavia)

NOTES

1. S. Morintz and P. Roman 1969.
2. B. Hänsel 1976, p. 151-164.
3. S. Morintz, P. Roman 1969, p. 423.
4. B. Hänsel 1976, p. 154-156, 164.
5. Gh. Lazarovici 1977, p. 101-102; idem 1978, p. 108; M. Gumă 1979, p. 135-136; A. Vulpe 1979, p. 212-214; M. Gumă 1985, p. 98-99, 102-103; A. Vulpe 1986, p. 59.
6. M. M. Vasić 1910.
7. M. M. Vasić 1910, pl. II, 9 (Žuto Brdo), pl. IV, 25. 29. 34. 38-40 (Kurvin Grad), pl. IX, 74 (Korbovo), pl. , 85 (Vajuga) and pl. XI, 95 (Prahovo).
8. B. Jovanović 1974, p. 3-17, fig. 10 (Padina); R. Vasić 1981, p. 121-139; M. Vukmanović and P. Popović 1984, p. 88-91, fig. 52, 5-7; M. Jevtić 1983, p. 186-190, fig. 180, 2. 5-7; 181, 1-8; M. Jevtić 1983a, p. 211; Lj. Babović 1986, p. 116-118, fig. 101-108; M. Sladić 1986, p. 432-433, fig. 8, 44-52; 9, 55.57; R. Vasić 1986, p. 269-270; M. Vukmanović and P. Popović 1986, p. 7-14, fig. 12, 2-6.
9. M. Vukmanović and P. Popović 1986, p. 12, fig. 12/13-15.
10. S. Morintz, P. Roman, 1969, fig. 15/13; 16/2.
11. A. Vulpe 1965, fig. 7/8; A. Lászlo 1969, p. 319-326, fig. 3/4; B. Hänsel 1976, Pl. IV/1.
12. B. Hänsel 1976, Pl. 12/3.
13. A. Meljukova 1979, fig. 25, 26; G. Smirnova and M. Kašuba 1988, p. 18-28, fig. 46.
14. M. Jevtić and D. Šljivar 1983, p. 182-191.
15. M. Garašanin 1973, Pl. 97.
16. M. Jevtić 1992.
17. N. Tasić 1971, Fig. 18.
18. M. Šimek 1982, p. 265-278, Pl. II/6, VI/3.

L.J. BABOVIĆ

1986 Lj. Babović, "Zbradila-Fund", Korbovo. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 3, 1986.

M. GARAŠANIN

1973 M. Garašanin, Praistorija na tlu Srbije (Beograd 1973).

M. GUMĂ

1979 M. Gumă, Date noi privind descoperirile hallstattiene de la Gornea. Banatica 5, 1979, p. 115-180.

1985 M. Gumă, Contribuți la cunoașterea culturii Basarabi în Banat. Banatica 7, (1983) 1985, p. 65-138.

B. HÄNSEL

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 16-17 (Bonn 1976).

M. JEVTIĆ

1983 M. Jevtić, Ušće Slatinske reke (Fouilles de 1980 - Préhistoire). Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 2, 1983, p. 181-190.

1983a M. Jevtić, Ruženka (Fouilles de sondage de 1980 - Préhistoire). Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 2, 1983, p. 207-213.

1992 M. Jevtić, Prilog istraživanju naselja starijeg gvozdenog doba sa Crnokalačke Bare kod Ražnja. Zbornik Narodnog Muzeja u Beogradu (Arheologija) 14/1, 1992, p. 249-263.

M. JEVTIĆ and D. ŠLJIVAR

1983 M. Jevtić, D. Šljivar, Zaštitna iskopavanja praistorijskih naselja u ataru sela Drmna kod Kostolca. Glasnik Srpskog Arheoloških Društva 3, 1983, p. 182-191.

B. JOVANOVIĆ

1974 B. Jovanović, Praistorija Gornjeg Djerdapa. Starinar N.S. 22, 1974, p. 1-22, pl. 1-8.

A. LÁSZLO

1969 A. Lászlo, Cu privire la tehnica de ornamentare a ceramicii hallstattiene de tip Babadag. Memoria Antiquitatis 1, 1969, p. 319-326.

GH. LAZAROVICI

1977 Gh. Lazarovici, Gornea. Preistorie. Caiete Banatica 5, Ser. arh. (Reșița 1977).

1978 Gh. Lazarovici, Praistorijske civilizacije Djerdapa. In: Arheološko blago Djerdapa. Narodni muzej (Beograd 1978).

A. MELJUKOVA

1979 A. I. Meljukova, Skifija i frakiiskii mir (Moskva 1979).

S. MORINTZ and P. ROMAN

1969 S. Morintz, P. Roman, Un nou grup hallstattian timpuriu în sud-vestul României - Insula Banului. Studii și Cercetări de Istorie Veche 20, 1969, p. 393-423.

M. ŠIMEK

1982 M. Šimek, Dosadašnja arheološka istraživanja u Sigecu. Podravski zbornik (Koprivnica) 81, 1982, p. 265-278.

M. SLADIĆ

1986 M. Sladić, Kula pre de Mihajlovac - un site préhistorique. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 3, 1986, p. 432-442.

G. SMIRNOVA and M. KAŠUBA

1988 G. I. Smirnova, M. F. Kašuba, O dvuh lokalnih gruppah kulturni pozdnego Černolesja na srednem Dnestr. Arheologičeskii sbornik (Kiev) 29, 1988.

N. TASIĆ

1971 N. Tasić, Bosutska grupa - nova kultura starijeg gvozenog doba na području Vojvodine i uže Srbije. Materijali SADI (Slavonski Brod 1970) 7, 1971, p. 61-83.

M. M. VASIĆ

1910 M. M. Vasić, Žuto Brdo. Prilozi za poznavanje kulture gvozenog doba u Dunavskoj dolini. Starinar N.R. 5, 1910, p. 1-207.

R. VASIĆ

1981 R. Vasić, Alteisenzeitliche Fundstätten entlang der jugoslawischen Seite der Donau beim Eisernen Tor. Materijali SADI (Novi Sad 1981), 19, 1981, p. 12-140.

1986 R. Vasić, Comte-rendu des fouilles de site préhistorique à Velesnica. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 3, 1986.

M. VUKMANOVIĆ and P. POPOVIĆ

1984 M. Vukmanović, P. Popović, Livade à Mala Vrbica. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 2, 1984, p. 85-91.

1986 M. Vukmanović, P. Popović, Recherches archéologiques sur la localité "Livade" près de Mala Vrbica. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 3, 1986, p. 7-26.

A. VULPE

1965 A. Vulpe, Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien. Dacia N.S. 9, 1965, p. 105-132.

1979 A. Vulpe, Review: B. Hänsel 1976. Germania 57, 1979, p. 207-215.

1986 A. Vulpe, Zur Entstehung der Geto-Dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. Dacia N.S. 30, 1986, p. 49-90.

BASARABI - BALTA VERDE - VAJUGA-PESAK

Le site de Basarabi, gisement voisin de Calafat ayant donné son nom à un vaste complexe culturel du Premier Âge du Fer caractérisé par un type spécifique de céramique décorée, est constitué par une nécropole à tumuli dont les dimensions varient de 9 à 12 m de diamètre et de 0,9 à 1,1 m de hauteur. Ces constructions en terre, souvent mêlée de galets, recouvraient des sépultures à inhumation avec mobilier, disposées selon diverses orientations¹.

Plus loin, en amont du Danube, près du village de Balta Verde, on a fouillé plusieurs tumuli de construction et de dimensions variées. La plupart d'entre eux ont un diamètre allant de 14 à 18 m et une hauteur de 0,35 à 0,60 m, n'atteignant qu'exceptionnellement 1,5 m. Les défunts inhumés avec mobilier étaient soit recouvertes de terre sablonneuse, comme cela est le cas pour le plus ancien tumulus (XII), soit de constructions utilisant aussi les galets. Parmi leurs diverses variantes, nous noterons plusieurs tumuli où les défunts étaient déposés sur un lit de galets puis recouvertes de galets². Les squelettes, en général mal conservés, n'offrent apparemment aucune orientation régulière. De même, sur une grande île du Danube située à proximité - Ostrovul Mare - on a découvert en 1975 des tumuli avec manteau de galets et défunts inhumés avec mobilier³. Sur cette même île, on a découvert en 1978, sur la berge d'un bras du fleuve, une plate-forme de galets qui renfermait vraisemblablement la tombe d'un guerrier inhumé⁴.

A environ 42 km en amont, sur le site de Pesak près du village de Vajuga (905,3 km), on a découvert en 1981 une plate-forme (12 x 14 m) formée de 3 ou 4 niveaux de galets, partiellement endommagée par l'érosion fluviale. La position du défunt, inhumé dans la partie nord de cette plate-forme sous la couche supérieure de pierres, a pu être reconstituée grâce à la disposition du mobilier funéraire et aux restes d'ossements des jambes à l'endroit où se trouvaient des anneaux de cheville. Toute cette surface était vraisemblablement recouverte de terre sablonneuse formant un tertre, aujourd'hui aplani suite à l'action de l'érosion éolienne et à l'exploitation agricole intensive. En plus des parures de la femme inhumée à cet endroit, cet espace a également livré plusieurs exemplaires de parures et de céramiques du type Basarabi⁵.

Lors de la poursuite des travaux de fouille en 1984-1989, le dégagement d'une surface de plus de 3000m² a permis de mettre au jour deux plates-formes de galets de forme irrégulière (Pl. 1). Situées à 30 ou 50 cm de la surface du sol, toutes deux sont constituées, comme la précédente, par une couche de pierres relativement régulière (épaisseur 30-40 cm) où l'on note, à chaque fois, une présence plus importante de petits cailloux du côté est. À l'exception d'une tombe, partiellement endommagée, située à l'extérieur de ces deux ensembles, tous les défunts étaient recouverts d'une couche de pierre et reposaient sur des galets ou sur un lit de petites cailloux. En raison de la faible profondeur, de la nature du sol (sablonneux) présentant de fortes oscillations sèches-humides, et de la pression des pierres, la plupart des squelettes sont mal conservés, ce qui a grandement limité les possibilités d'analyse anthropologique. La

plate-forme nord a livré 12 tombes, dans deux cas regroupées, respectivement par deux et trois. La plate-forme sud comprend pour sa part 7 tombes, plus espacées. Sa partie sud-ouest n'a révélé aucune trace d'inhumation. Entre ces deux plates-formes, une troisième petite surface couverte de galets contenait vraisemblablement une tombe (Pl. II). Dans la plupart des cas, les objets trouvés, parures et, dans une moindre mesure, armes, étaient directement associées aux squelettes. D'après l'analyse anthropologique la plupart des squelettes appartiennent à des individus âgés (maturus), avec une représentation approximativement égale des deux sexes. La présence de la céramique, particulièrement celle du type Basarabi, n'est pas systématique parmi le mobilier funéraire. Lorsque cela est le cas, les récipients sont déposés aux pieds des défunts. Toutefois, la céramique est présente tout autour des tombes, sur toute l'aire couverte de galets et, souvent, concentrée à la périphérie ou en bordure des plates-formes. Outre un type de pots caractéristique, il s'agit d'écuelles, de vases à une ou deux anses, ou de vases biconiques légèrement plus grandes avec col cylindrique, tous richement ornés de motifs et selon des techniques typiques du "style Basarabi": incisions, corde, facette, cannelure, gravure, "S" estampés, guirlande, spirale courante, croix de Malte, représentations avimorphes, etc.

Des constructions en galets ont également été enregistrées à plusieurs autres endroits dans la région du défilé des Portes de Fer. Près de Ieşelnița, en amont d'Orșova, on a mis au jour deux plates-formes dans le cadre desquelles le mode d'inhumation n'a pu être établi avec certitude⁶. Toutefois, la présence de céramique Basarabi révèle qu'il est certainement question d'un complexe funéraire semblable à celui de Vajuga. Plusieurs éléments permettent de penser que les restes d'une plate-forme semblable ont été dégagés lors des fouilles effectuées à Hajdučka Vodenica⁷. Les objets en métal et la céramique trouvés sur le site en amont de Svinița proviennent de toute évidence de tombes détruites datant de la même période⁸. A Berzasca, site aujourd'hui immergé, des aires couvertes de galets et de céramique Basarabi révèlent l'existence d'une autre nécropole de ce type⁹. Finalement, près de Moldova Veche (Ostrov) on a fouillé une nécropole (birituelle?) avec tumuli contenant un mobilier typique de la culture Basarabi¹⁰.

Il ressort donc que l'étroit territoire allant de Moldova jusqu'aux complexes des sites Balta Verde - Ostrovul Mare est marqué par la prédominance d'un type de pratique funéraire se caractérisant par des constructions en galets dans lesquelles étaient inhumés les défunts¹¹ (Pl. IV).

Par ses caractéristiques, le complexe funéraire fouillé sur le site de Vajuga-Pesak soulève plusieurs questions relatives au mode d'inhumation pratiqué à cet endroit. Avec son unique tombe, l'aire de galets découverte en 1981 rappelle certains tumuli de Balta Verde, ou ceux de Ieşelnița ou d'Ostrovul Mare. De ce point vu, elle répondrait parfaitement à un mode d'inhumation souvent constaté sur ce territoire et spécifique à la culture Basarabi. Toutefois les deux grandes plates-formes situées à proximité révèlent une pratique funéraire légèrement différente. La plate-forme nord donne l'impression d'être constituée de plusieurs aires distinctes renfermant des tombes, regroupées autour d'une zone centrale et volontairement réunies en un tout. Tous les défunts, quel que soient les divers regroupements et l'espacement des tombes, devaient ainsi reposer au sein d'un manteau de galets commun. L'existence, au-dessus des sépultures, de tertres de sable qui constituaient, pour le moins, une protection contre animaux ne peut être aujourd'hui que supposée. Il n'en subsiste en effet aucune trace, ce qui peut facilement s'expliquer par l'action des hommes et des facteurs naturels. Cette explication est

plus difficilement applicable dans le cas de la plate-forme sud. Les tombes sont ici réparties à la périphérie, tandis que les zones centrale et occidentale, bien qu'offrant une couche de galets compacte, sont restées inutilisées. Cette attitude, en apparence fluctuante, dans l'organisation de la nécropole apparaît également à travers un autre détail essentiel. En l'occurrence, l'orientation relativement régulière des tombes, avec uniquement de légères déviations est - sud-est (tête) et ouest - nord-ouest (jambes), confère à tout cet espace l'aspect d'une nécropole plane. La nécropole de Vajuga-Pesak offre donc des éléments relevant de deux modes d'inhumation différents: d'une part, des "tumuli" individuels ou, du moins, des surfaces de galets suggérant leur présence et constituant par leur réunion un ensemble composite, ce qui apparaît tout particulièrement dans le cas de la plate-forme nord; et, d'autre part un manteau de galets relativement régulier, recouvrant une vaste surface, dans lequel sont aménagées des tombes présentant sur l'ensemble de la nécropole une orientation relativement constante. Ce second principe s'écarte donc nettement de la disposition habituelle et caractéristique des tombes aménagées dans les nécropoles tumulaires. Dans celles-ci, chaque tumulus constitue en effet une entité dont les sépultures, tout en étant régies par quelque principe, n'offre apparemment aucune ordonnance précise.

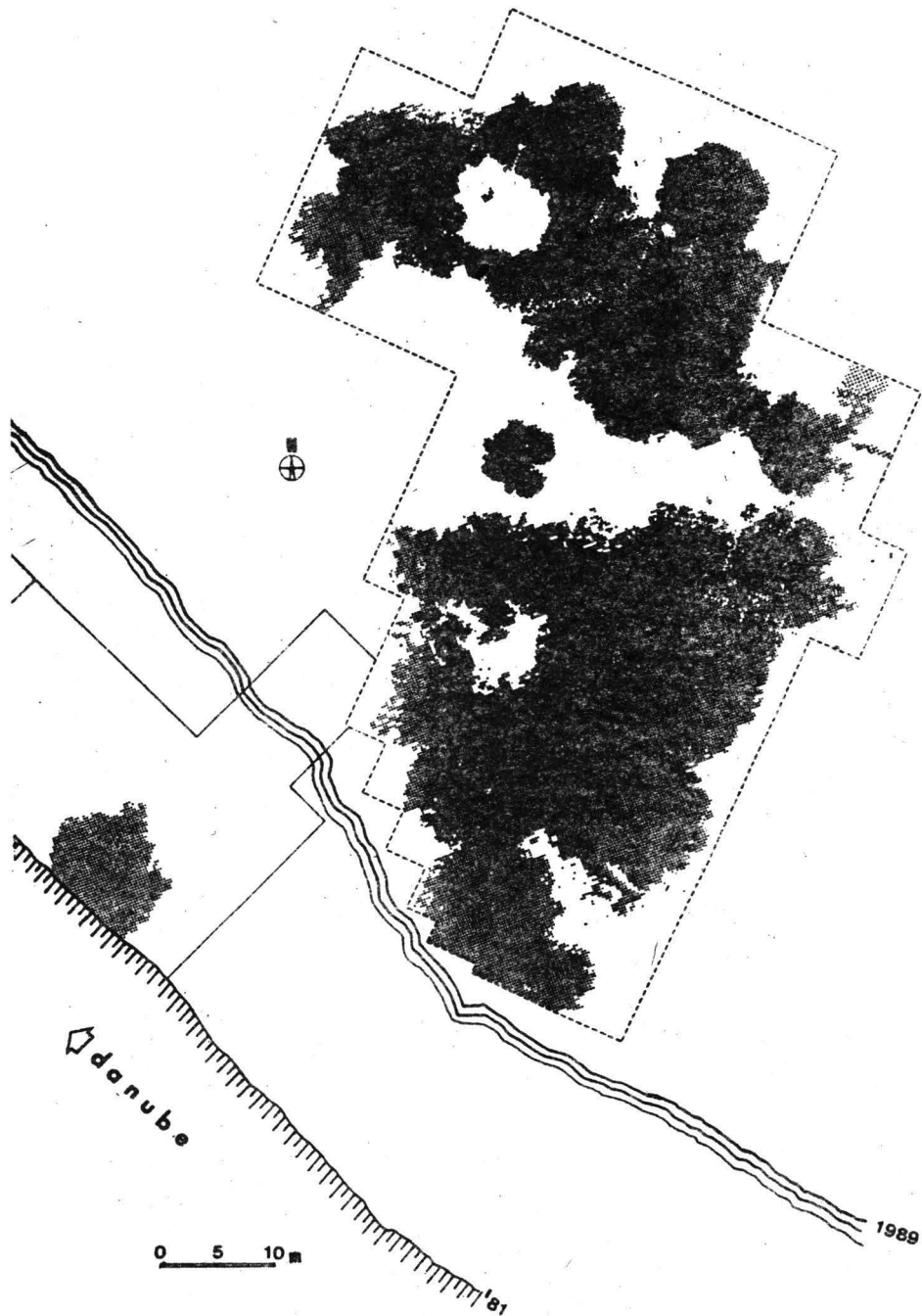
Du point de vue typologique, le mobilier s'avère très homogène, ce qui rend plus difficile l'établissement d'un classement chronologique précis des tombes. Compte tenu que les sépultures les plus riches sont des tombes féminines, nous nous intéresserons tout d'abord aux types de parures apparaissent le plus fréquemment dans celles-ci. Dans plusieurs cas, on a trouvé à côté du crâne des fragments de fils de bronze spiralés (saltaleoni). Ceux-ci proviennent d'un type de parure ornant la coiffure dont des éléments ont été trouvés entièrement conservés dans une des tombes. Il s'agit de deux "serre-tête" d'une longueur de 28 et 34 cm, dont un rehaussé d'un bouton conique en son milieu (Pl. III/1). D'un part et d'autre de la tête, on trouve fréquemment plusieurs paires de boucles de coiffure - aiguilles doubles en fil spiralé avec extrémités en forme de pseudo-huit (Pl. III/2). Dans deux cas, les cous des défunts portaient des torques soit avec partie centrale pseudotorsadée et extrémités lisses¹², soit simples, semblables à des bracelets ou des anneaux de cheville¹³. Les principales formes de fibules, les plus souvent déposées sur les poitrines, sont les fibules à boucle en fer avec pied triangulaire ou en forme de sablier, ainsi qu'une variante du même type, avec arc enrobé de bronze nervuré (Pl. III/3, 4). Nous terminerons cet aperçu par les anneaux de cheville en bronze et en fer dont le nombre atteint, dans certaines tombes, jusqu'à une douzaine de paires, enfilées sur chaque jambe (Pl. III/5). seules trois tombes ont livré des armes, en l'occurrence pointes de lances en fer. Les couteaux, beaucoup plus nombreux, sont en principe fortement oxydés et de petites dimensions.

Le matériel découvert dans la nécropole de Vajuga-Pesak trouve des analogies tant dans le proche voisinage que sur l'ensemble du territoire des Balkans et du Podunavlje¹⁴. La parure pour coiffure appartient à un type attesté dans les tombes de Vergina¹⁵. Les boucles de coiffure sont aussi d'ancien type de parures que l'on retrouve dans une même variante depuis Feudvar, en passant par Iaz (com. d'Obreja), Moldova Veche, Boljetin, Svinița, Gruia jusqu'à Sofronievo, ainsi que dans quelques dépôts¹⁶. Les torques pseudotorsadés, également présents dans les dépôts, apparaissent aussi dans la tombe XII/4 de Balta Verde¹⁷. Comme nous le voyons, il s'agit pour l'essentiel de sites compris dans l'étroit territoire de la culture de Basarabi. La même constatation est valable pour les fibules et les anneaux de cheville, présents dans les nécropoles de Basarabi, de Balta Verde et d'Ostrovul Mare¹⁸.

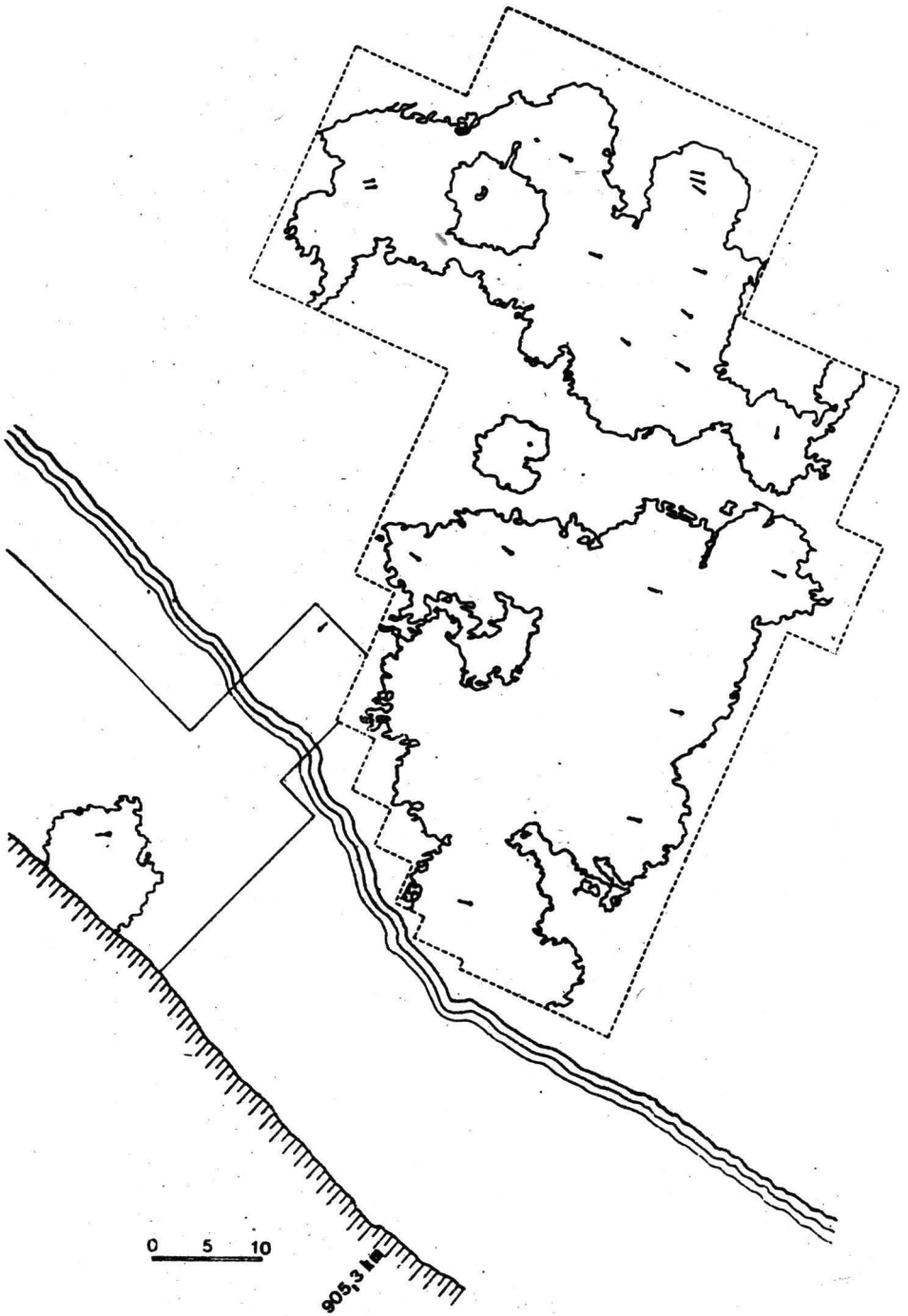
Compte tenu que les inventaires des tombes de Vajuga exigent une analyse typologique

et chronologique beaucoup plus détaillée, nous nous contenterons de situer brièvement ce gisement par rapport aux nécropoles apparentées de cette partie du Podunavlje. A en juger par les formes quelque peu archaïques des parures et l'abondance de céramique richement décorée, cette nécropole pourrait être le plus ancien des trois sites mentionnés dans le titre de ce travail. La seule exception est constituée par la tombe XII/4 de Balta Verde qui pourrait marquer la limite supérieure de la pratique des inhumations dans ces trois nécropoles¹⁹. L'absence d'épées à poignée en forme de "T" à Vajuga et à Ostrovul Mare (1975)²⁰ suggère que leur apparition est peut-être un élément caractéristique d'une couche postérieure. Toutefois, on note que l'analyse des squelettes de Vajuga a établi l'absence, sur l'espace jusqu'à présent fouillé, de défunts appartenant aux jeunes couches de la population, guerriers, épouses et enfants. D'où la possibilité de supposer que ceux-ci étaient peut-être enterrés à un autre endroit qui leur était spécialement réservé. Il convient de noter qu'on a enregistré à Vajuga, sur les profils fluviaux ainsi qu'à l'occasion de fouilles sur d'autres sites, l'existence de plusieurs autres plates-formes de galets, aujourd'hui détruites suite à l'élévation du niveau du lac artificiel. Le mode d'inhumation constaté sur ce gisement donne lui aussi matière à plusieurs hypothèses lorsqu'il s'agit d'établir la nature des rapports existant entre, d'une part, les tombes et leurs regroupements dans le cadre de "tumuli" et, d'autre part, les ensembles plus vastes, constitués par les "plate-formes", et les nécropoles dans leur totalité. Une des suppositions intéressantes consiste à voir dans cette modification portant sur l'organisation de la nécropole un reflet des changements intervenus dans la structure sociale qui, suite à un processus de désintégration, se traduisent par l'abandon des grandes communautés, dont les membres étaient enterrés dans un espace commun (plate-forme ?) et la formation de petites groupes - familles, enterrant leurs défunts dans le cadre de tumuli individuels. Sans entrer plus avant dans cette problématique complexe qui fera l'objet de la publication finale, nous nous bornerons ici à constater que le complexe funéraire de Vajuga appartient à la période qui précède la formation des nécropoles tumulaires du type Balta-Verde - Basarabi. Compte tenu de certaines divergences entre plusieurs auteurs en ce qui concerne la question de sa datation précise²¹, nous le situerons pour l'instant dans un intervalle de temps allant du milieu du VIII^{ème} jusqu'au début du VII^{ème} siècle av. J. Ch.

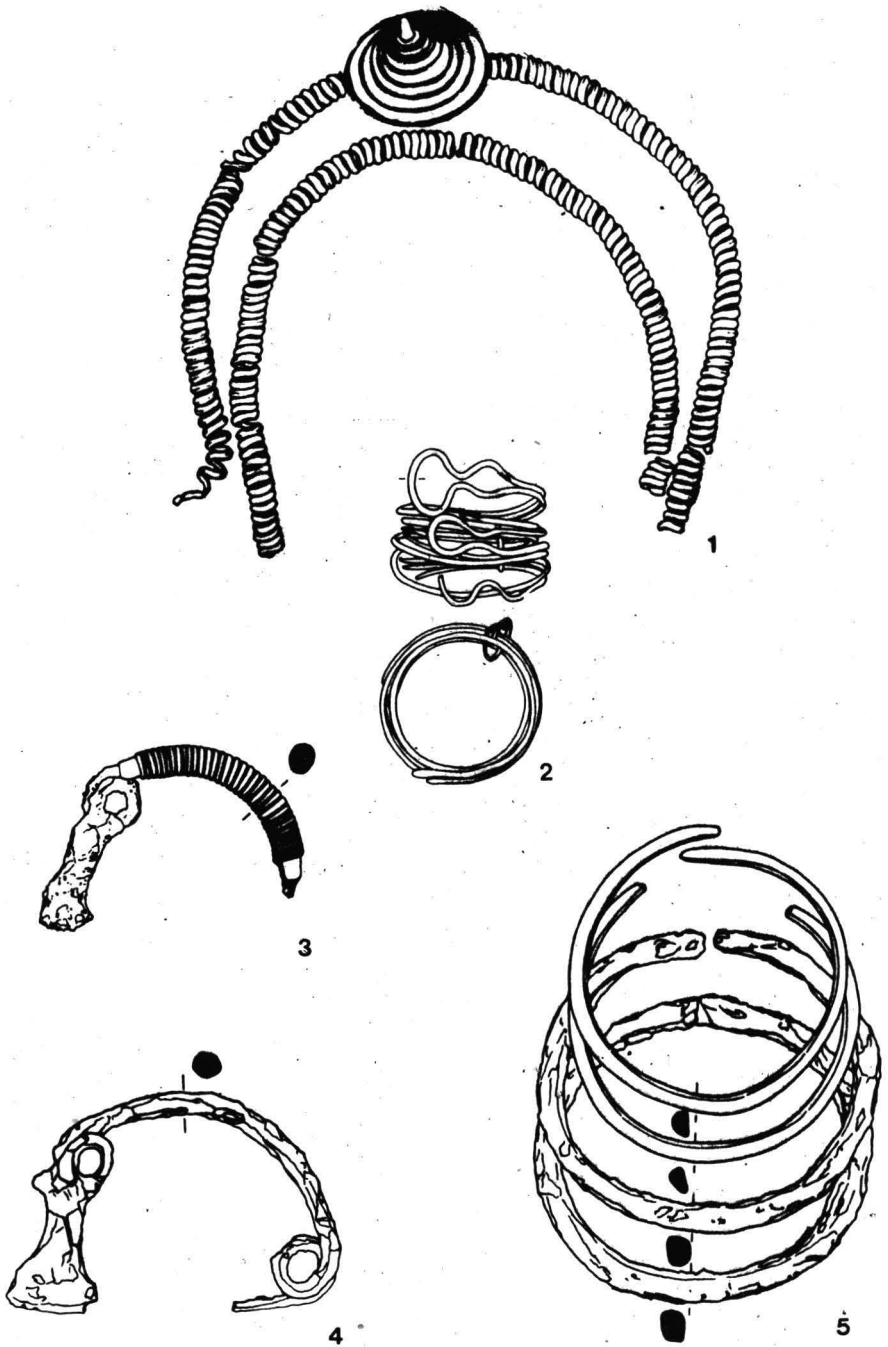
Les récentes fouilles effectuées dans la région des Portes de Fer ont permis de discerner une certaine concentration de sites qui, par le mode d'enterrement pratiqué, le caractère du matériel funéraire et les répertoires spécifiques de formes, de techniques décoratives et de motifs pour la céramique, constituent un ensemble relativement compact²². Dans ce cas, la publication des nouvelles trouvailles et de certaines, plus ancienne, mais insuffisamment connues, pourrait confirmer l'ancienne supposition voulant que l'origine du "style Basarabi" doit être recherchée dans les contrées méridionales des Carpates et dans le Podunavlje roumain et serbe²³. On peut aujourd'hui supposer, avec beaucoup plus certitude, que le territoire ayant vu se former la culture de Basarabi couvre un espace s'étendant approximativement depuis la vallée de la Velika Morava et le Banat du sud, à l'ouest, englobant les régions bordant le Danube, et se prolongeant, à l'est, jusqu'à l'Olténie occidentale et au nord-ouest de la Bulgarie. Il a été souligné depuis longtemps que les principaux facteurs dans la genèse de la culture de Basarabi sont la culture de Žuto Brdo - Girla Mare - Cirna, l'horizon de céramique noire lustrée de la période transitoire, la céramique estampée du type Ostrovul Banului et le complexe Gornea Kalakača²⁴. Ceci confirme l'origine locale de cette expression culturelle spécifique



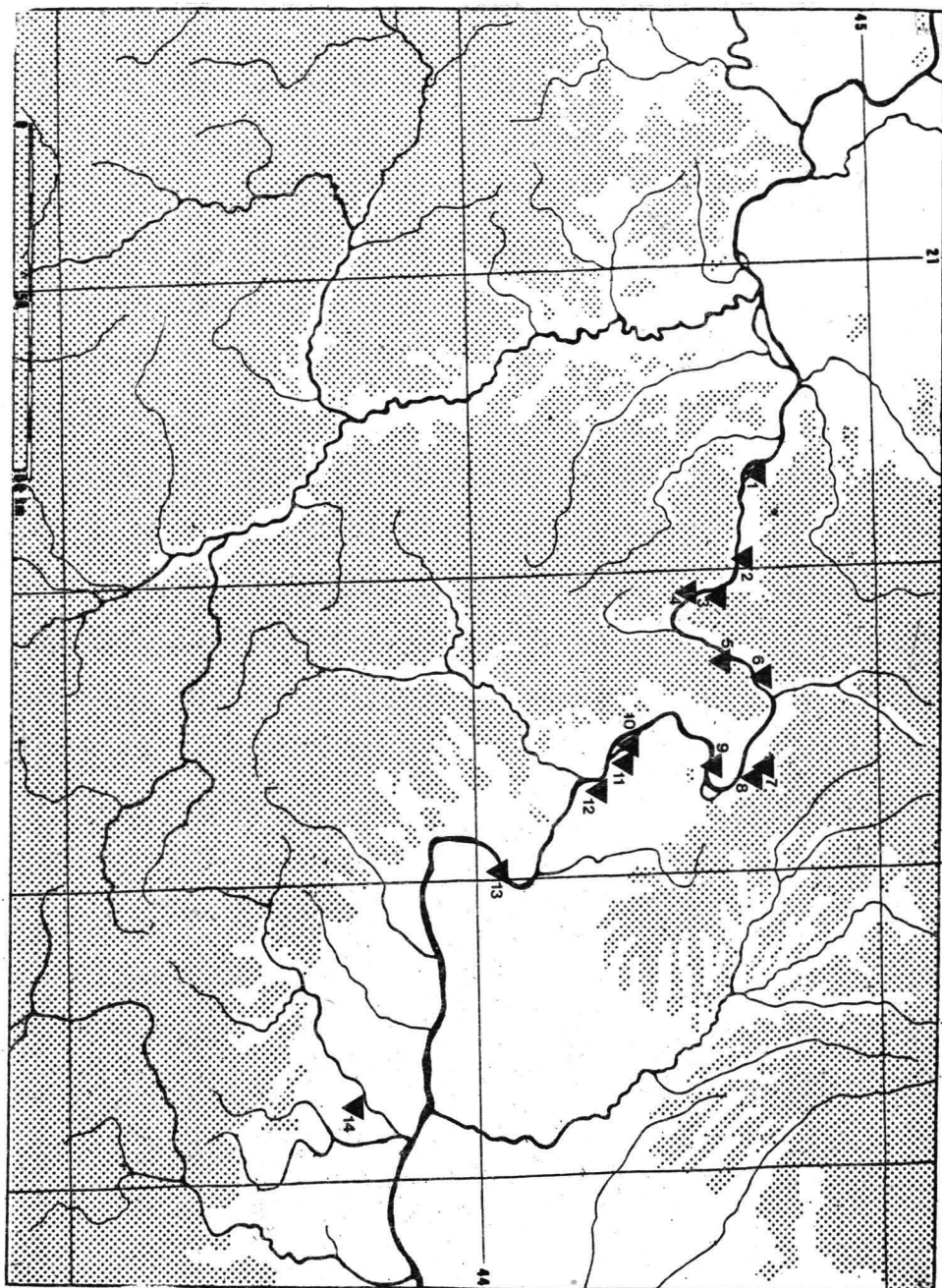
Pl. I. Nécropole de Vajuga-Pesak: plan de situation des constructions en galets.



Pl. II. Nécropole de Vajuga-Pesak: Plan général des tombes.



Pl. III. Nécropole de Vajuga-Pesak: mobilier des tombes, échelle 1:2.



PL. IV. Carte de répartition des nécropoles mentionnés dans le-texte: 1 Moldova Veche (Ostrov); 2 Berzasca; 3 Svinița; 4 Boljetin; 5 Hajučka Vodenica; 6 Ieșelnița; 7 Izvoru Birzii; 8 Cerneti; 9 Vajuga-Pesak; 10 Ostrovul Mare; 11 Balta Verde; 12 Gruia; 13 Basarabi; 14 Sofronievo

s'étant formée sur les traditions de l'âge du Bronze et de la période transitoire et couvrant un territoire limité. Il s'agirait donc aujourd'hui possible de considérer ce territoire comme foyer même de la culture de Basarabi, en le distinguant de celui qui, s'étendant plus loin à l'est et à l'ouest, est associé au complexe de Basarabi. Sur ce dernier, les manifestations de la culture de Basarabi se limitent en effet presque exclusivement à quelques techniques et motifs ornementaux, alors que l'on enregistre de nettes différences sur d'autres points. Un second fait important doit être noté en ce qui concerne l'étroite région proposée en tant que foyer la culture de Basarabi. Celle-ci correspond, dans une large mesure, aux contrées où, quelques siècles auparavant s'était développée la culture Žuto Brdo - Gîrla Mare - Cîrna. Du point de vue géographique il s'agit de l'"étroit goulet" marquant la limite entre les cours moyen et inférieure du Danube, et traversant l'arc formé par les Carpates et le Balkan au niveau du défilé des Portes de Fer. Il en ressort que les deux cultures ont pu fonctionner de la même façon, sur un territoire accueillant la même population. Afin de déterminer l'appartenance ethnique de cette dernière, nous reviendrons à l'ancienne thèse sur les Moèses, ou Daco-Moèses qui, ces derniers temps, trouve de plus en plus de confirmations archéologiques²⁵. Ce peuple vit sur un territoire voyant une forte mouvance culturelle, constamment soumis à diverses influences, et plus tard entouré par les populations illyriennes, thraces et gèto-daces parfaitement définies. Ceci a, dans une large mesure, entravé la formation d'une véritable expression culturelle propre à cet espace, de sorte qu'il offre l'image d'un mélange ethnique et culturel. Nous nous contenterons donc de retenir l'hypothèse, qui doit encore être élaborée, selon laquelle le substrat Moèse, qui peut être suivi depuis l'âge du Bronze Récent et le Premier âge du Fer (constitué Žuto Brdo - Gîrla Mare - Cîrna - Basarabi), éclate par la suite, du point de vue culturel, en plusieurs groupes, souvent marqués par une forte influence des Illyriens, Thraces et Daces voisins, tout en se maintenant sur ce territoire jusqu'à la période historique.

Petar Popović
(Beograd, Yugoslavia)

NOTES

1. V. Dumitrescu 1968, p. 251. Le même auteur mentionne (p. 248) que l'on retrouve des tumuli semblables près du village Gruia.
2. D. Berciu et E. Comşa 1956, p. 390.
3. E. Moscalu 1981, p. 343-344; A. Vulpe 1986, p. 52.
4. I. Stîngă 1980, p. 117-121.
5. P. Popović et al. 1986, p. 170-173.
6. M. Nica 1974, p. 7-39.
7. B. Jovanović 1971, p. 29.
8. M. Gumă 1985, p. 71.
9. M. Gumă 1985, p. 67.
10. M. Gumă 1985, p. 70; R. Vasić 1987, p. 669.
11. L'existence de tumuli avec sépultures à incinération ne trouve que de maigres évidences sur les sites Izvoru Birzii et Cerneti, près de Turmu Severin, c.f. A. Vulpe 1986, p. 55, 59.
12. P. Popović et M. Vukmanović 1992, Pl. II/2.
13. P. Popović et al. 1986, fig. 7/5.
14. P. Popović et M. Vukmanović 1992, p. 359-370.

15. K. Rhoimiopoulou* et I. Kilian-Dirlmeier 1989, p. 101-107.
16. I. Aldea et H. Ciugudean 1987, p. 86-87; R. Vasić 1988, p. 10-11; M. Gumă 1990, p. 100, Pl. IV/29-35.
17. D. Berciu et E. Comşa 1956, fig. 76; R. Vasić 1977, Pl. 9, 10, 14, 15, 17; P. Popović et M. Vukmanović 1992, p. 362.
18. T. Bader 1983, Pl. 27/183-29/223; P. Popović et M. Vukmanović 1992, p. 363.
19. B. Teržan 1987, p. 9.
20. E. Moscalu 1981, p. 344.
21. M. Gumă 1985, p. 93-101; R. Vasić 1987, p. 545, 669; B. Teržan 1990, p. 75.
22. R. Vasić 1987, p. 669 appelle ce groupe Vajuga-Moldova.
23. M. Gumă 1985, p. 88-93 avec bibliographie.
24. ibid.
25. A ce sujet plus concise A. Benac 1987, p. 768-770; M. Garašanin 1991.

BIBLIOGRAPHIE

I. ALDEA et H. CIUGUDEAN

1987 I. Al. Aldea, H. Ciugudean, Depozitul hallstattian Vinţu de Jos III. Apulum 24, 1987, p. 79-89.

T. BADER

1983 T. Bader, Die Fibeln in Rumänien. Prähistorische Bronzefunde XIV.6 (München 1983).

A. BENAC

1987 A. Benac, O Etničkim Zajednicama Starijeg Željeznog Doba U Jugoslaviji. Praistorija Jugoslavenskih Zemalja 5 (Sarajevo 1987), p. 737-802.

D. BERCIU et E. COMŞA

1956 D. Berciu, E. Comşa, Săpăturile arheologice de la Balta Verde şi Gogoşu. Materiale şi Cercetări Arheologice 2, 1956, p. 251-489.

V. DUMITRESCU

1968 Vl. Dumitrescu, La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie). Dacia N.S. 12, 1968, p. 177-260.

M. GARAŞANIN

1991 M. Garašanin, Problèmes de l'ethnogenèse des peuples paléobalkaniques. Tribus paléobalkanique entre la mer Adriatique et la mer Noire de l'énéolithique jusqu'à l'époque hellénistique (I. Symposium illyro-thrace) (Sarajevo, Beograd 1991), p. 9-32.

M. GUMĂ

1985 M. Gumă, Contribuţii la cunoaşterea culturii Basarabi în Banat. Banatica 7, (1983) 1985, p. 65-138.

1990 M. Gumă, Cîteva precizări asupra unor descoperiri aparţinînd primei şi celei de a doua epoci a fierului din sud-estul României (I). Banatica 10, 1990, p. 95-106.

B. JOVANOVIĆ

1971 B. Jovanović, Metalna doba na Đerdapu. Materijali SADI 6, 1971, p. 27-32.

E. MOSCALU

1981 E. Moscalu, Problèmes concernant la culture thraco-gète d'Olténie. Dacia N.S. 25, 1981, p. 343-347.

M. NIĆA

1974 M. Nica, Complexul de tumuli hallstattieni de la Ieşelniţa. Historica 3, 1974, p. 7-42.

P. POPOVIĆ et M. VUKMANOVIĆ

1992 P. Popović, M. Vukmanović, Some remarks on the Early Iron Age cemetery at Vajuga-Pesak. Balkanica 23 (Hommage à Nikola Tasić a l'occasion de ses soixante ans), 1992, p. 359-370.

P. POPOVIĆ ET AL.

1986 P. Popović, M. Vukmanović, N. Radojević, Fouilles de sondage sur la localité Vajuga-Pesak. Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 3, 1986, p. 168-183.

K. RHOMIOPOULOU et I. KILIAN-DIRLMEIER

1989 K. Rhomiopoulou, I. Kilian-Dirlmeier, Neue Funde aus der eisenzeitlichen Hügelnekropole von Vergina, Griechisch Makedonien. Praehistorische Zeitschrift 64, 1989, p. 86-151.

I. STÎNGĂ

1980 I. Stîngă, Cercetări arheologice în insula Ostrovu-Mare Porțile de Fier II - comuna Gogoșu - Mehedinți. Drobeta 4, 1980, p. 117-124.

B. TERŽAN

1987 B. Teržan, The Early Iron Age chronology of the Central Balkans: a review from the viewpoint of the southeastern alpine Hallstatt. Archaeologia Jugoslavica (Ljubljana) 24, 1987, p. 7-27.

1990 B. Teržan, The Early Iron Age in Slovenian Styria (Ljubljana 1990).

R. VASIĆ

1977 R. Vasić, The chronology of the Early Iron Age in Serbia. BAR Suppl. Ser. 31 (Oxford 1977).

1987 R. Vasić, Moravsko-Timočka Oblast. Praistorija jugoslovenskih zemalja 5 (Sarajevo 1987), p. 651-672.

1988 R. Vasić, Nove beleške o starijem gvozdenom dobu u Srbiji (Nouvelles notes sur l'âge du fer ancien en Serbie). Starinar N.S. 39, 1988, p. 1-13.

A. VULPE

1986 A. Vulpe, Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. Dacia N.S. 30, 1986, p. 49-90.

NEW ARCHAEOLOGICAL FINDS IN THE CAVE FROM ROMÂNEȘTI, TIMIȘ COUNTY

The cave from Românești, also named "Peștera cu apă" (fig. 1), hydro-speleological code 2273/1, is well known in the speleological¹ and archaeological² specialized reference material.

The archaeological researches performed in 1991³ pointed out the existence of several inhabiting levels, belonging to the Bronze Age, Early and Middle Hallstatt⁴ and La Tène⁵. The Bronze Age material is particularly presented in this study. Palaeontological⁶ and anthropological⁷ materials had been drawn at the same time. All the finds are deposited at the Banat's Museum from Timisoara.

Three soundings were made: S1/1991, placed near the entrance, on the left side, which had 2 m by 1 m; S3/1991, placed on the right side near the entrance, which also had 2 m by 1 m. Unfortunately, these two soundings did not point out something new, partly because of previous archaeological excavations and archaeological poachings. The third sounding, S2/1991 (Pl. I), was located at about 30 m from the entrance, on the right side, near the sounding carried out in 1960 by F. Mogoșanu and I. Stratan, and had 1.2 m by 3 m.⁴

The stratigraphy of sounding S2/1991 (Pl. II, a-b). The first two levels represent the present floor of the cave. Six inhabiting levels were detected under these two levels, from which level 1 belongs to the final Bronze Age and the rest of them to the Coțofeni culture. In the two upper levels, forming the present floor, represented by a black granulated ground and white granular ground (Pl. II, a), a mixture of feudal, early and middle Hallstatt (Basarabi culture) and La Tène potsherds was found⁸. In the east side of the sounding, just about the main gallery's wall, two hollows - 1 and 1a - were detected. They contained paleontological and anthropological material⁹: fragments of skulls, jaw bones, vertebrae, ribs, limbs together with Bronze Age potsherds, assigned to the Balta Sărată cultural group, IIIrd phase.

In this case we presume that we are in front of a final Bronze Age inhumation necropolis, which had been destroyed on the occasion of "clearing" made by those who later inhabited the cave, i.e. the bearers of the Early Hallstatt culture. We are surprised by the absence of any mention regarding human bones discoveries during anterior archaeological excavations, considering that fragments of skeletons appeared in S1/1991 and S3/1991.

The description of the ceramic finds.

Little jug with one handle, fragment (Pl. III/3), with a rounded, outward lip and perforated, wide, over-raised handle. Decorated with thin, vertical incisions on the middle zone of the body, imitating grooves. It is worked from a polished fine paste. S2/1991, Pit 1.

Little jug with two handles, fragment (Pl. III/4), with a rounded, slightly outward lip; the two perforated, over-raised handles have the base slightly widened and a pointed end.

Decorated with narrow incisions on the neck and middle zone of the body and a conical, widened prominence. The incisions are oblique, semicircular and "X"-like. The fine paste is blackish-brown coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Cup, fragment (Pl. III/7), with a rounded, slightly outward lip. Decorated with superficial incisions on the middle zone and a conical, widened prominence with six perforations, placed two by two (for hanging). The paste is fine, black coloured and polished. S2/1991, Hollow 1.

Cup, fragment (Pl. III/1), with a rounded, slightly outward lip and a strong profiled middle zone; undecorated. It is worked from a black coloured fine paste. S2/1991, Hollow 1.

Cup, fragment (Pl. IV/6), with a rounded, slightly outward lip; undecorated. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Cup, fragment (Pl. IV/5), with a rounded, slightly outward lip; undecorated. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. XII/2), with four conical prominences oriented top up. Decorated with narrow vertical and wide semi-circular incisions on the middle zone. The semi-fine paste is blackish-brown coloured and polished on the exterior surface and black coloured on the interior surface. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. VI/5), with the lobate, outward lip slightly rounded; four perforated little handles are placed under the lip; below them, four conical prominences, oriented top down. Decorated with narrow superficial incisions, vertical and semi-circular, above the conical prominences. The paste is semi-fine, black coloured. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. VI/3), with a strong profiled middle zone and conical prominences. The semi-fine paste is blackish-brown coloured and polished on the exterior surface. S2/1991, Hollow 1.

Bowl, fragment (Pl. IV/7), with a rounded outward lip and a rounded shoulder. Decorated with wide vertical incisions on the middle zone of the body. The fine paste is brown coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. V/4), with a rounded, slightly outward lip and a profiled shoulder. Decorated with fine, oblique, semicircular incisions below the shoulder. The semi-fine paste is black coloured on the exterior surface and blackish-brown on the interior surface. S1/1991, depth 0.2 m - 0.3 m.

Bowl, fragment (Pl. IV/9), with a rounded, slightly outward lip and a profiled shoulder. Decorated with wide semi-circular incisions on the conical prominences. The fine black coloured paste is polished on the exterior surface. S1/1991, depth 0.2 m - 0.3 m.

Bowl, fragment (Pl. V/6), with a strong profiled shoulder. Decorated with narrow incisions, vertical and "X"-like. The fine black coloured paste is polished. S2/1991, Hollow 1.

Bowl, fragment (Pl. V/7), decorated with narrow incisions organized in a "netting" pattern. The semi-fine paste is blackish-brown coloured on the exterior surface and grey on the interior surface. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. VI/1), decorated with narrow incisions organized in a garland pattern and wide grooves with rounded ends. The semi-fine paste is black coloured and polished on the exterior surface. S2/1991, Hollow 1.

Bowl, fragment (Pl. V/2), decorated with wide vertical grooves having rounded ends. It is worked from a blackish-brown semi-fine paste. S2/1991, Pit 1.

Bowl, fragment (Pl. IV/11), decorated with wide vertical grooves having rounded ends.

The fine paste is black coloured and polished on the exterior surface and grey coloured on the interior surface. S2/1991, Hollow 1:

Bowl, fragment (Pl. III/9), decorated with narrow incised grooves, horizontal and in garland pattern. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Hollow 1.

Dish, fragment (Pl. III/2), with a rounded, slightly outward lip and a conical prominence top down. Decorated with vertical, short narrow incisions. The fine paste is black coloured and polished on the exterior surface and grey coloured on the interior surface. S1/1991, depth 0.2 m - 0.3 m.

Dish, fragment (Pl. III/6), with a rounded, slightly outward lip, a strong profiled shoulder and slightly widened conical prominences. Decorated with semi-circular incisions and imprinted circles, disposed above the

prominences in a semi-circular pattern, imprinted circles and vertical, short narrow incisions. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

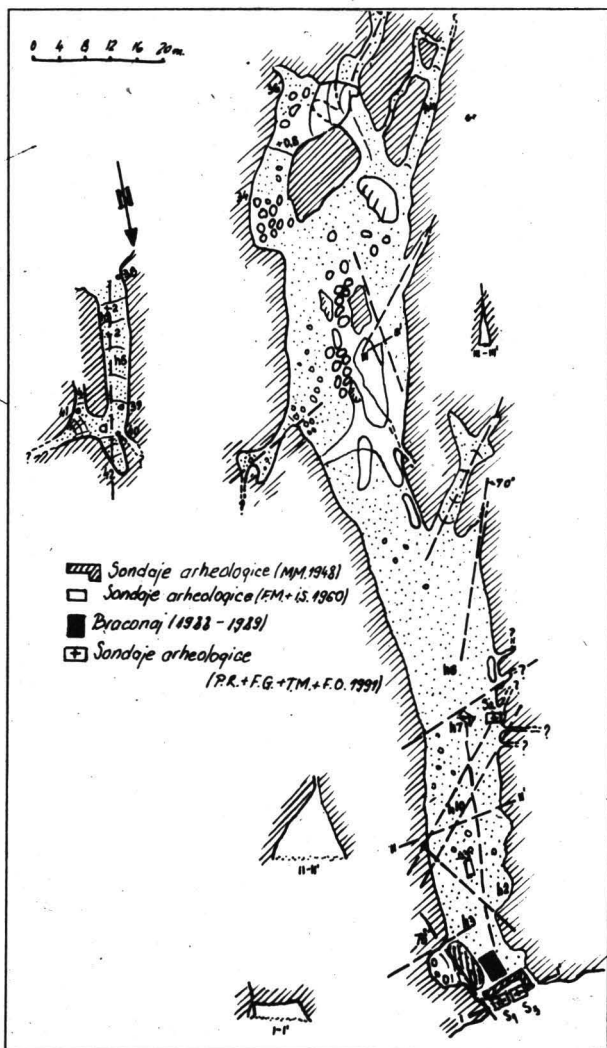
Dish, fragment (Pl. IV/10), decorated with narrow incisions organized in a garland pattern. The fine paste is black coloured and polished on the exterior surface. S2/1991, Pit 1.

Dish, fragment (Pl. IV/1), with a strong profiled shoulder and widened conical prominences, on which incisions were scratched. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Pot, fragment (Pl. V/3), with a slightly rounded lip, two wide, perforated handles starting from under the lip and a curved body. Decorated with narrow incisions, three of them on each side of the handles and a horizontal incision. The semi-fine paste is greyish-black coloured and slightly polished. S2/1991, Hollow 1.

Pot, fragment (Pl. V/1), with rounded lip, two wide, perforated handles starting from under the lip and a curved body; undecorated. It is worked from a black coloured semi-fine paste. S2/1991, Pit 1.

Tab, fragment (Pl. III/8), with

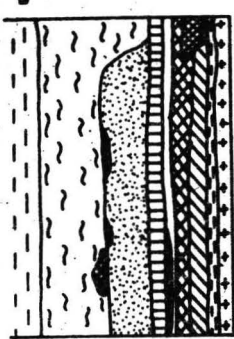


Pl. I The cave from Românești (Peștera cu apă) - 2273A - with the location of the archaeological excavations.

2/1991 0 10m

P. de la Românești - 2273/4

Profil nordic



Legende

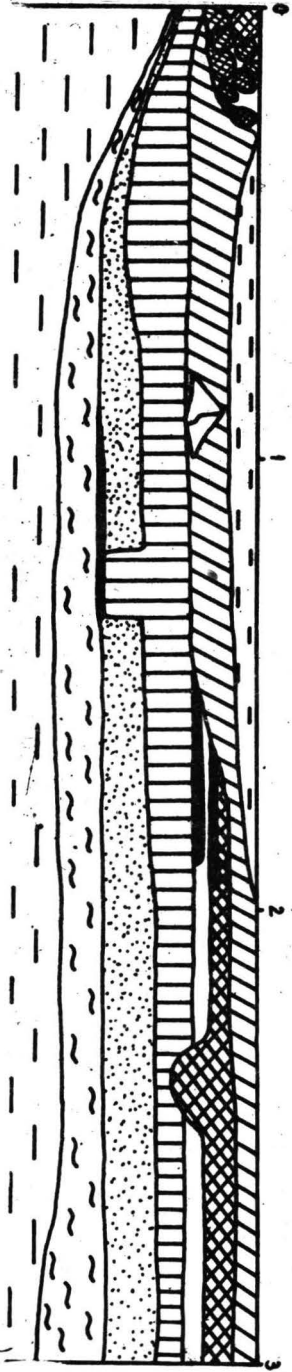
- +++ Sol negru granulat
- Sol alb calcaros
- ▨ Niv. 1 sol mearoniu pământos cu cărbune (ap. bronzului)
- ▩ Niv. 2 sol negru granulos
- ▧ Niv. 3 sol gălbui lutos
- ▦ Niv. 4 sol lutos pământos cu cărbune
- ▥ Niv. 5 sol lutos cenușiu pământos cu cărbune
- ▤ Niv. 6. Sol lutos gălbui pământos cu cărbune
- Bolovani
- ▣ Arsuri
- ▢ Sfînoș (calcar)

P. de la Românești - 2273/1

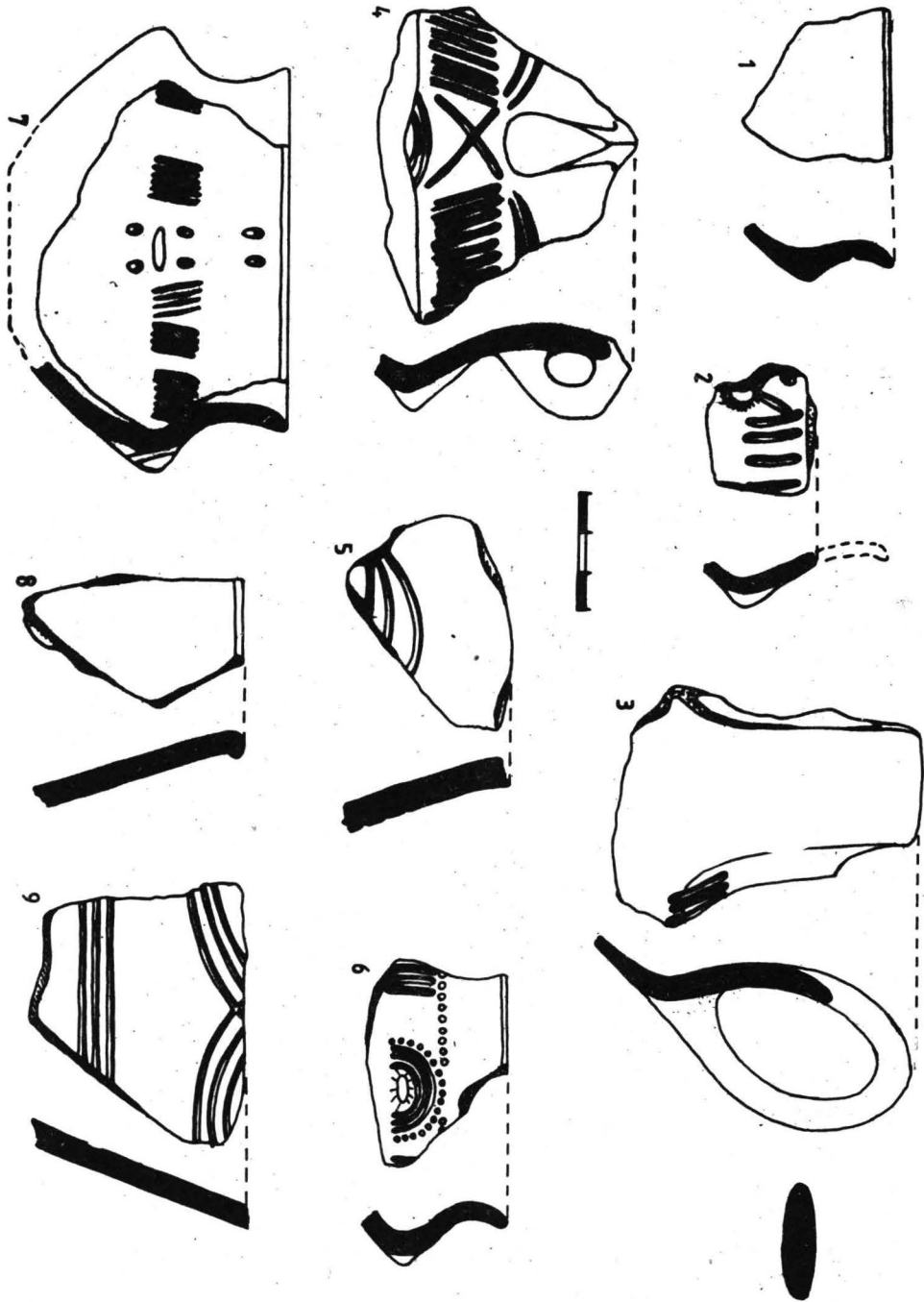
Profil vestic

2/1991

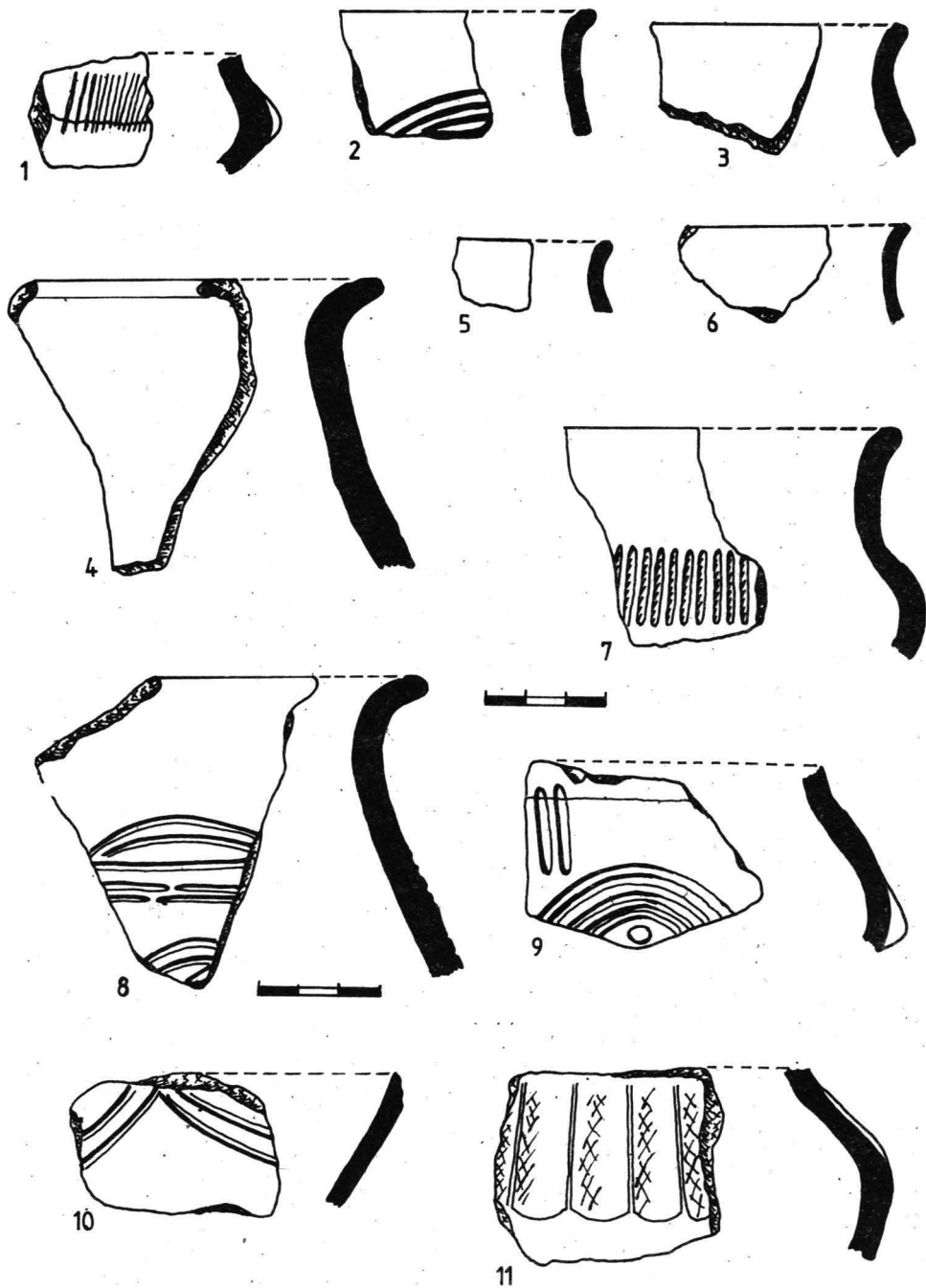
0 10m



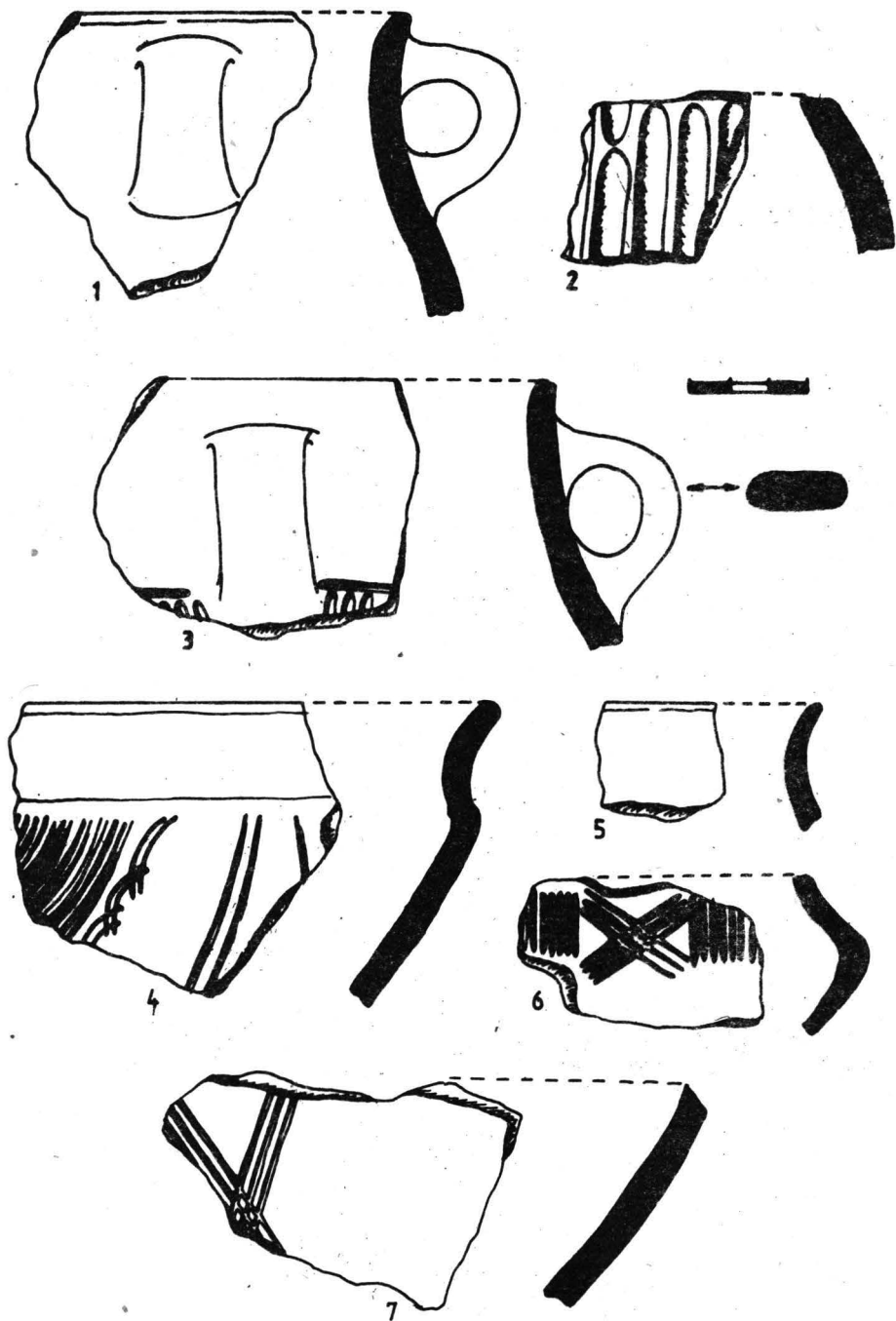
Pl. II Profiles of the Sounding 2/1991.



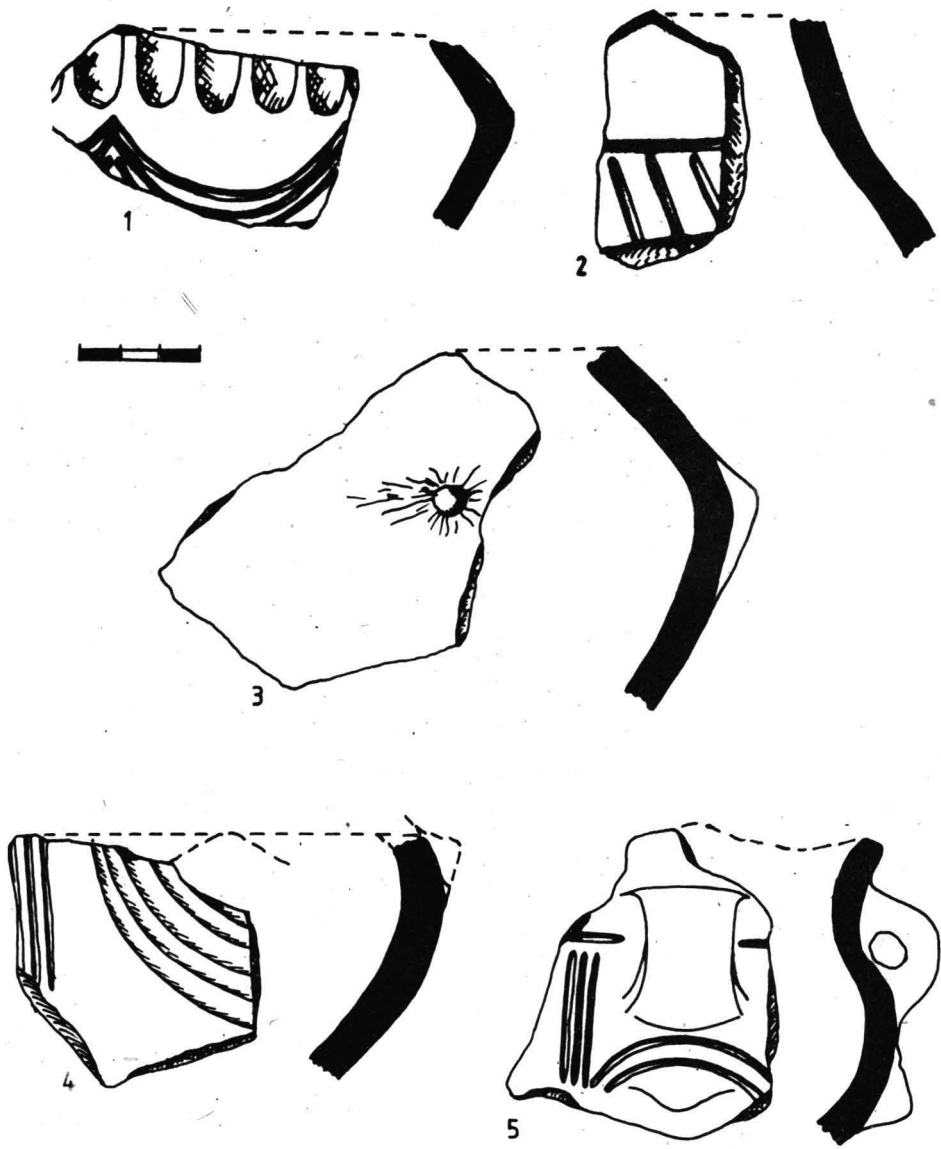
Pl. III Pottery - Balta Sărată cultural group (phase III).



Pl. IV Pottery - Balta Sărată cultural group (phase III).



Pl. V Pottery - Balta Sărată cultural group (phase III).



Pl. VI Pottery - Balta Sărată cultural group (phase III).

straight walls and the exterior brim of the lip rounded. Decorated with imprinted circles displayed in two horizontal lines. The fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Jars, fragments (Pl. IV/6, V/5, 5, IV/2). This type has a slightly outward lip and a curved body and is not decorated, except for one sample (Pl. VI/4), decorated with incisions organized in a garland pattern. The paste is fine, polished, black coloured. S2/1991, Pit 1.

Bitronconic vessel, fragment (Pl. IV/4), with an outward lip and profiled middle zone; undecorated. It is worked from semi-fine paste, black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Bitronconic vessel, fragment (Pl. III/5), decorated with wide superficial incisions organized in a garland pattern. It is worked from a black coloured semfine paste. S2/1991, Hollow 1.

Bitronconic vessel, fragment (Pl. IV/8), with an outward lip and profiled middle zone. Decorated with wide superficial incisions, horizontal and in garland pattern. The semi-fine paste is black coloured and polished. S2/1991, Pit 1.

Bitronconic vessel, fragment (Pl. VI/2), decorated with oblique and horizontal wide incisions. The semi-fine paste is polished on the exterior surface. S2/1991, Hollow 1.

We integrate these ceramic finds in the IIIrd phase of the Balta Sărată cultural group (Br. D. - P. Reinecke/SD I - B. Hänsel), which connects the finds from Susani - Delut¹⁰ (Balta Sărată cultural group phase II) to those from Susani "Gramurada lui Ticu"¹¹, both in shape and ornamentation of the vessels, which announce certain north-west tumular influences.

As for the shapes of the vessels, new types appear; Vatina (Pl. III/9, VI/5) and Cruceni influences and inheritances appear in ornamentation but specific Balta Sărată shapes and ornaments are kept. At the same time, new ornaments appear, such as wide and narrow incisions, horizontal, vertical and in garland pattern, suggesting later grooves. The paste, polish and colour of the ceramics, especially on the exterior but also, in some cases, on the interior surface, indicate connections with Early Hallstatt pottery in this area as well, noticed fact for a vast geographical space¹².

Graphics were drawn by A. Miscovici and M. Gumă, to whom I also thank for the information. Translated into English by V. Cedică.

Petru Rogozea
(Timișoara, Romania)

NOTES

1. C. Goran 1982, p. 173; T. Orghidan et al. 1984, p. 119, fig. 32, 33 with the respective bibliography; M. Bleahu et al. 1976, p. 168-170, fig. 61, 62.
2. B. Milleker 1898; M. Roska 1942, p. 240, 316, nr. 123; M. Moga 1949, p. 95-97; E. Comșa 1969, p. 37, nr. 14; M. Moga 1964, p. 295; F. Mogoșanu and I. Stratan 1966, p. 335-343; I. Bognar Kutzián 1972, p. 83, note 232; Gh. Lazarovici 1971, p. 17-60; P. Roman 1971, p. 83-94; P. Roman 1973, p. 57-77; Gh. Lazarovici 1975, p. 7-24; Gh. Lazarovici 1975a, p. 22, 25, nr. 30, fig. 2/1-8; Gh. Lazarovici 1976, p. 77f., nr. 30; P. Roman 1976, p. 143-148, pl. IV/11; P. Roman 1976a, p. 14f., nr. 93, pl. 1, 3, 13, 14, 17/3, 5, 18, 19/2, 20, 35/13, 15, 37, 38, 39/4, 6, 16, 40,

- 41/9, 43/12, 44, 45, 47/7-9, 105/1-17, 106/1-16, 107/1-15, 108/1-12, 199; Gh. Lazarovici 1979, p. 206, nr. 73; M. Bitiri and M. Cârciuamaru 1981, p. 3-19; M. Gumă and C. Săcărîn 1981, p. 64-65; A. Oprinescu 1981, p. 44-50; P. Roman, 1981, p. 21-42; Gh. Lazarovici 1983, p. 16, nr. 103; B. Jungbert 1986, p. 388, nr. 64; Z. Kalmar and A. Oprinescu 1986, p. 203, fig. 1, nr. 22; P. Rogozea 1987, p. 355, 361; F. Draşovean 1991, p. 60-61; P. Rogozea 1992, p. 98-100.
3. In researches took part: F. Draşovean, F. Gogâltan, T. Mariş, A. Enciu.
4. This archaeological material will be published by M. Gumă.
5. This archaeological Material will be published by F. Medeleţ.
6. The palaeontological material will be studied by G. El Susi.
7. The anthropological material will be studied by dr. M. Munteanu, who considers that we are in front of an inhumation necropolis.
8. See notes 4 and 5.
9. See notes 6 and 7.
10. R. Petrovsky and M. Gumă 1979, p. 68-70; M. Gumă 1987, p. 71-72; I. Stratan and A. Vulpe 1977, p. 30-31, pl. 27/4-26, 28/1-17.
11. I. Stratan and A. Vulpe 1977, p. 28-60, pl. 3-26/A; C. Kacsó 1992, p. 97-98.
12. V. Vasiliev et al. 1991, p. 97, 107-115, with the respective bibliography; M. Gumă et al. 1990, p. 132; I. Andrişoiu 1992, p. 1-244; K. Horedt 1967, p. 137-156, with the respective bibliography; I. Némethi 1990, p. 43-48, with the respective bibliography; E. D. Pădureanu 1990, p. 158-191; M. Gumă 1979, p. 481-493; I. Emödi 1980, p. 230-272; N. Chidioşan and I. Emödi 1981, p. 166-167; N. Chidioşan and I. Emödi 1982, p. 77-78; I. Némethi 1978, p. 99-123, fig. 4/4; S. Dumitraşcu 1980, p. 137-139, fig. 1-3; M. Gumă 1992, p. 26-30.

BIBLIOGRAPHY

I. ANDRIŞOIU

1992 I. Andrişoiu, *Civilizaţia tracilor din sud-vestul Transilvaniei în epoca bronzului* Bibliotheca Thracologica 2 (Bucureşti 1992).

M. BITIRI and M. CÂRCIUAMARU

1981 M. Bitiri, M. Cârciuamaru, *Consideraţii asupra unor probleme privind dezvoltarea paleoliticului superior şi mediul său natural pe teritoriul României*. Studii şi Cercetări de Istorie Veche şi Arheologie 32, 1981, p. 3-19.

M. BLEAHU et al.

1976 M. Bleahu, V. Decu, S. Negrea, C. Plesa, I. Povară, I. Viehmann, *Peşteri din România* (Bucureşti 1976).

I. BOGNAR-KUTZIAN

1972 I. Bognar Kutzian, *The Early Copper Age Tiszapolgár Culture in the Carpathian Basin*. Archaeologia Hungarica N.S. 48 (Budapest 1972).

N. CHIDIOŞAN and I. EMÖDI

1981 N. Chidioşan, I. Emödi, *O descoperire de la sfîrşitul epocii bronzului şi începutul hallstattului în peştera Mişidului, com. Şuncuiriş, jud. Bihor*. Thraco-Dacia 2, 1981, p. 161-167.

1982 N. Chidioşan, I. Emödi, *Grupul cultural Igrîţa de la sfîrşitul epocii bronzului*. Crisia 12, 1982, p. 61-86.

E. COMŞA

1969 E. Comşa, *Das Banater Neolithikum im Lichte der neuen Forschungen*. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, 2, 1969, p. 29-38.

F. DRAŞOVEAN

1991 F. Draşovean, *Cultura Vinca, fazele C şi D, în Banat*. Cultura Vinca în România (Origine, evoluţie, legături. În memoria lui Nicolae Vlăssă (Timişoara 1991), p. 59-66.

S. DUMITRAȘCU

1980 S. Dumitrașcu, Săpăturile arheologice de la Biharea. Materiale și Cercetări Arheologice 14, 1980, p. 297-307.

I. EMÖDI

1980 I. Emödi, Necropola de la sfârșitul epocii bronzului din peștera Igrîța. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 31, 1980, p. 229-273.

C. GORAN

1982 C. Goran, Catalogul sistematic al peșterilor din România, 1981 (București 1982).

M. GUMĂ

1979 M. Gumă, O nouă descoperire hallstattiană timpurie la Moldova Nouă. Acta Musei Napocensis 16, 1979, p. 481-493.

M. GUMĂ

1987 M. Gumă, Considerații privind geneza primei epoci a fierului în sud-vestul României. Symposia Thracologica 5, 1987, p. 71-72.

1992 M. Gumă, Prima epoca a fierului în zona de sud a Banatului. Symposia Thracologica 9, 1992, p. 26-37.

M. GUMĂ and C. SĂCĂRIN

1981 M. Gumă, C. Săcărin, Descoperiri "Coțofeni" inedite de la Bocșa Montană - Colțan (județul Caraș-Severin). Banatica 6, 1981, p. 59-95.

M. GUMĂ et al.

1990 M. Gumă, S. A. Luca, P. Rogozea, Necropola plană de incinerare de la Ticvaniul Mare (jud. Caraș-Severin) în contextul genezei primei epoci a fierului din sud-vestul României. Symposia Thracologica 8, 1990, p. 130-133.

K. HOREDȚ

1967 K. Horedț, Probleme ceramicii din perioada bronzului evoluat în Transilvania. Studii și Comunicări, Muzeul Brukenthal 13, 1967, S. 137-156.

B. JUNGBERT

1986 B. Jungbert, Repertoriul localităților cu descoperiri paleolitice din Transilvania (IV). Acta Musei Napocensis 22-23, 1985-1986, S. 385-400.

C. KACSÓ

1992 C. Kacsó, Descoperirile din epoca bronzului de la Felnac. Contribuții la cunoașterea culturii tumulare în Banat. Symposia Thracologica 9, 1992, p. 97-98.

Z. KALMAR and A. OPRINESCU

1986 Z. Kalmar, A. Oprinescu, Descoperiri Baden-Coțofeni în Banat. Tibiscum 6, 1986, p. 199-209.

GH. LAZAROVICI

1971 Gh. Lazarovici, Unele probleme ale neoliticului în Banat. Banatica 1, 1971, p. 17-60.

1975 Gh. Lazarovici, Unele probleme ale ceramicii neoliticului din Banat. Banatica 3, 1975, p. 7-24.

1975a Gh. Lazarovici, Despre eneoliticul timpuriu din Banat. Tibiscus 4, 1975, p. 7-24.

1974 Gh. Lazarovici, Über das Frühneolithikum im Banat. Simpozijum o poznomo enolita i ranom bronzanom dobu u Podunavlju. Novi Sad, 4-7. novembra 1974. Istraživanja 5, 1976, p. 77.

1979 Gh. Lazarovici, Neoliticul Banatului. Bibliotheca Musei Napocensis 4 (Cluj-Napoca 1979).

1983 Gh. Lazarovici, Principale probleme ale culturii Tiszapolgár în România. Acta Musei Napocensis 20, 1983, p. 3-31.

B. MILLEKER

1898 B. Milleker, Délmagyarország régiségleletei, II (Temesvár 1898).

M. MOGA

1949 M. Moga, Cercetări arheologice în două localități din Banat. Studii, 2.1, 1949, p. 95-97.

1964 M. Moga, Muzeul Regional al Banatului. Revista Muzeelor, 1, 1964, p. 294-296.

F. MOGOSANU and I. STRATAN

1966 F. Mogosanu, I. Stratan, Noi descoperiri paleolitice în Banat. Studii și Cercetări de Istorie Veche 17, 1966, p. 335-344.

I. NÉMETI

1978 I. Németi, Descoperiri de la sfârșitul epocii bronzului în zona Careiului. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 19, 1, 1978, p. 99-122.

1990 I. Németi, Contribuții la cunoașterea sfârșitului epocii bronzului din nord-vestul României. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 41, 1990, p. 19-54.

A. OPRINESCU

1981 A. Oprinescu, Răspândirea culturii Tiszapolgár -Românești în Banat. Banatica 6, 1981, p. 43-50.

T. ORGHIDAN et al.

1984 T. Orghidan, S. Negrea, G. Racovita, C. Lascu, Peșteri din Româניה (București 1984).

E. PĂDUREANU

1990 E. D. Pădureanu, Noi descoperiri arheologice în așezarea fortificată de la Păuliș - Dealul Bătrîn, juu. Arad. Thraco-Dacia 11, 1990, p. 157-192.

R. PETROVSZKY and M. GUMĂ

1979 R. Petrovszky, M. Gumă, Un nou grup cultural al epocii bronzului în sud-vestul României - Descoperirile de tip Balta Sărată. Studii și Comunicări de Etnografie, Istorie (Caransebes) 3, 1979, S. 53-110.

P. ROGOZEA

1987 P. Rogozea, Cercetări arheologice în endocarstul din sud-vestul României. Banatica 9, 1987, p. 347-362.

1992 P. Rogozea, New archaeological finds in the cave from Românești, Timis county. Symposia Thracologica 9, 1992, p. 98-100.

P. ROMAN

1971 P. Roman, Strukturänderungen des Endänéolithikums im Donau-Karpaten-Raum. Dacia N.S. 15, 1971, p. 31-169.

1973 P. Roman, Modificări structurale ale culturilor eneolitice finale din regiunea Carpato-Danubiană. Banatica 2, 1973, p. 57-77.

1976 P. Roman, Kontakte der Coșofeni Kultur mit den Baden-Kostolac und Vučedol Kulturen im Westen Rumäniens. Simposium o poznom eneolitu i ranom bronzanom dobu u Podunavlju, Novi Sad, 4-7. novembra 1974. Istrazivanja 5, 1976, p. 143-148 Taf. 1-4.

1976a P. Roman, Cultura Coșofeni. Biblioteca de Arheologie 26 (București 1976).

1981 P. Roman, Forme de manifestare culturală din eneoliticului timpuriu și perioada de tranziție spre epoca bronzului. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 32, 1981, p. 21-42.

M. ROSKA

1942 M. Roska, Erdély régészeti repertórium I. Öskor/ Thesaurus Antiquitatum Transsilvanicarum I. Praehistorica (Kolozsvár 1942).

I. STRATAN and A. VULPE

1977-I. Stratan, A. Vulpe, Der Hügel von Susani. Praehistorische Zeitschrift 52, 1977, p. 28-60, Taf. 1-28.

V. VASILIEV et al.

1991 V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: Așezarea fortificată de la Tețac (Cluj-Napoca 1991).

CHARS DE COMBAT HALLSTATTIENS CHEZ LES THRACES NORD-DANUBIENS

C'est à Homère que l'on doit la première attestation écrite sur l'utilisation du char de combat par les Thraces. Dans l'Iliade, X, 420-427, il dit ce qui suit¹:

“Les Thraces, venus depuis peu, se trouvent en marge de l'armée,
Leur Seigneur est Résos, fils d'Eioneu, et il est là.
Les chevaux, je les ai vus, grands et beaux sans pareil,
Ils sont blancs comme neige et courent aussi vite que le vent.
Et son char est feré d'or et d'argent, et il a aussi
De terribles armes en or qui semblent une merveille.
Lui, c'est avec elles qu'il est venu.
On dirait qu'il ne sied pas qu'en ce monde
Les hommes portent de telles armes, mais seuls les dieux”.

En effet, bien qu'Homère rappelle à plusieurs reprises l'existence des chars de combat, aussi bien chez les Troyens que chez les Achéens, ce n'est que lorsqu'il décrit le char de combat d'Héra qu'il précise que les roues et leurs rayons sont en airain ou en bronze, que les bandages des roues sont en or, les jantes et les essieux renforcés d'airain et les moyeux plaqués d'argent. La plate-forme du char a les parois tressées en lanières d'argent et d'or. Le bouclier arqué qui défend l'avant du char, ou la cuirasse comme l'appelle Homère, a les rebords en airain et le timon est plaqué argent. Egalement en or sont les ornements des attelages et les frontails (phalères, appliques, anneaux, mors etc.) (cf. l'Iliade, V, 350 et 709-719). Homère fournit aussi d'autres détails, en précisant que les jantes et le moyeu étaient ouvragés en bois de peuplier bien séché (IV, 475-578), tandis que l'essieu était en bois de chêne (V, 823). Le char de combat comportait à sa partie avant, où se tenaient le cocher et le guerrier, donc sur la plate-forme, que les Grecs appelaient *antyx*, un clou de taille assez importante (V, 257) servant à attacher les brides des chevaux quand le char était vide. On les attachaient aussi au rebord arqué de la partie avant (V, 315).

Il paraît que les forgerons “sacraient” certaines parties composantes du char (... “l'essieu enchanté du ciel”, V, 709) ou les dédiaient à certaines divinités protectrices afin de protéger le guerrier propriétaire des dangers. Il en est de même d'Ulysse, qui met de côté les armes de Diomède ou de Ticide, celui qui avait tué le roi thrace Resos et Dolon, pour les dédier à la déesse protectrice Héra (X, 554-55).

Il est probable que, hormis certains chefs de tribu ou d'armée qui combattaient habituellement sur des chars de combat, il y avait aussi des combattants spécialisés dans le maniement des chars et dans ce genre de combat, tels que par exemple: “les Méons, ceux qui

combattent sur des chars” (X, 417-418), tandis que d’autres étaient de bons cochers, ...”les cochers phrygiens” (X, 417). L’armée de Nestor avait, outre des hommes à pied, de la cavalerie avec des groupes de guerriers sur des chars (IV, 285-299), qui déployaient une certaine tactique, au plus fort des escarmouches, signalée par Homère. Il y aurait certes beaucoup à dire sur les guerriers et les armées dont ils usaient au temps des combats de la guerre de Troie, mais nous nous limitons à rappeler en passant un autre groupe de Thraces, commandés par le roi Pyrrhus (de Peiros), qu’Homère appelle “les Thraces à toupet”=*akrokomos*, venus eux aussi en aide aux Troyens, qui se distinguaient des autres Thraces soit par la manière dont ils s’attachaient les cheveux au haut de la tête en une sorte de chignon, soit par le port de casques à ampix sur lesquels étaient fixés des toupets en crin de cheval².

A part les précisions que l’on doit à Homère, différentes trouvailles archéologiques offrent une documentation concrète et variée qui rend possible une reconstitution hypothétique de l’aspect de ces chars de combat des XII^e-VIII^e siècles av.J.Ch..

Les plus intuitives sont les peintures murales découvertes à Mycènes et à Pylos³ (cf. pl. IX), ainsi que d’autres représentations peintes sur des vases en terre cuite ou incisées sur diverses estampilles en pierres semi-précieuses⁴ (cf. pl. X). Ne pouvant pas entrer ici dans leur détail, nous nous contenterons de constater qu’elles sont particulièrement utiles pour reconstituer les types de chars de combat existant à l’époque, de même que pour identifier certaines pièces archéologiques coulées en bronze, telles que sont les roues découvertes à Arcalia et Abos⁵, ou encore les divers types de douilles fixées sur les essieux des chars ou d’autres pièces en bronze qui tenaient de l’attelage ou du harnachement des chevaux affectés aux chars de combat. Le temps ne nous permet pas de présenter un catalogue complet des découvertes archéologiques qui peuvent être attribuées aux Thraces hallstattiens nord-danubiens, en y ajoutant des données concrètes sur le lieu, l’année, les circonstances ou l’inventaire des dépôts de bronzes ayant recelé des roues, des douilles de chars de combat etc. Aussi ne faisons-nous que les signaler, en nous limitant à préciser ici qu’elles font partie d’un dépôt ou sont des trouvailles isolées, tout en tentant un encadrement typologique et chronologique de ces pièces.

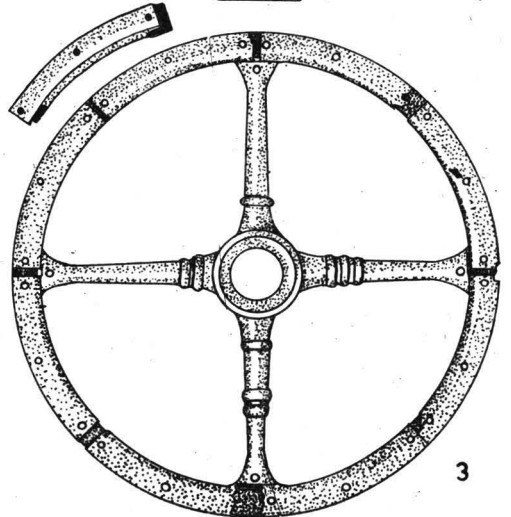
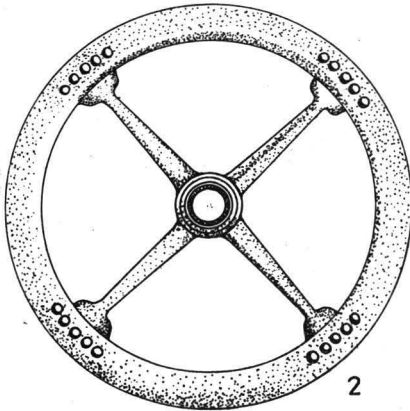
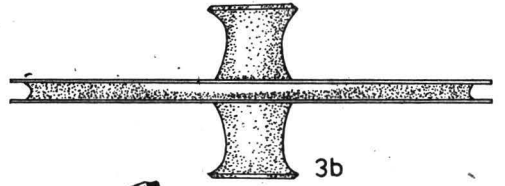
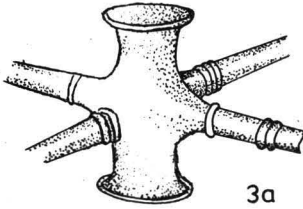
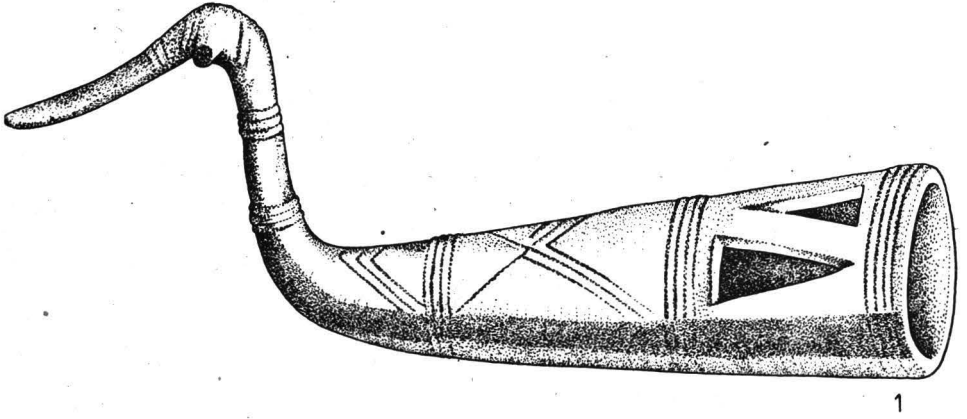
En 1793, il a été découvert à Arcalia deux roues en bronze de 80 cm en diamètre, ainsi que sept anneaux qui étaient fort probablement des douilles de l’essieu d’un char, tel que l’affirment ceux qui les ont vues et publiées pour la première fois⁶ (entre-temps les sept pièces ont disparu). Le moyeu et les quatre rayons de roue ont sans doute été coulés selon la méthode “à cire perdue” ou éventuellement par la méthode du surcoulage (“Überfangguss”). Le bandage de la roue était formé de huit segments arqués joints au moyen des jantes en bois de peuplier, tandis que les rayons étaient fixés à l’aide de rivets⁷ (cf. pl. I, 2-3, a, b). Quant à la roue de Abos, le moyeu et les quatre rayons étaient fixés au bandage intégral de la roue au moyen de cinq rivets en bronze (cf. pl. I, 2). Il est fort probable que les roues des chars de combat décrits par Homère étaient semblables et ouvragées selon les mêmes techniques dont usaient les forgerons, bien que, en ce qui touche le char de Héra, il nous dit que les roues avaient huit rayons: “Des roues rondes avec des rayons de deux fois quatre et des jantes en airain renforcé” (V, 709-719). Les chars de combat d’Orient avaient 8-12 rayons (cf. pl. XI). Pour ce qui est des douilles des roues, nous signalons avant tout les exemplaires découverts à Periceiu, Viștea, Tarcal et Sajovamós⁸, qui sont plus complets, ornés de triangles ajourés ou de triangles “dentés” (cf. pl. III, V, VI). Du même groupe typologique font partie les douilles fragmentaires de Aiud, Caransebeș, Șpálnaca et Futak (pl. III, 1-2; IV, 1-6; V, 1). La douille en forme de cloche découverte à Nagybabroc (cf. pl. II, 4, a,b) était fixée à l’essieu à l’aide d’un clou ayant la tête ornée de trois têtes d’oiseau ou de cygne (?). A l’une des têtes d’oiseau

était fixé un anneau par lequel passait une lanière ou, éventuellement un fil de fer en bronze que l'on faisait passer ensuite par un trou pratiqué à la base du clou, afin de mieux le fixer à l'essieu et de l'empêcher de tomber en même temps que la douille pendant que la roue tournait⁹. De tels clous avec des protomes d'oiseau ont été découverts à Gușterița et dans une localité inconnue¹⁰. La douille de Zsujta, de forme tronconique, terminée en protome d'oiseau, probablement de cygne, ornamentée de cannelures ou de cercles en relief, ou encore de triangles ajourés, se distingue par une forme à part¹¹. Un autre groupe typologique est celui des douilles cylindriques découvertes à Archiud, Fizeșul Gherlei, Sălard, Vulpăr et Tizsaszentimre¹².

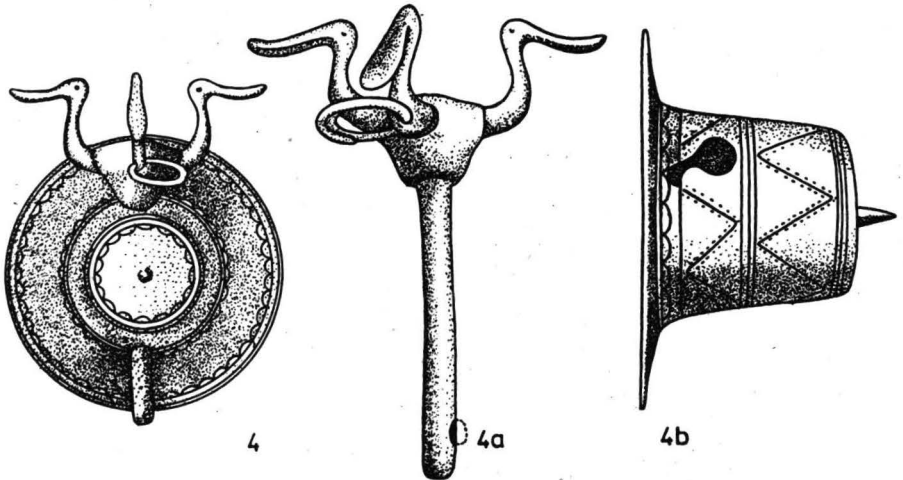
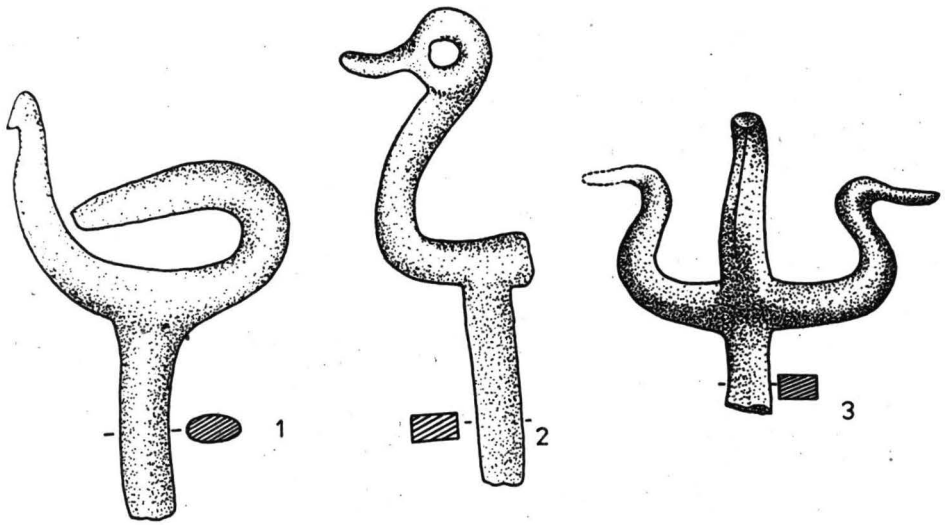
C'est également à l'attelage du char de combat qu'appartenait la pièce en forme de bulbe de tulipe à cinq pétales triangulaires (pl. VI, 1) de Sajovamós ou les pièces par où passaient les brides et qui étaient fixées soit sur le joug du char soit sur la bricole des chevaux de trait¹³. Parmi les pièces de harnachement nous n'illustrons que trois types de branche de mors (pl. VII, 1-3) dont une avaloire (pl. VII, 3) spécifiques pour les mors des chevaux attelés aux chars¹⁴. On ne détient aucun indice concret de datation permettant d'encadrer chronologiquement les roues de char d'Arcalia et d'Abos, parce que les sept douilles découvertes avec les roues d'Arcalia se sont perdues. Sans doute étaient-elles similaires aux seize douilles découvertes dans la même zone à Archiud, en 1955, en même temps que des épées, des pointes de lances etc., également perdues¹⁵. Le seul indice concret de datation nous est offert par les peintures pariétales de Mycènes et Pylos. On suppose que le palais découvert à Pylos aurait appartenu au légendaire Nestor, donc le char de combat avec les deux guerriers armés de lances et coiffés de casques coniques plaqués de lames en bronze ou de lames confectionnées de défenses de sanglier, semblables au casque décrit par Homère ou à celui découvert dans la tombe 55 de Knossos, ou encore à une représentation en ivoire d'une tête de guerrier avec casque et paragnathides, découverte à Mycènes¹⁶ pourrait être contemporain de la guerre de Troie. En revanche, les douilles découvertes dans les dépôts de bronzes de Aiud, Șpâlnaca, Caransebeș, Sajovamós, Tizsaszentimre, Futak et Zsujta font partie de dépôts datables de Hallstatt A, opinion partagée par la plupart des spécialistes¹⁷. Probablement que les douilles des dépôts de bronzes de Sălard, Vulpăr et Fizeșul Gherlei pourraient être datées de Hallstatt B,¹⁸ mais dans l'ensemble la période durant laquelle ces douilles avaient été utilisées pourrait être limitées approximativement aux XIII^e-X^e siècle av. J.Ch. La douille de Tarcal a été découverte dans une tombe à squelette datable de la même période¹⁹. Les exemplaires isolés de Periceiu et Viștea, encore que découverts fortuitement sans autres précisions, pourraient aussi être encadrés à base d'analogies avec d'autres exemplaires cités plus haut dans Hallstatt A, d'autant plus que la seconde douille de Viștea appartenait à un dépôt de bronzes datable à la fin de l'époque du bronze et au début du Hallstatt.

Le fait que dans 17 localités nord-danubiennes apparaissent trois roues de chars de combat et 46 douilles entières ou fragmentaires d'essieux de chars démontre clairement que les Thraces nord-danubiens se servaient fréquemment des chars de combat comme d'une arme redoutable - assimilable aux chars d'assaut de nos jours - dans les combats opposant des tribus, voire même pour des zones plus éloignées.

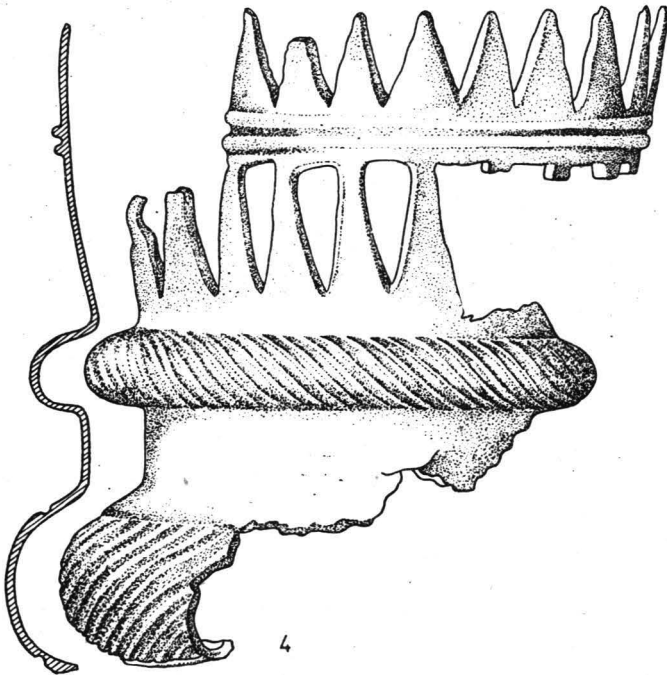
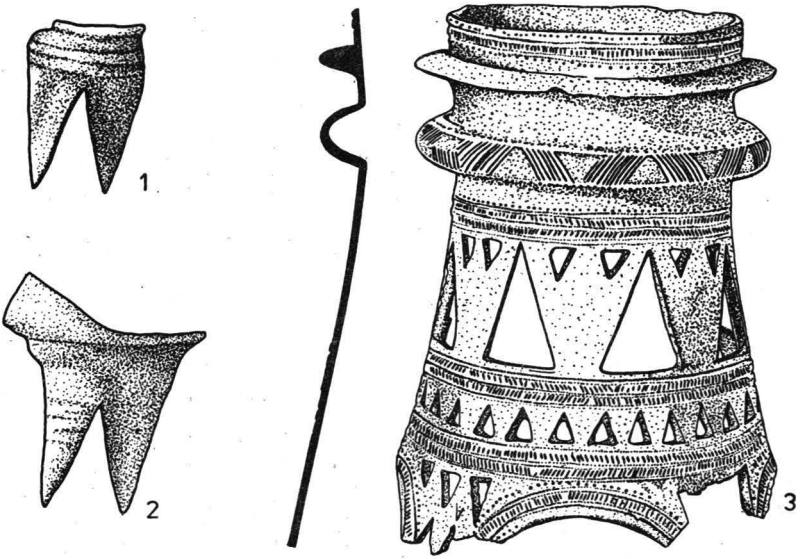
Le grand nombre d'établissements ouverts ou fortifiés, datables du Hallstatt A-B, la richesse et les proportions exceptionnelles des dépôts de bronzes ou des trésors d'or de cette période, qui comprend plus de vingt mille pièces en bronze pesant plusieurs milliers de kilogrammes de bronze et des dizaines de kg d'or, reflètent, de par la variété des produits de ces dépôts (outils, armes, objets de parure etc.), le stade économique et socio-politique avancé auquel étaient parvenus les Thraces nord-danubiens.



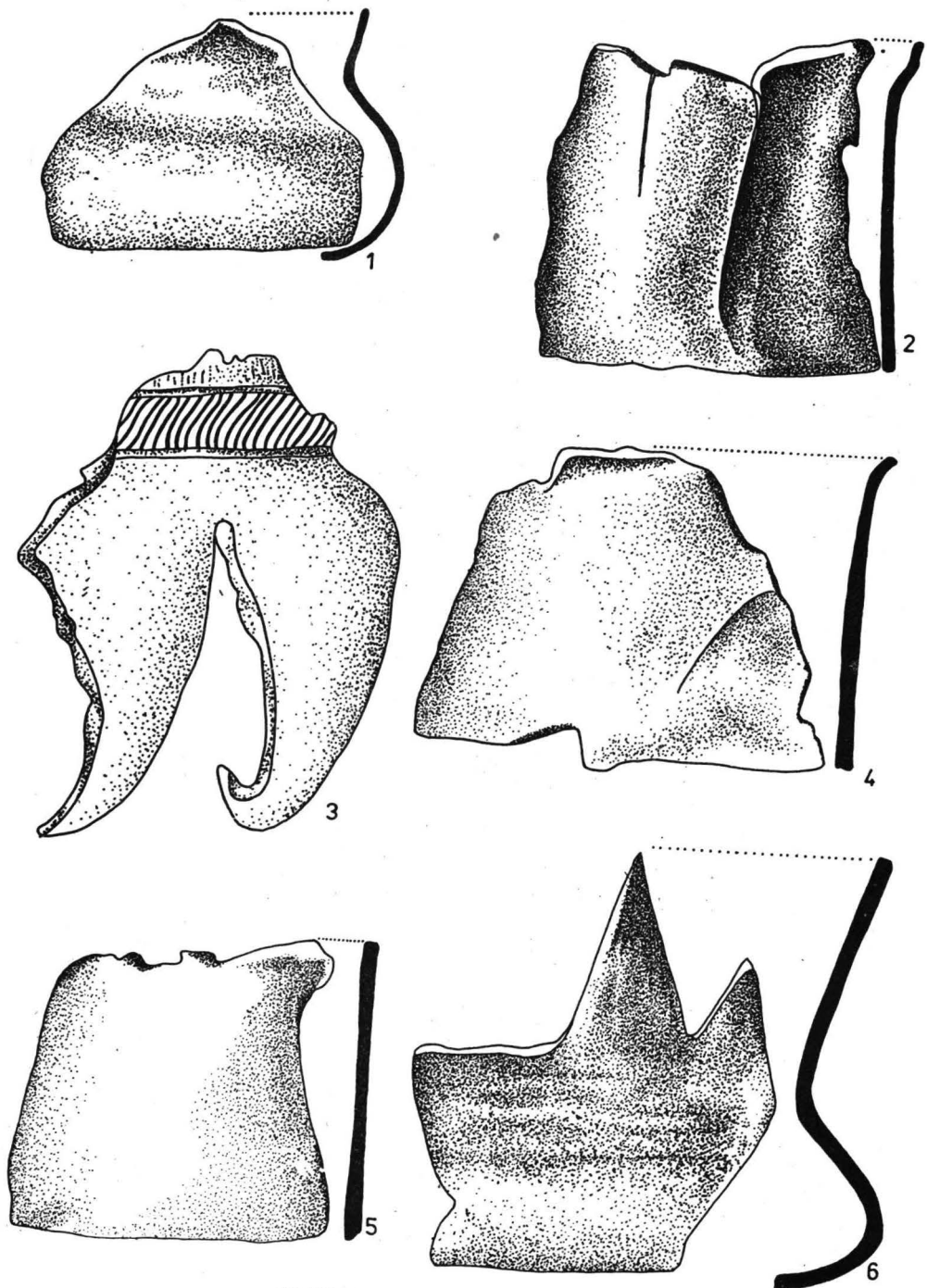
Pl. I. 1 Zsujte, 2 Abos, 3a-b Arcalia.



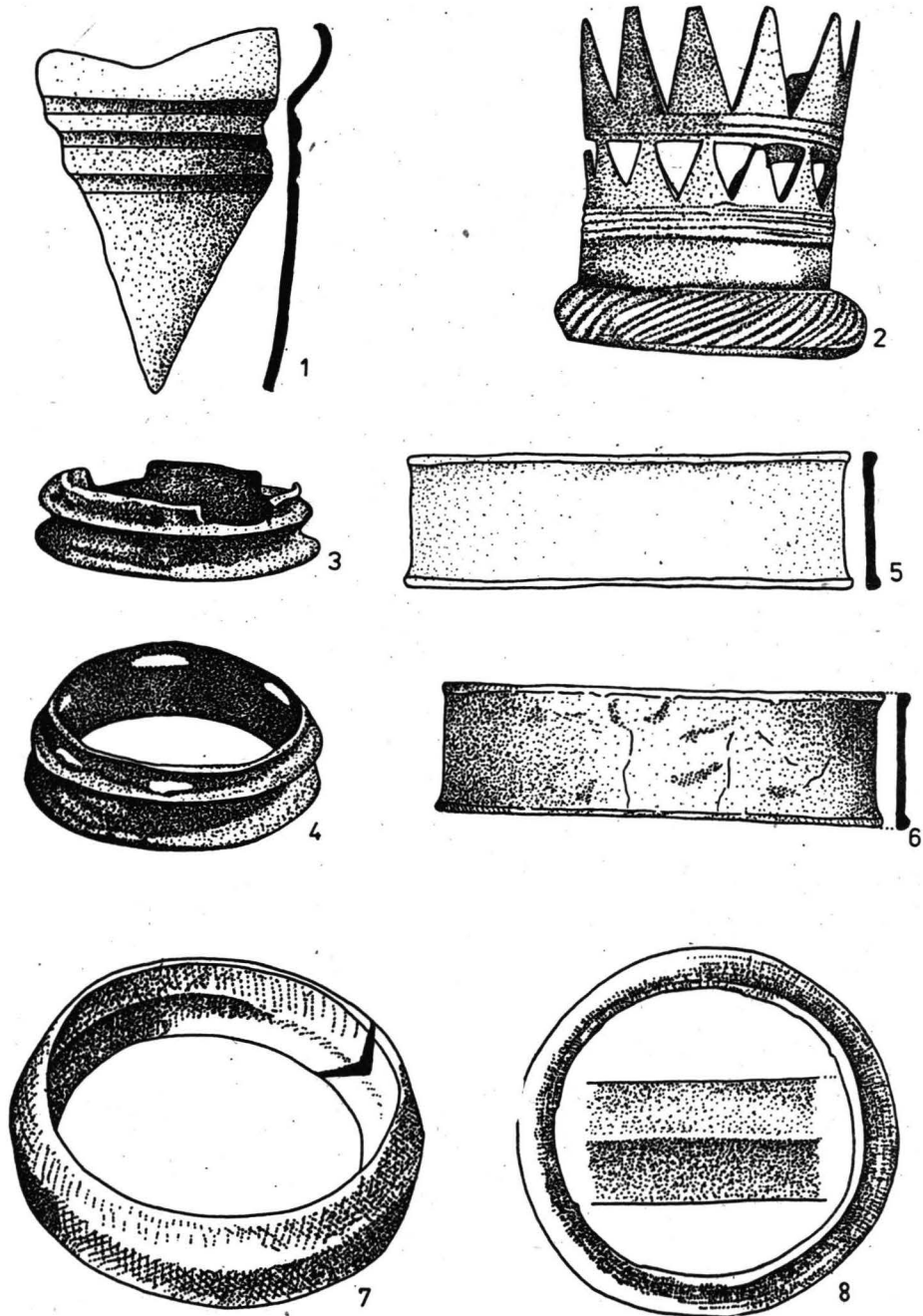
PL. II. 1-2 Gușterița, 3 inconnu, 4a-b Nagybabroc.



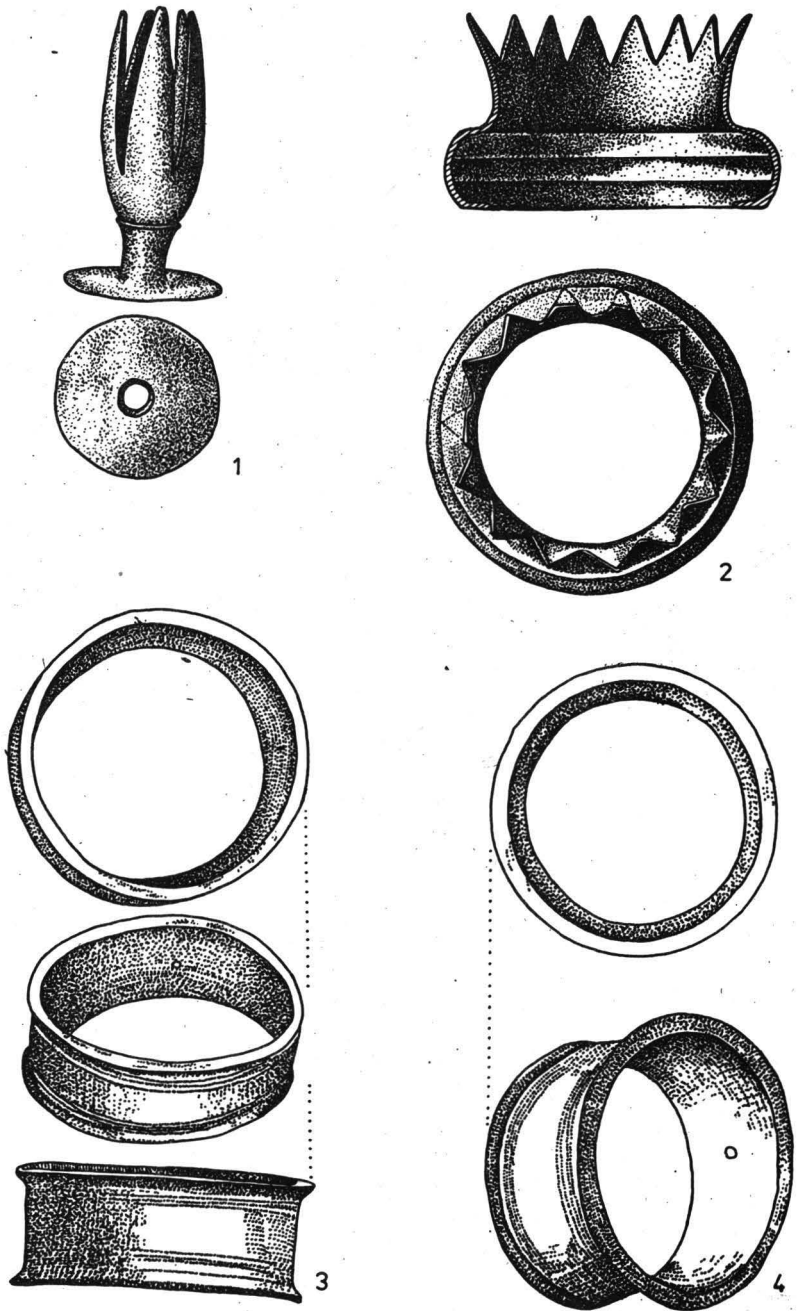
Pl. III. 1-2 Futak, 3 Tarcal, 4 Viștea.



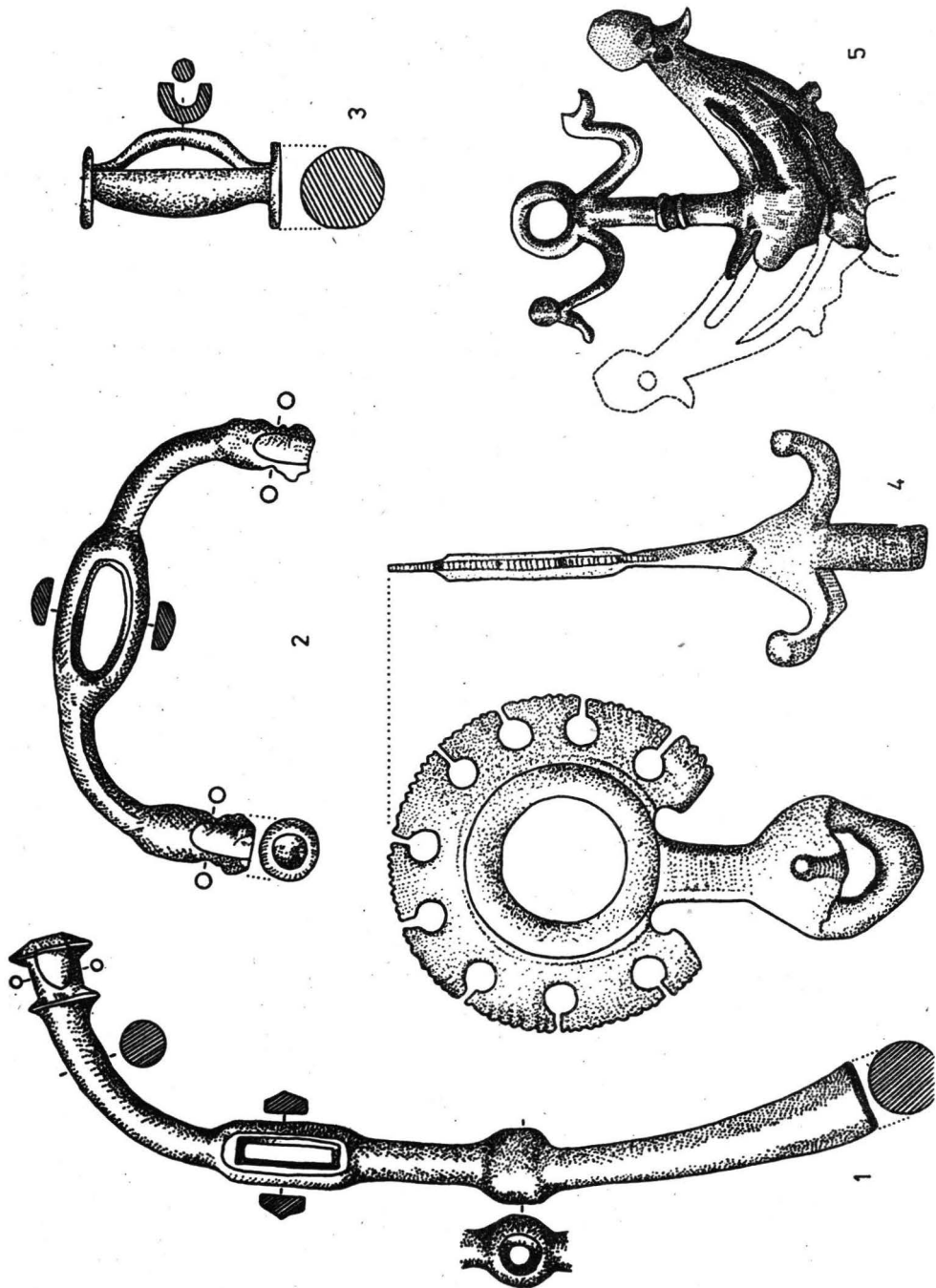
Pl. IV. 1-2, 4-6 Aiud, 3 Caransebeș.



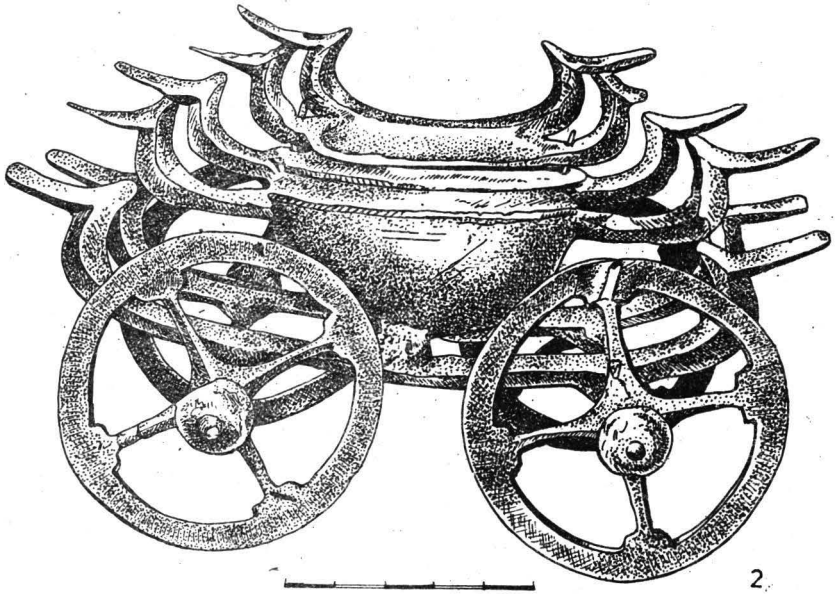
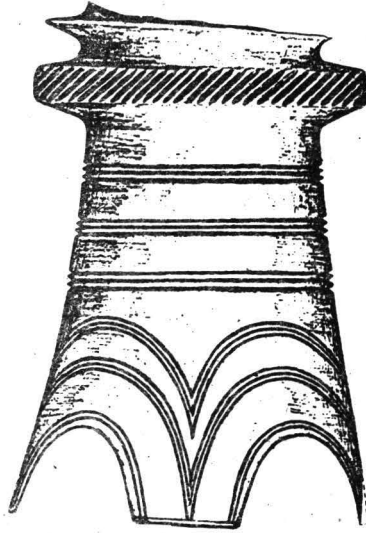
Pl. V. 1 Spálnaca, 2 Periceiu, 3-4 Vurpăr, 5-6 Archiud, 7 Fizeşul Gherlei, 8 Sălard.



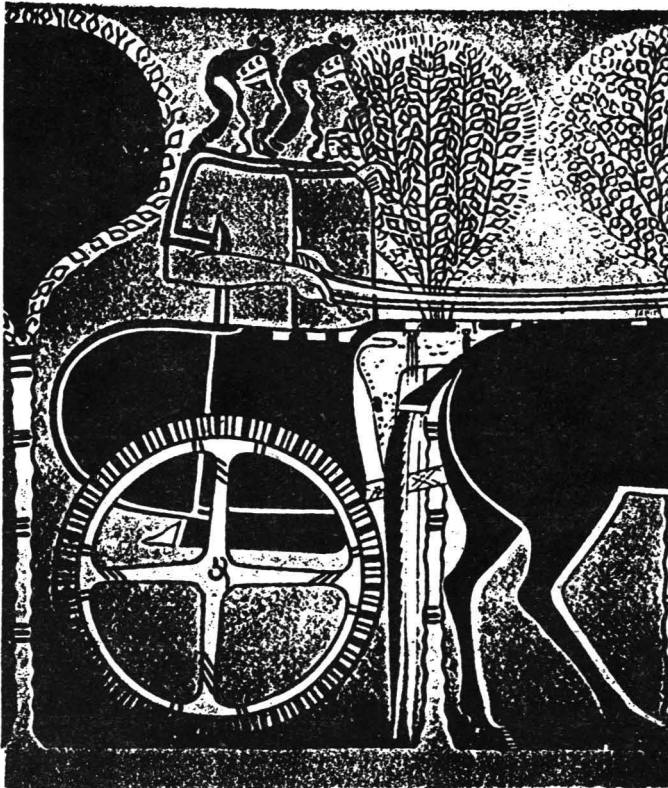
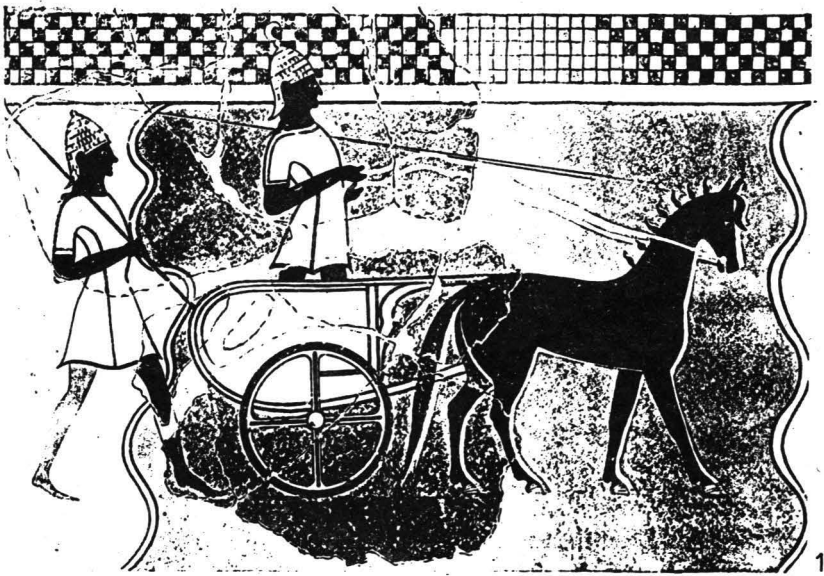
Pl. VI. 1-2 Sajovamos, 3-4 Tizzaszentimre.



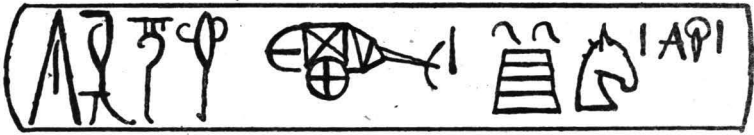
PL. VII. 1-3 Ungureni, 4 Popești, 5 inconnut.



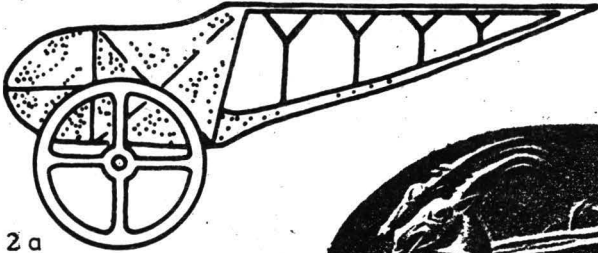
PL. VIII. 1 Viștea-Gârbău, 2 Vaidei ("Orăștie").



Pl. IX. 1 Pylos, 2 Mycènes.



1



2 a



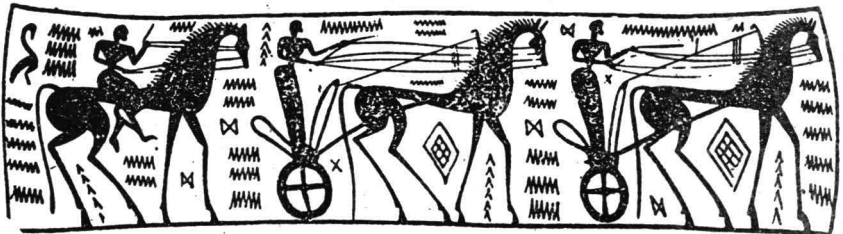
2



3

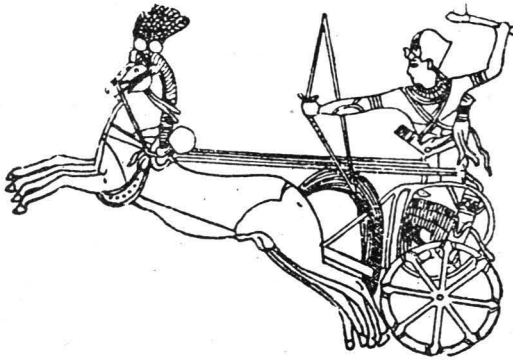


4

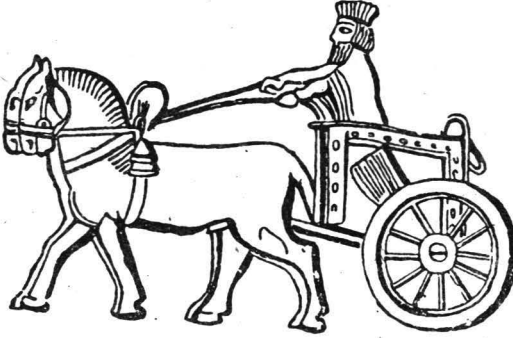


5

Pl. X. 1-2 Knossos, 3-4 Attice.



1

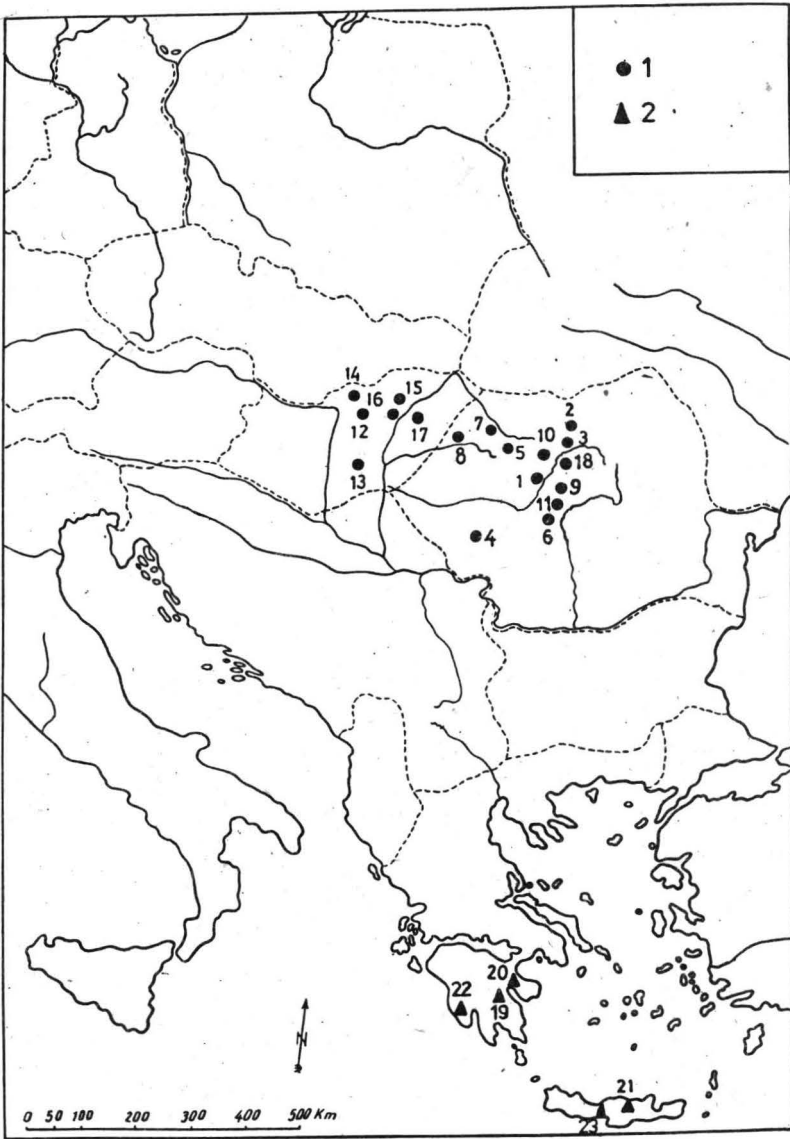


2



3

PL XI. 1 Egypt, 2 Assirie, 3 Urartou (Le carque de roi Argysti I, 780-774 a. Ch.).



Pl. XII. 1 Aiud, 2 Arcalia, 3 Archiud, 4 Caransebeș, 5 Fizeșul Gherlei, 6 Gușterița, 7 Periceiu, 8 Sălard, 9 Spâlnaca, 10 Viștea, 11 Vurpăr, 12 Abos, 13 Futak, 14 Nagybaroc, 15 Sajovamos, 16 Tarcal, 17 Tiszaszentimre, 18 inconnu, 19 Tyrinte, 20 Mycènes, 22 Pylos, 23 Hagye Triade.

Sans vouloir entrer dans le détail des problèmes historiques complexes rattachés aux grandes migrations ou dislocations de populations, redevables aux Achéens, Doriens et aux peuples de la mer, lesquelles se produisent précisément durant la période d'exploitation maximale des chars de combat susmentionnés, nous avons jugé opportun de les présenter afin d'apporter une modeste contribution à l'élucidation de certains problèmes historiques de grande importance, qui ont été, sont et seront encore longtemps débattus par les spécialistes.

De notre sommaire présentation il se dégage cependant la constatation que dans l'espace danubien sont apparues des pièces archéologiques concrètes (à la différence de l'espace égéen où de telles pièces sont inconnues) qui attestent que les Thraces de cette zone faisaient un emploi fréquent des chars de combat, confirmant de la sorte les signalements écrits dus à Homère. Les chars de combat aussi bien que les pièces de harnachement ou les casques et autres armes (cuirasses, épées, lances etc.), mis au jour dans l'espace nord-danubien, corroborés à des renseignements écrits ou à d'autres preuves (représentations picturales etc) contribuent de façon évidente à une compréhension plus réaliste et objective du déroulement d'événements historiques qui se sont produits aux XIII^e-X^e siècles av.J.Ch. et des multiples relations entre les habitants de l'espace nord-danubien et ceux de la zone égéenne²⁰.

Mircea Rusu
Cluj-Napoca, Romania

NOTES

1. Homère 1985.
2. Pour la description du casque cf. Homère 1985, p. 244-258 et pour les trouvailles archéologiques ou les représentations de tels casques cf. H. Hencken 1971, p. 18 sq., fig.3 c-d et fig.4 a-i; N. Sanders 1978, p. 71, fig.40; M.Rusu 1990, p.77 sq., pl.VII, 3-4, 7.
3. N. Sanders 1971, p.68 sq., fig.38-39.
4. N. Sanders 1971, p. 75, fig.42; S.Hood 1971, p. 129 sq., p. 222, fig.48.* Sur une tablette écrite, découverte dans les ruines du palais de Knossos, sauf d'autres équipements militaires, sont mentionnés aussi 400 chars de combat existant à cette date dans l'armée de Crète (cf. pl. X,1). Pour d'autres représentations cf. J.Bouzek 1969, p. 165, fig.64, 1-2; Fr.Matz 1969, p.165, p. 100 sq., pl. 47 (cf. pl. X,2).
5. J.Hampel 1886, pl. LIX, 2a, b; J. Hampel 1892, p. 6; J. Hampel 1896, p. 151 sq.; M. Petrescu Dîmbovița 1977, p. 161 (Arcalia, avec une bibliographie plus ancienne), pl. 381, 1-2 et J.Hampel 1886, pl. LIX 1 (Abos).
6. C. Gooss 1876, p. 11; J. Hampel 1896, p.151.
7. A.Mozsolics 1956, p. 12 sq. Aux roues d'Arcalia et d'Abos, la garniture du moyeu et les quatre jantes ont été coulées ensemble formant une pièce unique en bronze (Pl. I, 3 a), comme dans le cas du char de combat de Mycènes (Pl. IX, 2). Dans le cas d'autres roues, le moyeu et les jantes étaient confectionnées en bois, tel que les décrit Homère (L'Iliade, IV, 475-478, mais il est probable que les jantes ont été renforcées et, par conséquent, mieux fixées au moyeu de douilles semblables à l'exemplaire complet de Viștea-Gârbău (cf. pl.VIII, 1) ou sont conservés des segments entiers de bandage de roue qui atteignaient la base des jantes. Dans le cas de la douille de Tarcal (Pl. III, 3), les segments concernés ne se sont conservés qu'en partie et, dans d'autres cas, ils font défaut: Aiud, Caransebeș (Pl. IV), Periceiu (Pl. V, 2) et Viștea, la douille isolée qui y a été découverte (Pl.III, 4). L'exemplaire entier de Viștea-Gârbău fait partie d'un dépôt de bronzes qui comprenait en outre: des celtes, des faucilles, des bracelets etc. (ce dépôt sera publié par T.Soroceanu). Le dépôt a été acquis par le Musée de Bistrița (inventaire 14801) et M. le directeur C.Gaiu a eu l'amabilité de m'offrir le dessin de la douille en question et la permission de la publier, ce pour quoi je lui adresse mes très vifs remerciements.
8. A. Mozsolics 1956, p. 13, fig.3, 3-4 (Futak); M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 81, pl. 107, 5-7

- (Aiud); p. 87, pl. 126, 3 (Caransebeș); p. 112, pl. 211-225 (Spălnaca).
9. J. Hampel 1886, pl. CXX, 21-23 (Komjath), mais en fait la pièce provient de Nagybabroc, cf. A. Mozsolics 1956, p. 14; idem 1967, p. 66.
 10. J. Hampel 1886, pl. LVI, 2 (Inconuu); M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 96, pl. 16, 1-2 (Gușterija).
 11. J. Hampel 1886, pl. LVII; A. Mozsolics 1967, p. 14; idem 1985, p. 56 sq.
 12. Șt. Dănilă 1970, p. 435, fig. 5 (À Archiud, sur 16 douilles, deux seulement ont été récupérées, cf. pl. V, 5-6); M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 130, pl. 307, 7 (Fizeșul Gerlei); p. 134, pl. 318, 5-6 (Sălărd); p. 138, pl. 336, 4-5 (Vulpăr); J. Hampel 1892, Pl. CLXXII, 2-3 et T. Kemenczei 1984, p. 188 sqq., pl. CCX, 17, 19 (Tiszaszentimre).
 13. M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 102, pl. 178, 3 (Popești, cf. M. Rusu, 1960, p. 163); A. Mozsolics 1967, p. 13, fig. 222 (Sajovamós); J. Hampel 1886, pl. LVI, 2 (Inconnu).
 14. M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 117 sq., pl. 273, 8-12 (Ungureni avec la bibliographie plus ancienne).
 15. Șt. Dănilă 1970, p. 435.
 16. F. Matz 1969, p. 170, pl. 104; N. Sanders 1978, p. 68 sq., fig. 38-39.
 17. W. Brunn 1968, p. 28 sqq.; M. Rusu 1963, p. 177 sq. 205 sq.; idem 1981, p. 375 sqq.; M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 80 sqq.; A. Mozsolics 1967, p. 13 sq.; idem 1985, p. 56 sq.; T. Kemenczei 1984, p. 81 sqq.; B. Hänsel 1976, p. 88 sq., 118 sq., 229 sq.; M. Oppermann 1984 et l'édition en roumain, M. Oppermann 1988, p. 60 sqq.
 18. M. Rusu 1963, p. 209; I. Ordentlich 1964, p. 447 sq.
 19. A. Mozsolics 1967, p. 13 sq.
 20. De la riche littérature concernant ce problème complexe, nous nous bornons à signaler seulement quelques études ou monographies spéciales dues à des spécialistes réputés qui ont analysé et discuté aussi bien les sources écrites avec les contextes historiques adéquats, que les trouvailles archéologiques qui s'encadrent dans ce problème. Hormis les travaux monographiques déjà cités (J. Bouzek 1969, F. Matz 1969, S. Hood 1971, N. Sanders 1978, M. Opperman 1984, M. Oppermann 1988), nous mentionnons les études spéciales publiées dans *Jahresbericht Frankfurt, 1976* de W. Helck, H. Otten, K. Bittel, H. Müller-Karpe, G. A. Lehmann. Le fait que Erastostène (273-192 av. J. Ch.) place la guerre troyenne vers 1183 av. J. Ch. et que Ramsès III combat les gens de la mer à l'an 1186, auquel s'ajoutent la destruction ou la mise à feu de villes telles que Mycènes, Tirynthe, Pylos, etc., approximativement à la même époque, pourrait ne pas être une simple coïncidence, d'autant plus que de nombreux dépôts de bronzes, dont rien que sept dépôts au poids de près de cinq mille kilos, enfois à la même période, nous autorisent à faire une connexion entre ces événements. Il semble qu'un groupe important de Thraces nord-danubiens, connus sous le nom générique de doriens, aient abandonné - probablement en raison d'une grande sécheresse prolongée - de nombreux centres d'habitat ouverts ou fortifiés, dont nous ne signalons que celui de Sîntana (dépt. d'Arad), ayant une superficie habitée de plus de 106 hectares, pour descendre avec leurs chars de combat sur le Péloponnèse, vers l'Asie Mineure et même jusqu'en Egypte, entraînant avec eux d'autres tribus thraces (Philistins, Phrygiens, etc.) ou d'autres tribus égéennes (Pélasges, Achéens), englobant "la grande migration égéenne".

BIBLIOGRAPHIE

J. BOUZEK

1969 J. Bouzek, *Homerisches Griechenland* (Prag 1969).

W. v. BRUNN

1968 W. A. v. Brunn, *Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit* (Berlin 1968).

ȘT. DĂNILĂ

1970 Șt. Dănilă, Așezări vechi descoperite în jud. Bistrița-Năsăud. *Materiale și Cercetări Arheologice* 9, 1970, p. 431-444.

C. GOOS

1876 C. Goos, *Chronik der archäologischen Funde Siebenbürgens* (Sibiu 1876).

B. HÄNSEL

1976 B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der*

J. HAMPEL

1886 J. Hampel, A bronzkor emlékei magyarhonban I rész.: Képes Atlasz (Budapest 1886).

1892 J. Hampel, A bronzkor emlékei magyarhonban II rész.: A leletek statisztikája (Budapest 1892).

1896 J. Hampel, A bronzkor emlékei magyarhonban III rész.: Áttekintő ismertetés (Budapest 1896).

H. HENCKEN

1971 H. Hencken, *The earliest european Helmets* (Cambridge 1971).

HOMÈRE

1985 Homère, *L'Iliade* (traduction de George Murnu) (Bucarest 1985).

S. HOOD

1971 S. Hood, *The Minoan Crete in the Bronze Age* (London 1971).

T. KEMENCZEI

1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica. Series Nova* 51 (Budapest 1984).

F. MATZ

1969 Fr. Matz, *Creta, Micene, Troia* (București 1969).

A. MOZSOLICS

1956 A. Mozsolics, *Ažurnye povozočnye nakladki pozdnebronzoj epoha. Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungariae* 7, 1956, S. 1-14.

1967 A. Mozsolics, *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás* (Budapest 1967).

1985 A. Mozsolics, *Bronzefunde aus Ungarn: Depothorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely* (Budapest 1985).

M. OPPERMANN

1984 M. Oppermann, *Thraker zwischen Karpatenbogen und Ägäis* (Leipzig 1984).

M. OPPERMANN

1988 M. Oppermann, *Trații între arcul carpatic și Marea Egee* (București 1988).

I. ORDENTLICH

1964 I. Ordentlich, *Depozitul de bronzuri de la Sălard (raionul Oradea, reg. Crișana). Arheologia Moldovei* 2-3, 1964, p. 475-485.

M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA

1977 M. Petrescu-Dîmbovița, *Depozitele de bronzuri din România. Biblioteca de Arheologie* 30 (București 1977).

M. RUSU

1960 M. Rusu, "Dokimerskie" detalji konskoj sbni iz Transilvanij. *Dacia N.S.* 4, 1960, p. 161-180.

1963 M. Rusu, *Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit. Dacia N.S.* 7, 1963, S. 175-210.

1981 M. Rusu, *Bemerkungen zu den grossen Werkstätten- und Giessereifunden aus Siebenbürgen. Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn* (Hrsg.: H. Lorenz) (Mainz am Rhein 1981), p. 375-402.

1990 M. Rusu, *Coifuri de bronz transilvănene din Hallstatt A-B. Thraco-Dacica* 11, 1990, p. 69-78.

N. SANDERS

1978 N. K. Sanders, *The Sea Peoples* (London 1978).

DAS AUFTRETEN DER KANNELIERTEN KERAMIK UND DER ÜBERGANG VON DER SPÄTBRONZEZEIT ZUR FRÜHEN EISENZEIT IN NORDWESTBULGARIEN

In Nordwestbulgarien sind zwei chronologische Horizonte deutlich zu unterscheiden - die klassische Phase der Kultur der inkrustierten Keramik und die Hallstattkultur der geritzten und gestempelten Keramik. Die Ausgrabungen von zwei stratigraphisch informationsreichen Siedlungen - Balej und Magurata Höhle - erlauben die Frage über den Übergang von der Spätbronzezeit zur frühen Eisenzeit in Nordwestbulgarien zu stellen¹.

Die Siedlung Balej gehört zur Kultur der inkrustierten Keramik. Dort wurden vier Bauhorizonte freigelegt. Die Reihenfolge der Bauhorizonte ist in Balej sicher geklärt. Der vierte Bauhorizont in der südlichen Peripherie ist von einer 0,20 cm starken sterilen Schicht bedeckt, die wahrscheinlich durch eine Überschwemmung entstanden ist². Während des IV Bauhorizontes umfaßte die Siedlung in nördlicher Richtung eine viel kleinere Fläche³. Die stratigraphische Folge der III., II. und I. Bauhorizonte ist sehr deutlich in der nordwestlichen Ecke der Siedlung festgestellt, wo sie durch große Putzbruchstücke und Teile stark zerstörter Öfen markiert ist⁴. Zum größten Teil ist der I. Bauhorizont völlig durch spätere Grabungsarbeiten zerstört, weshalb Schlußfolgerungen über seine Charakteristika fast unmöglich sind. In der Siedlung sind mehrere Gruben entdeckt worden, die dem II. Bauhorizont angehören, während ihre Böden das Niveau des IV. Bauhorizontes erreichen, wie auch Gruben, deren Inhalt zeigt, daß sie zum Basarabi-Keramikstil gehören. Die unteren zwei Horizonte (III und IV) gehören der klassischen Phase der Kultur der inkrustierten Keramik und der in ihnen entdeckte Keramikkomplex ist mit dem Material aus der Nekropole in Cırna, Rumänien, identisch. In den oberen zwei Bauhorizonten zeigt die Kultur der inkrustierten Keramik deutlich feststellbare Unterschiede im Vergleich mit den unteren. Besonders klar können die Veränderungen an der Keramikdekoration verfolgt werden, wo neue Motive erscheinen, während solche aus den unteren zwei Horizonten verschwinden. Die Keramik ist mit der Mehrheit der Funde aus den Bestattungen von Orsoja identisch.

Die Ausgrabungen in der Magurata Höhle sind in zwei archäologischen Kampagnen durchgeführt worden - 1971⁵ und 1975. Es ist festgestellt worden, daß die zweite Schicht der Höhle der frühen Eisenzeit angehört. 1975 wurde im zweiten Sektor die Schichtenstratigraphie präzisiert. Auf Grund von Öfen, Feuerstellen und Pfostenlöchern ist für die zweite Schicht eine Reihenfolge von drei Bauebenen festgestellt worden⁶ und nach Zeugnissen der Ausgräber kann das Material daraus als rein und ohne Mischungen betrachtet werden. Es sind vor allem Keramikfragmente entdeckt worden, die in erster Linie nach Charakteristika des Ornamentensystems unterschieden werden können. Die unterste, dritte Ebene gehört der Hallstattkultur mit geritzter und gestempelter Verzierung, die der Kultur von Insula Banului sehr nahe steht, während die oberste Ebene durch den Basarabi-Stil gekennzeichnet ist.

Die typologische Analyse des Keramikkomplexes aus Balej zeigt, daß während des II. Bauhorizontes eine Veränderung in der Form einiger der wichtigsten, für die Kultur der inkrustierten Keramik charakteristischen, Gefäßarten eintritt; der Gefäßkörper wird viereckig, die Mündung viereckig oder eliptisch. Dazu könnten die Kannen, die kantharosartigen Gefäße und die Schüssel gezählt werden. Der, für die IV. und III. Bauhorizonte führende Kannentyp mit ovalem Gefäßkörper und M+ündung sowie mit drei Buckeln am breitesten Teil, ist im Bauhorizont II durch einen anderen Typ ersetzt, dessen Körperform viereckig, seltener dreieckig ist und dessen Mündung eliptisch oder rhombisch ist. Derselbe Typ überwiegt auch bei der Keramik aus Orsoja⁷. Dieser Typ ist mit Motiven der Kultur der inkrustierten Keramik geschmückt, es sind allerdings auch Beispiele anzutreffen, die mit Kanneluren dekoriert sind, die Ecken und Bögen bilden. Solche Art von Kannelierung ist für die Kulturen der kannelierten Keramik charakteristisch, die im Karpatenbecken, Banat und Siebenbürgen verbreitet und in die Periode Ha. A1 oder später datiert werden⁸.

Eine andere Form, die dieselbe Entwicklungslinie zeigt, sind die kantharosartigen Gefäße. Während des II. Bauhorizontes erscheint der Typ mit viereckiger Körperform und eliptischer oder rhombischer Mündung. Dieser Typ überwiegt auch in der Nekropole von Orsoja⁹. Von den mir bekannten 104 kantharosartigen Gefäßen, zählen 96 zu diesem Typ, während die restlichen 8 Gefäße zum Typ mit runder Körperform gehören. Die kantharosartigen Gefäße mit viereckiger Körper- und Mündungsform finden exakte Parallelen in der Bistreţ-Işalniţa-Kultur¹⁰. Der Typ ist in den Kulturen Verbicioara V und Tei V zu treffen und nach Gh. Petre-Govora ist er für die Phase Verbicioara Vb besonders charakteristisch¹¹. Zwischen den in Balej entdeckten Beispielen dieses Typs werden auch solche getroffen, deren Körper mit senkrechten Kanneluren geschmückt ist. Sie sind auch in der Orsoja Nekropole registriert¹², woher 10 solche Gefäße bekannt sind. Der Typ mit kannelierter Verzierung ist auch in der von Petre-Govora genannten Govora-Gruppe festgestellt, die in Nordostoltenien verbreitet ist und nach dem Verfasser vor Insula Banului und Värtop und nach Verbicioara zu datieren wäre¹³. Kannelierte Ornamente erscheinen auf kantharosartigen Gefäßen auch in der Zeit von Paracin II in Jugoslawien¹⁴.

Dieselbe Entwicklungstendenz ist auch bei den Schüsseln zu verzeichnen. Auch bei ihnen erscheint im II. Horizont von Balej der Typ mit viereckiger Mündung. Er ist auch in den Komplexen der Bistreţ-Işalniţa-Kultur¹⁵, Verbicioara V und Belegiş-Cruceni II bekannt¹⁶.

Außer der Veränderung bei den führenden Typen erscheint bei manchen der Hauptformen von Keramikgefäßen der Kultur der inkrustierten Keramik während des II. Bauhorizontes das Kannelurornament. Die amphorenartigen Gefäße sind oft kanneliert. Dieses Merkmal ist auch für die Orsoja Nekropole festgestellt worden¹⁷. Die Kannelur ist horizontal am Hals des Gefäßes, vertikal oder auf dem Gefäßkörper eckenbildend. Das Vorhandensein von bogenförmigen Kanneluren und die genauen Parallelen bei den einzelnen Typen amphorenartiger Gefäße in der Bistreţ Nekropole "Ciomati-Brinsi"¹⁸ erlauben den II. Bauhorizont von Balej und die Orsoja Nekropole mit der Bistreţ-Işalniţa-Kultur zu synchronisieren. Die Kannelurverzierung, die Verlängerung des Halses der amphorenartigen Gefäße und ihre streng konische Form erlauben einerseits die Synchronisation mit Belegiş II¹⁹ und andererseits, bestimmte Ähnlichkeiten mit Susani²⁰ zu finden.

Manche Gefäße aus dem II. Bauhorizont von Balej stellen neue Formen für die Kultur dar. Besonders interessant ist eins davon, dessen genaue Analogien westlich des Verbreitungsgebietes dieser Kultur zu finden sind. Es ist für den Vorkalača Horizont, der in Ha. A1 - Mitte Ha. A2 datiert ist²¹, sowie für die Phase Ia des Überganges von der Bronzezeit zu Eisenzeit (Br. D - Ha. A) für das Gebiet des Morava Flusses charakteristisch²². Seine Bedeutung wächst von der Tatsache, daß ein analoges Gefäß in der untersten Schicht von Magurata entdeckt worden ist.

Die Kanneluren sind flach und die Kanten sind nicht scharf. Zu treffen sind sowohl die schmalen, als auch die breiten Kanneluren, die horizontal, vertikal, bogenförmig und schräg angebracht sind. Im II. Bauhorizont sind von den bearbeiteten Fragmenten mit Verzierung 12% kaneliert. es ist auch eine kombinierte Verzierung von inkrustiertem geritztem und gestempeltem Ornament zusammen mit Kannelur zu 15% vertreten. Eine solche Verzierung ist öfters auf amphorenartigen Gefäßen festzustellen. Die Art und Technik der Kannelierung stehen den Charakteristika der kanelierten Keramik aus dem Banat und dem Eisernen Tor am nächsten. Ihr Auftreten wird gewöhnlich mit der Periode Ha. A1 in Verbindung gesetzt²³. Im Banat ist ein annähernd gleicher Anteil von kanelierten Gefäßen (10%) im Rahmen der Komplexe der Belegiş-Cruceni II Kultur festgestellt worden²⁴.

Von dem Vergleich zwischen der Anwendung der Kannelur in Cırna, mit den Horizonten IV-III von Balej, und von Orsoja mit dem Horizont II von Balej, ist die krasse Steigerung des Anteils der kanelierten Verzierung in Orsoja deutlich zu beobachten. Diese Tendenz kann sehr gut durch die Dekoration der amphorenartigen Gefäße illustriert werden. Während in Cırna 2% der Gefäße kaneliert sind und bei 2 % der Gefäße die Verzierung aus Kanneluren und geritzten Ornamenten kombiniert ist, steigt in Orsoja der Anteil der kanelierten Gefäße auf 11% und der Anteil der Gefäße mit kombinierter Verzierung erreicht 17%. Die durch Kanneluren gebildeten Motive werden bedeutend reicher. Während in Cırna nur horizontale und vertikale Kannelur anzutreffen ist, treten in Orsoja auch schräg angebrachte, oder bogen- und eckenbildende Kanneluren auf.

Eine ähnliche Situation ist auch in den Siedlungen dieser Kultur in Korbovo, Jugoslawien, zu beobachten. Als Beispiel kann die Siedlung Lepinski Vir genannte werden, wo in derselben Schicht Keramik der Kultur der inkrustierten Keramik, Verbicioara V, Vârtop-Işalniţa²⁵, sowie Elemente von Gáva²⁶ entdeckt wurden. Die kanelierte Keramik ist in einer Reihe von Siedlungen festgestellt worden, wo in einer gemischten Schicht Elemente der Kultur der inkrustierten Keramik und der Kultur der kanelierten Keramik²⁷, öfters als Gáva bezeichnet, festgestellt werden, wobei der Anteil der kanelierten Gefäße in umgekehrter Proportion zur Tiefe des Auffindens steht²⁸. In einzelnen Fällen ist dieses Ornament auf, für die Kultur der inkrustierten Keramik typischen, Gefäßformen zu finden, z.B. auf Untersätzen von Urnen²⁹.

Diese typologischen Parallelen verhelfen dazu eine Datierung des II. Bauhorizontes von Balej in Br. D und höchstwahrscheinlich Ha. A1 vorzuschlagen. Indirekte Daten, die eine solche Datierung unterstützen würden, könnten aus der Situation um Grab 95 aus Cruceni gewonnen werden, das zur Belegiş-Cruceni II Kultur gehört, und aus dem von ihm geschnittenen Grab 96,

wo eine Schüssel gefunden wurde, die vor allem für die klassische Phase der Kultur der inkrustierten Keramik charakteristisch ist³⁰. Zugunsten der Synchronisierung des II. Bauhorizontes von Balej und der Mehrheit der Bestattungen von Orsoja mit Bistreț-Ișalnița einerseits und Belegiș-Cruceni andererseits, wie auch für ihre Datierung in Br. D - Ha. A1 spricht auch die Situation in den Nekropolen von Dubovác, wo die klassische Phase durch die Belegiș-Cruceni II Kultur³¹ ersetzt ist, und von Balta Verde, mit Bestattungen aus der klassischen Phase, wo unmittelbar daneben die Nekropole der Bistreț-Ișalnița Kultur liegt³². Eine ähnliche Situation ist auch in Grad, Jugoslawien, registriert worden. Dort wurde stratigraphisch eine Abfolge von der klassischen Phase der Kultur der inkrustierten Keramik zu der Belegiș-Cruceni II Kultur³³ verfolgt. Das zeigt, daß in der Zeit von Br. D - Ha. A1 ein großes Territorium der Kultur der inkrustierten Keramik durch die Belegiș-Cruceni besetzt wird, während im restlichen Teil die Kultur der inkrustierten Keramik von ihr bedeutend beeinflusst wurde und die Kannelurverzierung auftritt.

Das Auftreten der Kannelur auch im Material aus den griechischen Gebieten von Thrakien und Makedonien, über die es stratigraphische Daten gibt, ist für die Möglichkeit einer Synchronisierung besonders wichtig. In Kastanas tritt die Kannelur in der dreizehnten Schicht auf. Mit einem Anteil, der mit jenem der kannelierten Gefäße aus dem II. Bauhorizont von Balej und Orsoja (10-15%) vergleichbar ist, ist die kannelierte Keramik in Kastanas in den Schichten 13-11³⁴ anzutreffen, die durch Importkeramik und deren Imitation an den Anfang von SH IIIc, den Anfang der protogeometrischen Periode, nach der ägäischen Chronologie datiert werden.

Die oben abgeleitete Datierung des II. Bauhorizontes von Balej wird in bedeutendem Maße durch die in ihm entdeckten Metalgegenstände bekräftigt. Ihre chronologische Information ist teilweise vermindert durch die Tatsache, daß sie aus der Schicht, ohne Bindung an geschlossene Komplexe entdeckt wurden. Aus dem Horizont sind mir noch 27 Bronzegegenstände bekannt, wie z.B. die zwei Hülsenkopfnadeln, die wegen offensichtlicher Nichtübereinstimmung mit der Datierung der Schicht, zu ihr nicht gehören. Darunter sind weiter Plättchen, vier Nadeltypen, ein Kelt, eine Sperspitze, eine Bronzekette, ein umboähnliches Plättchen, ein Messer und zwei Anhängertypen. Die Gegenstände aus dem II. Bauhorizont sind nach ihren Typen für die I. und II. Hortstufe charakteristisch, was im allgemeinen Br. D - Ha. A1 entspricht. Dieser Datierung widerspricht auch das in Orsoja (Nekropole) entdeckte Bronzemesser nicht, das dem Typ aus Balej gleicht und dessen wichtigsten Parallelen in den I. und II. Horthorizonten zu finden sind.

Die Funde im südlichen Teil Nordwestbulgariens sind zum größten Teil ein Resultat zufälliger Entdeckungen. Für die Mehrheit ist der Fundkontext unbekannt, weshalb ihr Einordnen in ein System erschwert ist, doch liefern die Materialien aus den Nekropolen von Mokreš und Gradešnica einige Anhaltspunkte dazu.

Das Material aus Gradešnica³⁵ besteht aus Keramikgefäßen ohne Verzierung, hauptsächlich kantharosartige Gefäße und Schüsseln. Die Schüsseln haben zwei oder vier Buckel auf dem Gefäßkörper. Sie stellen einen im Banat in zwei Varianten belegten Typ dar (auf hohem Fuß und auf Ringfuß). In Susani erscheint dieser Typ mit Kanneluren³⁶. Der Typ ist auch in Objekten zu treffen, die P. Medović zum sog. Vorkalača Horizont der kannelierten Keramik

zählt³⁷. Dieser Typ ist auch in Südbulgarien festgestellt. Die Variante mit hohem Fuß ist in der Bestattung aus Manole gefunden worden³⁸. Nach der Urne, die für die Belegiš-Cruceni II Kultur charakteristisch ist und zum Typ Belegiš II, Banater Variante zählt, wird sie in Br. D datiert³⁹. Ähnlich sind auch die Schüsseln mit hohem Fuß, die in den Bestattungen aus der Spätbronzezeit in den Westrhodopen entdeckt wurden. Die Materialien aus der Nekropole lassen eine Synchronisierung mit Belegiš-Cruceni II und eine Datierung in Br. D zu. Zwischen den Materialien ist keine Kannelierung festgestellt. Die Keramik ist ohne jede Verzierung.

Sehr interessant vom kulturellen und chronologischen Gesichtspunkt ist die zufällige Entdeckung von drei Bestattungen bei Mokreš⁴⁰. Von ihnen sind nur drei Schüsseln erhalten, die wahrscheinlich als Urnen verwendet waren. Sie sind für die Bistreţ-Işalniţa Kultur typisch.

Die andere stratifizierte Siedlung aus Nordwestbulgarien - die Magurata Höhle - stellt zusätzliche Informationen über das Eindringen und die Verwendung der Kannelur zur Verfügung und ergänzt die unsere Vorstellung vom Übergang von der Spätbronze- zur Früheisenzeit in diesem Gebiet. Die dritte, unterste, Ebene ist durch Keramik charakterisiert, die zum größten Teil unverziert ist. Die verzierte Tonware ist dunkel bis schwarz, oft mit polierter Oberfläche, die Innenseite heller, rotbraun. Die einzige Verzierung ist Kannelur und sehr selten geritzte Motive. Ein Teil der Gefäße ist mit den neuen Formen vergleichbar, die im II. Bauhorizont von Balej entdeckt wurden, wobei manche absolut gleich mit dem, oben besprochenen, kleinen Gefäß sind. In der dritten Ebene von Magurata treten Schüsseln mit nach innen gebogenem tordiertem Rand aus, die im II. Bauhorizont von Balej nicht feststellbar sind. Dieser Schüsseltyp ist für den gesamten Horizont der Hallstattkulturen im Balkan-Karpaten Gebiet charakteristisch. Er tritt in seinen Etappen auf, die mit Ha. A1 verbunden werden und entwickelt sich während der folgenden Stufe weiter. Als Beispiel kann sein Vorkommen in Mediana, dem Vorkalača Horizont, Susani, Babadağ, Vârtoş, Mediaş u.a. genannt werden. Die Schüssel mit tordiertem Rand deutet eher auf eine Datierung in Ha. A1 oder später. Im Becken der Großen Morava tritt die Schüssel Turbanrand in der Phase Ia auf, die in Br. D - Ha. A1 datiert⁴¹. Sie ist eine der charakteristischen Formen für Mediana I (Br. D), wo sie zum ersten Mal festgestellt ist, und setzt ihre Entwicklung während der ganzen Existenz der Kultur fort⁴². Hier ist die Schüssel mit Verzierung aus schrägen Kanneluren auf der Mündung, die zum ersten Mal in der II. Ebene von Magurata auftritt, nicht vorhanden. Eine ähnliche Entwicklungsabfolge in der Kannelurverzierung bei den Schüsseln kann auch in Serbien festgestellt werden. Im Becken der Großen Morava tritt die Schüssel mit Schrägkannelur zum ersten Mal in der Phase Ib, in Ha. A2 datiert⁴³, auf. Eines der Unterscheidungsmerkmale zwischen der I und der II Phase der Mediana Kultur ist das Auftreten in der II Phase von Schüsseln mit Turbanrand⁴⁴. In Kastanas tritt diese Schüsselart zum ersten Mal in der Schicht 10 auf und wird mit der protogeometrischen Periode in Verbindung gesetzt.

Die Keramik aus der dritten Schicht von Magurata erlaubt es sie zumindest teilweise mit dem II. Bauhorizont von Balej zu synchronisieren. Ihre Datierung wäre Ha. A1, obwohl die Möglichkeit einer Datierung in Br. D nicht auszuschließen ist.

Die Materialien aus der dritten Schicht von Magurata können als eine selbständige Phase in der Entwicklung dieses Gebietes betrachtet werden, die durch das Auftreten der kannelierten Keramik charakterisiert ist. Ihre Absonderung ist durch die Materialien aus der

zweiten Schicht begründet, die das Auftreten eines neuen Verzierungstyps aufzeigen. Als Charakteristika steht die zweite Schicht der Insula Banului Kultur am nächsten. Die Daten über den bulgarischen Donauroaum während der mit der II. Magurata Ebene synchronen Periode sind sehr knapp. Einige Zufallsfunde lassen die Präsenz dieser Periode doch feststellen. Es sind die Funde aus Novo selo, Tzar Petrovo und Kozloduj. In zwei der genannten Objekte - Novo selo und Tzar Petrovo - sind die Funde zusammen mit Materialien der Kultur der inkrustierten Keramik entdeckt worden. Die Donau entlang, am Eisernen Tor, sind 6 solche Objekte auf serbischem Gebiet entdeckt worden, wo eine Erscheinung registriert ist, die die jugoslawischen Forscher als Insula Banului Kultur identifizieren⁴⁵. In vier von ihnen sind sie zusammen mit Materialien der Kultur der inkrustierten Keramik gefunden worden⁴⁶.

Aus Magurata ist ein, im Rahmen der Schicht entdeckter, Kelt bekannt⁴⁷, der eine Öse und Verzierung aus Rippen unter der Tülle hat. Er gehört zum siebenbürgischen Tüllenbeiltyp, der für den zweiten Horthorizont charakteristisch ist.

Der Vergleich zwischen dem II. Bauhorizont von Balej, Orsoja, der dritten Ebene von Magurata, Gradešnica und Mokreš zeigt in großem Maße, daß während der Periode Br. D - Ha. A1 im Donauroaum die Kultur der inkrustierten Keramik weiter bestand und weitgehend von der Belegiš-Cruceni II Kultur beeinflusst wurde. Südlich von diesem Donaugebiet entwickelten sich während dieser Zeit zwei aufeinanderfolgende Erscheinungen. Die erste (ältere) steht ihren Merkmalen nach der Verbicioara V Kultur am nächsten, einzelne Objekte aber, wie Mokreš, sollten wahrscheinlich zur Bistreţ-Işalniţa Kultur gezählt werden. Diese ältere Phase steht wahrscheinlich mit Br. D in Verbindung. Die zweite (jüngere) Erscheinung wird durch kannelierte Verzierung charakterisiert und ist am besten in der dritten Bauebene von Magurata repräsentiert.

Diese Entwicklungsetappe im genannten Gebiet sollte in kultureller Hinsicht wahrscheinlich als Übergang von der Spätbronze- zur Früheisenzeit betrachtet werden, deren erste Etappe die Kultur der geritzten und gestempelten Keramik des Insula Banului Typs darstellt. Die, auf diese Weise rekonstruierte, Entwicklung setzt einen unmittelbaren zeitlichen Kontakt zwischen der Kultur der inkrustierten Keramik des unteren Donauroaumes und der Insula Banului Kultur im Donauroaum voraus - eine These, die von mehreren Forschern auf Grund typologischer Vergleichsuntersuchungen beider Kulturen unterstützt wird.

Nützliche Information kann auch aus der Entwicklung der Kulturen westlich und nördlich Nordwestbulgariens gewonnen werden. Während der Periode Br. D entstand im Gebiet um das Eisernen Tor eine Mischerscheinung, in welcher zusammen Merkmale der Kultur der inkrustierten Keramik und der kannelierten Keramik auftreten, wobei die letzteren überwiegen⁴⁸. In der rumänischen Literatur wurden Gegenstände mit ähnlichen Charakteristika als Bistreţ-Işalniţa Kultur definiert, deren Ursprung mit der "Verhallstaltung" der Kultur der inkrustierten Keramik durch das Eindringen der kannelierten Keramik in Verbindung gebracht wird⁴⁹. Das ist ein Prozeß, der auch im westbulgarischen Donauroaum zu beobachten ist. Hier überwiegen die Merkmale der Kultur der inkrustierten Keramik. Das erlaubt das Vorhandensein einer Spätphase in der Entwicklung der Kultur zu begründen, die am deutlichsten im II. Bauhorizont von Balej und in der Nekropole von Orsoja festzustellen ist. Im Gebiet ist auch die rein kannelierte Keramik vertreten. Als Beispiele können die Nekropole neben Varbitza⁵⁰ und die Siedlung neben Bulle-

tin⁵¹ genannt werden. Eine besondere Bedeutung hat die Entdeckung der Siedlung bei Manastir - Gospoden Vir, mit der folgenden Stratigraphie: klassische Phase der Kultur der inkrustierten Keramik, Kultur der kannelierten Keramik, Basarabi Kultur⁵². In Südwestrumänien entsteht ein Kulturhorizont, der seinen Hauptmerkmalen nach zum Kreis der Kulturen mit kannelierter Verzierung gehört, dessen Anfang in Ha. A1 gesetzt wird⁵³. Er ist auf dem Gebiet des Banat und in Südwestoltenien zu verfolgen, wo der Vorkalača Horizont (nach Medović) herausgebildet wird mit der der kannelierten Keramik als eines der wesentlichsten Charakteristika. Die für ihn vorgeschlagene Datierung ist Ha. A1 - Mitte Ha. A2/Ha. B⁵⁴. Besonders interessant in dieser Hinsicht sind zwei Siedlungen in Jugoslawien - Feudvar und Batka C⁵⁵. Dort wurde eine selbständige Schicht des Vorkalača Horizontes beobachtet, gefolgt von der Kalača Kultur. Im Gebiet der Großen Morava entstand eine Kulturerscheinung, die den Charakteristika des Keramikkomplexes der II. Magurata Ebene sehr nahe steht. Seine Lebenszeit ist als selbständige Phase (Ia) in der Entwicklung der Kulturen in diesem Gebiet gesondert⁵⁶.

Der, auf diese Weise formulierten, Hypothese kann ein zusätzliches Argument, obwohl indirekt und interpretativ, hinzugefügt werden. Es ist auf dem Verständnis gegründet, daß die Hortfunde ein Resultat der mytho-rituellen Tätigkeit, in für die Gesellschaft strapaziösen Zeiten, sind⁵⁷. In beiden Teilen Nordwestbulgariens ist die Charakteristik der Kulturprozesse unterschiedlich. Im Donauraum ist die Kultur der inkrustierten Keramik in direktem Kontakt zur frühen Eisenzeit, sie nimmt an ihrem Entstehen teil und der Übergang zwischen ihnen ist ohne besondere Erschütterungen. Dort sind keine Hortfunde entdeckt worden. Eine Ausnahme stellt der Depotfund aus Florentin dar, der in den II. Hortfundhorizont gehört, d.h. in die Zeit, die als Ausklingen der Kultur der inkrustierten Keramik bezeichnet werden kann.

Im südlichen Teil Nordwestbulgariens ist der Kulturwechsel ziemlich abrupt. Dort sind alle Hortfunde entdeckt worden. Sie gehören in den II. Hortfundhorizont und durch das Auftreten der Kultur mit geritzter und gestempelter Keramik bezeichnen sie das Ende der Spätbronzezeit.

Tatiana Šalganova
(Sofia, Bulgaria)

ANMERKUNGEN

1. N. Džambazov und R. Katinčarov 1974; N. Džambazov u.a. 1976; R. Katinčarov und A. Jocova 1984; Idem 1987.
2. G. Georgiev 1982, S. 195.
3. R. Katinčarov und A. Jocova 1984, S. 41-42.
4. R. Katinčarov und A. Jocova 1987, S. 69.
5. N. Džambazov und R. Katinčarov 1974, S. 127.
6. N. Džambazov u.a. 1976, S. 25.
7. T. Filipov 1976.
8. T. Kemenczei 1984, S. 67-72, 86; S. Morintz 1988, S. 58-60.
9. T. Filipov 1976.
10. S. Morintz 1988, S. 18; I. Chicideanu 1986, Abb. 37.
11. Gh. Petre-Govora 1980, S. 138-139.
12. T. Filipov 1976, Taf. 63.
13. Gh. Petre-Govora 1980, Abb. 2; 5). Kannelierte Ornamente erscheinen auf kantharosartigen Gefäßen

auch in der Zeit von Paracin II in Jugoslawien

14. M. Garašanin 1983, S. 733.
15. I. Chicideanu 1986, Abb. 33, 4; 34, 1-2; D. Țăranu 1975, Abb. 1-3.
16. S. Morintz 1978, S. 61-70; N. Tasić 1974, Taf. 23, 1, 4.
17. T. Filipov 1976.
18. I. Chicideanu 1986, Abb. 33-34.
19. S. Forenbaher 1988, S. 23-55.
20. I. Stratan und A. Vulpe 1977, S. 53-60, Abb. 6, Taf. 5, 218.
21. P. Medović 1989, Taf. 4, 7.
22. M. Stojić 1986, S. 37, Taf. 3, 4.
23. M. Petrescu-Dîmbovița 1988, S. 180-182.
24. P. Medović 1988, S. 426; ders. 1989, S. 47.
25. I Sinne von B. Hänsel (1976, S. 101-105).
26. M. Jevtić 1984, S. 206.
27. R. Vasić 1981.
28. M. Vukmanović und P. Popović 1984, S. 87.
29. P. Medović 1989, Taf. 5, 2-3.
30. O. Radu 1973, S. 503, 513.
31. B. Hänsel 1968, Beilage 13.
32. I. Chicideanu 1986, S. 40-42.
33. M. Kosorić und J. Todorović 1963.
34. A. Hochstetter 1984, S. 189.
35. B. Nikolov 1978.
36. I. Stratan und A. Vulpe 1977, S. 48-49, Taf. 17.
37. P. Medović 1989, Taf. 6, 2).
38. M. Čičikova 1974, Abb. 15.
39. S. Forenbaher 1988, S. 23-33.
40. G. Alexandrov 1981.
41. M. Stojić 1986, S. 96.
42. M. Garašanin 1983a, S. 762, 764, 767.
43. M. Stojić 1986, S. 92.
44. M. Garašanin 1983a, S. 767.
45. R. Vasić 1981, S. 129.
46. Ibidem.
47. M. Vukmanović und P. Popović 1984, S. 109, 127-138.
48. R. Vasić 1981, S. 128-129; M. Vukmanović und P. Popović 1984, S. 87.
49. I. Chicideanu 1986, S. 42-46; S. Morintz 1988, S. 58.
50. M. Vukmanović und P. Popović 1984.
51. M. Jevtić 1982.
52. M. Popović 1983, S. 151.
53. M. Petrescu-Dîmbovița 1988, S. 180, 182.
54. P. Medović 1988, S. 426; idem 1989, S. 47.
55. P. Medović 1989, S. 45-57; P. Medović und B. Hänsel 1989, S. 22-23.
56. M. Stojić 1986, Taf. 1-4.
57. K.-E. Mandera 1985.

LITERATUR

3. ALEXANDROV

- 1981 G. Alexandrov, *Novootkriti praistoričeski selišča v Michad'lovgradski okrąg. Izveite na Muzeite v Severozapadna Bălgarija* 6, 1981, S. 29-45.

4. CHICIDEANU

- 1986 I. Chicideanu, *Die frühthracische Kultur. Zur Bronzezeit in Südwestrumänien. Dacia N.S.* 30, 1986, S. 7-47.

M. ČIČIKOVA

1974 M. Čičikova, Frühthrakische Siedlungen in Bulgarien. Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa (Bratislava 1974), S. 61-84.

N. DŽAMBAZOV und R. KATINČAROV

1974 N. Džambazov, R. Katinčarov, Razkopki na peščera Magurata prez 1971. Izvestija na Arheologičeskija Institut 34, 1974, S. 107-138.

N. DŽAMBAZOV U. A.

1976 N. Džambazov, R. Katinčarov, A. Jocova, Razkopki na peščera "Magurata". Arheologičeski otkritija i razkopki za 1975 (Smoljan 1976), S. 24-25.

T. FILIPOV

1976 T. Filipov, Nekropol ot kăsnobronzovata epoha pri s. Orsoja, Lomsko (Sofia 1976).

S. FORENBAHER

1988 S. Forenbaher, On "Pseudoprotovillanova" urns in Yugoslav Danube area. Opuscula Archaeologica (Zagreb) 13, 1988, S. 23-41.

M. GARAŠANIN

1983 M. Garašanin, Paracinska grupa. Praistorija jugoslovenskih zemalja, 4, (Sarajevo 1983), S. 727-735.

1983a M. Garašanin, Mediana-grupa. Praistorija jugoslovenskih zemalja, 4, (Sarajevo 1983), S. 761-772.

G. GEORGIEV

1982 G. Georgiev, Die Erforschung der Bronzezeit in Nordwestbulgarien. Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 1 (Berlin 1982), S. 187-202.

B. HÄNSEL

1968 Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 7-8 (Bonn 1968).

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 16-17 (Bonn 1976).

A. HOCHSTETTER

1984 A. Hochstetter, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens. 1975-1979. Die handgemachte Keramik. Schichten 19-1. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 3 (Berlin 1984).

M. JEVTIĆ

1982 M. Jevtić Praistorijsko naselje kod Boljetina, Prilog poznavanju panog gvozdenog doba u Đerdapu. Starinar N.S. 32, 1981 (1982), S. 19-32 u. Taf. 1-14.

1984 M. Jevtić, Lepenska podkapina, praistorijsko naselje. Starinar N.S. 33-34, 1982-1983 (1984), S. 201-207.

R. KATINČAROV und A. JOCOVA

1984 R. Katinčarov, A. Jocova, Selišče ot Kăsnobronzovata epoha pri s. Balej, Vidinski okrăg. Arheologičeski otkritija i razkopki za 1983 (Smoljan 1984), S. 41-43.

1987 R. Katinčarov, A. Jocova, Selišče ot Kăsnobronzovata epoha pri s. Balej, Vidinski okrăg. Arheologičeski otkritija i razkopki za 1986 (Razgrad 1987), S. 68-69.

T. KEMENCZEI

1984 T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica. Series Nova 51 (Budapest 1984).

M. KOSORIĆ und J. TODOROVIĆ

1963 M. Kosorić, J. Todorović, Grad naselje žutobrdске grupe. Starinar N.S. 13-14, 1962-1963, S. 267-274.

K.-E. MANDERA

1985 K.-E. Manderă, Einige Bemerkungen zur Deutung bronzezeitlicher Horte. Archäologisches Korrespondenzblatt 15, 1985, S. 183-193.

P. MEDOVIĆ

1988 P. Medović, Kalakača naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988).

1989 P. Medović, Kanelobana keramika prelaznog perioda u Vojvodini. Rad Vojvodanskih Muzeja 31, 1988-1989, S. 45-57.

P. MEDOVIĆ und B. HÄNSEL

1989 P. Medović, B. Hänsel, Feudvar kod Mošorin. Naselje gvozdenog i bronzanog doba. Rad Vojvodanskih Muzeja 31, 1988-1989, S. 21-36.

S. MORINTZ

1978 S. Morintz, Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii, I: Epoca bronzului in spațiul carpatobalcanic. Biblioteca de Arheologie 34 (București 1978).

1988 S. Morintz, Aspecte și probleme ale Hallstattului timpuriu din sud-vestul României. Symposia Thracologica 6, 1988, S. 58-60.

B. NIKOLOV

1978 B. Nikolov, Nekropol ot kăsnata bronzova epoha pri s. Gradešnica, Vračansko. Izveite na Muzeite v Severozapadna Bălgarija 2, 1978, S. 17-26.

GH. PETRE-GOVORA

1980 Gh. Petre-Govora, Contributions à l'étude de fin du bronze et commencement du Hallstatt dans le nord-est de l'Olténie. Actes du II^e Congrès International de Thracologie (Bucarest, 4-10 septembre 1976), Bd. 1 (București 1980), S. 137-143.

M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA

1988 M. Petrescu-Dîmbovița, Certaines considérations sur quelques problèmes du Hallstatt de l'espace Carpat-Danubien-Pontique d'après les données des recherches récentes. Slovenská Archeológia 36, 1988, S. 175-189.

M. POPOVIĆ

1983 M. Popović, Manastir - Gospodin Vir, praistorijsko nalazište. Starinar N.S. 33-34, 1982-1983, S. 151.

O. RADU

1973 O. Radu, Cu privire la necropola de la Cruceni (jud. Timiș). Studii și Cercetări de Istorie Veche 24, 1973, S. 503-520.

M. STOJIC

1986 M. Stojic, Gvozdeno doba u basenu Velike Morave. Centar za arheološka istraživanja, Filozofskog fakulteta Beogradu 8 (Beograd, Svetozarevo 1986).

I. STRATAN und A. VULPE

1977 I. Stratan, A. Vulpe, Der Hügel von Susani. Præhistorische Zeitschrift 52, 1, 1977, S. 28-60, Taf. 1-28.

D. ȚĂRANU

1975 D. Țăranu, Morminte de incinerare din epoca bronzului (Bechet, jud. Dolj). Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 26, 1975, S. 567-569.

N. TASIĆ

1974 N. Tasić, Bronzno doba. In: B. Brukner, B. Jovanović, N. Tasić, Praistorija Vojvodine. Monumenta Archaeologica 1 (Novi Sad 1974), S. 185-257.

R. VASIĆ

1981 R. Vasić, Alteisenzeitliche Fundstätten entlang der jugoslawischen Seite der Donau beim Eisernen Tor. Materijali SADI (Novi Sad 1981), 19, 1981, S. 12-140.

M. VUKMANOVIĆ und P. POPOVIĆ

1984 M. Vukmanović, P. Popović, Livade à Mala Vrbica (Fouilles de Sondage de 1980). Derdapske sveske (Cahiers des Portes de Fer) 2, 1984, S. 85-91.

EARLY HALLSTATT HORIZON IN NORTH-EASTERN SLAVONIA

Slavonia is the eastern part of Croatia, bordered by the river Drava in the north, the Danube in the east and the Sava in the south. To the west it is limited by the Slavonian mountains Psunj and Papuk, and the line from the town of Virotica, across Daruvar to Novska. Although it is a part of the Pannonian lowlands, Slavonia is not plain throughout the region. Its eastern part is mostly a unique Drava - Danube - Sava valley, in relief significantly different from mountainous western Slavonia, where small geographical entreties are more emphasized. Up the rivers Drava and Danube there are huge alluvial plains, with extremely rich soil.

The area of northeastern Slavonia is bordered by the river Vuka in the south, and to the west by a line from Valpovo in the north to Vuka in the south.

Geomorphologically, the largest part of this area is the alluvial plain inside the lower Vuka area, subjected to periodical floods due to high groundwater levels, dependant on changes of the Drava and Danube rivers. The plain is intersected by mild loess elevations, the highest one being the Dalj planina (190 m). Towards the west the plain gradually traverses into the slopes of Krndija, the most eastern Slavonian mountain.

The openness of the east Slavonian plain from the north towards the south and the natural passability sequenced by loess plains and elevations, enabled an easy approach from the central part of the Pannonian plain towards Posavina, Bosnia and the East. Possibilities of the connection with the longitudinal Drava-valley zone, should be added to the advantages of this meridional passage. The Drava transition into Baranya, next to the town of Osijek and the passability of its hinterland, especially the big transverse way from the middle Danube-valley towards the south and southeast of Europe, and the longitudinal Drava - Danube - valley way, are further connecting possibilities.

Thanks to such a favourable position, this region has, throughout prehistory, during all historical periods and up to now, been the place where different civilisations meet, cultures and influences from the west, north, east and southeast of Europe.

The transition from the Late Bronze Age into the Hallstatt period and the horizon of the Early Hallstatt in the sense of central european chronology, is marked by two cultural manifestations in northeast Slavonia. On the one hand, it is the development of the BELEGIŠ CULTURE, which appeared in this area as far back as the Middle Bronze Age (from Br. B2 onwards) within the Belegiš level of the Slavonia - Srijem Vatina culture in the neighbouring Voivodina.

On the other hand, it is the URNFIELD CULTURE, which appears in isolated finds in this area, during the Late Bronze C period and the transition into the Bronze D period, with its Virovitica group. The finds of this horizon in Croatia can be followed to the east as far as Ilok¹.

The BELEGIŠ CULTURE appears in the same area where previously the Vatina culture used to settle, i.e. in eastern Slavonia, Srijem, and around the estuary of the Sava into the Danube. Its continuity from the Slavonia - Srijem Vatina culture has been proved at many Slavonian localities, i.e. its late Vatina-Belegiš level (Vinkovci, Privlaka, Dalj). This phase existed during the period Br. B2 - Br. C1 and is, in fact, an early Belegiš group in Slavonia².

The Belegiš group, consequently, starts its development during the Middle Bronze Age and, when the earliest group of the Urnfield culture - Virovitica group - appeared between the Drava and the Sava rivers, it has already reached its developed stage. Belegiš II, which includes a part of the time horizon we are talking about, existed in northeast Slavonia up till the end of the Ha A2 time. Then the Dalj group takes its place - the latest appearance of an Urnfield culture in eastern Croatia.

Based on today's knowledge, the area of the Belegiš II group in Croatia includes eastern Slavonia up to Osijek and Vinkovci³. Some finds are known from Batina in Baranya, but the Belegiš horizon has not been ascertained on any of the localities there⁴.

In northeastern Slavonia, ten sites of the Belegiš II stage are known, all situated along the Drava and Danube rivers. They are: Osijek-Retfala and Krčevine, Sarvaš-Gradac, Aljmaš-Crkvina and Zlatna ulica, Erdut-Veliki liman (Veliki Varod), Dalj-Livadice and Banjkas, Klisa-Ekonomija and Trpinja.

It is interesting that all the Belegiš settlements in this area remain in the places inhabited earlier. In some of them, like Dalj-Livadice and Sarvaš-Gradac, it has been proved by the excavations, while in others it is obvious following the character of accidental finds. Continuity of earlier, Middle Bronze Age stages of the Belegiš group is evident in the settlements of Dalj-Livadice and Osijek-Krčevine, where the Belegiš II horizon has a direct continuation of Belegiš I⁵.

The settlement in Osijek-Retfala, situated on a low oval elevation next to the Drava backwater, is the far west point of this group. At the same place there existed settlements through the whole Eneolithic (findings of Baden, Kostolac and Vučedol cultures), before the Belegiš settlement started there⁶.

Gradac in Sarvaš, 20 km east of Osijek, is a tell of kidney shape, situated next to the Drava backwater. There have been three excavations, and it was found, that there existed continuous life from an Early Neolithic (Starčevo culture), through Eneolithic (Baden, Kostolac, Vučedol cultures), Early (Vinkovci) and Late Bronze Age (Belegiš, Dalj group), to the older Iron Age and the Celtic-La Tène horizon⁷.

The Belegiš settlement was situated above that of the Early Bronze Age (younger Vinkovci culture), at all the explored places of the locality Gradac. We don't have any documentation from the excavations of 1942-43⁸, but the material kept in the Museum of Slavonia in Osijek has significant characteristics of the Belegiš II period. Excavations in 1986 showed a rich Belegiš horizon with, unfortunately, only fragmentary settlement objects: remains of the house floor, great quantities of house daub, fire-place paved with the fragments of ceramics.

Aljmaš-Crkvina and Zlatna ulica: Crkvina is a raised plateau on the bank of the Danube, with settlements from the Middle (Dalj-Bijelo Brdo group) and Late Bronze Age and the La Tène period. Near there is Zlatna ulica - it is possible that both places are actually one settlement⁹.

Dalj-Livadice is a settlement locality, situated on a mild elevation, about one kilometer west from the Danube. Excavations in 1979 showed a horizon of the Middle Bronze Age (Dalj-

Bijelo Brdo and Vatin Belegiš stage), then developed Belegiš period and, finally, La Tène period. The Belegiš II horizon directly follows the earlier Belegiš one¹⁰.

Dalj-Banjka is an elevation near the Danube, north from Dalj. Ceramics of Belegiš II characteristics have been found there¹¹.

Klisa-Ekonomija is a multilayer locality (from Middle Neolithic to La Tène) situated north of the village Klisa, ten kilometres south from the Drava and twelve kilometres west from the Danube, on a hill in the middle of swampy ground. This is the only Belegiš locality that is not next to a river. Numerous surface finds have been found here¹².

Erdut-Veliki Varod (Veliki Liman) is a locality with rich stratigraphy, from an Early Neolithic to the La Tène period. It is situated on the steep bank of the Danube. An urn of Belegiš II type was found here¹³.

Trpinja - near the village a small amphora of late Belegiš characteristics has been found¹⁴.

Almost all the sites mentioned show characteristics of settlements, no cemetery has been confirmed positively. It is evident that all of them have been situated at places inhabited earlier, and all of them were on the raised positions near the rivers, except Klisa and Dalj-Livadice, but even these two are not far from the Danube.

As, at certain localities (also outside the area we are concerned with: Vinkovci and Privilaka near Vinkovci), the older Belegiš horizon has also been found, and there shouldn't be any dilemma about the fact that the Belegiš group in eastern Slavonia derived from the autochthonous Middle Bronze Age substratum, i.e. the late Slavonia - Srijem Vatin culture. This local basis is probably the reason for an inception of slightly different ceramic types inside the developed Belegiš group, which we do not find at the localities east of the Danube, in spite of the fact, that material is well known there. One of these special types could be a small biconic amphora (or goblet) with square trimming and two little horns between the handles. Examples are known from Osijek¹⁵, Sarvaš, Trpinja, and from some other places in eastern Slavonia (Vinkovci, Vučedol). Such amphoras are often of very fine clay with thin walls, and their surface is either black or brown.

According to the thickness of the cultural layer, the settlement in Sarvaš lived long and intensively. During the excavation in 1942-43, Belegiš finds appeared between 1 and 2.60 m depth. In 1985 between 0.50 and 1.95 m depth and in 1986 between 0.50 and 2.70 m depth. It is important to mention that the greatest concentration was between 1 and 2.45 m. Even if we take into account the fact, that the stratigraphy is not absolutely reliable, we cannot avoid the conclusion that in the case of Sarvaš it was not a short-lived and provisional settlement, like perhaps at some other localities¹⁶, because the thickness of Belegiš layer was over 1 meter at all excavated positions.

A very small number of metal objects was found in the Belegiš sites. At all the localities mentioned, only five needles were discovered, four of which were in Sarvaš (two with curved head¹⁷, one with a lentil-shaped head, and one mace-shaped¹⁸) and one in Osijek-Retfiva (with mace-shaped head), and a golden ring from Sarvaš.

All these needles are of central European origin, typical for the groups of an early Urnfield culture, in the late Bronze D and in the Hallstatt A1 time, from Bohemia and south Moravia to Transylvania. In northern Croatia we can find them at the Urnfield culture sites belonging to this time horizon, and in eastern Slavonia, also at the Belegiš group localities.

At the beginning of the Hallstatt A period a significant breakthrough from the cul-

tural circle of Baierndorf-Velaticе towards the east took place, which in northern Croatia resulted in the forming of the Zagreb group. The Belegiš group at that time adopted, not only certain ceramic types (shallow bowls with pulled, smooth or canneled rim), but also accepted some metal shapes. This fact testifies the existence of trade and cultural connections between the Belegiš inhabitants and those of the Urnfield culture, situated in east Slavonia, where both cultures lived in close neighbourhood.

As already mentioned, the URNFIELD CULTURE appears in north Croatia during the late Bronze C and the early Bronze D time, with its Virovitica group.

The oldest urn of Bronze D age in eastern Croatia, with a cylindrical neck, faceted edge and marked round belly, without handles, was found in Nemetin - Kučka¹⁹. Such urns are typical for the Baierndorf-Velaticе cultural circle, and an example from Nemetin can be interpolated into the oldest shapes of that time, with the analogies at the Baierndorf cemetery itself²⁰.

There is another grave-find of the Urnfield culture in the Belegiš group area. It is the urn grave from Dalj - Studenac²¹, with a lentil-headed needle dated to the Ha A1 period. The urn itself looks basically like the forms of the older Zagreb group, which we know from the cemeteries at Zagreb - Vrapče or Novigrad Podravski²². It is bulging with a tall cylindrical neck, slightly swaddled to the inside. Between the neck and the shoulders there are two handles of triangular section. Such forms remind us of the shapes of the Middle-Danube Tumulus culture, also found in the Velaticе group²³.

A bowl is deep and biconic, of cylindrical upper part and the rim swaddled to the outside.

Fragments of ceramics with swaddled and faceted edges and those of small bowls with high handles, were also found in Samatovci²⁴ and Erdut - Veliki Varod²⁵. Such ceramics are of settlement characteristics and are typical for the Baierndorf-Velaticе culture. Among the finds from Erdut pekvas are the most interesting, and are, with those from Kiringrad²⁶, the oldest finds of such kind in Croatia.

We have already discussed the individual metal finds of this horizon, found in Belegiš settlements. We should also mention a needle with a bulb-shaped head and thick canneled neck from Osijek - Pristanište, found with the ceramic fragments of Late Bronze Age characteristics. Such needles are typical for the Ha A period of Central Europe, and are pretty rare in Croatia²⁷.

It is obvious that the Zagreb group did not settle the area of northeastern Slavonia in a high degree, at least as far as we know today. This is not strange, because the area of Osijek was inhabited by the Belegiš group. Graves from Nemetin and Dalj are unique examples and lonely finds, and we don't know any other facts that could shed light on the cultural and historical context of their origin.

The settlement in Erdut has not been excavated yet, and as there are some finds of the parallel Belegiš group at the same locality, it would be interesting to do research on their connection.

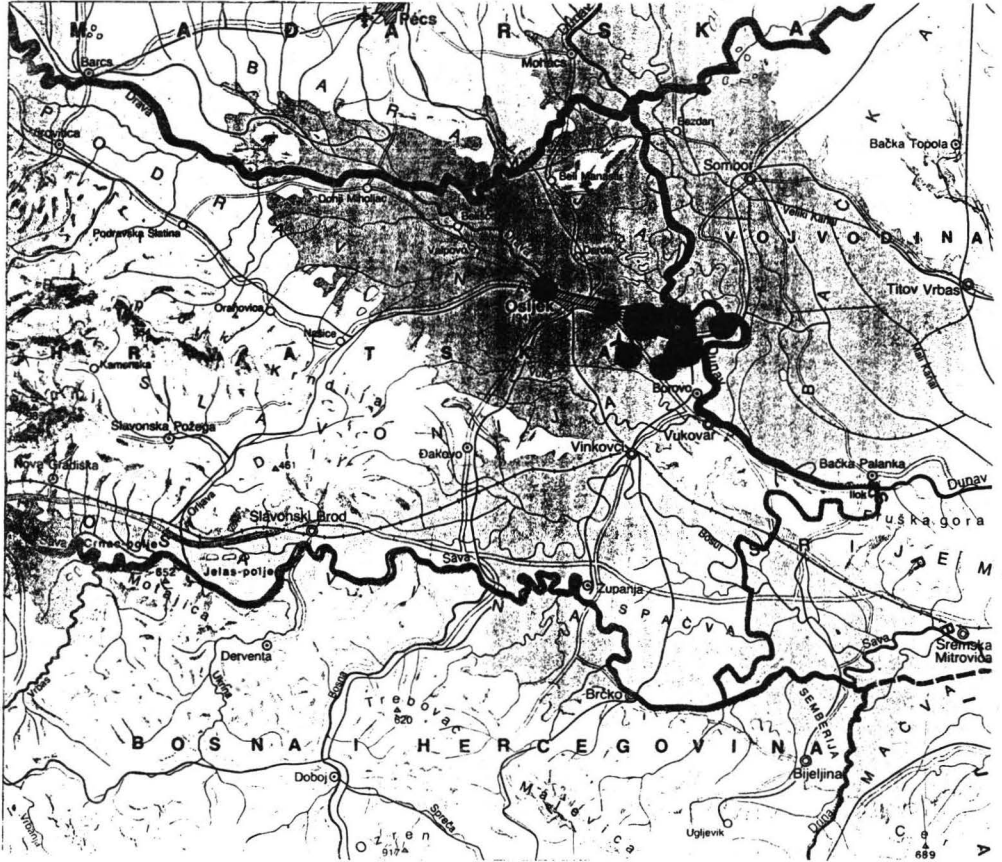
As regards the end of the Belegiš group in north-east Slavonia, there seems to be no doubt. In all the settlements researched, it is replaced by the Dalj group, the youngest manifestation of the Urnfield culture in eastern Slavonia. This is the situation we find in Sarvaš and in Dalj - Livadice, and we can conclude the same at some other sites not excavated yet, by the surface and stray finds.



a

Mjerilo 1:1 000 000

0 10 20 30 40 50 km

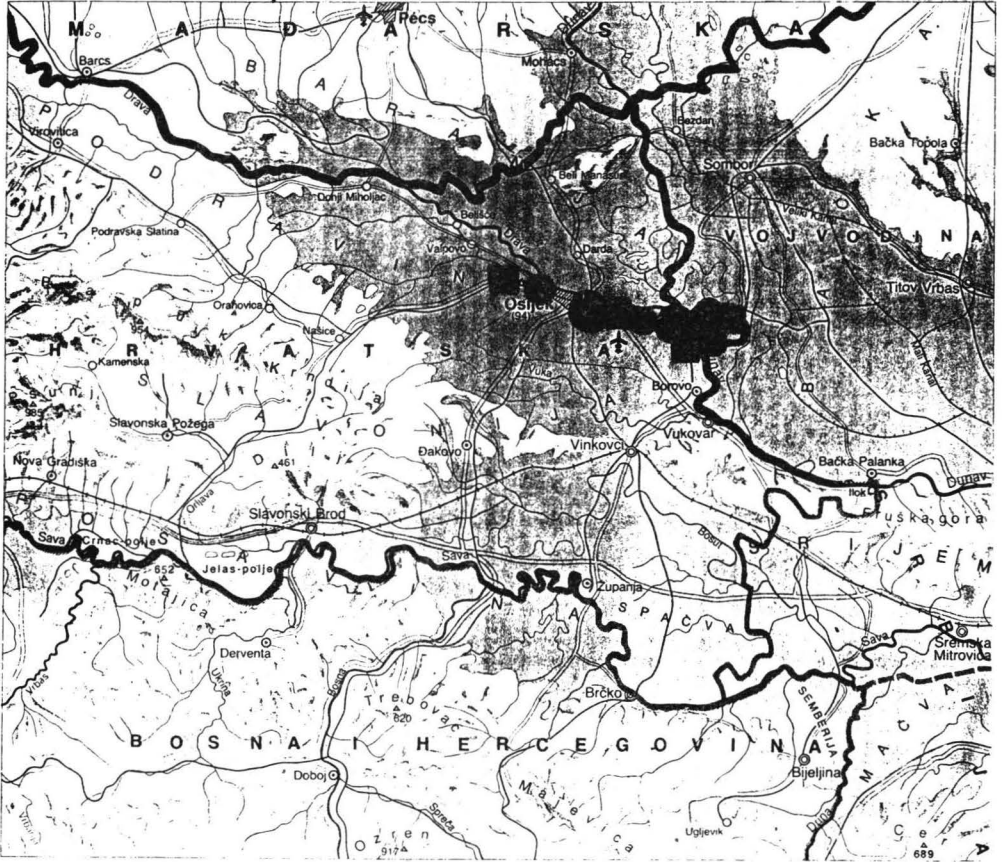


b

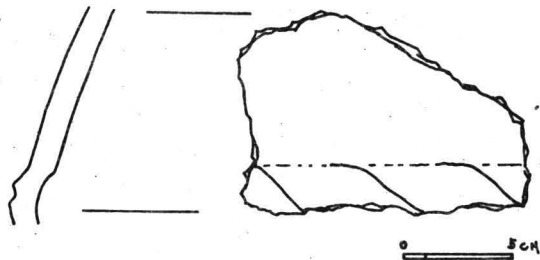
Map 1: Position of Slavonia in the Republic of Croatia (a), Localities of the Belegiš culture in northeast Slavonia (b).

Mjerilo 1:1 000 000

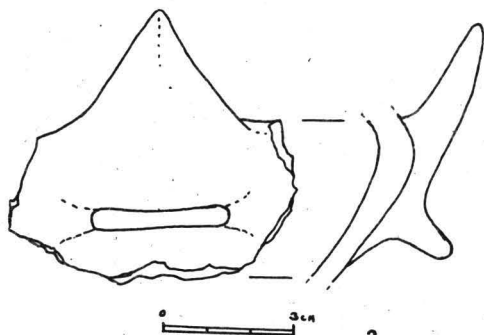
0 10 20 30 40 50 km



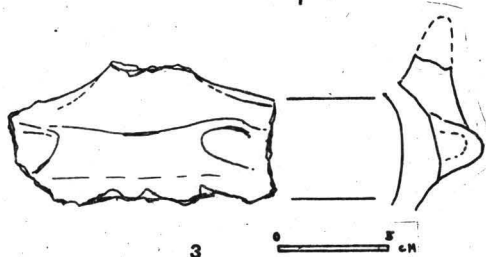
Map 2: The Urn Field culture finds (□) and the localities of the Dalj group (○)



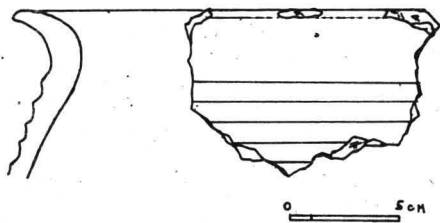
1



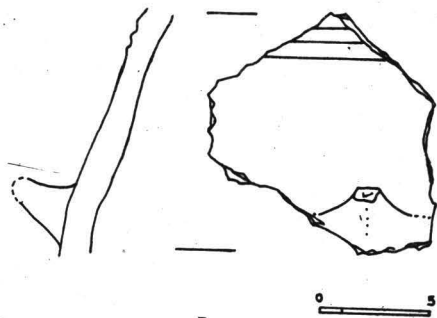
2



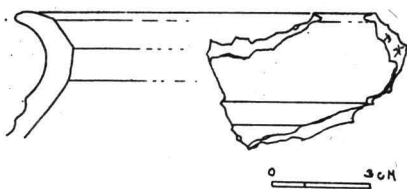
3



4



5



6

Plate 1: The Belegiš culture urns, Sarvaš.

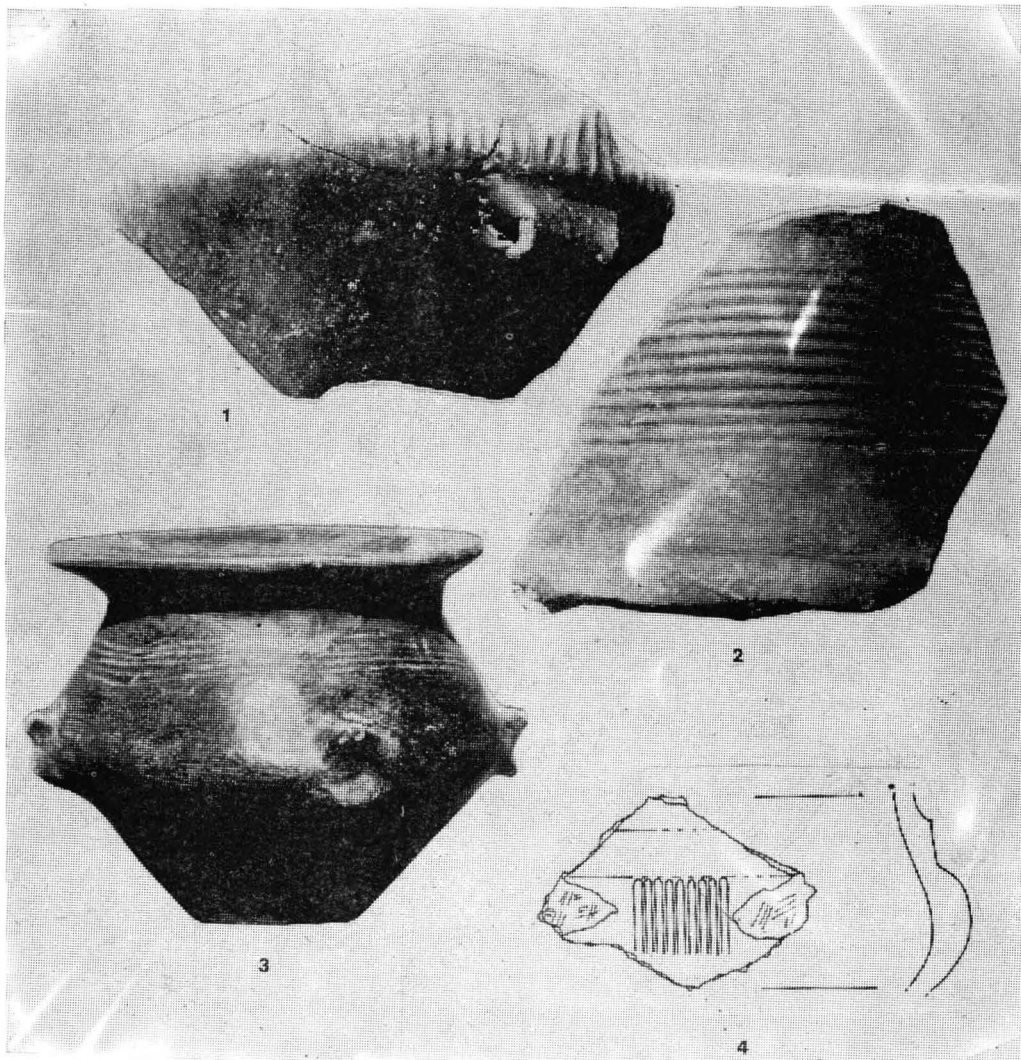
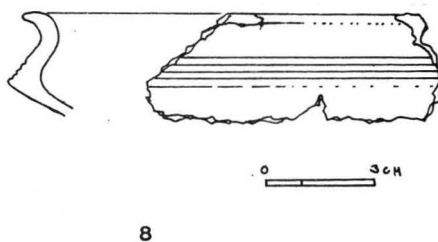
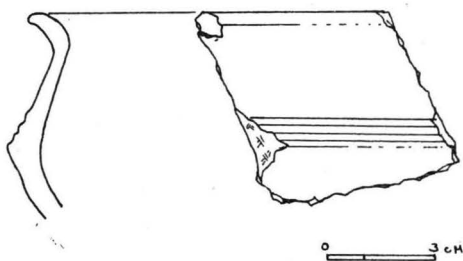
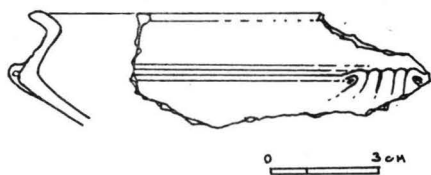
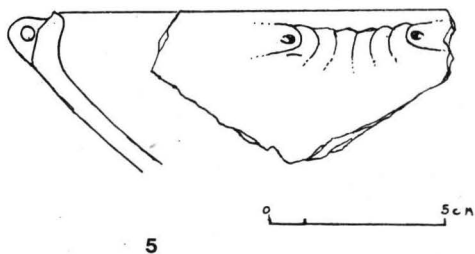
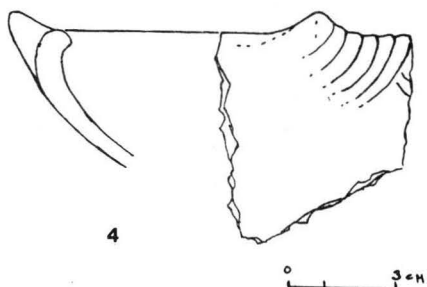
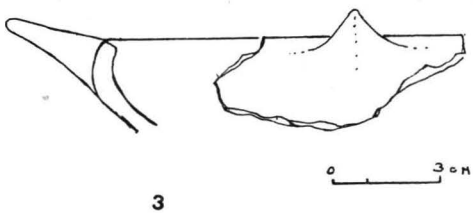
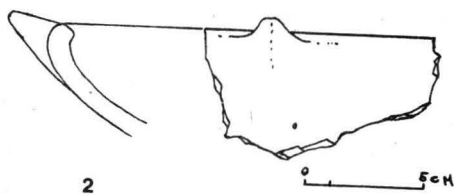
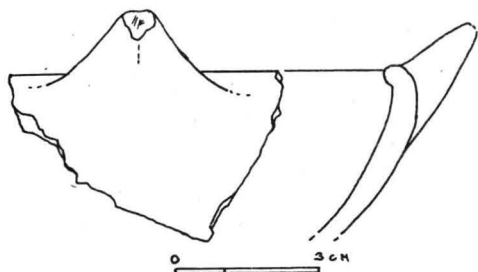
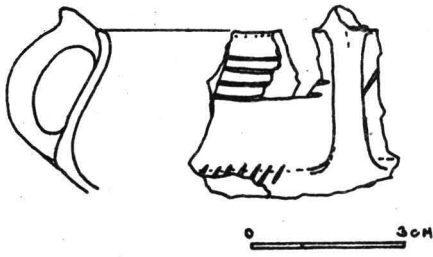


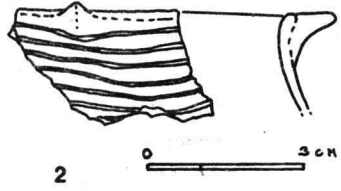
Plate 2: The Belegiš culture urns, Dalj (1, 2), Sarvaš (3, 4).



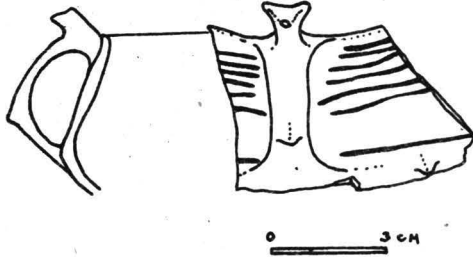
7
Plate 3: The most characteristic Belegiš culture bowls, Sarvaš.



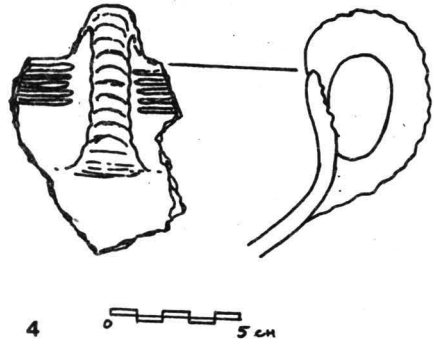
1



2



3



4



5

Plate 4: The Belegiš culture little amphoras, Sarvaš (1-3), Dalj (5) and the cup from Sarvaš (4).

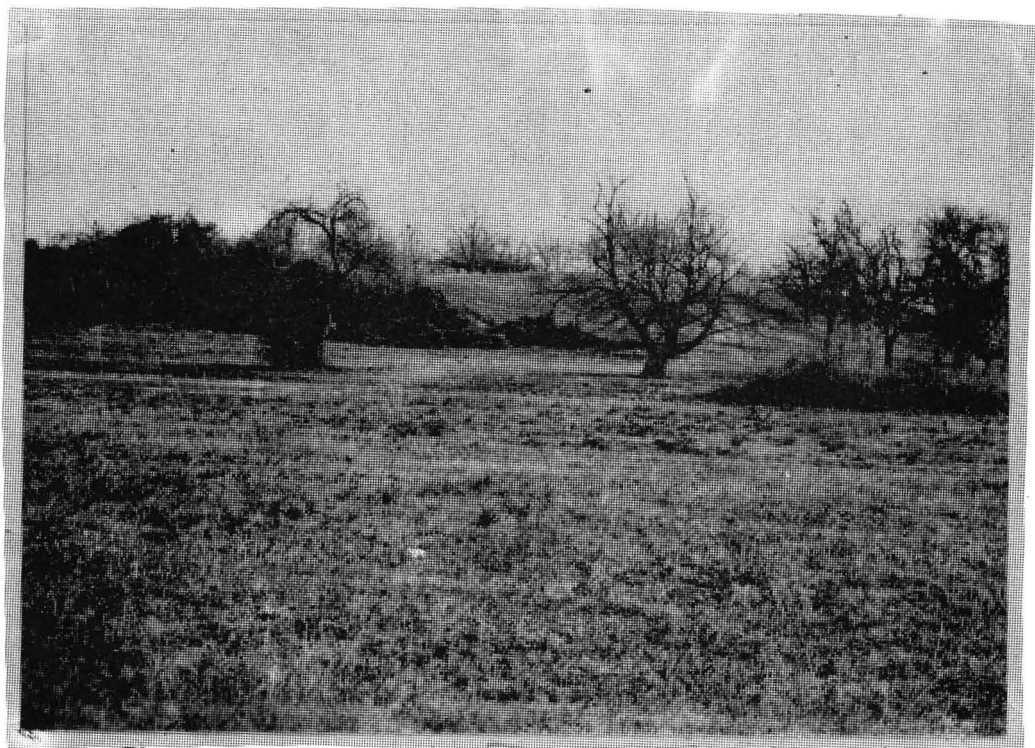


Plate 5: Sarvaš - Gradac, the view from the east (1) and the southwest (2).

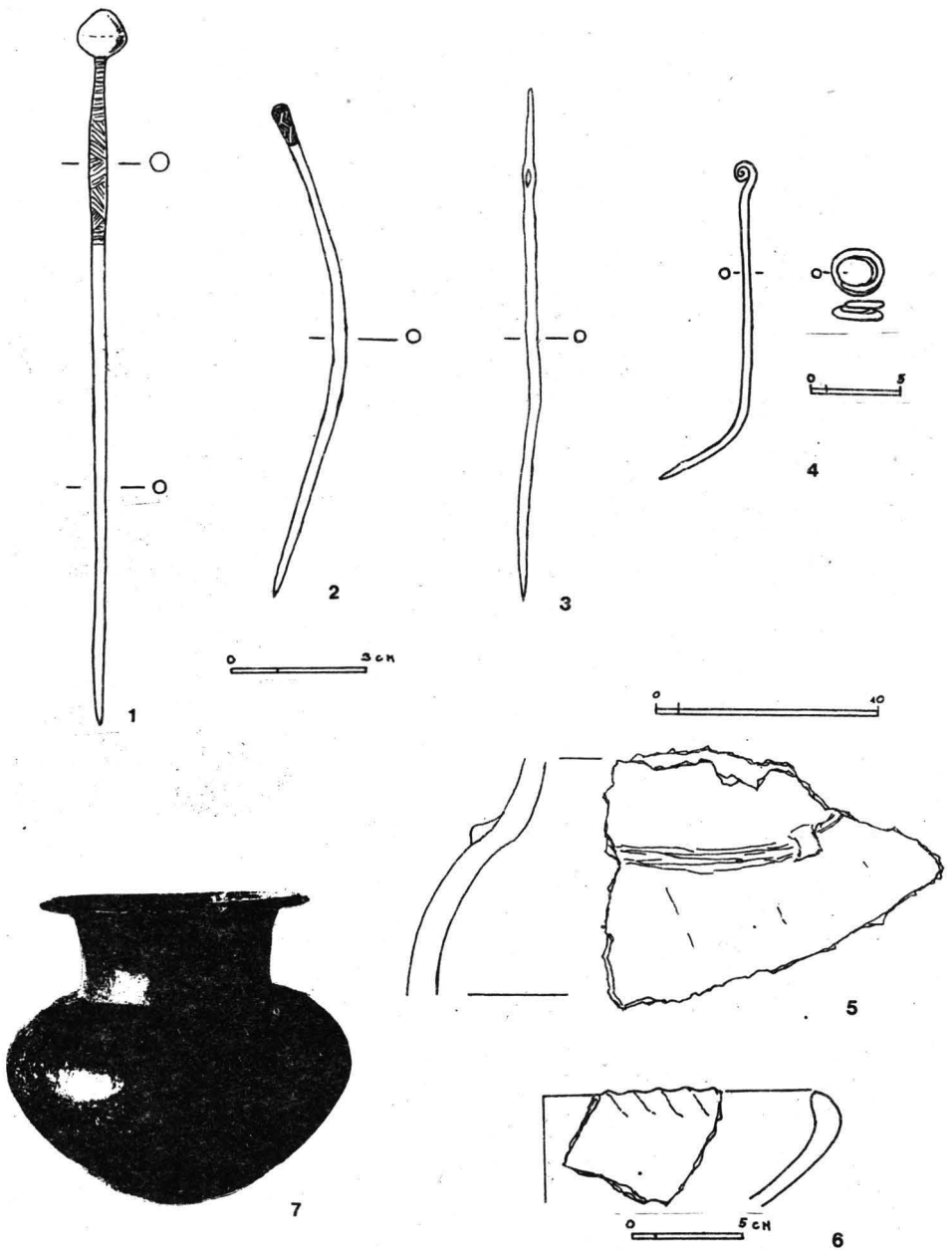


Plate 6: The Urn Field culture finds, Osijek (1-3), Sarvaš (4-6), Nemetin (7).

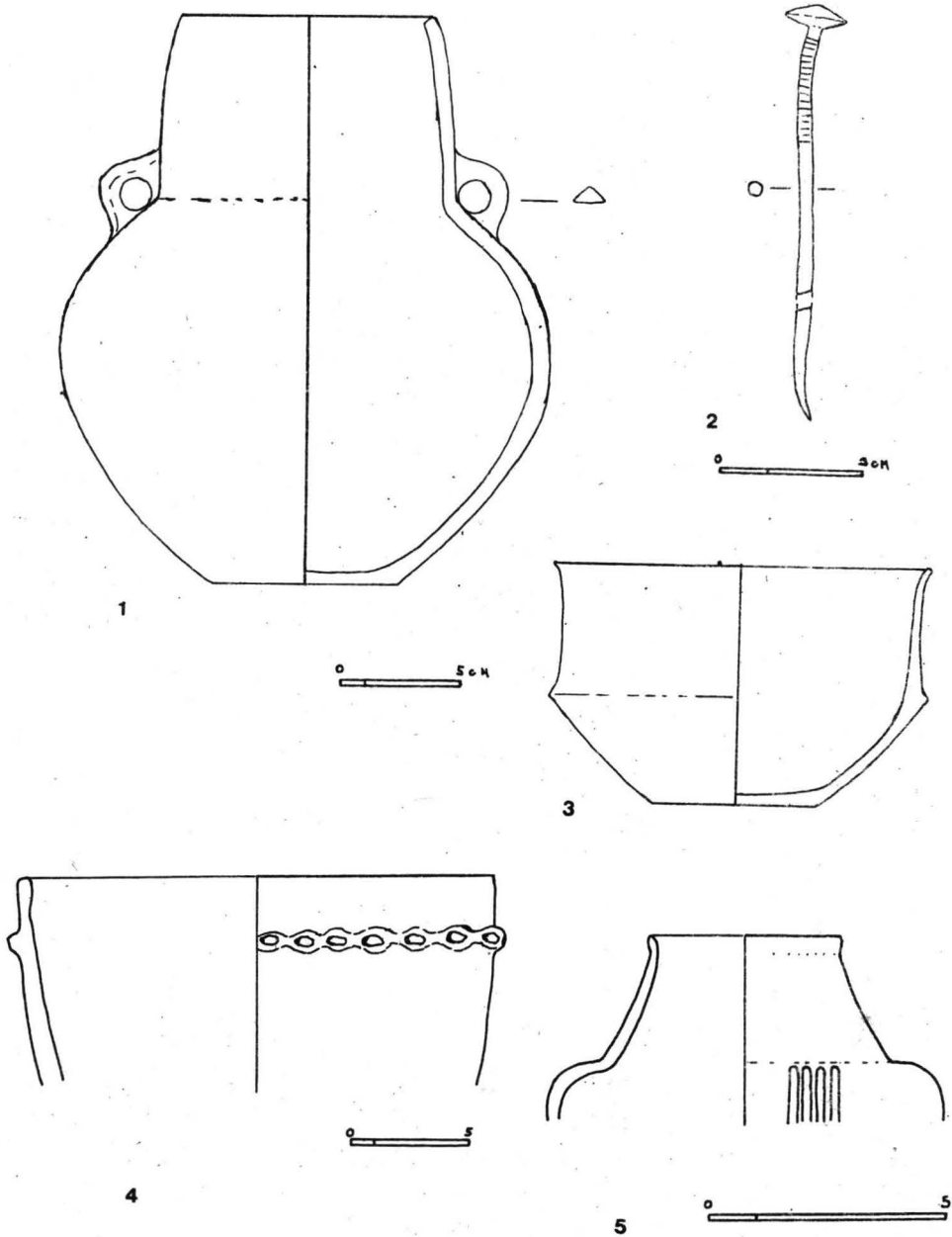


Plate 7: Dalj - Studenac, the urn grave (1-3) and the other finds (4-5).

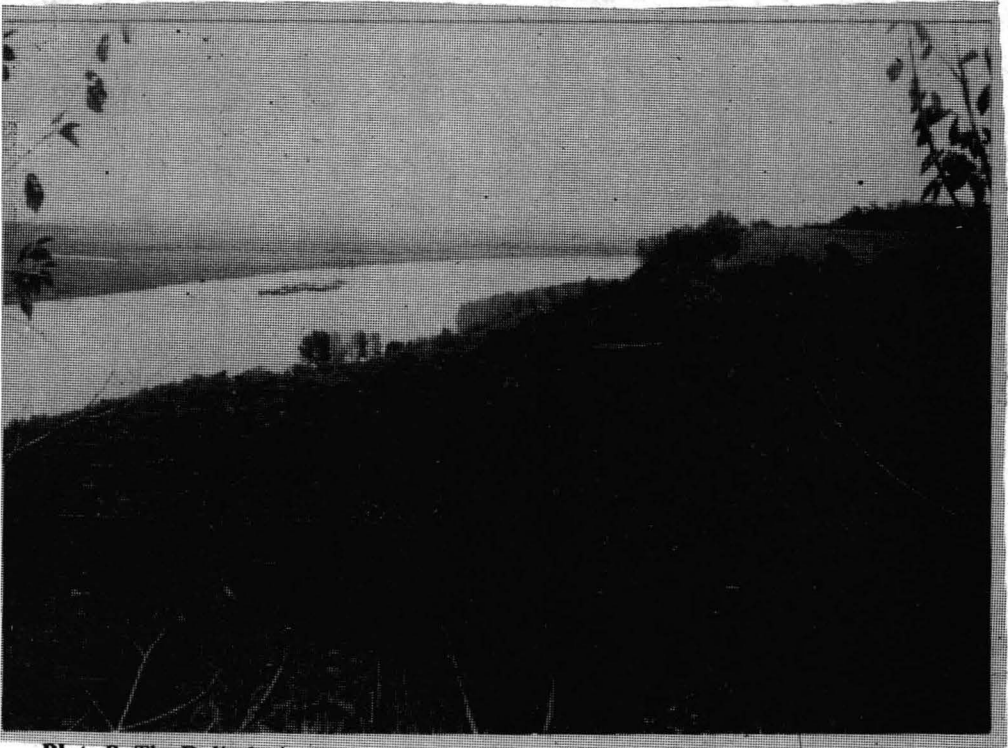


Plate 8: The Dalj planina; southern slope (1) and the high bank above the Danube (2).



Plate 9: The Dalj planina; Kraljevac position with the settlement of the Dalj group (1) and the cemetery at Busija (2).

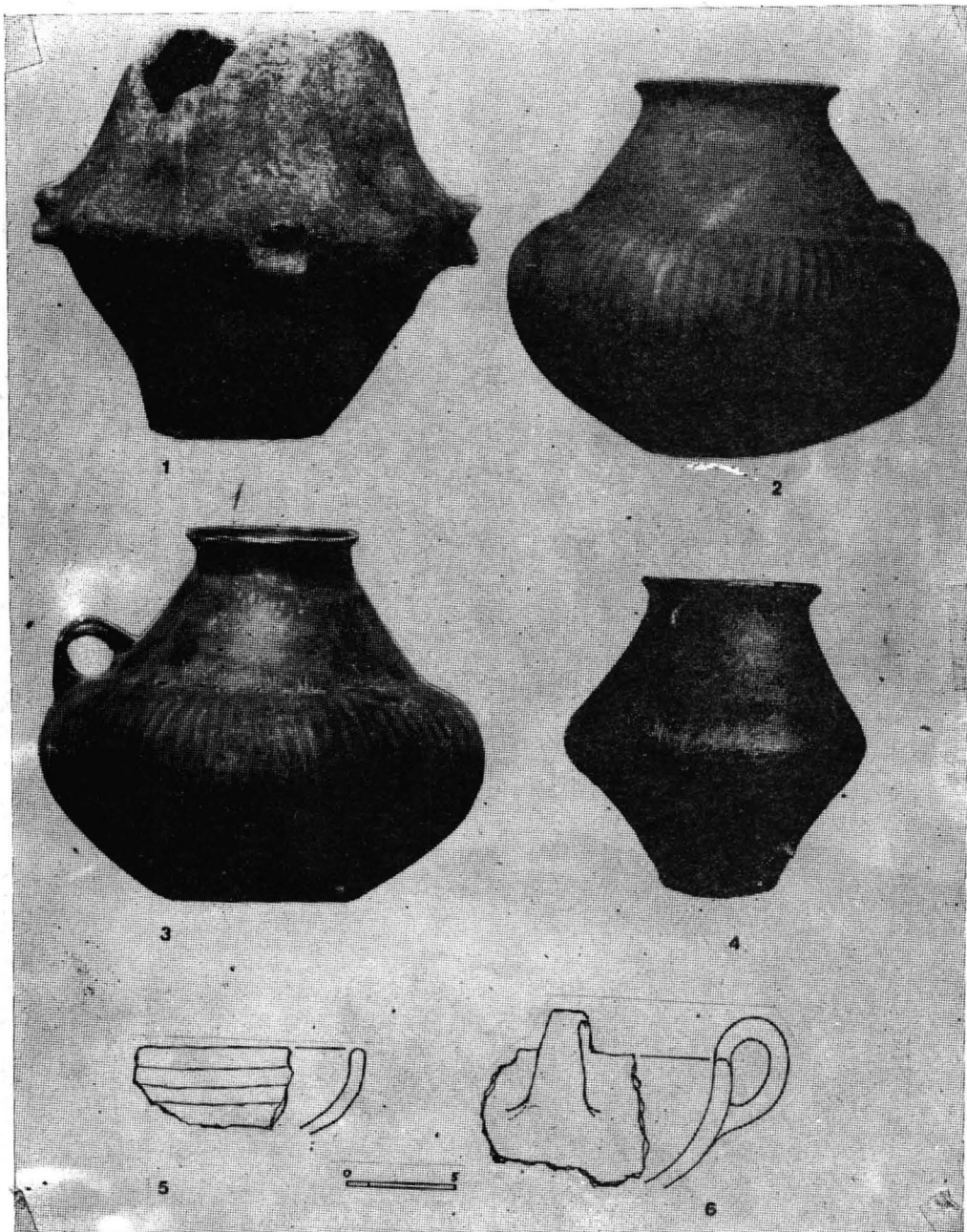


Plate 10: The Dalj planina - Vodica; the urn with the late Belegiš characteristics (1), Kraljevac (2-3), Busija (4), Erdut - Veliki Varod (5-6).



Plate 11: The Dalj group, Aljmaš () and Osijek - Donji grad (3-7).

The older DALJ GROUP includes the period from Ha B1 to Ha B3, which is until the year 700 B.C., but it continues to live in that area, although slightly changed, until the Celtic - La Tène culture was established in the 3rd century B.C.

Localities of the Dalj group are most frequent east of Osijek, on the Drava and Danube high banks, and on the referred territory, there are 17 of them ascertained until now: from Osijek - Retfala in the west to Dalj in the east.

The site Osijek - Retfala is known for its stray finds of typical Dalj group ceramics, and it is situated at the place of the Belegiš settlement²⁸. In Donji grad Osijek (eastern part of the town) there were a huge settlement and a cemetery of the Dalj group, with finds from Ha B period to the end of Ha D²⁹. The ground on which the settlement was built is the highest point of the Osijek area, highly elevated on the Drava bank and slightly wavy. A rivercrossing into Baranya was in the immediate neighbourhood. Such a favourable circumstance probably caused the beginning of consecutive settlements on this place since the Neolithic.

Today it is impossible to reconstruct the appearance of the Dalj group settlement. It was heavily damaged in the La Tène, and then in the Roman period, and from the 18th century onwards town gradually grew up at the same place.

All the metal finds so far, belong, however, to the younger Dalj group of Ha C and Ha D period, and thus do not belong to the times we are discussing. Ceramics show all the characteristics of this group, which can also be found at other localities in Slavonia and Baranya (Dalj planina, Vukovar, Batina etc.). They are the dishes with round, vertically canneled belly and high funnel-shaped neck, with or without handles, sometimes ornamented by incisions, then deep cups with a tall handle, shallow bowls with recessed smooth or canneled rims etc.

The cemetery of the Dalj group in Busija (Dalj planina) is the most famous, while from the neighbouring sites: Kraljevac and Vodica, originate only accidental finds. This cemetery was excavated from 1909-1911, but the grave entirities have not been preserved. The material includes both the older and the younger Dalj group, with continuation to the 4th century B.C.³⁰.

Kraljevac position in Dalj planina is interesting because it used to be a fortified "gradina" (hillfort), maybe in the Late Bronze and the Early Iron Age, and definitely during the Celtic domination. Besides the Dalj group finds, there is abundant material of a late Celtic - La Tène culture, the settlement of which overlay the Dalj one³¹.

Around Dalj there are numerous sites: Savulja, Banjask, Željeznička stanica (Railway station), Livadice. Except Livadice, they have not been excavated, but the gathered material proves their existence. From Dalj towards the north and up the Drava towards the west, there are sites around Erdut (Stari Prkos - Kremenuša, Karakaš, Veliki Varod, Žarkovac) and Aljmaš (Podunavlje, Črkvina, Zlatná ulica). Except Žarkovac, where also a cemetery was discovered³², all the sites show settlement character.

If we look at the disposition and density of the mentioned localities, we get a line of densely situated settlements, with a distance of only a few kilometres from each other, built at prominent positions near the Drava and the Danube, mostly already inhabited during older periods. Towards the south-east this line is continued down the Danube to Šaregrad³³.

In spite a number of localities in eastern Slavonia, the Dalj group has not been explored sufficiently. The most we know is based on the material from the cemetery in Vukovar and Šaregrad, excavated long ago, and less from the Dalj planina. It has not been defined clearly where the border towards the south is, and west of the westernmost locality - Osijek -

Retfala - only two hoards from the same time horizon are known (Selci Petrijevački³⁴, and Kapelna³⁵).

As regards the beginning of the Dalj group, it is probably connected with the expansion of the Vâl group from northeast Transdanubia towards the south. It is a characteristic representative of the Middle-Danube-Valley Urnfield culture and it is genetically connected with the Velatice culture circle.

Autochthonous components can still not be distinguished in the holdings of its material culture. As it is very poor in metal objects, especially in its older period, and ceramic shapes are very homogenous, with only slight differences during the whole of its life, it is difficult to make a detailed relative chronological periodisation within the Urnfield culture.

CONCLUSION

The horizon of an older Hallstatt, i.e. the period between Br. D and Ha B3, according to the Central European chronology, in northeastern Slavonia is the time of the late Bronze Age, in fact, with two different cultural manifestations.

The first is the appearance of the Urnfield culture, within which, in the period between Br. D and the end of Ha A2, individual finds appear, like the graves from Nemetin and Dalj, ceramic finds from Samatovci, Erdut and Osijek, as well as a few needles typical for Ha A period of the Urnfield culture in Central Europe.

The Urnfield culture continues in northeast Slavonia during the Ha B period with the Dalj group, the settlements of which are situated next to the rivers Drava and Danube, from Osijek in the west to Šarengrad in the east. Some of them have the character of fortified hillforts (Osijek - Donji grad, Dalj planina - Kraljevac).

Another cultural appearance, which is located in northeast Slavonia between the Br. D period and the end of Ha A2, is the Belegiš II group. Its development in this area can be followed since the Middle Bronze Age, within the Vatin-Belegiš level of the Slavonia-Srijem Vatina culture. It has formed its developed facies under the strong influence of the cultures of the southeastern Carpathian Basin, as it lived in neighbourhood with the Urnfield culture until the end of the Ha A2 period, i.e. up to the end of the life of the Zagreb group, it accepted some of the Urnfield ceramic shapes. A number of metal objects of Central European characteristics have been found in the settlements of the Belegiš II group, and this fact proves the cultural and trade connections between these two cultures.

The settlements of the Belegiš II group are also situated near the Drava and the Danube and the one in Sarvaš is prominent for the thickness of the cultural layer.

The life of the Belegiš group in northeastern Slavonia was interrupted at the end of the Ha A period, probably with the movement of the Vâl group from northeast Transdanubia, which resulted with the forming of the Dalj group in the same area. At most localities the Dalj horizon directly follows the Belegiš one. The Dalj group lived continuously in this area, in its older stage as a Late Bronze Age group of the Urnfield culture, and later on as a culture of the older Iron Age, up to the 3rd century B.C. when the Celtic - La Tène culture overwhelmed it.

Jasna Šimić
(Osijek, Croatia)

Drawings:

J. Šimić, J. Gojković (Pl. 4:5) and after M. Bulat, *Osiječki zbornik* 16, 1977 (Pl. 11:5-7).

Photos:

J. Šimić, M. Bulat (Pl. 5, Pl. 8, Pl. 9) and after V. Hoffiller, *CVA Yougoslavie*, 1938 (Pl. 6:7, Pl. 10:4).

NOTES

1. For example, the needle with vase-shaped head from Dalj: K. Vinski-Gasparini 1973, p. 51, 178, Pl. 19/7; needle with biconic head from Laslovo: *ibidem*, p. 47, 49, 181, Pl. 19/6; needle with the poppy-head from Bizovac: *ibidem*, p. 50, 177, 178, Pl. 19/12; or the destroyed necropolis near Valpovačka Satnica: *ibidem*, p. 42, 47, 184, Pl. 18/2-5; needle with poppy-head from Ilok: *ibidem* 1973, p. 180, Pl. 19/1-2; *idem* 1983, p. 555.
2. N. Majnarić-Pandžić 1984, p. 63-81.
3. S. Foltiny 1968, in the note 38, mentions some finds of Gava culture from Đakovo.
4. S. Foltiny 1967, Pl. 4/6.
5. Finds from the excavation by The Archaeological Society Mursa, in 1936, are kept, unpublished, in The Museum of Slavonia in Osijek.
6. J. Šimić 1989, p. 25; S. Forenbaher 1991, p. 50, fig. 1.
7. R. Schmidt 1945, p. 127-131, textfig. 74, 74 A, 184, 185; J. Šimić 1986, p. 23; *idem* 1986a, p. 37; *idem* 1987, p. 64, 65.
8. The manuscript of the finished publication of Sarvaš and the whole documentation, except for the stratigraphical sketches from 1942, and the illustrative material, were burned during the bombing at the end of the 2nd World War. The preserved documentation was with V. Miložčić in Heidelberg, until his death.
9. The material, mostly unpublished, is kept in The Museum of Slavonia in Osijek.
10. J. Šimić 1987a, p. 7-35.
11. Not published. It is kept in the Museum of Slavonia in Osijek.
12. S. Foltiny 1967, p. 54, Pl. 4/2; *idem* 1968, fig. 7/4; *idem* 1968a, Pl. 3/3; K. Vinski-Gasparini 1973, p. 179, Pl. 6/6. It is kept in The Archaeological Museum in Zagreb.
13. M. Bulat and Z. Bojčić 1980. Unpublished material is kept in The Museum of Slavonia in Osijek.
14. S. Forenbaher 1991, p. 56, fig. 6. It originates from unknown locality, and until the summer 1991 it was kept in The City Museum of Vukovar.
15. It was found in Tvrđa. Unpublished, kept in The Museum of Slavonia in Osijek.
16. S. Forenbaher 1991, p. 62.
17. J. Šimić 1987, p. 64, fig. 2.
18. K. Vinski-Gasparini 1973, p. 74, 184, Pl. 26/12, 13.
19. The locality is situated east from Osijek, next to the Drava backwater. Probably, it is a destroyed necropolis. V. Hoffiller 1938, Pl. 3/2; K. Vinski-Gasparini 1973, p. 73, 74, Pl. 25/3; *idem* 1983, p. 580, Pl. 87/14.
20. We can find the analogies also at some other places within the Baierdorf-Velatic culture, for example J. Rihovský 1968, Pl. 41/15.
21. This grave presumed the existence of the necropolis. However, by the excavation in 1988, the necropolis was not discovered. J. Šimić 1988, p. 17-18; *idem* 1990, p. 77.
22. Zagreb - Vrapče, the grave 2, or the urn from destroyed grave of the necropolis in Novigrad Podravski: K. Vinski-Gasparini 1973, Pl. 23/5, 25/2.
23. For example, the grave 79 from Blučina in Moravia: K. Tihelka 1969, p. 15, 27, Pl. 52/4.
24. The village of Samatovci is situated about 15 kilometres west from Osijek. K. Vinski-Gasparini 1973, p. 67.
25. *Ibidem*, Pl. 22/10-12.
26. *Ibidem*, Pl. 22/13-15.
27. M. Bulat 1977, p. 15, 16, Pl. 4/4. fig. 1, 2/6-7.
28. J. Šimić 1989, p. 25.

29. Idem 1980, p. 228, Pl. 129/5-8.
30. V. Hoffiller 1938, Pl. 1-36; F. Holste 1940, p. 17, 22; G. v. Merhart 1952, p. 57, Pl. 24/9; S. Foltiny 1967, p. 54, Pl. 4/2; K. Vinski-Gasparini 1973, p. 158-164, 178, Pl. 115-120; idem 1983, p. 603, 604, Pl. 91/1-9.
31. Excavation 1978. Unpublished material is kept in The Museum of Slavonia in Osijek: M. Bulat 1978, p. 179.
32. K. Minichreiter 1978, p. 99, fig. 61-63; J. Šimić 1989a, p. 59; K. Vinski-Gasparini 1983, p. 604.
33. K. Vinski-Gasparini 1973, p. 165, 169, 185, Pl. 130/B, 131/1-29.
34. Idem 1973, p. 165, 167, 184, Pl. 107/A; idem 1983, p. 662, 664.
35. M. Bulat 1967, p. 9 and following, Pl. 1-8; K. Vinski-Gasparini 1973, p. 165-168, 180-181, Pl. 110-111; idem 1983, p. 662-664.

BIBLIOGRAPHY

M. BULAT

- 1967 M. Bulat, Brončanodobni depo iz Kapelne kod Donjeg Miholjca. Osječki zbornik (Osijek) 11, 1967, p. 9-14.
- 1977 M. Bulat, Nalazi s donjogradskeg pristaništa u Osijeku. Osječki zbornik (Osijek) 16, 1977, p. 11-77.
- 1978 M. Bulat, Terenska istraživanja Arheološkog odjela Muzeja Slavonije u toku 1978 godine. Arheološki pregled (Beograd) 20, 1978, p. 174-179.

M. BULAT and Z. BOJČIĆ

- 1980 M. Bulat, Z. Bojčić, Rekognosciranje Arheološkog odjela Muzeja Slavonije Osijek u 1979 godini. Arheološki pregled (Beograd) 21, 1980, p. 45-46.

S. FOLTINY

- 1967 S. Foltiny, Neue Angaben zur Kenntnis der urnenfelderzeitlichen Keramik im südlichen Teile des Kärpatenbeckens. Apulum 6, 1967, p. 49-71.
- 1968 S. Foltiny, Zum Problem der sogenannten "Pseudoprotovillanovaunen". Origini (Roma) 2, 1968, p. 333-356.
- 1968a S. Foltiny, Ka poznobronzanodobnoj keramici Vojvodine. Rad vojvodanskih muzeja (Novi Sad) 15-17, 1966-68, p. 5-12.

S. FORENBAHER

- 1991 S. Forenbaher, Nalazišta grupe "Belegiš II" u istočnoj Slavoniji. Opuscula archaeologica 15, 1991, p. 47-69.

V. HOFFILLER

- 1938 V. Hoffiller, *Corpus Vasorum Antiquorum Yougoslavie*, fasc. 2, (Beograd 1938).

F. HOLSTE

- 1940 F. Holste, Zur Bedeutung und Zeitstellung der sog. "thraško-kimmerischen" Pferdegeschirbronzes. Wiener Prähistorische Zeitschrift 27, 1940, p. 7-32.

N. MAJNARIĆ-PANDŽIĆ

- 1984 N. Majnarić-Pandžić, Srednje brončano doba u istočnoj Slavoniji. In: Arheološka istraživanja u istočnoj Slavoniji i Baranji. Izdanja Hrvatskog arheološkog društva svezak 9, (Zagreb 1984), p. 63-90.

G. v. MERHART

- 1952 G. v. Merhart, Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 2, Mainz 1952, p. 1-71.

K. MINICHREITER

- 1978 K. Minichreiter, Novootkriveno naselje i nekropola brončanog doba na lokalitetu "Žarkovac" u Erdutu. Dokumenti Regionalnog zavoda za zaštitu spomenika kulture u Osijeku 1, (Osijek 1978),

J. RÍHOVSKÝ

1968 J. Ríhovský, Das Urnengräberfeld in Oblekovice, Fontes Archaeologici Pragensis (Pragae) 12 (Prag 1968).

R. SCHMIDT

1945 R. R. Schmidt, Die Burg Vučedol, (Zagreb 1945).

J. ŠIMIĆ

1980 J. Šimić, Zaštitna arheološka iskopavanja Regionalnog zavoda za zaštitu spomenika kulture u Osijeku, Arheološki pregled (Beograd) 21, 1980, p. 228-229.

1986 J. Šimić, Pokusno istraživanje na lokalitetu Gradac u Sarvašu. Obavijesti Hrvatskog arheološkog društva 18/1, 1986, p. 23-24.

1986aJ. Šimić, Zaštitno istraživanje na Gracu u Sarvašu. Obavijesti Hrvatskog arheološkog društva (Zagreb) br. 3, 1986, p. 37-38.

1987 J. Šimić, Sarvaš-Gradac, prapovijesno višeslojno nalazište. Arheološki pregled (Ljubljana) 1986, (1987), p. 68-69.

1987aJ. Šimić, Dalj-Livadice, naselje iz brončanog doba. Osječki zbornik (Osijek) 18-19, 1987, p. 8-14.

1988 J. Šimić, Dalj-Studenac, nalaz paljevinskog groba, Obavijesti Hrvatskog arheološkog društva (Zagreb) br. 1, 1988, p. 17-18.

1989 J. Šimić, Novo višeslojno nalazište u Osijeku. Obavijesti Hrvatskog arheološkog društva (Zagreb) br. 2, 1989, p. 25-26.

1989aJ. Šimić, Erdut-Žarkovac, prapovijesno naselje, Arheološki pregled (Ljubljana) 1987 (1989), p. 59.

1990 J. Šimić, Probno iskopavanje prapovijesnog nalazišta Dalj-Studenac, prapovijesni lokalitet, Arheološki pregled (Ljubljana) 1988, (1990), p. 77-78.

K. TIHELKA

1969 K. Tihelka, Velatice culture burials at Blučina, Fontes Archaeologici Pragensis (Pragae) 13 (Prag 1969).

K. VINSKI-GASPARINI

1973 K. Vinski-Gasparini, Kultura žarama polja u sjevernoj Hrvatskoj (Zadar 1973).

1983 K. Vinski-Gasparini, Kultura polja sa žarama sa svojim grupama. Praistorija jugoslavenskih zemalja 4, (Sarajevo 1983), p. 547-646.

LE BASSIN DE LA MORAVA ENTRE 1200 ET 700 AVANT J.C.

Au début du XIII^{ème} siècle avant J.C. (première moitié de l'Age de Fer I-a selon M. Stojić) commença dans le bassin de la Morava un processus d'intense interpénétration ethnoculturelle auquel participèrent les communautés de Paraćin, de Slatina, de Brnjica, de Žuto Brdo, ainsi que quelques autres¹. Ce processus, qui eut pour conséquence la création d'un grand nombre de vastes agglomérations dans les vallées les plus importantes des rivières du Bassin de la Morava, est confirmé par le matériel archéologique provenant d'ensembles fermés (vestiges de bâtiments d'habitation, fosses et tombes) et d'agglomérations à couche unique. Par exemple, dans une tombe (Age de Fer I-a) de la nécropole de Lukićka mala à Rajkinac, une urne-écuelle de type Paraćin, dans laquelle se trouvaient, outre des os humains carbonisés, quelques objets parmi lesquels une coupe de Žuto brdo, était déposée dans une construction faite de fragments d'un grand ustensile de type Brnjica (Pl. I/1-3). Dans la partie sous-terrainne d'une habitation du site de Panjevački rit à Jagodina (autrefois Svetozarevo) de l'Age de Fer I-a selon l'échelle de datation de M. Stojić, outre d'abondantes céramiques de Paraćin, on trouve de façon sporadique de la céramique Žuto brdo (Pl. I/4-5). Il est intéressant de constater que, du même ensemble, proviennent également quelques fragments de céramique polie noir à cannelures de type Gava (Pl. I/6). Dans un bâtiment d'habitation de ce site de l'Age de Fer I-a, a été trouvée une statuette qui, par sa forme et sa décoration rappelle les figurines de Mycènes, principalement celles de la période héladique tardive III c (Pl. I/7)². A Panjevački rit on a trouvé, dans une fosse datant de la même phase, une figurine de bovidé, également de type mycénien (Pl. I/8)³. Sur la localité de Sarina medja a Jagodina, d'une fosse de l'Age de Fer I-a provient une défense de sanglier percée de petits trous de fixation, vraisemblablement partie d'un casque fait de défenses de sanglier, semblables aux casques de même type trouvés dans certaines tombes de la période mycénienne en Grèce; et d'une autre fosse proviennent quelques fragments de céramique de Brnjica⁴. Parmi les vestiges d'une habitation de l'Age de Fer I-a, de la localité de Panjevački rit à Jagodina, a été trouvée une anse de la forme caractéristique du groupe culturel de Slatina (Pl. I/9). Des anses de même type se retrouvent sur la céramique non décorée et décorée de Žuto brdo dans les environs de Požarevac (Pl. I/10). Une coupe déposée dans une tombe avec un corps incinéré, dans la nécropole de Trnjane près de Bor, et qu'on attribue au groupe culturel de Paraćin, possède également une anse de cette forme⁵. Le processus d'interpénétration culturelle se termina vraisemblablement par l'intégration ethnique des porteurs des cultures mentionnées.

Les exemples des localités de Panjevački rit et de Sarina medja à Jagodina montrent que les porteurs de la céramique cannelée de type Gava ont pris part assez tôt à ce processus, et que l'influence du monde mycénien n'est pas négligeable. Cette céramique, ainsi que les autres objets trouvés, sont-ils seulement la preuve d'une influence étrangère, ou prouvent-ils la présence ethnique de leurs porteurs? On ne peut, à l'heure actuelle, répondre avec précision à cette

question. Cependant, la tombe 2 1971, découverte à Paraćin et le matériel archéologique provenant de plusieurs ensembles fermés de Panjevački rit à Jagodina porteraient plutôt à croire à la première hypothèse, à savoir celle d'une influence étrangère en provenance du territoire de la céramique cannelée, influence qui a imprégné le groupe culturel autochtone de Paraćin⁶. Si l'on en juge par le nombre relativement restreint des ensembles fermés confirmant cette influence, ainsi que par les modifications dans la culture autochtone, cette époque a été de courte durée.

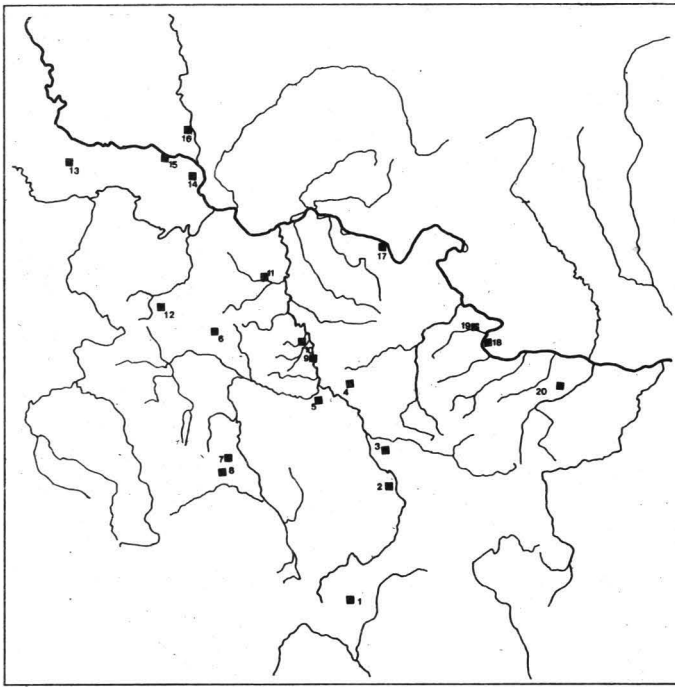
Vers la fin du XII^e ou lors du passage du XII^e au XI^e siècle avant J. C. (début de l'Age de Fer I-b), le Bassin de la Morava tout entier présente l'image d'un territoire unifié ethniquement et culturellement, dans lequel prédomine la céramique noire cannelée. La continuité de vie dans la majorité des sites découvertes porterait à croire qu'aucun changement ethnique n'est survenu, mais que, tout simplement, un nouveau style de céramique a été adopté. A partir de cette époque, le Bassin de la Morava s'est lié durablement, sur le plan ethnoculturel, avec le Bassin du Danube moyen et diverses régions gravitant autour.

Grâce aux agglomérations à couches multiples, aux agglomérations à couche unique, ainsi qu'à un grand nombre d'ensembles culturels fermés, on a pu procéder à la chronologie de la période s'étendant du XIII^e au III^e siècle avant J. C. dans le Bassin de la Morava⁷. On a pu constater trois périodes de l'Age de Fer, I, II et III, avec un certain nombre de phases de développement : l'Age de Fer I-a-d, approximativement du XIII^e au IX^e siècle avant J. C., l'Age de Fer II-a-b, approximativement du VIII^e au VII^e siècle avant J. C., l'Age de Fer III-a-b, approximativement du VI^e au IV^e siècle avant J. C.⁸. Cette division se fonde également sur d'autres éléments, et avant tout sur la topographie spécifique et la disposition des agglomérations, et, pour certaines périodes, sur les caractéristiques des systèmes de défense à l'intérieur des régions, basés sur les fortifications (gradines)⁹.

La période 1200 à 700 avant J. C. comprend, dans le Bassin de la Morava, la fin de l'Age de Fer I-a et les phases de développement de l'Age de Fer I-b-d, l'Age de Fer II-a et le commencement de l'Age de Fer II-b¹⁰.

Alors que le début de l'Age de Fer I-a est caractérisé, dans le Bassin de la Morava, par une interpénétration intense de plusieurs groupes culturels, locaux pour la plupart, vers la fin de cette phase les influences venues des territoires que caractérise la céramique cannelée de type Gava se font de plus en plus nettes¹¹. Cette influence a été si forte que les traditions locales, principalement celles liées au groupe culturel de Paraćin, jusqu'alors prédominantes, deviennent de moins en moins reconnaissables à mesure que passe le temps. Les grandes agglomérations près de l'embouchure des affluents de la Južna Morava, de la Zapadna Morava et de la Velika Morava, ainsi que la prépondérance de l'agriculture dans les activités économiques, sont les signes distinctifs de l'Age de Fer I-a.

L'Age de Fer I-b (approximativement du XI^e siècle avant J. C.) est caractérisé dans le Bassin de la Morava par de grandes agglomérations sur les terrasses dominant les rivières, ainsi que dans les vallées des trois Morava et la partie inférieure de leurs affluents. Les terrasses où se trouvaient les agglomérations étaient, en général, protégées naturellement par les méandres des



Pl. I. 1-3 Lukička mala à Rajkinac; 4-9 Panjevački rit à Jagodina; 10 environs de Požarevac.

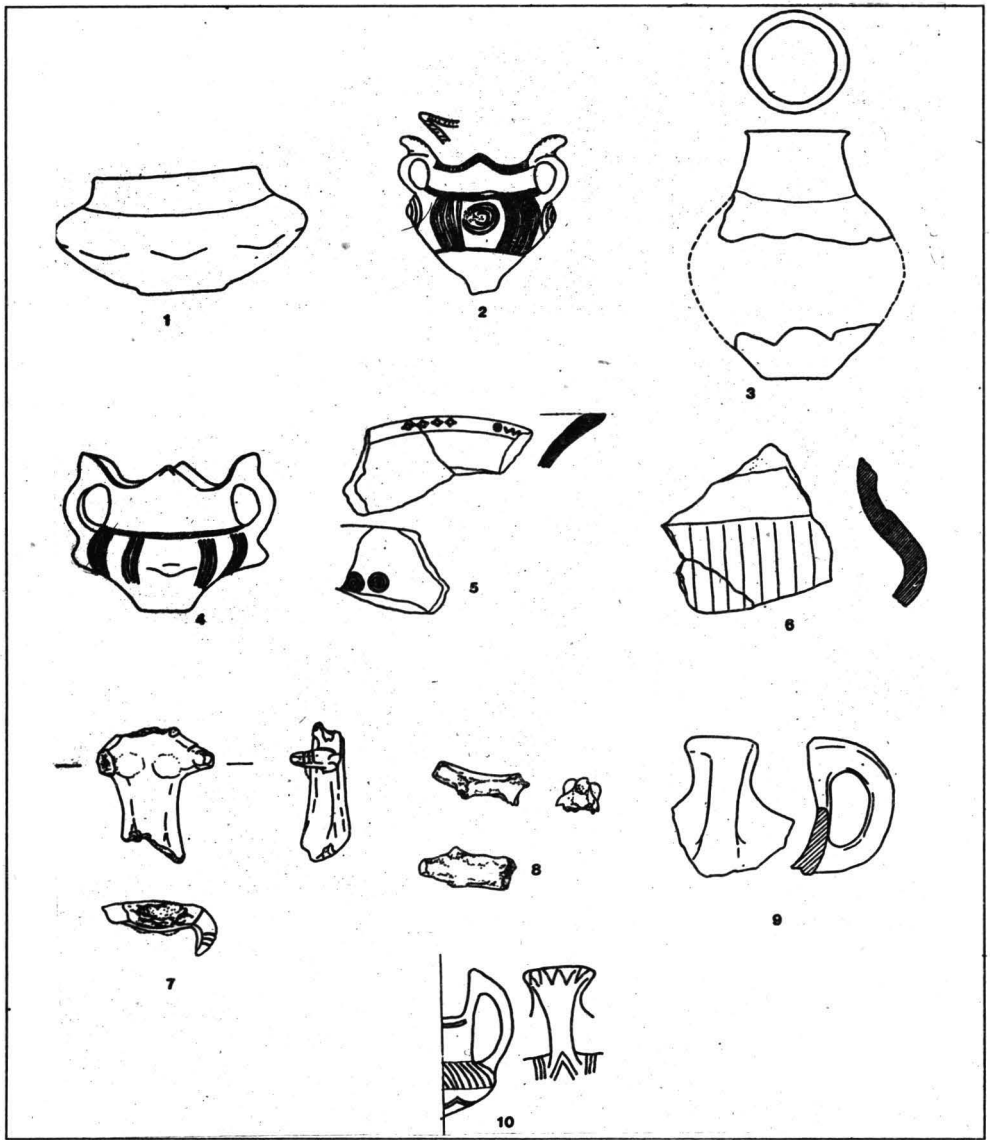
rièrières. Les agglomérations fortifiées de cette phase sont très rares. Par exemple, dans la vallée de la Velika Morava, à côté de plusieurs dizaines d'agglomérations de plaine, on ne trouve qu'une seule agglomération fortifiée, mais qui occupe une position exceptionnelle car elle contrôle des portions importantes de deux vallées de la Velika Morava (celle de Jagodina et Paracín, et celle de la Morava inférieure).

C'est la céramique qui confirme le plus clairement l'unité culturelle du Bassin de la Morava tout entier au cours de l'Age de Fer I-b¹². En effet, dans tout le Bassin de la Morava, à cette

époque, sont produites des céramiques que caractérisent tout spécialement les ustensiles polis noirs ornés de cannelures, avec des anses richement décorées, avec des motifs en "O" faits au sceau (Pl. II/1-3). Les ustensiles doubles à anse modelée en forme de "Y" qui jusqu'à présent n'ont pas été enregistrés sur d'autres territoires, sont particulièrement caractéristiques du Bassin de la Morava.

Vers le commencement du Xème siècle avant J. C. sont fondées un grand nombre d'agglomérations dans toutes les parties des vallées des affluents des trois Morava, mais la vie continue également sur la plupart des sites des grandes agglomérations de l'Age de Fer I-b¹³. Parallèlement avec la création de ces agglomérations, on remarque une chute brutale de qualité dans la fabrication de la céramique, ce qui est particulièrement visible en ce qui concerne sa décoration : à la place des cannelures, on emploie de plus en plus les rainures, les motifs ornementaux sont gravés avec moins de précision, la facture est moins bonne, la céramique brune prend le pas sur la céramique noire ou gris foncé qui était dominante auparavant (Pl. II/4-5)¹⁴. Vers la fin du Xème ou au début du IXème siècle avant J. C. la vie commence brutalement à disparaître dans les grandes vallées le long des trois Morava. Dans les agglomérations autrefois importantes près du confluent des rivières, la vie se maintient à peine. C'est ainsi qu'est marquée la fin de cette phase et le commencement de la suivante : la phase de développement la plus tardive de l'Age de Fer I, l'Age de Fer I-d.

Parallèlement à l'extinction de la vie dans les vallées des trois Morava, les vallées situés dans la partie inférieure de leurs affluents connaissent un brusque essor : c'est là, en général,



Pl. II. 1-3 céramique cannelée; 4-5 céramique avec rainures; 6-7 céramique avec décor incisé; 8-9 céramique ornée avec des lignes tremolées.

que s'érigent les grandes agglomérations et toutes les routes qui y mènent sont contrôlées par la construction de petites agglomérations¹⁵. Certains de ces "observatoires" sont construits sur des terrasses dominant les routes qui conduisent à l'agglomération centrale dans la vallée. Les agglomérations ne sont pas fortifiées artificiellement. Ce n'est que sur une seule des agglomérations-observatoires de cette phase qu'on constate l'existence d'un monticule à droite de l'entrée, peut-être les restes d'une fortification. La céramique de cette époque est sensiblement plus grossière que celle de la phase précédente et, en ce qui concerne l'ornementation, la technique dominante devient l'incision (de lignes); cette décoration manque de précision (Pl.

II/6-7). Et quand tout montre que les porteurs de cette culture traversent une crise grave, ce qui se manifeste par une chute brutale de qualité des articles d'usage courant, se produit un brusque revirement. En un temps très court, sur les collines qui entourent les vallées s'érigent de nombreuses agglomérations parmi lesquelles un grand nombre est fortifié artificiellement; on commence à employer le fer, et de nets progrès sont visibles dans tous les domaines¹⁶. La répartition des agglomérations, la céramique, les objets d'os et les autres espèces de matériel archéologique font ressortir une continuité ethnoculturelle directe entre ces phases.

Prenant pour base la stratigraphie verticale des sites Gradac à Lanište et Crvena livada à Jagodina, un grand nombre d'agglomérations à couche unique et plusieurs dizaines d'ensembles fermés des sites Panjevački rit à Jagodina et d'autres sites, ainsi que les systèmes spécifiques de défense, on constate qu'il existe deux phases de développement de l'Age de Fer II : l'Age de Fer II-a et II-b selon M. Stojić¹⁷. L'Age de Fer II-a est caractérisé tout spécialement par la céramique



Pl. III. Localités mentionnées.

ornée de motifs en "S" faits au sceau, alors que l'Age de Fer II-b l'est par les ustensiles décorés de lignes trémolées (comme la céramique provenant de la nécropole de Basarabi) (Pl. II/8-9).

De nombreux auteurs emploient, en ce qui concerne la céramique des deux phases, le terme de "céramique de Basarabi (ou culture, type Basarabi) ce qui est une erreur, car la nécropole de Basarabi est contemporaine de l'Age de Fer II-b dans le Bassin de la Morava, et cette appellation ne peut s'appliquer à la période précédente.

TABLEAU CHRONOLOGIQUE

Localités

Importantes

AGE DE FER

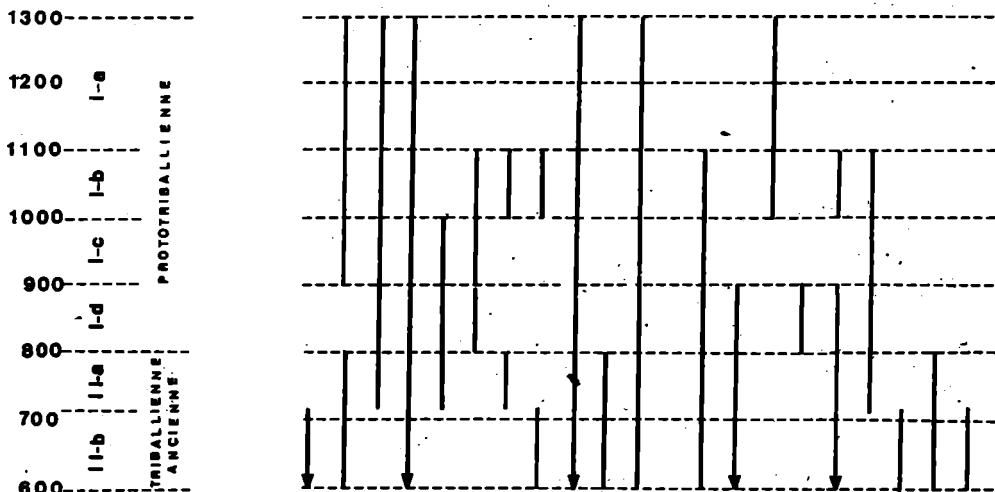
PÉRIODE

BASSIN DE LA MORAVA

BASSIN DU DANUBE MOYEN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

12 13 14 15 16 17 18 19 20



Pl. IV. Tableau chronologique

La disposition, la topographie et les autres caractéristiques des agglomérations, tout comme les expertises paléobotanique et paléozoologique font ressortir le caractère sédentaire de la population de l'Age de Fer II-a, qui s'adonnait à l'agriculture et à l'élevage. Ce caractère sédentaire est encore mis en valeur par un système de défense spécifique basé sur les gradines (agglomérations sur les hauteurs) qui protégeait la communauté dans les parties les plus fertiles du Bassin de la Morava - les vallées.

Le système défensif de l'Age de Fer II-a est connu grâce aux recherches faites dans la vallée de Jagodina-Paraćin¹⁸. On enregistre des gradines de cette phase dans toutes les vallées des trois Morava et il est vraisemblable qu'avec les gradines de la vallée de Jagodina-Paraćin

elles étaient parties intégrantes du système défensif¹⁹. Le système de défense de l'Age de Fer II-a, conçu pour assurer à la communauté une vie paisible, se montra inefficace dès la première épreuve, lors de laquelle les parties les plus fertiles du Bassin de la Morava furent conquises par les porteurs de la céramique trémolée, vers la fin du VIIIème siècle avant J. C.

De nombreuses agglomérations de plaine et un système défensif basé sur les gradines sont aussi la caractéristique des porteurs de la céramique trémolée²⁰. Il est évident qu'aussitôt après la conquête des régions plus fertiles du Bassin de la Morava, les porteurs de la céramique trémolée adoptèrent la vie sédentaire (sans doute était-ce leur genre de vie avant qu'ils ne se voient obligés de s'installer sur des territoires étrangers). Leur système défensif se base sur une grande forteresse centrale et un petit nombre de gradines-observatoires édifiées le long des routes les plus importantes menant à la vallée. Considérant la conduite des porteurs de la céramique trémolée et les caractéristiques de leurs objets d'usage courant, il est évident qu'il ne faut pas chercher leur origine en dehors des régions du Bassin de la Morava et du Bassin du Danube moyen.

Dès que les porteurs de la céramique trémolée se sont stabilisés dans les régions les plus fertiles du Bassin de la Morava, ils sont revenus à leurs occupations antérieures et se sont efforcés d'assurer la sécurité de leur communauté en édifiant un système de défense. Ayant acquis la certitude que le système défensif des porteurs de la culture de l'Age de Fer II-a était inefficace, puisqu'ils en avaient triomphé eux-mêmes sans difficulté, ils inaugurèrent une nouvelle stratégie défensive basée sur une grande agglomération de structure complexe exceptionnellement bien fortifiée à la manière des gradines, et située au centre de la région²¹. Les gradines de l'Age de Fer II-b furent à leur tour détruites par incendie vers la fin du VIIème siècle avant J. C. ou légèrement plus tard. On ne sait pas si ces gradines furent détruites par les descendants de la population que les porteurs de la céramique trémolée avaient repoussés des parties les plus fertiles du Bassin de la Morava vers les collines et les montagnes qui en formaient le pourtour, ou par un groupe d'envahisseurs, ou si ce ne sont pas les porteurs de la céramique trémolée eux-mêmes qui les ont démolies après qu'elles eussent perdu leur raison d'être dans les conditions nouvelles régnant alors. La destruction des gradines marqua, non seulement la fin d'une phase du développement de la population du Bassin de la Morava, mais aussi un énorme revirement dans les activités économiques, la culture et toutes les sphères de la vie. De cette époque décisive datent plusieurs dépôts d'armes, des flèches de type scythe pour la plupart, ce qui représente une différence importante par rapport à la phase précédente et démontre que l'atmosphère avait changé dans ces régions. C'est l'époque où cesse, dans le Bassin de la Morava, le mode de vie sédentaire, ce qu'on remarque par la brusque diminution du nombre des agglomérations, cependant que les agglomérations restant de cette époque offrent l'image de petites haltes ou s'arrêtaient vraisemblablement au cours de leurs pérégrinations les populations devenues depuis peu très mobiles.

Après une courte période caractérisée par des exemplaires relativement nombreux d'armes de type scythe, commence l'ère des importations et de la fabrication locale d'objets luxueux et de valeur²². Il est évident qu'après sept siècles de vie sédentaire s'ouvre, dans le Bassin de la Morava, une période de trois siècles (VIème au IVème siècle avant J. C.) marquée, par une mobilité extraordinaire des porteurs de la culture de cette époque. Un nombre relativement élevé de tombes dotées d'objets précieux, de petits agglomérations de plaine et, par-ci par-là,

une fortification sur les montagnes dominant le cours des trois Morava, témoignent de la vie de la population dans le Bassin de la Morava au cours de la période la plus récente de l'Âge de Fer (Âge de Fer III) à laquelle se rapportent également les sources écrites de l'Antiquité²³.

Le matériel archéologique prouve qu'au cours de la période s'étendant du XIII^e au III^e siècle avant J. C. le Bassin de la Morava se distingue par son unité ethnoculturelle, c'est-à-dire qu'à cette époque y vivait une population qui s'y développait. Sachant, par la lecture des sources écrites se rapportant aux VI^e et V^e siècles avant J. C., que les Triballes vivaient dans la vallée de la Velika Morava, et prenant en considération l'unité culturelle du Bassin de la Morava tout entier, ainsi que la continuité ethnoculturelle de longue durée (sur ce territoire), il est clair que cette époque toute entière d'environ 1.000 ans est la période du développement des Triballes, peuple puissant et uni, à en croire ce que disent de lui certaines sources écrites²⁴.

Si l'on considère les caractéristiques spécifiques de ces périodes de développement, on peut qualifier la période la plus ancienne, ayant duré approximativement de 1200 à 800 avant J. C., de "prototriballienne", car c'est à cette époque que s'opère, sur ce territoire, l'unité culturelle qui ne changera pas de façon sensible jusqu'à l'installation des Scordisques au III^e siècle avant J. C.²⁵.

Les VIII^e et VII^e siècles avant J. C. sont caractérisés par de grandes performances sociales sur tous les plans, mais aussi par divers à-coups (au moment où les porteurs de la céramique trémolée occupèrent les terres les plus fertiles du Bassin de la Morava). La composition ethnique de la population et les caractéristiques fondamentales des porteurs de la culture de cette période n'ont pas changé sensiblement. Etant donné l'existence d'une continuité ethnoculturelle directe avec les périodes précédentes et suivantes, on peut qualifier cette époque de "triballienne ancienne"²⁶.

La période la plus récente, mentionnée par les sources écrites, et qui ne laisse aucun doute quant à l'appartenance ethnique de ses porteurs, est qualifiée de "triballienne"²⁷.

Un développement pour ainsi dire identique caractérise le Bassin du Danube moyen, le Bassin de la Kolubara, la Serbie orientale, le nord-ouest de la Bulgarie et quelques autres régions encore²⁸. Il ne fait aucun doute que les Triballes ont vécu également sur ces territoires. On peut expliquer par des facteurs géographiques, des influences de voisinage et des spécificités locales, les différences existant dans le matériel archéologique de certaines régions.

Sur la base du matériel archéologique à notre disposition, on peut fixer avec précision les frontières séparant les Triballes des Illyres à l'ouest, et des Thraces à l'est, mais avec beaucoup moins de certitude celles les séparant du territoire des Daco-Gètes, en raison de la grande ressemblance du matériel. On ne sait pas nettement, par exemple, à qui appartenait la région des Portes de Fer, une partie du Banat et de la Bačka, ou la nécropole de Basarabi, ainsi que certains autres territoires et divers sites. Si cela pose aux archéologues de gros problèmes quant à la fixation des frontières des Triballes, d'un autre côté cela facilite le travail d'identification de l'appartenance ethnique des Triballes par rapport aux autres groupements de peuples paléobalkaniques, et apporte la preuve de l'appartenance de ce peuple au tronc commun auquel

se rattachaient les Daco-Gètes, les Mèzes, et, peut-être, les Dardaniens.

Si l'on tient compte des ressemblances entre le développement sur le territoire des Triballes, du XII^{ème} au III^{ème} siècle avant J. C., et le développement, à la même époque, sur les territoires où vivaient les Daco-Gètes et les Mèzes, et, peut-être, les Dardaniens, il faudrait remplacer les appellations conventionnelles des manifestations culturelles sur ces territoires au cours de la période mentionnée, par une expression adéquate qui ferait clairement ressortir la large appartenance ethnique de ses porteurs. En raison de la parenté de ces peuples, que confirment, outre les découvertes de l'archéologie, le résultat d'autres recherches, il faudrait, selon le même schéma, qualifier leur développement de "protodacomicien, dacomicien ancien et dacomicien"²⁹.

Ainsi, l'époque qui constitue le sujet de ce symposium comprend, quand il est question du Bassin de la Morava, deux périodes de développement des Triballes : la période prototriballienne (du XII^{ème} au IX^{ème} siècle avant J. C.) au cours de laquelle, sur le plan ethnoculturel, le futur territoire des Triballes se détache de plus en plus, sous forme d'une entité spéciale, par rapport aux territoires des populations voisines, et la période triballienne ancienne (VIII^{ème} et VII^{ème} siècles avant J. C.), au cours de laquelle ce processus s'achève par la formation d'une population triballienne spécifique.

Sur cet immense territoire situé entre les Illyres, les Dardaniens, les Péoniens, les Thraces, les Mèzes, les daces et les Gètes, les Triballes ont été soumis à une intense interpénétration avec leurs nombreux voisins: ils ont subi leurs influences tout en exerçant eux-mêmes une influence sur eux. Il est évident que c'est l'une des raisons pour lesquelles certains auteurs de l'Antiquité (la plupart les considéraient comme un peuple à part) classent les Triballes parmi les Illyres et d'autre parmi les Thraces³⁰. La question de l'appartenance ethnique des Triballes embarrasse encore certains spécialistes. Pourtant le matériel archéologique provenant des territoires des Triballes prouve que, sur le plan ethnoculturel, ils étaient indépendants des Illyres, qu'ils avaient certains liens culturels avec les Thraces, et qu'avec les Mèzes, les Daces, les Gètes et, probablement, les Dardaniens, ils avaient beaucoup de traits communs.

Milorad Stojić
(Jagodina, Yugoslavia)

Localités

1. Oržovica, localité Kacipup³¹.
2. Lipovica, localité Jeričište³².
3. Niš, localité Medijana³³.
4. Crna Bara, localité Crnokalačka bara³⁴.
5. Makrešane³⁵.
6. Vujetinci, localité Velika bašta³⁶.
7. Pazarište, Ras-Gradina³⁷.
8. Melaje³⁸.
9. Jagodina, Panjevački rit³⁹.
10. Lanište, localité Gradac⁴⁰.

11. Glibovac, localité Crkvina⁴¹.
12. Petnica⁴².
13. Vašica, localité Gradina na Bosutu⁴³.
14. Belegiš⁴⁴.
15. Beška, localité Kalakača⁴⁵.
16. Mošorin, localité Feudvar⁴⁶.
17. Boljetin⁴⁷.
18. Basarabi⁴⁸.
19. Rabiša, pešcera⁴⁹.
20. Sofronijevo⁵⁰.

NOTES

1. M. Stojić et M. Jocić 1993, p. 291-298, Pl. I-IX.
2. E. French 1971, Pl. 13/c, d; 18/b; 20/d; 22/a27.
3. E. French 1971, pl. 24/b 39-383, 39-384, 39-340; 25/a 52-166, b; 26/a-d; 27/a 39-324; 28/d.
4. M. Stojić 1981, pl. II/14; M. Stojić 1986, pl. 3/10-11; 23/11.
5. B. Jovanović et N. Janković 1990, p. 1-12 (La coup n'est pas publiée).
6. D. Garašanin 1970, p. 115-125. Le matériel archéologique de Panjevački rit n'est pas publié, il est conservé au Musée régional de Jagodina.
7. M. Stojić 1986, p. 89-96.
8. Ibidem.
9. M. Stojić 1990 (Masters of silver), p. 89-100.
10. Sur les caractéristiques de ses périodes et de ces phases, voir pour plus détails: M. Stojić 1986, p. 89-103.
11. Ibidem.
12. Ibidem, p. 42-48.
13. Ibidem, p. 101.
14. Ibidem, p. 48-52.
15. Ibidem, p. 101.
16. Ibidem, p. 101.
17. Ibidem, p. 92-93, 101-102.
18. M. Stojić 1990, p. 92-94.
19. Ibidem.
20. Ibidem, p. 94-96.
21. Ibidem.
22. M. Stojić 1986, p. 102.
23. Ibidem, p. 102-103 et la littérature citée.
24. Her. IV,49; Jacoby, RE Suppl. I, p. 432; Isokrat. 12 (Panathen.), p. 227-228.
25. M. Stojić 1990, p. 90.
26. Ibidem.
27. Ibidem.
28. M. Stojić 1986, p. 96-100.
29. V. Georgiev 1960.
30. Str. VII, 3,13; Stef. Byz. s. v.; Arr. Anab. VII, 9, 2-3; Arr. Anab. V, 26, 6.
31. M. Vukmanović et P. Popović 1982, p. 196-204, pl. X-XV.
32. M. Stojić et M. Jocić 1993, p. 295-297.
33. M. Garašanin 1983, p. 761-772, pl. CV-CVI.
34. N. Tasić et E. Tomić 1969, p. 15-16, 70; fig. 36, 38; M. Jevtić 1992, p. 249-256, pl. I-VI.
35. N'est pas publié, il est conservé au Musée de Kruševac.
36. L. Nikitović 1990, p. 47-52, pl. I-IV.
37. M. Jevtić 1992a, p. 7-15, pl. I-II.
38. Ibidem, pl. III.

39. N'est pas publié, il est conservé au Musée regional de Jagodina.
40. M. Stojić 1986, p. 61-65, 92-93, Prilog 1, pl. 25-27; 33/1-2.
41. Ibidem, p. 40, 42, 47-48, 51-52, 72, 77.
42. N'est pas publié, il est conservé de Petnica.
43. P. Medović 1978, p. 15, 26-37, 39-55.
44. B. Brukner et al. 1974, p. 240-246.
45. P. Medović 1988.
46. M. Roeder 1991, p. 119-136; P. Medović 1991, p. 144-150.
47. M. Jevtić 1982, p. 19-31.
48. V. Dumitrescu 1968, p. 177-260.
49. N. Džambazov et R. Katinčarov 1961.
50. B. Hänsel 1976, pl. 68/8-10.

BIBLIOGRAPHIE

B. BRUKNER et al.

1974 B. Brukner, B. Jovanović, N. Tasić, Praistorija Vojvodine (Novi Sad 1974).

V. DUMITRESCU

1968 V. Dumitrescu, La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie). Dacia N.S., 12, 1968, p. 177-260.

N. DŽAMBAZOV et R. KATINČAROV

1961 N. Džambazov, R. Katinčarov, Archeologičeski nachodki ot peščera Magura. Archeologija (Sofia), 3.3, 1961, p. 56-64.

E. FRENCH

1971 E. French, The development of Mycenaean terracotta figurines. Annual of the British School Athens, 66, 1971, p. 102-187.

D. GARAŠANIN

1970 D. Garašanin, Miscellanea Illyrica IV, Novi grobni nalazi iz Paraćina i početak prelaza iz bronzanog u gvozdeno doba u Pomoravu. Zbornik Narodnog Muzeja (Beograd) 6, 1970, p. 113-128, pl. 1-8.

M. GARAŠANIN

1983 M. Garašanin, Mediana-grupa. Praistorija jugoslovenskih zemalja, 4, (Sarajevo 1983), p. 761-772.

V. GEORGIEV

1960 V. Georgiev, Blgarska etimologia i onomastika (Sofia 1960).

B. HÄNSEL

1976 B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 16-17 (Bonn 1976).

M. JEVTIĆ

1982 M. Jevtić Praistorijsko naselje kod Boljetina, Prilog poznavanju panog gvozdenog doba u Đerdapu. Starinar N.S., 32, 1981 (1982), p. 19-32, pl. 1-14.

1992 M. Jevtić, Prilog istraživanju nasela starijeg gvozdenog doba sa Crnokalačke Bare kod Ražnja. Zbornik Narodnog Muzeja u Beogradu (Arheologija) 14/1, 1992, p. 249-263.

1992a M. Jevtić, Nalazi Basarabi kulture u novopazarskom kraju. Novopazarski zbornik (Novi Pazar), 16, 1992, p. 7-15.

B. JOVANOVIĆ et N. JANKOVIĆ

1990 B. Jovanović, N. Janković, Nekropola paraćinske grupe u Trnjanima kod Brestovačke Banje. Zbornik Radova Muzeja Rudarstva i Metalurgije u Boru 5-6, 1987-1990, p. 1-12.

P. MEDOVIĆ

1978 P. Medović, Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju (Beograd 1978).

1988 P. Medović, Kalakača naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988).

1991 P. Medović, Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde (p. 144-151). in: B. Hänsel, P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit - Vorrömische Eisenzeit. Ber.RGK 72, 1991, S. 45-204, Taf. 1-63.

L. NIKITOVIĆ

1990 L. Nikitović, Praistorijski lokalitet Velika bašta u Vujeticima kad Čačka. Zbornik radova Narodnog Muzeja (Čačak), 20, 1990 (1991), p. 47-54, pl. 1-5.

M. ROEDER

1991 M. Roeder, Der Übergang von Bronzezeit zu früher Eisenzeit (p. 119-136). in: B. Hänsel, P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit - Vorrömische Eisenzeit. Ber.RGK 72, 1991, S. 45-204, Taf. 1-63.

M. STOJIĆ

1981 M. Stojić, Praistorijski lokalitet Sarina Medja u Svetozarevu. Starinar N.S. 32, 1981 (1982), p. 33-39.

1986 M. Stojić, Gvozdeno doba u basenu Velike Morave Centar za arheološka istraživanja, Filozofskog fakulteta Beogradu 8 (Beograd, Svetozarevo 1986).

1990 M. Stojić, Early Iron Age in the Pomorajje (Morava Valley). in: Masters of Silver, the Iron Age in Serbia (Catalogue d'exhibition) (Beograd 1990), p. 89-100.

M. STOJIĆ et M. JOCIĆ

1993 M. Stojić, M. Jocić, Metalno doba u Leskovačkoj kotlini. Leskovački Zbornik 33, 1993, p. 291-298.

N. TASIĆ et E. TOMIĆ

1969 N. Tasić, E. Tomić, Crnokalačka bara (Kruševac, Beograd 1969).

M. VUKMANOVIĆ et P. POPOVIĆ

1982 M. Vukmanović, P. Popović, Sondažna istraživanja gradinskih naselja na području vranjsko-preševske kotline. Godišnjak, knjiga XX, Centar za balkanološka ispitivanja, ANUBIH, knjiga 18 (Sarajevo 1982), p. 189-210, pl. 1-15.

A PROPOS DU COMMENCEMENT DU PREMIER ÂGE DU FER DANS L'AIRE INTRACARPATIQUE DE ROUMANIE

Le nombre encore réduit des recherches archéologiques d'ampleur (situation valable non seulement pour le territoire de la Roumanie), ainsi que le caractère spécifique des matériaux archéologiques (qui n'offrent pas toujours la possibilité de réaliser des datations ou des corrélations chronologiques de finesse) sont les principales raisons pour lesquelles il existe des points de vue souvent différents dans le domaine de la chronologie.

Pour ce qui est des préliminaires, du début et de la chronologie du premier âge du fer (surtout sur le territoire de la Transylvanie), nous avons exprimé notre opinion dans plusieurs études¹ et, tout récemment, dans la monographie de la fortification de Teleac². Les options concernant la chronologie, exprimées par d'autres chercheurs, étant elles aussi connues, nous aborderons directement les aspects qui font l'objet de cette contribution. Mais il convient de préciser dès le début que cette question (celle du commencement du premier âge du fer en Transylvanie) ne saurait être abordée avec succès si l'on ne tient pas compte de la durée réelle des cultures caractéristiques du bronze final dans cette zone, ainsi que de l'apparition de groupes ou d'aspects culturels nouveaux, qui précèdent eux aussi la pénétration de la culture Gáva dans l'aire intracarpatique de Transylvanie.

Il y a quatre décennies il a été formulé l'hypothèse selon laquelle la culture Wietenberg a évolué aussi dans Br. D³. Pour l'existence d'une phase finale (ou tardive), appelée Wietenberg IV et ayant évolué dans Br. D⁴, s'est prononcée par la suite la majorité des chercheurs qui se sont occupés de cette culture⁵. Des trouvailles plus anciennes ou plus récentes, telles que celles de Măhăceni, Deuș, Band, Viștea, Bădeni, Deva (cimitirul ceangăilor), Hunedoara, Cicău, Cluj-Becaș et d'autres viennent confirmer l'existence de la phase tardive de la culture Wietenberg, que l'on peut encadrer à Br. D. Il est cependant à mentionner que dans ces conditions la tendance est manifeste de repousser en arrière dans le temps, vers Br. C, la phase tardive (finale) de la culture Wietenberg, afin de justifier les datations hâtives préconisées à la fois pour le commencement de l'époque du bronze et pour celui du premier âge du fer en Transylvanie. Il est indispensable que soient réalisées des fouilles archéologiques nouvelles qui précisent l'ordre dans lequel s'échelonnent les matériaux des localités mentionnés, s'ils couvrent une partie ou toute la période Br. D, ainsi que la manière dont les manifestations finales de cette culture s'articulent avec (ou dans) les phénomènes qui suivent. Il est d'ores et déjà évident que le message chronologique de ces trouvailles ne saurait être négligé.

Dans la première étude de synthèse, réalisée voici trois décennies par A. C. Florescu, celui-ci datait les matériaux de la culture Noua sur le territoire de la Transylvanie au XIII^e et dans la première moitié du XII^e siècle av. J. Ch.⁶. Par la suite, s'étant rendu compte qu'il n'existait aucun indice concret permettant de placer le début de la culture hallstattienne au XII^e siècle av. J. Ch., l'auteur mentionné considère que la fin de la culture Noua pourrait être datée à la limite des XII^e et XI^e siècles av. J. Ch., soit en tout cas jusqu'à la fin de Ha. A₁⁷. K. Horedt entrevoyait

lui aussi la possibilité de l'évolution de la culture Noua dans Ha. A, étape dont il croyait qu'elle appartenait au bronze tardif⁸.

Quelques trouvailles ultérieures, apportant des données concrètes quant à la durée de la culture Noua en Transylvanie, viennent confirmer l'intuition des chercheurs susmentionnés. Bien que nous ayons attiré l'attention sur ces trouvailles⁹, l'importance qu'elles ont exigé qu'il en soit fait mention dans ce cadre aussi.

Une de ces découvertes est le dépôt de bronzes Vilcei II (dépt. de Cluj). Datant de Br. D-Ha. A₁, il contient aussi un vase en argile attribué à la culture Noua¹⁰. Des indices importants nous sont offerts également par le poignard en bronze que renfermait la couche Noua de Șercaia (dépt. de Brașov). Prévu d'une nervure médiane, ce poignard a ses meilleurs analogies dans le dépôt d'Aiud, appartenant à la série Cincu-Suseni de Ha. A₁¹¹. Une autre découverte à mentionner est le dépôt de bronzes renfermant des pièces de Br. D et Ha. A₁, découvert dans l'établissement Noua de Țigău (dépt. de Bistrița-Năsăud)¹².

Encore que peu nombreuses (mais extrêmement réduites sont aussi les investigations poursuivies dans des établissements Noua), les trouvailles mentionnées suggèrent avec insistance que dans l'espace intracarpatique la culture Noua est présente aussi au commencement de l'époque hallstattienne, en tout cas dans Ha. A₁. Compte tenu aussi des matériaux qui attestent la prolongation de la culture Wietenberg dans Br. D, il nous semble légitime de nous demander si la période entière d'existence de la culture Noua (y compris son début) en Transylvanie ne devrait pas être placée un peu plus tard qu'on ne l'a fait au début. Cela d'autant plus que - malgré les nombreux points où est mentionné un mélange Wietenberg-Noua - dans le stade actuel des recherches on ne peut pas parler d'influences réciproques concluantes entre la production céramique des deux cultures (à part le vase de Băcăiți¹³).

Des trouvailles relativement récentes cernent, dans le nord-ouest de la Roumanie, un horizon ou groupe culturel dénommé Igrîța. Sur la base des pièces en bronze datant de Br. D-Ha. A₁, les chercheurs placent ce groupe à la fin de l'âge du bronze et au commencement de l'époque hallstattienne, soit entre les cultures Otomani et Gáva¹⁴. Il est de toute évidence que de nouvelles investigations sont nécessaires, destinées à préciser avec plus d'exactitude l'origine de ce groupe, son évolution dans le temps et sa relation avec la fin de la culture Otomani et le début de la culture Gáva. Il n'en reste pas moins que l'on peut affirmer dès maintenant que la position chronologique du groupe Igrîța (attestée par les pièces en métal à la fin de l'âge du bronze et le commencement de l'Hallstatt) n'était pas la datation précoce du début de la culture Gáva, pas même dans le nord-ouest de la Roumanie, zone qui, selon certains chercheurs, s'inscrit dans l'aire de formation de la culture Gáva¹⁵. Placé avant la culture Gáva, le groupe Igrîța ne présente que certains éléments marquant le début de l'hallstattisation, tout comme la phase Lăpuș II, avec laquelle, du moins en partie, il est contemporain.

Dans ce contexte, il convient de signaler aussi les trouvailles de Deva-Viile¹⁶ noi et Simeria¹⁷, qui attestent la présence de matériaux du type Igrîța en Transylvanie intracarpatique aussi. Compte tenu de la chronologie du groupe Igrîța (y compris dans Ha. A₁) les trouvailles de Deva et Simeria offrent elles aussi des indices importants qui permettent d'établir le moment où commence la pénétration de la culture Gáva dans l'aire intracarpatique.

Une autre découverte dont il faut tenir compte dans l'établissement du caractère de la période Ha. A est le dépôt de bronzes de Cugir¹⁸. L'importance de ce dépôt, datant de Ha. A₁, consiste dans le fait qu'il a été trouvé dans des vases en argile d'une facture nettement différente de la plus ancienne céramique de type Gáva connue jusqu'à ce jour dans l'aire intracarpatique.

Au stade actuel des trouvailles, il résulte qu'à la fin de l'âge du bronze et au commence-

ment de l'Hallstatt - c'est-à-dire au moins dans Ha. A₁ - en Transylvanie intracarpatique évoluent et sont caractéristiques des aspects de culture nettement différents de la culture Gáva.

Ce tableau - qui ne confirme pas la vision actuelle quant à la datation hâtive du commencement de la culture Gáva dans la Transylvanie intracarpatique - est complété aussi par l'échelonnement des dépôts de bronzes, dont la chronologie est généralement acceptée et utilisée à l'établissement des datations. L'étude des dépôts révèle que le moment de développement maximal de la métallurgie du bronze en Transylvanie se place dans Ha. A (surtout dans Ha. A₁); c'est à cette étape qu'appartient la majorité des dépôts et plus particulièrement des pièces en bronze¹⁹. Ainsi, sur le total de 24 mille objets en bronze environ appartenant aux dépôts s'échelonnant de Br. D jusqu'à Ha. C, 21.500 pièces environ appartiennent à Ha. A et 1250 à Ha. B²⁰. Le chiffre des pièces appartenant aux dépôts de Ha. A est donc approximativement 17 fois plus grand comparativement à Ha. B (bien que Ha. A s'étende sur une période deux fois plus courte que Ha. B). D'ailleurs, les 1300 haches à douille seulement appartenant à Ha. A dépassent quant au nombre toutes les pièces en bronze de Ha. B. Néanmoins, un fait particulièrement significatif doit être retenu: aucun dépôt et pas une seule des 1300 haches à douille de Ha. A (découvertes dans 194 localités) ne proviennent de centres d'habitat à céramique noire cannelée de type Gáva de Transylvanie. Au contraire, les quelques haches à douille en bronze (par conséquent, des pièces à chronologie bien établie), tout comme le seul dépôt provenant d'établissements Gáva de Transylvanie ne datent pas d'avant Ha. B₁. Ainsi, les deux haches à douille découvertes à Reci ont été datées par Z. Székely dans Ha. B₁²¹ et par M. Rusu et M. Petrescu-Dîmbovița dans Ha. B₂²². Les sept haches à douille de Porumbeni Mari (à propos desquelles Z. Székely suppose qu'elles proviennent de l'établissement Gáva de l'endroit)²³ ne sont pas non plus antérieures à Ha. B₁²⁴. Le dépôt de bronzes découvert sur le territoire de l'établissement fortifié de Ciceu-Corabia date lui aussi, pour ce qui est des pièces majeures (les haches à douille), de Ha. B₁-B₂²⁵. Enfin, des deux moules à couler des haches à douille, découverts à Teleac, l'un représente une hache à douille de Ha. B₁-B₂ et l'autre une hache à douille tardive, de Ha. B₂-B₃²⁶.

Compte tenu du fait que dans les centres d'habitat à céramique de type Gáva de Transylvanie intracarpatique les pièces en bronze sont très peu nombreuses et que toutes datent seulement en commençant de Ha. B₁, il en résulte également que ces centres d'habitat se placent chronologiquement après l'étape de développement maximale de la métallurgie du bronze de Ha. A. Le début des établissements est donc celui qu'indiquent les objets en bronze qui y ont été découverts et qui datent de Ha. B₁-B₂²⁷.

La situation que révèlent les trouvailles ne saurait être niée, tout comme on ne peut pas affirmer que la chronologie des dépôts et des pièces en bronze (largement utilisée pour la datation) est inopérante dans le seul cas des centres d'habitat à céramique de type Gáva (et cela uniquement en raison du fait qu'elle ne confirme pas ou "dérange" les datations précoces préétablies). La concordance (et la convergence) des données qu'offrent les trouvailles connues jusqu'à ce moment conduit donc à la conclusion que durant la période de développement maximal de la métallurgie du bronze, située dans Ha. A (plus particulièrement dans Ha. A₁), dans la partie nord de la Transylvanie évoluaient le groupe Igrîța et la deuxième phase du groupe Lăpuș; dans le cadre de ce dernier (tel que l'affirme C. Kacsó même), "Les pièces en bronze... sont caractéristiques... pour la période Ha. A, certaines d'entre elles dépassant même les limites de cette période"²⁸. C'est toujours dans Ha. A (et sûrement dans Ha. A₁), dans l'aire intracarpatique, que sont attestés la culture Noua, des éléments de type Igrîța et l'horizon représenté par les vases du dépôt de Cugir. La différence nette et l'absence de toute interinfluence,

par exemple entre la culture Noua et le faciès Cugir d'une part et la culture Gáva d'autre part, indiquent que cette dernière a pénétré seulement après l'éteinte totale des précédentes. Du point de vue théorique il est donc à supposer qu'il y a eu une étape intermédiaire entre les établissements les plus hâtifs à céramique Gáva, de Transylvanie intracarpatique.

Ce qui n'est pas encore parfaitement clair et demande à être élucidé est le fait si l'expansion de la culture Gáva sur des espaces très vastes, au-delà de son aire d'origine, s'est produite très rapidement ou progressivement, par étapes, sur le parcours de plusieurs décennies. C'est la deuxième hypothèse qui semble être la plus probable. Elle expliquerait mieux la présence dans le sud-ouest de la Transylvanie intracarpatique des éléments de type Igrîța, qui y ont été poussés (disloqués) à partir de leur aire d'origine en raison de la pénétration de la culture Gáva dans le nord-ouest de la Roumanie. À l'appui de cette hypothèse – à savoir de l'avance progressive de la culture Gáva – vient s'ajouter l'indice supplémentaire offert par la répartition des dépôts de bronzes découverts jusqu'à présent. Ainsi, en comparaison avec les dépôts de Ha. A, plus nombreux dans le nord-ouest de la Transylvanie, dans Ha. B₁ on constate une situation sensiblement différente, c'est-à-dire la concentration des dépôts dans le centre et le sud-est de l'aire intracarpatique. Ce fait semble suggérer non seulement le phénomène et la direction de la progression de la culture Gáva vers et à l'intérieur de l'arc carpatique, mais aussi les étapes qu'elle a franchies²⁹.

D'ailleurs, un autre aspect aussi demande à être souligné: les éléments chronologiques qu'offrent les trouvailles faites en Transylvanie concordent avec les conclusions de T. Kemenczei, selon lequel les débuts de la culture Gáva dans la zone de la Tisza supérieure (soit là où l'on considère qu'était son aire d'origine) se placent au XI^e siècle av. J. Ch., sa diffusion donnant naissance par la suite à différentes variantes³⁰.

Les trouvailles actuelles indiquent donc que la stabilisation de la culture Gáva (pleinement constituée) en Transylvanie intracarpatique ne peut être placée avant la fin de la phase Ha. A₂, et, plus probablement, dans la phase Ha. B₁.

On a formulé aussi l'hypothèse que les centres d'habitat fortifiés hallstattiens pourraient représenter des apparitions ultérieures au moment de la pénétration de cette culture³¹. Compte tenu du fait que ces établissements fortifiés marquent (ou devraient marquer) une étape supérieure dans la structuration des communautés nouvellement venues, l'hypothèse semble plausible. Néanmoins, une confirmation portant le sceau de la certitude ne sera possible qu'après l'investigation intense d'un nombre suffisant d'établissements, y compris de centres non fortifiés.

Quoi qu'il en soit, les fouilles effectuées à Teleac révèlent que les débuts de cet établissement fortifié – comportant trois niveaux d'habitat – ne peuvent être placés avant le milieu du X^e siècle av. J. Ch. (Ha. B₁). Les éléments relatifs à la chronologie de cet établissement étant amplement analysés dans la monographie parue récemment³², nous estimons superflu (en même temps qu'impossible) de les présenter encore une fois ici. Il est pourtant à signaler que la corrélation des matériaux (en particulier des formes céramiques) des trois niveaux successifs d'habitat de Teleac et leur étude comparative avec les matériaux résultés d'autres établissements hallstattiens, ainsi que les trouvailles qui précèdent la culture Gáva en Transylvanie débouchent (dans le stade actuel des connaissances) sur la conclusion suivante: les phases Teleac I et Mediaș I représentent le moment de début des habitats fortifiés à céramique de type Gáva dans l'aire intracarpatique. C'est approximativement au même moment que commence l'évolution de l'établissement de Bogata. Un peu plus tard, vers le milieu de la phase Teleac I et Mediaș I, se situent les débuts de l'établissement de Reci, dont l'évolution semble s'inscrire dans les limites de Ha. B₂, tel que l'indiquent d'ailleurs aussi les haches à douille en bronze qui y ont été

trouvées (mais dont on fait abstraction, ce qui nous paraît étonnant). Dans Ha. B₂ commence l'évolution de l'établissement fortifié de Ciceu-Corabia et à une période située entre la fin de cette phase ou au début de la phase Ha. B₃ sont à placer les débuts des établissements de Cernatu et Șeica Mică.

Il est de bien entendu que nous sommes conscient du fait que, en raison de la pauvreté des recherches effectuées dans la plupart des habitats, certains des points de vue exposés ici sont perfectibles. Mais il n'en est pas moins évident que bon nombre des idées acceptées et véhiculées ne correspond pas à la situation actuelle dont font état les trouvailles archéologiques. Ceci dit, ces idées devraient être abandonnées, même au risque de donner naissance à des contradictions, c'est-à-dire à des opinions contrevenant aux idées qui circulent depuis longtemps et que l'on accepte comme étant des vérités immuables.

Compte tenu de tous les aspects relevés ci-dessus, il s'ensuit que le début du premier âge du fer en Transylvanie ne saurait être placé au XII^e siècle (et, d'autant moins, au XIII^e). Au contraire, le contexte culturel de Ha. A (et plus particulièrement de Ha. A₁) en Transylvanie intracarpatique (tout comme dans les autres zones de la Roumanie) s'avère être tributaire à la phase tardive du bronze, bien que l'on puisse y dépister certains éléments qui préfigurent l'hallstattisation. Pour le commencement de la pénétration de la culture de type Gáva, on pourrait éventuellement avoir en vue la fin de la phase Ha. A₂, mais la présence effective et généralisée de cette culture (avec toutes ses caractéristiques) ne peut pas être placée avant la phase Ha. B₁. C'est également au cours de cette phase que se situent le début de l'évolution et les établissements hallstattiens fortifiés les plus anciens.

En vertu des données fournies par les trouvailles archéologiques, la période marquée par les XII-XI^e siècle av. J. Ch., soit la phase Ha. A, doit être considérée comme représentant le bronze final ou comme une phase de transition de l'époque du bronze au premier âge du fer. Pour le premier terme (bronze final) plaiderait aussi le fait que c'est précisément à cette période (Ha. A) que se produit le développement maximal de la métallurgie du bronze. En revanche, la dénomination de cette période comme phase de transition est soutenue par l'apparition dans l'aire intracarpatique d'aspects nouveaux, c'est-à-dire des matériaux de type Igrîța, du faciès indiqué par le dépôt Cugir II (par l'existence du groupe Igrîța et de la phase Lăpuș II dans le nord-ouest de la Transylvanie) ainsi que par l'apparition de la culture Gáva sur la Tisza supérieure. Aussi estimons-nous que la dénomination comme phase de transition est plus adéquate à la situation dont font état les trouvailles archéologique, d'autant plus que cette dénomination ne contrevient pas non plus à l'apparition d'objets en fer, dont la datation ne soulève, bien entendu, pas le moindre doute.

En tout cas, l'hallstattisation devient un fait évident au moment de la généralisation de la culture Gáva dans Ha. B₁, quand est à placer aussi le début de la phase précoce de l'âge du fer, phase qui doit être étendue sur le parcours entier de Ha. B (Ha. B₁-B₃)³³.

Valentin Vasiliev
Cluj-Napoca, Romania

NOTES

1. Voir V. Vasiliev 1983, p. 33-57; idem 1987, p. 64-80; idem 1988, p. 83-102.
2. V. Vasiliev et al. 1991, p. 9 et suiv., surtout p. 102-129.
3. K. Horedt 1953, p. 807 et suiv.; M. Rusu 1964, p. 246-247; K. Horedt 1967, p. 140-141.

4. D. Berciu 1966, p. 193.
5. N. Vlăsa 1973, p. 17-19; T. Soroceanu et M. Istrate 1975, p. 24 et suiv.; N. Chidioșan 1980, p. 7-10, 81-84; I. Andrișoiu 1981, p. 558-559; A. Hochstetter 1982, p. 110 et 114.
6. A. Florescu 1964, p. 200 (tableau chronologique).
7. A. Florescu 1967, p. 93 et note 143; cf. M. Rusu 1964, p. 247-248.
8. K. Horedt 1967, p. 247-248.
9. V. Vasiliev 1983, p. 37-39; idem 1987, p. 64; idem 1988, p. 83; V. Vasiliev et al. 1991, p. 110-112; cf. I. Andrișoiu et V. Vasiliev 1993.
10. T. Soroceanu 1981, p. 249-261.
11. Au point signalé la stratigraphie est comme suit: faibles traces Schneckenberg, puis une couche Noua, par-dessus laquelle se trouve un établissement dacique de LaTène tardif, puis des traces du IV^e siècle apr. J. Ch.. Il est donc évident que le poignard trouvé dans la couche Noua ne peut appartenir qu'à cette culture. Pour des pièces analogues du dépôt d' Aiud, voir M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 81, pl. 106/16-17. Les renseignements concernant la découverte de cette pièce nous ont été fournis par les collègues I. Glodariu et Fl. Costea.
12. G. Marinescu 1979, p. 39-42.
13. Cf. I. Andrișoiu 1986, p. 43, fig. 3/5.
14. Voir S. Dumitrașcu et I. Emödi 1980, p. 47 et suiv., surtout p. 53-55; I. Emödi 1980, p. 229 et suiv.; N. Chidioșan et I. Emödi 1982, p. 61 et suiv.. Mais il convient de mentionner que pour la datation des pièces en bronze on a eu recours uniquement à des analogies précoces, de Br. D; mentionnés ne sont que les types qui évoluent aussi dans Ha. A₁ (sans qu'on ait tenu compte à la datation), bien que ce soient précisément ces types qui sont concluantes pour la position chronologique des matériaux publiés.
15. Pour ce qui est des discussions relatives à l'origine de la culture Gáva, voir A. László 1973, p. 575-605, surtout p. 595 et suiv.
16. I. Andrișoiu 1969, p. 37-46; idem 1983, pl. 2/1, 3-5, 7-9, 13-16; 3/1-3, 5-7, 9-11; 4/1-2, 5-7, 9-18; 5/1-4, 8-9, 11, 13-23.
17. I. Andrișoiu 1983, pl. 2/2, 10; 3/4, 12; 4/3.
18. M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 91, pl. 135.
19. M. Rusu 1972, p. 1 et suiv.; M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 18-19, 23 et suiv.
20. M. Rusu 1972, p. 345-346.
21. Z. Székely 1966, p. 14-15.
22. M. Rusu 1963, p. 195; M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 31. Mentionnons à ce propos que la supposition de l'existence de deux niveaux d'habitat à Reci, se fondant sur les haches à douille, n'est pas confirmée par la stratigraphie (Z. Székely 1966, p. 16). Encore est-il que dans la littérature de spécialité on fait souvent mention de deux niveaux à Reci. Nous sommes de l'avis que c'est de la datation erronée de l'établissement de Reci qu'a commencé en fait la "sarabande" des datations hâtives, non conformes à la réalité archéologique.
23. Z. Székely 1966, p. 34-35.
24. M. Rusu 1963, p. 209; M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 133.
25. G. Marinescu 1979, p. 51-56; cf. V. Vasiliev et C. Gaiu 1980, p. 32 et suiv., surtout p. 60-61.
26. V. Vasiliev et al. 1991, p. 48-49, fig. 23/2, 9. Nous mentionnons que le dépôt de Sărvăzel (dépt. de Satu Mare) aussi, renfermant des pièces datant aussi de Ha. B₁, a été découvert dans une zone où apparaît de la céramique de type Gáva; voir N. Iercoșan et L. Némethi 1991, p. 57-61.
27. Pour une discussion plus ample voir V. Vasiliev et al. 1991, p. 114-116, 175-177. On n'ignore pas que la non-concordance entre les dépôts de bronzes de Ha. A et les établissements les plus hâtifs (à céramique) de type Gáva en Transylvanie a été remarquée depuis longtemps. Mais l'obstination avec laquelle il a été soutenu la datation de ces centres d'habitat dans Ha. A₁ a poussé à "chercher" toutes sortes d'explications au lieu d'admettre la cause réelle, soit l'absence de synchronisation entre les deux phénomènes. C'est pour la même raison qu'une série de dépôts de Br. D-Ha. A₁ (ou de Ha. A₁) ont été datés dans Br. D.
28. Voir C. Kacsó 1981, p. 96 et idem 1981a, p. 15, où pour la datation de la II^e phase de la nécropole on prend en ligne de compte l'étape Ha. A en entier, même si l'on opte pour sa première partie. Nous jugeons utile de souligner une fois de plus que la phase Lăpuș II est différente de la culture Gáva-Holíhrady pleinement constituée. Cf. G. Srimnova 1974, p. 379.
29. Pour les cartes de diffusion des dépôts de bronzes voir M. Petrescu-Dîmbovița 1977, p. 377-379; cf. T. Soroceanu 1982, p. 363 et suiv.. Pour une pénétration par étapes de la culture Gáva dans différentes

- zones s'est prononcée aussi G. Smirnova 1974, p. 371.
30. T. Kemenczei 1984, p. 58-96. Voir aussi le compte rendu de A. László 1987, p. 274-276.
31. G. Smirnova 1974, p. 364.
32. V. Vasiliev et al. 1991, p. 102-129, 170-187.
33. Nous considérons que la modalité consistant à placer n'importe quelle trouvaille hallstattienne tout au début du Hallstatt (Ha. A.), sans le moindre discernement (c'est-à-dire comme étant parfaitement légitime), en faisant usage en tant qu'analogies d'autres trouvailles, lesquelles sont elles aussi datées hâtivement sans aucune justification, est dépourvu de toute base réelle. Certes, les trouvailles actuelles infirment la possibilité de placer les débuts de l'âge du fer en Roumanie à commencer du VIII^e siècle av. J. Ch. (tel qu'on le croyait jusque vers les années 40), mais elles ne justifient pas non plus de repousser les débuts de cette époque jusqu'au XII^e siècle av. J. Ch.. Les étapes considérées comme représentant le commencement de l'âge du fer dans les zones ethno-culturelles des régions environnantes, y compris la Grèce, ne justifient pas non plus les datations précoces pour notre pays (voir V. Vasiliev et al. 1991, p. 105, n. 555). Afin d'éviter des confusions, nous estimons que la dénomination d'ores et déjà intronisée, de Ha. A, pour les XII^e-XI^e siècles avant J. Ch., peut être maintenue, avec la mention qu'elle représente une étape ou une phase de transition. Et ajoutons-y une dernière remarque: nous croyons qu'il n'est pas opportun de soutenir la proposition qui a été avancée de substituer aux dénominations traditionnelles de Ha. C et de Ha. D celles de phase (étape ou période) Basarabi et, respectivement, Ferigile.

BIBLIOGRAPHIE

I. ANDRIȚOIU

- 1969 I. Andrițoiu, O nouă așezare din epoca bronzului la Deva. Sargeția 6, 1969, p. 37-46.
- 1981 I. Andrițoiu, Necropola din epoca bronzului de la Tîrnava (jud. Sibiu). Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 32, 1981, p. 553-561.
- 1983 I. Andrițoiu, Considerații asupra unor materiale arheologice aparținând bronzului firziu descoperite în împrejurimile Devei. Sargeția 16-17, 1982-1983, p. 125-137.
- 1986 I. Andrițoiu, Contribuții la cunoașterea culturii Noua în sud-vestul Transilvaniei. Thraco-Dacica 7, 1986, p. 31-45.

I. ANDRIȚOIU et V. VASILIEV

- 1993 I. Andrițoiu, V. Vasiliev, Quelques considérations concernant la culture Noua en Transylvanie. "Archaeological research regarding the Populations of the Late Bronze - Noua - Sabatinovka - Coslogeni cultural complex". 15th-19th october 1991. Călărași, Slobozia, Brăila, Galați. Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos/Culture et Civilisation au Bas Danube 10, 1993, p. 101-123.

D. BERCIU

- 1966 D. Berciu, Zorile istoriei în Carpați și la Dunăre (București 1966).

N. CHIDIOȘAN

- 1980 N. Chidioșan, Contribuții la istoria tracilor din nord-vestul României. Așezarea Wietenberg de la Dersida (Oradea 1980).

N. CHIDIOȘAN et I. EMÖDI

- 1982 N. Chidioșan, I. Emödi, Grupul cultural Igrîța de la sfîrșitul epocii bronzului. Crișia 12, 1982, p. 61-86.

S. DUMITRAȘCU et I. EMÖDI

- 1980 S. Dumitrașcu, I. Emödi, Materiale arheologice de la sfîrșitul epocii bronzului și de la începutul epocii fierului descoperite la Biharea. Acta Musei Porolissensis 4, 1980, p. 47-67.

I. EMÖDI

- 1980 I. Emödi, Necropola de la sfîrșitul epocii bronzului din peștera Igrîța. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 31, 1980, p. 229-273.

A. FLORESCU

1964 A. C. Florescu, Contribuții la cunoașterea culturii Noua. Arheologia Moldovei 2-3, 1964, p. 143-216.

1967 A. C. Florescu, Sur les problèmes du bronze tardif carpato-danubien et nord-ouest pontique. I^{re} partie. Dacia N.S. 11, 1967, p. 59-94.

A. HOCHSTETTER

1982 A. Hochstetter, Spätbronzezeitliches und früheisenzeitliches Formengut in Makedonien und im Balkanraum. Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 1 (Berlin 1982), p. 99-118.

K. HOREDȚ

1953 K. Horedt, Cercetările arheologice din regiunea Hoghiz-Ugra și Teiuș. Materiale și Cercetări Arheologice 1, 1953, p. 785-815.

1967 K. Horedt, Probleme ceramicii din perioada bronzului evoluat în Transilvania. Studii și Comunicări. Muzeul Brukenthal, Sibiu 13, 1967, p. 137-156.

N. IERCOȘAN et I. NĚMETI

1991 N. Iercoșan, I. NĚmeti, Depozitul de bronzuri de la Sărvăzel (jud. Satu Mare). Thraco-Dacica 12, 1991, p. 57-61.

C. KACSÓ

1981 C. Kacsó, Necropola tumulară de la Lăpuș, Teză de doctorat (Cluj-Napoca 1981). Manuscripte.

1981aC. Kacsó, Necropola tumulară de la Lăpuș. Rezumatul tezei de doctorat (Cluj 1981).

T. KEMENCZEI

1984 T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica. Series Nova 51 (Budapest 1984).

A. LÁSZLÓ

1973 A. László, Considerații asupra ceramicii de tip Gáva din hallstattul timpuriu. Studii și Cercetări de Istorie Veche 24, 1973, p. 575-609.

1987 A. László, Recension: T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. Archaeologia Hungarica. Series Nova 51 (Budapest 1984). Arheologia Moldovei 11, 1987, S. 274-275.

G. MARINESCU

1979 G. Marinescu, Depozitul de bronzuri de la Țigău (com. Lechința, jud. Bistrița-Năsăud). Marisia 9, 1979, p. 39-42.

M. PETRESCU-DÎBOVIȚA

1977 M. Petrescu-Dîmbovița, Depozitele de bronzuri din România. Biblioteca de Arheologie 30 (București 1977).

M. RUSU

1963 M. Rusu, Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit. Dacia N.S. 7, 1963, p. 175-210.

1964 M. Rusu, Depozitele de bronzuri de la Rebrîșoara (raionul Năsăud, reg. Cluj). Arheologia Moldovei 2-3, 1964, p. 237-250.

1972 M. Rusu, Metalurgia bronzului în Transilvania la începutul Hallstattului, Teză de doctorat (Iași 1972). Manuscripte.

G. SMIRNOVA

1974 G. I. Smirnova, Complexele de tip Gáva-Holirady - o comunitate cultural-istorică. Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 25, 1974, p. 359-380.

T. SOROCEANU

1981 T. Soroceanu, Der zweite Depotfund von Vilcele, Rumänien. Prähistorische Zeitschrift 56, 1981, p. 249-261.

1982 T. Soroceanu, Hortfunde und befestigte Anlagen in Transsilvanien. Beiträge zum bronzezeitlichen

Burgenbau in Mitteleuropa. Tagung des Zentralinstitutes für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik und des Archäologischen Instituts der Slavakischen Akademie der Wissenschaften. Dresden 19.-23. April 1982 (Berlin, Nitra 1982), p. 363-376.

T. SOROCEANU et M. ISTRATE

1975 T. Soroceanu, M. Istrate, Faza finală a culturii Wietenbrg. Studii și Comunicări. Muzeul Brukenthal, Sibiu 19, 1975, p. 21-27.

Z. SZÉKELY

1966 Z. Székely, Așezări din prima vîrstă a fierului în sud-estul Transilvaniei (Sfîntu Gheorghe 1966).

V. VASILIEV

1983 V. Vasiliev, Probleme ale cronologiei hallstattului în Transilvania. Acta Musei Napocensis 20, 1983, p. 33-57.

1987 V. Vasiliev, Probleme ale cronologiei Hallstattului pe teritoriul României (II). Sargetia 20, 1986-1987, p. 64-80.

1988 V. Vasiliev, Problèmes de la chronologie du hallstatt sur le territoire de la Roumanie (II). Apulum 25, 1988, p. 83-102.

V. VASILIEV et C. GAIU

1980 V. Vasiliev, C. Gaiu, Așezarea fortificată din prima vîrstă a fierului de la Ciceu-Corabia, jud. Bistrița-Năsăud. Acta Musei Napocensis 17, 1980, p. 31-63.

V. VASILIEV et al.

1991 V. Vasiliev, I. Al. Aldea, H. Ciugudean, Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: Așezarea fortificată de la Teleac (Cluj-Napoca 1991).

N. VLASSA

1973 N. Vlassa, Săpăturile arheologice de la Coldău (jud. Bistrița-Năsăud). Acta Musei Napocensis 10, 1973, p. 11-37.

SÜDBAYERN UND DER DONAURAUM

Aspekte zum Thema der spätbronze- und frühurnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen entlang der Donau

Die Anlage von Burgen oder, allgemeiner, das Siedeln auf natürlich oder künstlich geschützten Höhen während der Spätbronze- und Urnenfelderzeit stellt eine Verhaltensform dar, an der mit den Mitteln der Archäologie Sozial- und Handelsgeschichte, in gewissen Grundzügen sogar politisches Handeln deutlich gemacht werden kann. Der Forschungsstand in den Landstrichen längs der Donau ist dabei bemerkenswert unterschiedlich. Während namhafte Gelehrte im östlichen Mitteleuropa und in Südosteuropa schon seit langem einen Großteil ihrer wissenschaftlichen Arbeit dem Thema der Höhensiedlungen widmeten¹, blieb Süddeutschland aus verschiedenen Gründen hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Erst Forschungen der jüngsten Zeit, stellvertretend seien die Arbeiten von Jörg Biel² und Albrecht Jockenhövel³ genannt, rückten das Thema wieder in den Vordergrund, nachdem Ansätze der Fünfziger Jahre, vorgetragen vor allen Dingen von Hans-Jürgen Hundt⁴ und Hermann Müller-Karpe⁵ nicht konsequent weiterverfolgt worden waren. So verdienstvoll überregional angelegte Synopsen aber auch sein mögen, ohne eine exakte Analyse der Kleinräume, der wiederum eine systematische denkmalpflegerische Erfassung vorauszugehen hat, bleiben die Ergebnisse verschwommen und schwer deutbar.

Hier liegt der Vorsprung der südosteuropäischen Forschung. Die Burgen des siebenbürgischen, ungarischen und slowakischen Raumes sind, verglichen mit ihren Äquivalenten in Süddeutschland recht gut erkundet, wenngleich auch hier zahlreiche Desiderata zu registrieren sind⁶. Immerhin lassen sich die Grundzüge ihrer Entwicklung einigermaßen exakt umreißen: Nach einer allgemeinen Phase der frühbronzezeitlichen Belegung ist ein zeitweiliges Aussetzen der Besiedlung von Höhenplätzen zu beobachten, die in Nordungarn und Transsilvanien erst mit der Stufe Bz D wieder aufgenommen wird. In Westungarn und der Slowakei scheint der Hiatus kürzer zu sein und endet bereits in der Mittelbronzezeit. Grundsätzlich werden dabei befestigte Siedlungen auf Anhöhen, Bergnasen oder Geländespornen sowie Wasserburgen von Ringwallsiedlungen (Atolltyp) und offenen Siedlungen auf Höhe oder Niederterrassen und in den Auen von Gewässern unterschieden. Für die Auswahl des Platzes sind außer strategischen Erwägungen auch natürliche Verkehrswege, etwa am Zusammentreffen von Flußtälern maßgeblich. In vielen Fällen sind zudem direkte Zusammenhänge mit den Lagerstätten von natürlichen Ressourcen auszumachen⁷.

Was Süddeutschland betrifft, so ist unser Kenntnisstand insbesondere über offene dörfliche Siedlungen in den letzten Jahren enorm gewachsen. Mußte die Forschung der Siebziger-Jahre noch Stereotyp auf wenige, von Fritz-Rudolf Herrmann publizierte Pfostenhausgrundrisse aus Künzing an der Donau zurückgreifen⁸, so steht heute eine kaum zu überblickende Fülle von bronze- und urnenfelderzeitlichen Siedlungen zur Verfügung. Ihre Analyse läßt nach dem gegenwärtigen Forschungsstand folgende Grundtendenz erkennen:

Einer relativen Dichte frühbronzezeitlicher Gräberfelder, denen allerdings kaum zeitgleiche Siedlungen zugeordnet werden können, folgt ein Absinken sowohl der Siedlungs- wie auch der Grab- und Hortfunde während der mittleren Bronzezeit, für das uns bisher noch keine plausible Erklärung zur Verfügung steht, das aber sicher nichts mit einer tatsächlichen Siedlungsleere zu tun hat. Mit der späten Bronzezeit (Bz D) tritt dann ein Siedlungstyp auf, der im wesentlichen auch für die Urnenfelderzeit bestimmend bleibt, nämlich der des Gehöftes mit mehreren Gebäuden wohl unterschiedlicher Funktion. Die Gehöfte sind locker gruppiert und häufig durch Zäune voneinander getrennt, die einzelnen Häuser sind eher klein, äußerst massiv gebaut und Nord-Süd orientiert (Abb. 1). Siedlungen dieses Typs setzen sich ohne größere Änderungen bis in die späte Hallstatt- und frühe Latènezeit fort. Als bevorzugte Topographie ist, wie auch in den Donauländern, durchgängig die Lage am Rand von Mooren oder Flußauen belegt. Die Verkehrsgunst spielt offensichtlich eine entscheidende Rolle⁹.

Einer ganz anderen Situation begnen wir, was unseren Kenntnisstand betrifft, bei spätbronze- und urnenfelderzeitlichen belegten Höhensiedlungen. Die meisten großen Höhensiedlungen des Alpenvorlandes sind prinzipiell seit langem bekannt, die Erforschung ihrer inneren Struktur hat jedoch seit den Tagen Paul Reineckes kaum Fortschritt genommen und wird das auch forthin kaum tun, da die jeweils herausragende topographische Lage bis in die jüngste Zeit repräsentative Bauten fortifikatorischen, sakralen oder profanen Charakters anzog. Aufschlüsse zur Art der Befestigung und Besiedlung oder zu Zweck und Charakter fehlen in nahezu allen Fällen ganz, die Dauer der Belegung läßt sich anhand von Lesefunden bestenfalls grob umreißen. Immerhin läßt das östliche Südbayern mit Höhensiedlungen wie dem Freisinger Domberg¹⁰, oder dem Margarethenberg bei Burgkirchen a. d. Alz¹¹ einheitliche Belegungsfolgen erkennen, die mit früher Mittelbronzezeit (A2/B1), später Mittelbronzezeit und Spätbronze-/Urnenfelderzeit, - dies zugleich auch im allgemeinen die Phase der Befestigung -, eine verblüffende Gleichläufigkeit mit den Anlagen des Donauraumes zeigen. Etwas anders scheint dies bei den Höhensiedlungen des westlichen Südbayern zu sein, wo sich im allgemeinen eine hallstattzeitliche Belegungsphase anschließt.

Eine weitere Gruppe mittel- bis spätbronze- und urnenfelderzeitlich belegter Höhenorte, die in ihrer Platzwahl eher an mittelalterliche Burgen erinnern, kristallisiert sich erst in allerneuester Zeit heraus, zumeist allerdings nur anhand von Lesefunden. Diese Burgen kontrollieren ganz eindeutig die Ein- bzw. Ausgänge zu den Alpentälern mit ihren Erzlagerstätten und Pässen. Besonders sind auf salzburgischem und bayerischem Gebiet der Rainberg bei Salzburg¹², der Pankrazfelsen bei Karlstein im Reichenhaller Becken¹³, die Schnappenburg, die über dem Tal der Tiroler Ache den Zugang zu den Kupferminen des Pinzgaus und des Pongaus überwacht¹⁴, die seit längerem bekannte Birg bei Altjoch an der "Kupferstraße" nach Nordtirol¹⁵, die Schauburg über dem Loisachtal vor dem Scharmitzer und Zirler Paß nach Tirol¹⁶ und der Schloßberg bei Peiting über dem Lechtal¹⁷. Etwas besser erforscht ist seit kurzem die Höhensiedlung "Rachelburg" auf der nördlichsten Randhöhe des Alpeninntales¹⁸. Hier begegnen wir einem Denkmälerensemble, das, bestehend aus Höhensiedlung mit Metallverarbeitung und Talsiedlung mit Gießerei und Gräberfeld, in Chronologie und Topographie exemplarisch für alle vergleichbaren Siedlungen des Alpenrandes ist. Die Belegung beginnt, wie stratifizierte Keramikfunde aus Sondagegrabungen und ein Stachelscheibenhort (Abb. 2) zeigen, in der mittleren Bronzezeit, erreicht ihren Höhepunkt in den Stufen Bz D und Ha A und endet in einem frühen Abschnitt von Ha. B, zu einem Zeitpunkt, an dem auch die Nordtiroler Urnenfelder abbrechen. Die chronologische Gleichläufigkeit mit den großen Höhensiedlungen des Voralpenlandes, welche wiederum eine tendenzielle Gleichläufigkeit mit

den Burgen des Donauraumes aufweisen, ist evident. Zudem dürfen wir mit Sicherheit einen sozialen Zusammenhang annehmen, in dem die drei Siedlungstypen des Voralpenlandes, nämlich offene dörfliche Siedlungen, große, teilweise befestigte Höhensiedlungen im Flachland und kleinere Höheplätze am Alpenrand unterschiedliche Funktionen besaßen. Zusammenfassend läßt sich also festhalten, daß südbayerische und donauländische Siedlungen der Bronze- und Urnenfelderzeit neben einem im großen und ganzen gleichartigen Chronologieablauf auch ähnliche Schemata in ihrer topographischen Eigenart besitzen: Bevorzugt werden in gleicher Weise offene oder umwallte Siedlungen auf Anhöhen, Bergnasen und Hangspornen sowie Niederterrassen-, Insel- und Auebereiche. Ebenfalls mit Händen zu greifen sind Affinitäten zu Lagerstätten und Handelswegen.

Von Wichtigkeit ist nach meiner Ansicht auch eine weitere Beobachtung: Wengleich systematische Korrelation meines Wissens bisher fehlen, scheint mir ein lokaler Bezug von Hortfunden zu befestigten Höhensiedlungen in den Donauländern zumindest wahrscheinlich¹⁹. Vergleiche zwischen der Verbreitung von Burgen und Hortfunden der Stufe Uriu und Suseni in Siebenbürgen zeigen weitgehende Deckungsgleichheit, gleiches läßt sich in der Slowakei für die Befestigungen der südöstlichen Urnenfelderkultur und die Horte der Stufe Buzica-Rimavská Sobota²⁰ feststellen. Zweifellos wird ein stark vergrößerndes Kartenbild nicht dem jeweiligen Einzelfall gerecht, ebensowenig kann die Absicht, die hinter der Verbergung von Bronzen im Boden steht, über einen Leisten geschlagen werden, die Tendenz immerhin wird klar: Sowenig wir auch über die soziologische Rolle befestigter und unbefestigter Höhensiedlungen im Gefüge der spätbronze- bzw. früheisenzeitlichen Gesellschaften wissen, so sehr legen doch Platzwahl und Art der Fortifikation den zwingenden Schluß nahe, daß es eine ihrer Hauptaufgaben war, hochgeschätzte Werte vor räuberischem oder kriegerischem Zugriff zu schützen. Über die Art der Macht, die von solchen Orten ausging, ist damit freilich noch nichts gesagt, ebensowenig über Rolle und Funktion der herrschenden Personen oder Gruppen. Die stereotyp wiederkehrende Lage an verkehrstechnisch und strategisch wichtigen Punkten sowie die offensichtlich regelhaft wiederkehrende Sitte, Bronzedepots auf oder in der Nähe solcher Burgen anzulegen, macht es zusätzlich sehr wahrscheinlich, daß eine weitere Aufgabe natürlich oder artifiziell befestigter Siedlungen auf Höhen die Sicherung oder Kontrolle von Handel und Verkehr war.

Südbayern zeigt hier ein, bezogen auf die Donauländer etwas abweichendes Verhalten. Spätbronze- und urnenfelderzeitliche Hortfunde sind zwar vorhanden (Abb. 3), doch sind sie nach Anzahl und Reichtum mit denjenigen der östlich anschließenden Landschaften, von Ausnahmen abgesehen, nicht zu vergleichen²¹. Wie ein jüngst entdeckter Gießereihort von Degerndorf im bayerischen Inntal aber beispielhaft zeigt, besitzt auch hier das für die Donauländer skizzierte Schema eine gewisse Gültigkeit: Der etwa 50 kg wiegende, aus Gußkuchen der vorletzten Raffinationsstufe bestehende Hort des 13. oder 12. vorchristlichen Jahrhunderts kam am Fuß der bereits erwähnten Höhensiedlung "Rachelburg" zutage, die den Verkehrsweg zwischen dem Tiroler Kupferrevier und dem Voralpenland überwachte (Abb. 4).

Die Peripherkulturen Süddeutschlands verfügen allerdings über eine weitere Gruppe von Quellen, die im Donauraum nicht in gleicher Weise vorhanden ist, nämlich die Gräber.

Als Träger der spätbronzezeitlichen Kultur Südbayerns sah man bisher vorwiegend die Bewohner einer Region des Voralpenlandes, des Riegseegebietes an, die, noch ganz den Traditionen der mittleren Bronzezeit verhaftet, ihre Toten in Grabhügeln bestattete. Sie wurden nach landläufiger Vorstellung von Urnenfelderleuten abgelöst, die nun etwas weiter nördlich, im mittleren Bayern und dem Donautal siedelten. Dieses Geschichtsbild behielt aus Mangel an



Abb. 1: Grundriß eines spätbronzezeitlichen Gehöftes von Gaunting, Lkr. Starnberg, Oberbayern (nach I. v. Quillfeldt).

korrigierenden Funden bis in jüngste Zeit hinein eine gewisse Gültigkeit²². Das änderte sich erst, als mit großflächigen Grabungen auf den Schotterflächen um München und Ingolstadt Flachgräber aufgedeckt wurden, die sich mit den Hügelbestattungen der Riegsee-Gruppe zeitlich überlappen, in ihrer Grundidee jedoch erheblich von jenen abweichen²³. Die Vertreter dieser neuen, aus dem Karpatenraum und dem östlichen Mittelmeerraum beeinflussten Ideenwelt haben sozial und ökonomisch mit den Riegseeleuten nicht mehr viel gemein. Alle bislang bekannt gewordenen Gräber dieser Gruppe befinden sich an wichtigen Punkten einer natürlich vorgegebenen Verkehrsgeographie, wo sich der Handel, vornehmlich wohl jener mit Tiroler Kupfererz bündelte und verzweigte und wo, in Folge der Anhäufung von materiellen Gütern auch Fernbeziehungen zu südöstlichen Hochkulturen geknüpft werden konnten. Es ist sicher kein Zufall, wenn die führenden Repräsentanten dieser Gruppe, die uns in den spätbronze- bis frühurnenfelderzeitlichen Wagengräbern der von Christopher Pare umrissenen Hart a. d. Alz-Gruppe gegenüberreten²⁴, mit der Beigabe von Wagen, Waffen und Geschirrservice all jene Statussymbole vereinen, die auch die Fürsten des spätbronzezeitlichen Griechenland auszeichneten. In ihnen begegnen uns aber auch so enge Beziehungen zum donauländischen Formen- und Kulturkreis, daß es geboten erscheint, darauf etwas näher einzugehen. Als Beispiel wähle ich dabei das 1989 entdeckte Wagengrab von Poing bei München, zeitlich einem späten Abschnitt der Phase Bronze D zuzurechnen, das als einziges Grab der Gruppe gut beobachtete Fundumstände aufweist²⁵.

Das Grab, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Flachgrab, besaß einen Nord-Süd gerichteten, rechteckigen Schacht von 3,7 : 2,6 m Größe. Die Überreste des eingäscherten Toten fanden sich etwa 1 m unter dem heutigen Geländeniveau auf einer

annähernd quadratischen Fläche von etwa 4,5 m², an deren Ecken vier mächtige Pfosten in die Grabsohle eingetieft waren. Da die Standspuren dieser Pfeiler nur im untersten Planum nachgewiesen werden konnten, wird man wohl kaum eine Grabkammer annehmen dürfen. Möglicherweise haben wir die Reste eines Totenhauses oder Males vor uns, das im Leichenzeremoniell benutzt und bei der Schließung des Grabes beseitigt wurde.

Die reichen Beigaben waren auf drei Bereiche konzentriert. Im nordöstlichen Teil lag ein Zylinderhalsgefäß und eine bronzene Siebtasse, im östlichen die Bruchstücke einer verbrannten Schwertklinge und eines Rasiermessers, etwas westlich danebeneine Vasenkopf- und eine Nadel mit "böhmischer Profilierung". Das Gros der Funde wurde im südlichen Bereich des Grabes, außerhalb der durch Pfostenstellungen markierten Fläche aufgedeckt. Unter einer Abdeckung aus Scherben zweier großer tönerner Trichterhalsgefäße, mehrerer Tassen und einer Schale lagen die bronzenen Beschlagteile eines vierrädrigen Wagens und der Schirring für zwei Pferde, etliche Tüllenpfeilspitzen, Gußkuchenstücke, Barren und Halbfabrikate sowie zwei Sicheln. Alle Teile waren aus ihrem Konstruktionszusammenhang gelöst und eng zusammen gepackt, so daß sich aus der Anordnung im Grab keine Hinweise auf eine Rekonstruktion des Wagens ergeben. Anpatinierte Haarreste deuten darauf hin, daß sich alle Metallteile in einer Decke oder einem Sack aus Schaffell befanden. Fast alle Gegenstände waren mehr oder minder stark dem Feuer des Scheiterhaufens ausgesetzt gewesen, wobei dies auf die dem Wagenkasten zugehörigen Teile in stärkerem Maße zutrifft als auf diejenigen, die den Rädern angehören.

Enge Beziehungen zum Donauraum sind im Fundgut unübersehbar. Am augenfälligsten wird dies bei den Rädern, deren Achskapfen (Abb. 5) jenen von Trencianske Bohuslavice²⁶ und Komjatna²⁷ in der Slowakei formal weitgehend entsprechen. Mit Komjatna läßt sich zudem

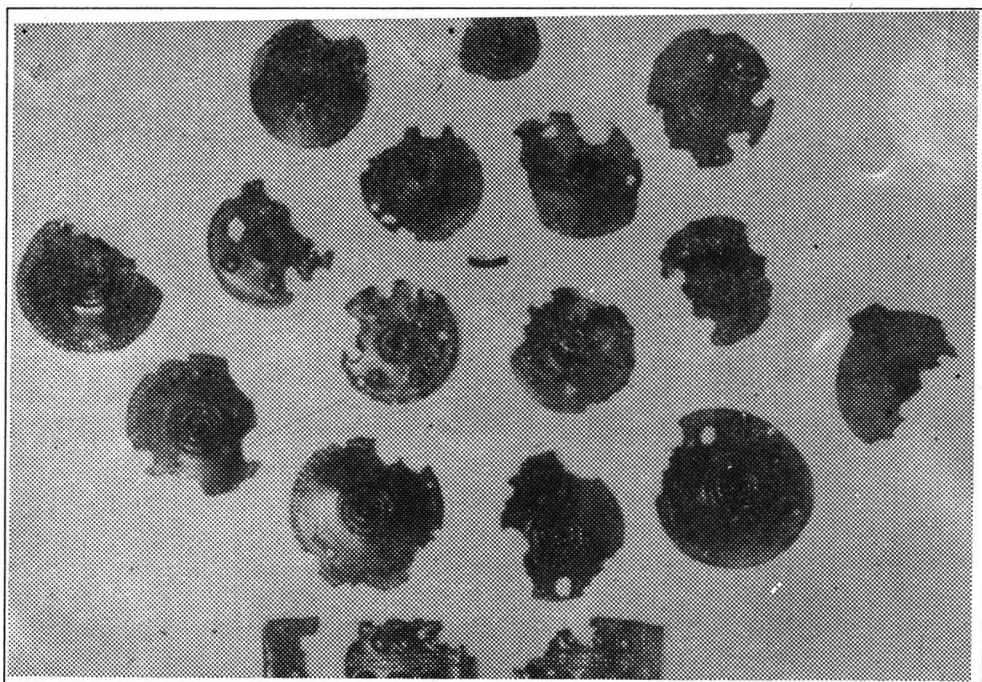


Abb. 2: Schmuckhort mit Stachelscheiben und Buckelblechen von der Höhensiedlung "Rachelburg" am Ausgang des Alpeninntales ins Voralpenland.

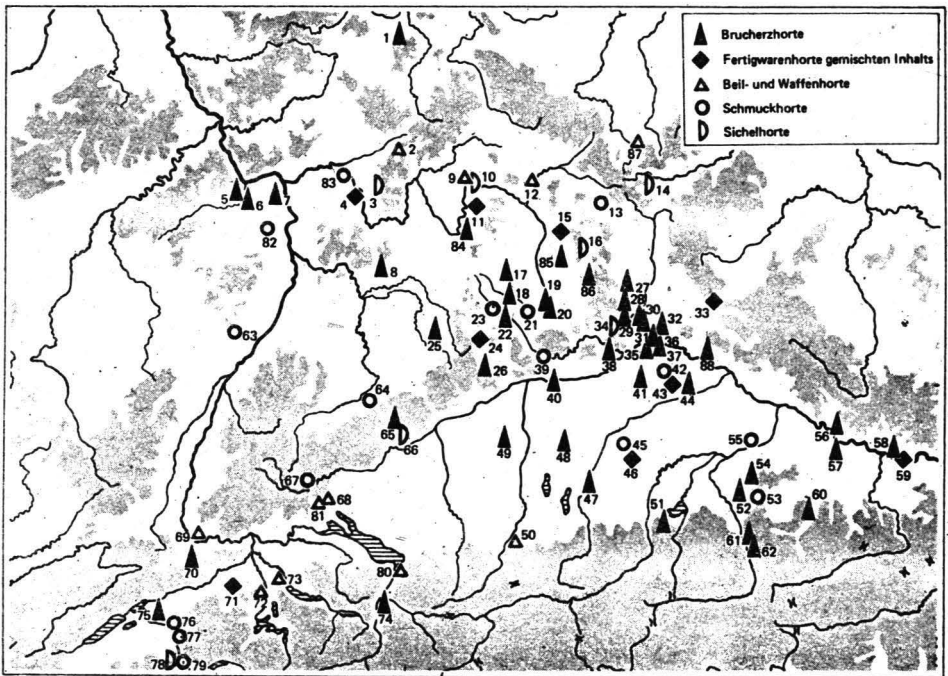


Abb. 3: Verbreitungskarte der Horte der Stufe Bz D und Ha A1 in Süddeutschland und den angrenzenden Gebieten (nach F. Stein).

der Typ des Poinger Achsnagels parallelisieren, der auf einem eigenartig modellierten Nagelkopf antithetisch angeordnete Vogelprotomen trägt. Man wird wohl kaum fehlgehen, hier einen abstrakt gestalteten Kopf oder eine Maske anzunehmen, zu dem oder zu der sich die Wasservogel wie Stierhörner verhalten, was einem bekannten donauländischen Symbolsynkretismus entspricht²⁸. Auch die nur indirekt zu erschließende Konstruktion der Speiche und Felge entspricht ägäischem und karpatenländischem Muster: Tragendes Element sind hier kräftige, zu den Felgen hin verbreiterte Speichen, die in die Felge eingezapft und mit massiven Doppelkopfnieten verbunden werden. Diese Technik, die im mykenischen Griechenland entsteht und ein verbindendes Element in der Spätbronzezeit Südost- und Mitteleuropas darstellt, läßt sich gleichermaßen in Hart an der Alz und an Vollbronzerädern von Obisovce in der Slowakei und Arcalia in Siebenbürgen nachweisen²⁹. Man wird zweifellos davon ausgehen dürfen, daß die Vermittlung derart ausgereifter und komplizierter Handwerkstechniken nur durch direkte Kontakte zustande gekommen sein kann. Enge donauländische Beziehungen verraten ferner gezackte Brettüllen, die Verwandtschaft mit dem Formenkreis der Wagenbronzen der Tarcalgruppe belegen³⁰, aufgebogene Kappentüllen, die als Endbeschlagstücke von schlittenartig aufgebogenen Wagenkonstruktionen in der Art von Kesselwägen angesprochen werden können, lanzettförmige Anhänger und zahlreiche Aufsteckvögelchen, wohl von einem Geländer. Klar zeigen ihre Herkunft auch kleine Heilszeichen in Form der kretischen Doppelaxt, die zum Pferdegeschirr gehören und wohl die Stirn der Tiere zierten (Abb. 6): Sie sind die bislang westlichsten Vertreter einer Gruppe von Symbolgut, deren Verbreitung nach bisherigem Kenntnisstand nur bis Niederösterreich reichte³¹.

Es würde zu weit führen, hier nochmals alle donauländischen Einflüsse in der

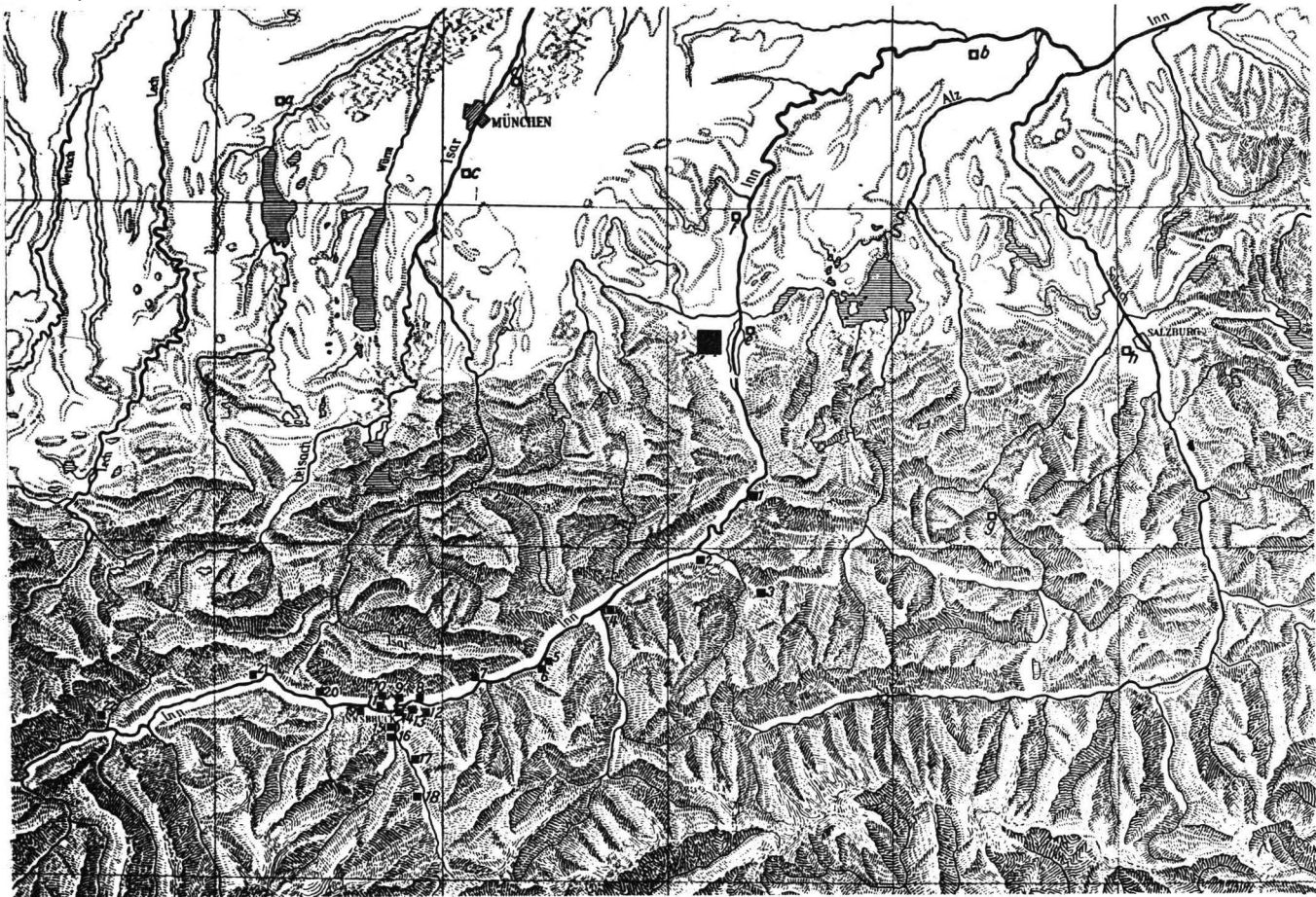


Abb. 4: Nordtiroler Urnenfelder und zeitgleiche Höhensiedlung "Rachelburg" (viereckiges Symbol) (nach K.-H. Wagner).

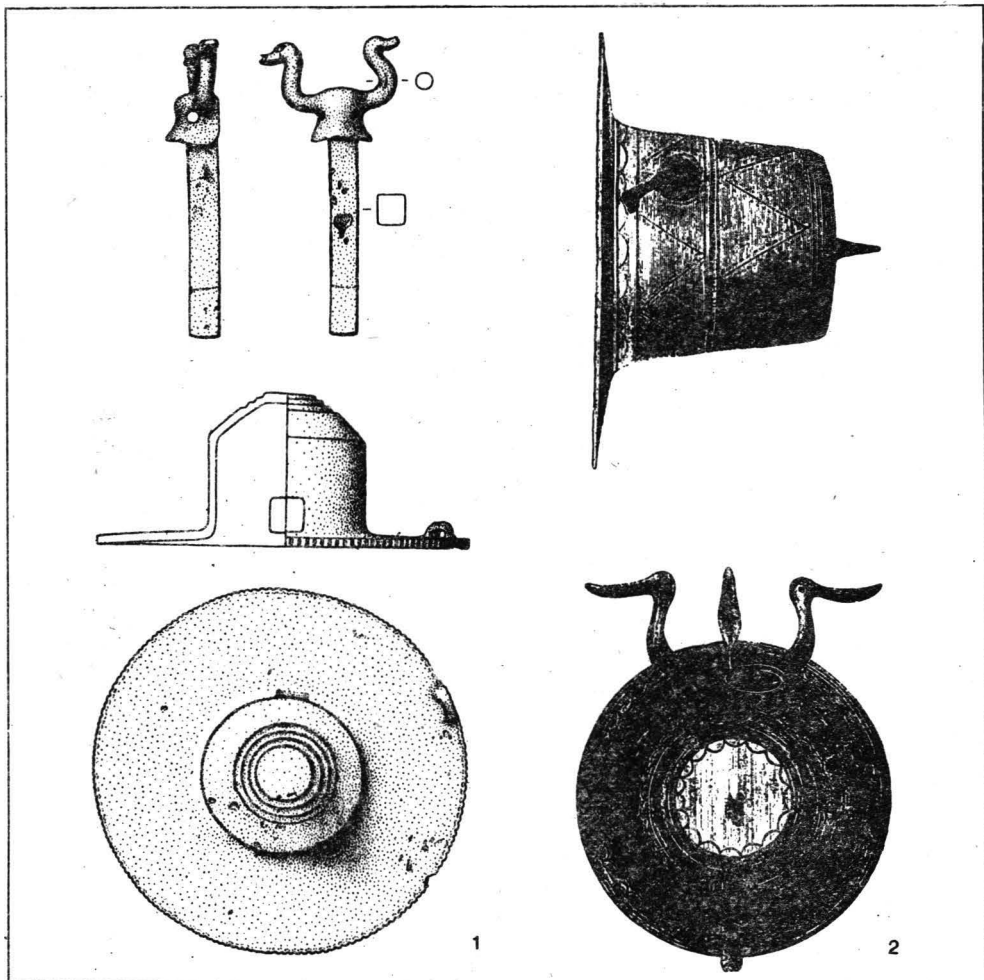


Abb. 5: Achskappe und -nagel von Poing, Lkr. Ebersberg, Oberbayern (1) und Achskappe mit Nagel von Komjatna, Slowakei (2) (nach Hampel).

süddeutschen Spätbronze- und Urnenfelderzeit zu resümieren; diese sind registriert und diskutiert, was sich bequem an anderer Stelle nachlesen läßt. Kaum beachtet wurde dagegen die Art und Zusammensetzung, in der Grabbeigaben in Flachgräbern der süddeutschen Bronzezeit niedergelegt wurden, was unter anderem auf die meist schlecht überlieferten Fundumstände zurückzuführen ist. Wie die Beispiele Poing und Hart an der Alz zeigen, weicht die Art und Weise der Niederlegung von Gütern in Gräbern dieses Typs erheblich sowohl von jenen der Mittelbronzezeit und der Riegsee-Gruppe der späten Bronzezeit als auch von den einfachen Brandgräbern der Urnenfelderzeit ab. Zwar zeichnet sich in Größe und Anlage des Grabschachtes noch durchaus die an der Körperbestattung orientierte Vorstellungswelt der Hügelgräberbronzezeit ab, in der Deponierung von verbrannten Bronzen am Rande der Grabkammern tritt uns jedoch ein neuer gedanklicher Kontext entgegen. Man kann sich des

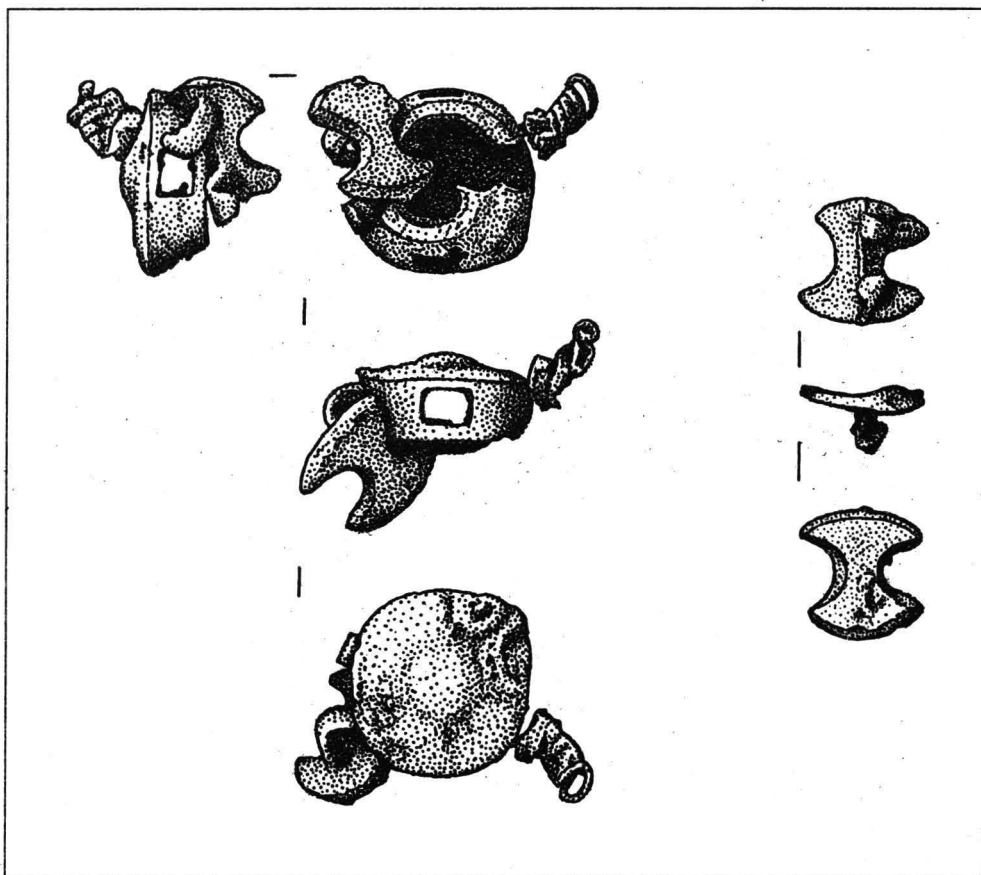


Abb. 6: Doppelaxtförmige Heilszeichen vom Pferdegeschirr aus einem Wagengrab von Poing, Lkr. Ebersberg, Oberbayern.

Eindrucks kaum erwehren, als daß in der Kombination von Wagenteilen, Pferdegeschirr, Waffen, Gußkuchen, Barren, Halbfertigprodukten, Symbolgut und Geschirr ebenso wie in der Niederlegung auf einem Haufen ein Muster zutage tritt, das uns auch in den Horten des Donaumaumes begegnet. Massenstatistisch ist dies bis jetzt und vermutlich auch in Zukunft nicht zu belegen, da die Exklusivität von Gräbausstattungen der beschriebenen Art dies verhindert. Logischerweise verfügt nur eine dünne soziale Oberschicht über entsprechende Mittel der Thesaurierung und über die Fernbeziehungen, die nötig sind, um fremde Sachformen und neues Gedankengut aufzunehmen.

Südbayern zwischen Mittelgebirge und Alpen gehört zu einer breiten Kontaktzone, die entlang und südlich der Donau seit jeher nach Osten und Westen offen stand. Die Alpen sind dabei unter besonderen Gesichtspunkten zu sehen, als Durchgangslandschaft ebenso wie als Liefergebiet für metallische Rohstoffe. So entstand im Laufe der Bronzezeit ein Gitternetz regional gestufter Siedlungsabläufe, nämlich von den bestimmenden Ost-West-Linien, die dem Hauptlauf der alteuropäischen Kulturtrift entsprechen und den sich immer stärker konturierenden Abläufen in Richtung nach Norden und Süden. Die Verteilung der spätbronze- und

frühurnenfelderzeitlich belegten großen Höhensiedlungen sowie der zeitgleichen Wagengräber in Südbayern und Oberösterreich belegt das: Sie alle liegen in der breiten Zone der schwäbisch-bayerischen Hochebene zwischen Alpen und Mittelgebirgen, während die Zugänge zu den Pässen der Alpen von burgähnlichen Höhenplätzen kontrolliert werden. Es ist gewiß keine Überinterpretation, wenn man Verkehr und Handel zwischen diesen Siedlungen und weit über sie hinaus annimmt, der sich in den Wohnsitzen der wagengrabführenden Schicht bündelte und kreuzte. Ob sich diese Wohnsitze auf den befestigten Höhensiedlungen befanden, bleibt angesichts des unbefriedigenden Forschungsstandes unklar. Im Falle von Hart an der Alz legen die direkte räumliche Beziehung von Wagengrab und befestigter Höhensiedlung dies zwar nahe, doch sind in den meisten anderen Fällen die Bezüge nicht derart stringent.

Beweisbar im strengen archäologischen Sinne ist die nun zum Schluß gezogene Kette von Folgerungen nicht, dazu ist die Materialbasis nicht ausreichend. Immerhin läßt sich festhalten, daß sich die Verbreitung von Horten, grabschatzführenden Gräbern mit starkem südöstlichem Einfluß und befestigten Höhensiedlungen der Spätbronze- und Urnenfelderzeit in Süddeutschland großräumig ebenso deckt wie diejenige von Horten und Burgen der Donauländer. Die den Traditionen der mittleren Bronzezeit verhaftete Riegsee-Gruppe verhält sich demgegenüber deutlich anders.

Damit schließt sich der Bogen. Sollte die hier entwickelte Argumentation als schlüssig akzeptiert werden, so ergäbe sich folgendes Bild: Aus den Donauländern gelangten die Vorstellungen, die mit der Deponierung großer Bronzehorte gemischten Inhalts verbunden sind, im Zuge verstärkter Fernkontakte zusammen mit zahlreichen Sachgütern nach Süddeutschland, wo sie von einheimischen Eliten mit überkommenen Bestattungsmustern übernommen und so unbefangen mit jenen vermischt wurde, wie dies nur im Widerstreit von Ideen, in mythischen Spannungsfeldern möglich ist. Der Lebensstil und die soziologische Basis dieser Eliten ist in den Ländern entlang der Donau durchaus vergleichbar, wie Art und Topographie der Befestigungen verraten. In diesem Zusammenhang wäre auch letztendlich die alte Frage nach dem Sinn, der sich hinter der Niederlegung von Horten verbirgt, aufzuwerfen, da sich die Art, in der östliche Thesaurierung nach dem skizzierten Modell in westlichen Bestattungsbrauch übernommen wurde, weder mit der einer Interpretation von Horten als reinen Materialverstecken noch mit einer Erklärung von Grabbeigaben als persönliche Ausstattung eines Individuums für ein Leben nach dem Tod vereinbaren ließe. Ohnedies ist die Frage in dieser Polarität sicher nicht zu stellen, da sie der ambivalenten Logik urzeitlichen Denkens nicht gerecht wird. Es will mir scheinen, daß sich hier eher Gruppen in einem bestimmten Zeremoniell oder in einer kanonischen Art der Anhäufung von "Schätzen" repräsentieren, über deren Sinngehalt freilich bestenfalls zu spekulieren ist³².

Die spezielle Ausstattung der nordalpinen Wagengräber wäre somit als direkte Übernahme ostmitteleuropäischer Deponierungssitten in das traditionelle Totenritual der westlichen Hügelgräberkultur zu sehen. Daß dies Hand in Hand mit ebenso vergleichbaren, feudal geprägten Siedlungsformen abläuft, betont noch die Bedeutung eines Akkulturationsvorganges, dessen Dimension erst dann richtig klar wird, wenn man an die besondere Vermittlerrolle erinnert, die dem siebenbürgischen Raum zwischen der mykenischen Ägäis und der Bronzezeit des Nordens zukam³³.

Stefan Winghart
(München, Germany)

1. Zusammenfassend für Siebenbürgen T. Bader 1984, S. 47ff.; für Ungarn G. Bandi 1984, S. 81ff.; T. Kemenczei 1984, S. 273ff.; für die Slowakei V. Furmánek u.a. 1984, S. 159ff. Für unser Thema von besonderer Bedeutung: K. Horedt 1974, S. 205ff.
2. J. Biel 1987.
3. A. Jockenhövel 1984, S. 253ff.; ders. 1990, S. 209ff. mit älterer Literatur.
4. H.-J. Hundt 1955, S. 31ff.
5. H. Müller-Karpe 1954.
6. Hierzu V. Furmánek u.a. 1984, S. 159.
7. T. Bader 1984, S. 51; K. Horedt 1974, S. 206.
8. F.-R. Herrmann 1975, S. 58ff.
9. Das Thema wird zur Zeit im Rahmen von Magisterarbeiten und Dissertationen am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität München behandelt. Vorberichte unter anderen bei: I. v. Quillfeldt 1989, S. 53ff.; S. Winghart 1984, S. 65ff.; ders. 1985, S. 57ff.
10. H. Müller-Karpe 1954, S. 7, 14, Taf. 1, 12-15, 20-27, 30-39.
11. Vorbericht: R. Maier u. S. Winghart 1986, S. 62ff. Gesamtpublikation durch J. Pauli in Vorbereitung.
12. R. Pittioni 1954, S. 353f., 556.
13. F. Weber 1909, S. 65; Bayerische Vorgeschichtsblätter 33, 1968, S. 189.
14. Unpubliziert. Von dort jedoch ein bemerkenswerter Einzelfund: S. Winghart 1982, S. 98ff.
15. H. Uenze u. J. Katzameyer 1972, S. 85ff.
16. Unpubliziert. Freundliche Mitteilung H. P. Uenze und M. Egger, München.
17. H. Müller-Karpe 1954, S. 14f.
18. Unpubliziert. Vorlage der Grabungsergebnisse und der Funde durch den Verfasser in Vorbereitung.
19. T. Soroceanu 1984, S. 363ff.
20. V. Furmánek u.a. 1984, S. 162 Abb. 1; M. Novotná 1970, S. 18 Karte 1.
21. Spätbronzezeitliche und urnenfelderzeitliche Horte Süddeutschlands bei F. Stein 1976, S. 66ff., 99ff.
22. H. Koschik 1981, S. 133ff.
23. S. Winghart 1993a.
24. C. Pare 1987, S. 25ff., besonders S. 38ff.
25. S. Winghart 1993, S. 88ff.
26. M. Novotná 1970, S. 120ff.
27. Ebenda S. 100ff. Dazu auch A. Mozsolics 1977, S. 165ff.
28. G. Kossack 1954, S. 50ff., 112ff.
29. S. Winghart 1993b.
30. A. Mozsolics 1956, S. 1ff.
31. G. Kossack 1954, S. 97f und Taf. 20.
32. Vgl. hierzu W. Janssen 1993, S. 75ff., wo reiche Hortfunde in einer befestigten Höhensiedlung als eine Art Tempelschätze angesehen werden.
33. K. Horedt 1960, S. 31ff.; J. Werner 1950, S. 293ff.

LITERATUR

T. BADER

1984 T. Bader, Die befestigten bronzezeitlichen Siedlungen in Nordwestrumänien. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 47-70.

G. BANDI

1984 G. Bandi, Bronzezeitliche befestigte Siedlungen in Westungarn. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 81-89.

J. BIEL

1987 J. Biel, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1987).

V. FURMÁNEK U.A.

1984 V. Furmánek, L. Veliacik, P. Romsauer, Jungbronzezeitliche befestigte Siedlungen in der Slowakei. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 159-175.

F.-R. HERRMANN

1975 F.-R. Herrmann, Die urnenfelderzeitliche Siedlung von Künzing. Jahresberichte der bayerischen Bodendenkmalpflege 15/16, 1974/75, S. 58-107.

K. HOREDŤ

1960 K. Horedt, Siebenbürgen und Mykenä. Nouvelles Études d'Histoire, publiées à l'occasion du XI^e congrès des sciences historiques. (Stockholm 1960), S. 31-44.

1974 K. Horedt, Befestigte Siedlungen der Spätbronze- und der Hallstattzeit im innerkarpatischen Raum. Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa, 25.-29. September 1970, Smolenice, ČSSR (Bratislava 1974), S. 205-228.

H.-J. HUNDT

1955 H.-J. Hundt, Der Bogenberg bei Bogen (Niederbayern) in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Bayerische Vorgeschichtsblätter 21, 1955, S. 31-46.

W. JANSSEN

1993 W. Janssen, Der Bullenheimer Berg. In: H. Dannheimer, R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend. Ausstellungskatalog der Prähistorischen Staatssammlung München 23 (München 1993), S. 75-82.

A. JOCKENHÖVEL

1984 A. Jockenhövel, Jüngerbronzezeitlicher Burgenbau in Süddeutschland. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 253-272.

1990 A. Jockenhövel, Bronzezeitlicher Burgenbau in Mitteleuropa. Untersuchungen zur Struktur frühmetallzeitlicher Gesellschaften. Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Monographien RGZM 15 (Bonn 1990), S. 209-228.

T. KEMENCZEI

1984 T. Kemenczei, Der spätbronzezeitliche Burgenbau in Nordungarn. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 81-89.

H. KOSCHIK

1981 H. Koschik, Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 50 (Kallmünz/Opf. 1981).

G. KOSSACK

1954 G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas. Römisch-Germanische Forschungen 20 (Berlin 1954).

R. MAIER u. S. WINGHART

1986 R. A. Maier, S. Winghart, Zur Topographie und Geschichte des "Margarethenberges" bei Hirten, Gde. Burgkirchen a. d. Alz, Ldkr. Altötting, Oberbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1985 (1986), S. 62-65.

A. MOZSOLICS

1956 A. Mozsolics, Ažurnye povožočne nakladki pozdnebronzoj epoha. Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungariae 7, 1956, S. 1-14.

1977 A. Mozsolics, Achskappen mit Splint aus dem Karpatenbecken. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des vorgeschichtlichen Seminars Marburg. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 1 (Gladenbach 1977), S. 165-173.

H. MÜLLER-KARPE

1954 H. Müller-Karpe, Funde von bayerischen Höhensiedlungen. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 3 (München 1954).

M. NOVOTNÁ

1970 M. Novotná, Die Bronzhortfunde in der Slowakei. Spätbronzezeit (Bratislava 1970).

C. PARE

1987 C. F. E. Pare, Der Zeremonialwagen der Bronze- und Urnenfelderzeit - seine Entstehung, Form und Verbreitung. F. E. Barth u.a., Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit - Untersuchungen zu Geschichte und Technik. Monographien RGZM 12 (Mainz 1987), S. 25-67.

R. PITTIONI

1954 R. Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes (Wien 1954).

I. v. QUILLFELDT

1989 I. v. Quillfeldt, Eine Siedlung der Spätbronzezeit in Gauting, Ldkr. Starnberg. Das archäologische Jahr in Bayern 1988 (1989), S. 53-56.

T. SOROCEANU

1984 T. Soroceanu, Hortfunde und befestigte Anlagen in Transilvanien. Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin, Nitra 1982 [1984]), S. 363-376.

F. STEIN

1976 F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 23 (Saarbrücken 1976).

H. UENZE u. J. KATZMEYER

1972 H. P. Uenze, J. Katzmeier, Vor- und Frühgeschichte in den Landkreisen Bad Tölz und Miesbach. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 9 (München 1971).

F. WEBER

1909 F. Weber, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreichs Bayern, 1. Bd., Oberbayern (München 1909).

J. WERNER

1950 J. Werner, Mykenae - Siebenbürgen - Skandinavien. Atti del I° congresso internazionale di preistoria e protostoria mediterranea (Firenze, Napoli, Roma 1950), S. 293-308.

S. WINGHART

1982 S. Winghart, Ein Schwert der ausgehenden Urnenfelderzeit vom Fuß der Alpen im Landkreis Traunstein, Oberbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1981 (1982), S. 98-99.

1984 S. Winghart, Eine Siedlung der Urnenfelder- oder Hallstattzeit von Eching, Ldkr. Freising, Oberbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1983 (1984), S. 65-67.

1985 S. Winghart, Eine urnenfelderzeitliche Siedlung mit Gräberfeld von Eching, Ldkr. Freising, Oberbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1984 (1985), S. 57-59.

1993 S. Winghart, Das Wagengrab von Poing, Lkr. Ebersberg und der Beginn der Urnenfelderzeit in Südbayern. In: H. Dannheimer, R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend. Ausstellungskatalog der Prähistorischen Staatssammlung München 23 (München 1993), S. 88-93.

1993a S. Winghart, Flachgräber der späten Bronzezeit aus Eching, Lkr. Freising und Ilmendorf, Stadt Geisenfeld, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Oberbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1992 (1993), S. 54-56.

1993b S. Winghart, Überlegungen zur Bauweise hölzerner Speicherräder der Bronze- und Urnenfelderzeit. Acta Prähistorica et Archaeologica 25, 1993, S. 153-167.

CONTENTS / INHALT / SOMMAIRE

Vasile Moga , Preface/Vorwort/Préface	5
Nikolaus Boroffka (Berlin), Probleme der jungbronzezeitlichen Keramik in Ostungarn und Westrumänien	7
Horia Ciugudean (Alba Iulia), The Hallstatt A Period in Central Transylvania	25
Janez Dular (Ljubljana), Befestigte prähistorische Siedlungen in Slowenien	41
Staćo Forenbaher (Zagreb), The "Belegiš II" group in eastern Slavonia	49
Václav Furmánek (Nitra), Grabkonstruktionen der Kyjatice-Kultur.....	63
Diana Gergova (Sofia), The treasure from Vulchitrun and the amber route in the Balkans	69
Florin Gogáltan , Adrian Ursuțiu (Cluj-Napoca), The settlement of Basarabi type from Iernut, hamlet Sfântu Gheorghe	81
Alexey M. Gotzev (Sofia), Decoration of the Early Iron Age pottery from south-east Bulgaria	97
Miloš Jevtić (Beograd), Stamped pottery of Insula Banului type and the beginnings of the Basarabi culture in Serbia	129
Petar Popović (Beograd), Basarabi - Balta Verde - Vajuga Pesak	143
Petru Rogozea (Timișoara), New archaeological finds in the cave from Românești, Timiș county	155
Mircea Rusu (Cluj-Napoca), Chars de combat hallstattiens chez les Thraces nord-danubiens	167
Tatiana Šalganova (Sofia), Das Auftreten der kannelierten Keramik und der Übergang von der Spätbronzezeit zur frühen Eisenzeit in Nordwestbulgarien	185
Jasna Šimić (Osijek), Early Hallstatt horizon in north-eastern Slavonia ..	197
Milorad Stojić (Jagodina), Le bassin de la Morava entre 1200 et 700 avant J.C.	219
Valentin Vasiliev (Cluj-Napoca), A propos du commencement du Premier Âge du Fer dans l'aire intracarpatique de Roumanie	231
Stefan Winghart (München), Südbayern und der Donauraum. Aspekte zum Thema der spätbronze- und frühurnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen entlang der Donau	241

Tehnoredactare computerizată
Editura BAB - Alba Iulia
Str. Decebal, 13
Tel. 058/811631 - Fax 058/812843

Tiparul executat la
Tipografia ALTIP S.A. Alba Iulia

